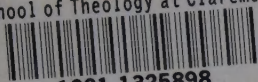


School of Theology at Claremont



1001 1325898





# LIBRARY

Southern California  
SCHOOL OF THEOLOGY  
Claremont, California

Aus der Bibliothek  
von  
Walter Bauer

geboren 1877  
gestorben 1960









BM  
497  
1912  
v.1  
pt.9-  
pt.11

Mishnan  
"

# Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen  
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

Prof. Dr. **Albrecht**-Oldenburg / Prof. Lic. **Bauer**-Breslau / Prof. Dr. **Benzinger**-Toronto  
Oberlehrer Lic. **Fiebig**-Gotha / Pfarrer Lic. **Frankenberg**-Ziegenhain / Prof. Lic. Dr.  
**Frhr. v. Gall**-Gießen / Prof. D. Dr. **Holzinger**-Stuttgart / Prof. Dr. **Ludw. Köhler**-Zürich  
Pfarrer Lic. Dr. **Kramer**-Gerichshain / Prof. D. **Marti**-Bern / Prof. D. **Meinhold**-Bonn  
Prof. D. Dr. **Nowack**-Straßburg / Prof. D. Dr. **Rothstein**-Breslau / Prof. Lic. Dr. **Westphal**-  
Marburg / Pastor **Windfuhr**-Hamburg u. A.

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg und Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen

I. Seder. Zeraim. 9. Traktat. Challa.

---

## Challa

(Teighebe)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

**Dr. Karl Albrecht**

Professor in Oldenburg i. Gr.



1913

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker) in Gießen



Alle Rechte vorbehalten

---

Copyright 1913 by Alfred Töpelmann



# Inhalt.

<b>Vorbemerkung</b> . . . . .	Seite IV
<b>Einleitung</b> . . . . .	1—4
I. Name und Stellung des Traktates innerhalb der Mischna . . . . .	1
II. Alter und Entstehung des Traktats . . . . .	1—2
III. Geschichte der Challa . . . . .	3—4
<b>Auslegung des Traktats</b> . . . . .	6—43
I. Von den Getreidearten, Abgaben, Früchten und Teigen, von denen Challa gegeben werden muß: Kap. I—II 2 . . . . .	6—17
1. Challa- und zehntpflichtige Dinge: I 1—2 . . . . .	6—8
2. Nur challapflichtige Dinge: I 3 . . . . .	8—9
3. Nur zehntpflichtige Dinge: I 4 . . . . .	8—11
4. Dinge, die bald challapflichtig sind, bald nicht: I 5—II 2 . . . . .	10—17
II. Von dem Maße der Challa: Kap. II 3—8 . . . . .	16—21
1. Der Zustand, in dem man die Challa absondern kann: II 3 . . . . .	16—17
2. Nicht challapflichtige Maße: II 4—5 . . . . .	18—19
3. Das Maß der Challa: II 6—8 . . . . .	18—21
III. Von der Abgabe oder Nichtabgabe der Challa bei Teigen, die irgend eine Besonderheit hinsichtlich ihrer Bereitung an sich haben: Kap. III . . . . .	22—31
1. Von Teigen aus Weizen- und Gerstenmehl: III 1 . . . . .	22—23
2. Teige, die mit Heiligem in Berührung gekommen sind: III 2—3 . . . . .	22—25
3. Vom Verzehnten der Früchte unter gleichen Bedingungen: III 4 . . . . .	24—25
4. Teige von Nichtisraeliten: III 5—6 . . . . .	24—27
5. Teige aus Weizenmehl und Reis: III 7 . . . . .	26—27
6. Teig mit Challa, unter den Sauerteig von einem andern Teige ohne Challa gekommen ist: III 8 . . . . .	26—29
7. Früchte, die mit Armen-Früchten vermischt sind: III 9 . . . . .	28—29
8. Teig aus Reismehl, unter den Sauerteig aus Weizenmehl gekommen ist: III 10 . . . . .	28—31
IV. Zusammenrechnung der Teige aus verschiedenartigem Mehl, um die zur Challaabgabe erforderliche Menge zu erhalten: Kap. IV 1—6 . . . . .	30—43
1. Zwei Qab, die zwei Frauen oder einer Frau gehören: IV 1—2 . . . . .	30—31
2. Zwei Qab verschiedenartigen Teiges, die zueinander in Beziehung kommen: IV 3—5 . . . . .	30—33
3. Challa von Zweifelhaftem: IV 6 . . . . .	32—35
V. Von der Challa und den Erstlingen in den verschiedenen Ländern: Kap. IV 7—11 . . . . .	34—43
1. Die Challa in andern Ländern: IV 7—8 . . . . .	34—37
2. Dinge, die jedem Priester gegeben werden können: IV 9 . . . . .	38—39
3. Challa, Erstlinge u. a. m. vom Auslande: IV 10—11 . . . . .	38—43
<b>Textkritischer Anhang</b> . . . . .	42—45
<b>Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften</b> . . . . .	46—48



## Vorbemerkung.

Die vorliegende Ausgabe des Traktats Challa, deren Plan und Absicht sich aus dem seinerzeit erschienenen Prospekte ergeben, ist der erste moderne Versuch eines wirklich ausführlichen Kommentars mit beigegebenem Texte; die Vokalisation schließt sich der aus dem AT her bekannten genau an, nur daß mit Ausnahme der Maqqephlinie auf sonstige Akzente und Tonzeichen verzichtet ist.

Die hauptsächlichsten, nur in Abkürzungen angeführten Hilfsmittel sind die folgenden:

Albrecht, Neuhebräische Grammatik auf Grund der Mišna, München, Beck, 1913 (Gr.).

Bamberger, Maimonides' Commentar zum Tractat Challah, Frankfurt a. M., Kauffmann, 1895 (Bamberger oder Maim.).

Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen <sup>2</sup>, Leipzig, Hinrichs, 1894.

Goldschmidt, Der babylonische Talmud mit Einschluß der vollständigen Mišnah herausgegeben nach der ersten, zensurfreien Bombergischen Ausgabe (Venedig 1520—23), Berlin 1897 ff.

Levy, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim. 4 Bde. Leipzig 1876—1889.

Rabe, Mischna oder der Text des Talmuds übersetzt und erläutert. Onolzbach 1760—1763. 6 Teile.

Sammter, Mischnaioth. Theil I. Ordnung Seraïm. Berlin, Itzkowski, 1887. — Theil IV. Seder Nezikin von Hoffmann, ibid. 1899. — An den andern Bänden arbeiten Baneth (II), Petuchowski (III), Cohn (V), Hoffmann (VI).

Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 1. Bd. <sup>3 u. 4</sup>, 1901; 2. Bd. <sup>4</sup>, 1907; 3. Bd. <sup>4</sup>, 1909; Leipzig, Hinrichs.

Siphra und Siphre: חמשה חומשי תורה ויקרא, Warschau 1875, במדבר Warschau 1879, דברים Warschau 1880.

Strack, Einleitung in den Talmud <sup>4</sup>, Leipzig, Hinrichs, 1908.

Tosephta: Zuckermandel, Tosefta nach den Erfurter und Wiener Handschriften mit Parallelstellen und Varianten, Pasewalk 1881. Supplemente, Trier 1882.



## Einleitung.

### I. Name und Stellung des Traktats innerhalb der Mischna.

Challa חָלָה d. i. „Teighebe“, bildet in der Mischna den 9. Traktat (מִסְכָּת eigtl. Gewebe) des ersten Hauptteiles (סֵדֶר eigtl. Ordnung), welcher זְרָעִים „Saaten“ heißt; und in der Tat beziehen sich alle Traktate des ersten Hauptteiles auf landwirtschaftliche, oder mit landwirtschaftlichen Dingen zusammenhängende Verhältnisse, abgesehen von dem ersten Traktate Berakot, der wohl kaum wegen seines 6. Kapitels, sondern als der wichtigste überhaupt an die Spitze der ganzen Mischna gestellt ist. Auch die Münchener Talmudhandschrift (cod. Hebr. 95) weist ihm einen besondern Platz an.<sup>1</sup> Die Anordnung der Traktate ist nicht nach sachlichen Gesichtspunkten, sondern entsprechend einem in der orientalischen Antike für Schriften auch sonst beliebten Anordnungsgrundsatz (vgl. die prophetischen Schriften des ATs) nach dem Umfange geschehen, so daß die drei kürzesten Traktate חָלָה mit 4 und עֲרֻלָּה, בְּכוֹרִים mit je 3 Kapiteln, wie recht und billig, zuletzt stehn.<sup>2</sup>

### II. Alter und Entstehung des Traktats.

Im Traktat Challa sind außer den חֲכָמִים schlechthin, d. h. den Tan-nā'im oder Lehrern der Mischna in ihrer großen Mehrzahl (12 44) und den Hilleliten und Schammaïiten (16) folgende Autoritäten angeführt:

I. Erste Generation (— etwa 90 n. Chr.):

Rabban Gamliel I (47. 8).

II. Zweite Generation (um 90—130 n. Chr.):

a) Ältere Gruppe: R. Eli'ezer (13 21. 4. 8 47). R. Jehoschu'a (25).

b) Jüngere Gruppe: R. Jischma'el (44). R. 'Aqibha (21. 3 36 44. 5. 9). R. Jochanan ben Nuri (42).

III. Dritte Generation (um 130—160 n. Chr.):

R. Meir (12). R. Jose (48). R. Jehuda (49).

<sup>1</sup>) Strack, Einl. <sup>4</sup> S. 26, Anm. 1.

<sup>2</sup>) D. Hoffmann, MGWJ 1890, S. 323.

Es wird also ähnlich wie bei Berakot (Holtzmann S. 32) und Pesachim (Beer S. XII) anzunehmen sein, daß der Traktat Challa, so wie er uns jetzt vorliegt, um 170—190 redigiert ist, denn keine späteren Autoritäten werden genannt, und es ist nicht anzunehmen, daß der Redaktor nur Autoritäten der Vergangenheit, aber keine seiner Gegenwart genannt habe. Unser Traktat wird also unmittelbar auf R. Jehuda ha-Nafi (135—? 193) zurückgehn, dem die einstimmige, alte und glaubwürdige Überlieferung die Sammlung und Bearbeitung der Mischna zuschreibt.<sup>1</sup>

In dem Traktat selber handeln Kap. 1—22 von den Getreidearten, Abgaben, Früchten und Teigen, von denen Challa gegeben werden muß, Kap. 23—8 von dem Maße der Challa, Kap. 3 von der Abgabe oder Nicht-Abgabe der Challa bei Teigen, die irgend eine Besonderheit hinsichtlich ihrer Bereitung an sich haben, Kap. 41—6 von der Zusammenrechnung der Teige aus verschiedenartigem Mehl, um die zur Challaabgabe erforderliche Menge zu erhalten, Kap. 47—11 von der Challa und, wie beiläufig hinzugefügt wird, den Erstlingen in den verschiedenen Ländern.

In diesen wohlgegliederten Zusammenhang passen nun schlecht hinein 22 bis zu dem Worte **גִּזְשֵׁת** einschl., wo angegeben wird, daß Auslands-erde der Zehntpflcht und den Gesetzen des 7. Jahres unterliegt, mnemotechnisch eingefügt, weil in dem vorhergehenden Satze ebenfalls die Worte **הַזֶּה לְאָרֶץ** vorkommen; 34, wo vom Verzehnten der Früchte die Rede ist, Pea 48 genau gleichend und dort an richtiger Stelle befindlich, locker angeknüpft durch **יִצָּא בוֹ** „in gleicher Weise“, nämlich wenn der Schatzmeister bei der Verrichtung tätig gewesen ist; 39, wo von Hebe und Zehnt bei Oliven gehandelt wird, ebenfalls durch **יִצָּא בוֹ** angeknüpft, nämlich wenn man bei vorhandenem Vorrat nach Verhältnis entrichtet.

Diese Sätze mögen nach Rabbis Zeit von einem späteren Redaktor hinzugefügt sein; maßgebend für den Ort der Einschaltung waren, wie oben gezeigt, einmal ein mnemotechnischer Grund, zweimal Gedankenassoziationen.

Dagegen scheint der mit Bik 13 gleiche Satz Chal 410 in Challa wie in Bikkurim von vorneherein gestanden zu haben, da er an beiden Stellen wohl in den Zusammenhang paßt, und nur zufällige Übereinstimmung findet sich in der Aufzählung der Länder zwischen Schebi 61 und Chal 48.

<sup>1</sup>) Vgl. Strack, Einl. <sup>4</sup> S. 17 ff., 96f.



## III. Geschichte der Challa.

Von jeher erhielten in Israel die Priester Abgaben von den Opfern und Abgaben von den Bodenerzeugnissen; zu den letzteren gehörte auch die sogenannte חלה. Diese Abgabe wird zuerst, wenn auch ohne den technischen Namen, erwähnt Ez 44<sup>30</sup>: וְרֵאשִׁית עֲרִיסוֹתֵיכֶם תִּתְּנוּ לַכֹּהֵן לְהִנִּיחַ בְּרֻכָּה: „Auch das erste eures Teiges sollt ihr dem Priester geben, um Segen auf dein Haus herabzuziehen“, sie wird dann gesetzlich festgelegt im Priesterkodex Num 15<sup>18–21</sup>: בְּבִאכֶם אֶל-הָאָרֶץ אֲשֶׁר אֲנִי מְבִיא אֹתְכֶם שָׁמָּה<sup>18</sup> וְהָיָה בְּאֹכְלֶכֶם מִלֶּחֶם הָאָרֶץ תִּרְיֹמוּ מִלֶּחֶם לַיהוָה: <sup>20</sup> רֵאשִׁית עֲרִיסֹתֵיכֶם חֲלָה תִרְיֹמוּ וְהָיָה: <sup>21</sup> מִרֵּאשִׁית עֲרִיסֹתֵיכֶם תִּתְּנוּ לַיהוָה תִּרְיֹמוּ לְדֹרֹתֵיכֶם: „Wenn ihr in das Land kommt, in das ich euch bringen werde, so sollt ihr, wenn ihr von dem Getreide des Landes eßt, Jahwe eine Hebe abgeben. Das erste eures Teiges, einen Kuchen (חלה), sollt ihr als Hebe abgeben; ebenso wie die Hebe von der Tenne sollt ihr sie abgeben. Von dem ersten eures Teiges sollt ihr Jahwe eine Hebe geben, von Geschlecht zu Geschlecht“ und noch einmal Neh 10<sup>38</sup>: וְאֶת-רֵאשִׁית עֲרִיסֹתֵינוּ וְתִרְיֹמֹתֵינוּ וּפְרִי כָל-עֵץ תִּירוֹשׁ: „Auch das erste von unserm Teige und unsern Hebeopfern und den Früchten sämtlicher Bäume, dem Most und dem Öl wollen wir an die Priester in die Zellen des Tempels unseres Gottes einliefern.“

Die Reschit wurde also nicht nur von der Tenne, sondern auch vom Backtroge gefordert: bei jeder Säuerung fiel die Challa an Jahwe.

Auch in nachchristlicher Zeit wird die Challa als etwas Selbstverständliches erwähnt, so zuerst von Philo (geboren ungefähr 20—10 v. Chr. Schürer III<sup>3</sup> S. 489 ff.), de praemiis sacerdotum § 1 (Mangey II 233): Κελεύει γὰρ τοὺς σιτοποιοῦντας ἀπὸ παντὸς στέατός τε καὶ φυράματος ἄρτον ἀφαιρεῖν ἀπαρχὴν εἰς ἱερῶν χρῆσιν „Denn er befiehlt, daß die Speisenbereitenden von jedem Weizen- und Gerstenteige ein Brot abnehmen als einen Erstling zum Priestergebrauch“, dann von Paulus (58 n. Chr.) Röm 11<sup>16</sup>: Εἰ δὲ ἡ ἀπαρχὴ ἁγία, καὶ τὸ φύραμα „Ist doch der Erstling heilig, so ist es auch der Teig“ und schließlich (93/94) von Josephus, ant. IV 44: τοὺς τε πέττοντας τὸν σῖτον καὶ ἄρτοποιοῦμένους τῶν πεμμάτων αὐτοῖς τινὰ χορηγεῖν „Daß die, welche den Teig kneten und Brot bereiten, von den Speisen einiges ihnen hergeben“.

Die Challa ist nun in der Reihe der Abgaben der Bodenerzeugnisse die letzte. Ter III<sup>7</sup> heißt es nämlich: „Und weswegen gehn die Erstlinge der Teruma voran? Beide werden doch Teruma und Reschit genannt [Dtn 12<sup>17</sup> יָדֶךָ וְתִרְיֹמַת יָדֶךָ wird auf Erstlinge bezogen, weil es Dtn 26<sup>4</sup> heißt וְלָקַח הַכֹּהֵן הַטָּמֵא מִיָּדֶךָ: man legt nämlich den Hauptnachdruck auf

das Wort Hand; ראשית heißen die Erstlinge Ex 23<sup>19</sup>. Die Hebe heißt תְּרוּמָה Num 18<sup>8</sup> und ראשית Dtn 18<sup>4</sup>]. Aber die Erstlinge gehn voran, weil sie als Erstlinge vor allen sind [das liegt schon in ihrem Namen]. Und die Hebe geht dem ersten Zehnten vor, weil sie Reschit ist, und der erste Zehnt dem zweiten, weil in ihm noch ist [die Zehnthebe, die] Reschit [heißt].“ Vergleicht man hiermit Chal I 3, so ergibt sich die Reihenfolge: 1. Die Erstlingsfrüchte בְּכוֹרִים, 2. die Hebe תְּרוּמָה, 3. der erste Zehnt מַעֲשֵׂר ראשון, 4. der zweite Zehnt מַעֲשֵׂר שֵׁנִי, 5. die Teighebe חֻלָּה.

Da nun Num 15<sup>18</sup> ff. die Challa eine Hebe genannt wird, die Jahwe gegeben werden soll, ist sie heilig und muß durch Gesetze geschützt werden. Außerdem war nicht gesagt, ob von allen Teigarten und von welchem Maße an die Challa zu geben sei, so daß sich auch hieran Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten knüpfen mußten, vgl. den Streit Edu I 2 und die Entscheidung Chal II 6. Alles nun, was sich auf die Challa bezieht, findet sich in unserm Traktate zusammengestellt.

Von den späteren Werken bieten Tosephta Challa und Siphre zu Num 15<sup>18</sup> ff. im wesentlichen eine kurze Zusammenfassung und Wiederholung der im Traktat Challa gegebenen Gesetze, doch auch ein paar Bemerkungen, die zur Erläuterung des in der Mischna Gesagten dienen; sie sind an den betreffenden Stellen unseres Kommentars herangezogen. Im Schulchan 'Aruk (1565 zuerst gedruckt) יוֹרֵה דָּעָה Kap. 322 § 5 (ר'מ"א) findet sich die wichtige Bestimmung, daß die Challa nicht dem Priester zu geben ist, sondern ganz verbrannt werden muß, möglichst im eigenen Feuer, bevor man das Brot bäckt, damit es nicht aussieht, als ob man Genuß von dem Feuer haben wolle.

---



Text, Übersetzung und Erklärung.

## מִסֵּכֶת חֲלָה.

## פָּרָק א.

חֲמִשָּׁה דְּבָרִים חִיבִין בַּחֲלָה || הַחֲטִין וְהַשְּׁעָרִים וְהַכֶּסְמִים וְשִׁבְלַת שׁוּעַל  
וְהַשִּׁיפּוֹן || הָרִי אֵלּוּ חִיבִין בַּחֲלָה וּמִצְטָרְפִין זֶה עִם-זֶה.

וְאַסוּרִין בְּחֶדֶשׁ מִלִּפְנֵי הַפֶּסַח וּמִלִּקְצֹר מִלִּפְנֵי הָעֹמֶר || וְאִם הִשְׁרִישׁוּ  
קֹדֶם לָעֹמֶר הָעֹמֶר מִתִּירָן || וְאִם לֹא אֲסוּרִין עַד-שִׁבְאָה הָעֹמֶר הַבֹּא:

הָאֵל מֵהֶן כּוֹזֵית מִצָּה בַּפֶּסַח יֵצֵא יְדֵי חוֹבָתוֹ || כּוֹזֵית חֶמֶץ חִיב בְּהִפְרָת.

נִתְעָרַב אֶחָד מֵהֶן בְּכָל-הַמִּינִין || הָרִי זֶה עֹבֵר בַּפֶּסַח.

I 1a. Gerade diese fünf Getreidearten, von denen die nicht biblischen  $\sigma\iota\omega\upsilon\nu$  שִׁיפּוֹן, eigtl. Fuchssähe, Kolbenhirse, panicum italicum und שִׁבְלַת שׁוּעַל Hafer bedeuten (vgl. Beer zu Pes II 5a), sind genannt, weil nur aus ihnen die Maßßen gebacken werden durften vgl. Pes II 5. צָרֵף vereinigen, verbinden; Nitqattēl verbunden werden, zusammengerechnet werden. Nur eine bestimmte Menge Teig ist challapflichtig (vgl. darüber zu II 6); diese Menge braucht aber nicht nur von einer Art Getreide vorhanden zu sein, sondern die Challapflicht tritt auch ein, wenn alle Getreidesorten zusammengemengt das bestimmte Maß erreichen.

I 1b. Das Verbot, Brot aus diesem Getreide vor Pascha zu essen, stützt sich auf Lev 23 14: Brot aber und geröstete oder zerstoßene Körner dürft ihr bis zu eben diesem Tage nicht essen, bis ihr die Opfergabe für euern Gott dargebracht habt; das Ernteverbot vor Darbringung der Pflichtgarbe wird hergeleitet aus Lev 23 10. Hier wird nämlich die Pflichtgarbe קְצִירְכֶם גֶּאֱשִׁית genannt, und Siphra z. St. erklärt: וְקִצְרְתֶּם אֶת-קְצִירָה „Und in ihm abhaltet die Ernte“ — nämlich es sei das erste von allem Geernteten. Somit dürfen die genannten fünf Getreidearten erst nach dem Schnitte der Webepflichtgarbe geerntet werden. Die künftige Pflichtgarbe ist die des nächsten Jahres; über die Pflichtgarbe עֹמֶר im allgemeinen vgl. Men X. — Über בּוֹא dargebracht werden (vom Opfer) vgl. Gr. § 97 g. — אָסֵר wie im Aramäischen verbieten, mischnisch sehr häufig.



# I. Von den Getreidearten, Abgaben, Früchten und Teigen, von denen Challa gegeben werden muß: Kap. I—II 2.

## 1. Challa- und zehntpflichtige Dinge: I 1—2.

I 1a Fünf Dinge unterliegen der Pflicht der Challa: || Weizen, Gerste, Dinkel, Kolbenhirse und Hafer. || Siehe, diese unterliegen der Pflicht der Challa und werden miteinander zusammengerechnet.

b Und sie sind als neues [Getreide] vor dem Pascha [zum Genusse] verboten und dürfen nicht geschnitten werden vor [der Darbringung] der Pflichtgarbe. || Und wenn sie Wurzel geschlagen haben vor [der Darbringung] der Pflichtgarbe, so erlaubt die [Darbringung der] Pflichtgarbe sie [zu ernten und zu genießen]; || wenn aber nicht, so sind sie verboten, bis die künftige Pflichtgarbe dargebracht wird.

I 2a Der, welcher ist von ihnen [ein] wie eine Olive [großes Stück] Ungesäuertes am Pascha, hat seiner Pflicht genügt; || [ein] wie eine Olive [großes Stück] Gesäuertes, ist er der Ausrottung schuldig.

b Ist vermischt eine [Getreideart] von ihnen mit irgendwelchen andern Arten, || so muß dies am Pascha weggeschafft werden.

I 2a. Ungesäuertes am Paschaabend zu essen ist Pflicht nach Ex 12:18: Im ersten Monat, am 14. Tage des Monats, am Abend, sollt ihr Ungesäuertes essen bis zum Abend des 21. Tages des Monats, und Dtn 16:3: Du darfst nichts Gesäuertes dazu essen; sieben Tage lang sollst du Ungesäuertes essen. Nach unserer Mischna muß also jeder wenigstens eine Kleinigkeit Maße essen, und zwar gebacken aus den erwähnten Getreidearten, die zur Maßbrennerei verwandt werden mußten, vgl. Pes II 5. יֵצָא יָדֵי חֻבָּתוֹ: Er ist herausgegangen aus dem Machtbereich seiner Verpflichtung, hat seiner Pflicht genügt; חֻבָּה: Verpflichtung, bh nur חֹב, davon sind abgeleitet das Verbum חָיַב schuldig sprechen und das Adjektiv חָיִב schuldig. — חֵיט: Olive, nicht bibl. Bedeutung des Wortes.

I 2b. Die Arten (מִיָּנִים wohl nicht bibl. Plural, siehe die Lexika), die am Pascha fortgeschafft werden müssen, ebenso wie das etwa mit ihnen gemischte Getreide, sind nach Pes III 1 babylonischer Quarkbrei, medizinischer Rauschtrank, edomitischer Essig, ägyptisches Bier, Brühe der Färber, Stärkemehl der Köche, Kleister der Schreiber und nach R. Eliezer auch die Kosmetika der Frauen. Alles dies geht nämlich leicht in Gärung über. Aus derselben Stelle ergibt sich auch die richtige Übersetzung von חֵיט עֵבֶר בִּפְסָח, das nicht mit Maimonides, Bertinoro u. a. m. zu fassen ist: „Dieser übertritt das Paschagesetz.“ Über die verschiedene Form der Bedingungssätze in der Mischna vgl. Gr. § 19.

הַנֶּזֶד מִן-הַפֶּת וּמִן-הַתְּבוּאָה אָסוּר בָּהֶן ॥ דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר ॥ וְחֻכָּמִים  
אוֹמְרִים ॥ הַנֶּזֶד מִן-הַדָּגָן אֵינוֹ אָסוּר אֲלָא מִהֶן.

וְחִבְיִין בַּחֲלָה וּבַמַּעֲשָׂרוֹת:

אֵלֹו חִבְיִין בַּחֲלָה וּפְטוּרִין מִן-הַמַּעֲשָׂרוֹת ॥ הִלָּקֹט וְהַשְׁכָּחָה וְהַפָּאָה  
וְהַהֲבָקָר ॥ וּמַעֲשֵׂר רֵאשׁוֹן שְׁנִטְלָה תְּרוּמָתוֹ וּמַעֲשֵׂר שֵׁנִי וְהַקֹּדֶשׁ שְׁנִפְדּוֹ ॥  
וּמוֹתֵר הָעֹמֵר וְתְבוּאָה שְׁלֹא הִבִּיאָה שְׁלִישׁ ॥ רַבִּי אֶלְיעֶזֶר אוֹמֵר ॥ אִם  
תְּבוּאָה שְׁלֹא הִבִּיאָה שְׁלִישׁ פְּטוּרָה מִן-הַחֲלָה:

אֵלֹו חִבְיִין בַּמַּעֲשָׂרוֹת וּפְטוּרִין מִן-הַחֲלָה ॥ הָאֲרִז וְהַדֹּחַן וְהַפָּרְגִי

I 2c. Das hier gelegentlich eingeschobene Stück will sagen: Es ist Ansicht aller Gesetzeslehrer, auch des R. Meir, daß demjenigen, welcher durch ein Gelübde dem Brote (פֶּת) und dem Erzeugnis der Tenne (תְּבוּאָה) entsagt hat, nur diese fünf Getreidearten verboten sind, daß er aber alles andere genießen darf. Streit ist darüber, ob auch demjenigen, der dem Korn (דָּגָן) entsagt hat, nur diese fünf Arten (so die Weisen, denen תְּבוּאָה = דָּגָן ist) oder ob ihm auch Hülsenfrüchte (so R. Meir, nach dem דָּגָן Korn und Hülsenfrüchte umfaßt) verboten sind; vgl. zu dem ganzen Absatz I 2c Ned VII 2. — נָזֵד מִן: Ein Gelübde tun weg von, durch ein Gelübde einer Sache entsagen. — פֶּת: Bh Brocken, mischnisch Brot.

I 3. Vgl. über לָקַט Nachlese Pea IV 10 VI 5, über שָׁכָחָה Vergessenes, d. i. die auf dem Felde vergessene Garbe Pea VI 1ff., über פָּאָה das Äußerste des Ackers oder Baumgartens, dessen Früchte nach Lev 19 9f. den Armen gehören, Pea I 2ff., über הֲבָקָר, הֶפְקָר (textkr. Anh., zur Form Gr. § 4 f.) herrenloses Gut Pea VI 1. Daß der aus ihnen hergestellte Teig challa-pflichtig ist, ist nach I 1 selbstverständlich, zehntfrei sind sie nach Pea I 6ff., weil sie den Armen zukommen.

Der erste Zehnt, dessen Hebe schon genommen ist: Nach Num 18 25–32 müssen die Leviten vom Zehnten, den sie empfangen, den Zehnten als תְּרוּמָה den Priestern geben, vgl. Holtzmann zu Ber VII 1. Der zweite Zehnt ist derjenige, den der Eigentümer nach dem Levitenzehnt noch einmal von seinem Einkommen abzusondern hat, und der bei der Festfeier in Jerusalem verbraucht werden soll, vgl. Lev 27 30f. Dtn 14 22–26



- I2c Demjenigen, der durch ein Gelübde dem Brote und dem Erzeugnis [der Tenne] entsagt, sind nur diese [fünf oben erwähnten Arten] verboten: || Ausspruch des Rabbi Meir. || Und die Weisen sagen: || Demjenigen, der durch ein Gelübde dem Korn entsagt, sind nur diese verboten.  
 d Und sie unterliegen der Pflicht der Challa und der Zehnten.

### 2. Nur challapflichtige Dinge: I3.

- I3 Folgende [Dinge] unterliegen der Pflicht der Challa und sind frei von den Zehntpflichten: || Die Nachlese, das Vergessene, die Pea, das herrenlose Gut, || der erste Zehnt, dessen Hebe schon genommen ist, der zweite Zehnt und Geheiligt, die ausgelöst sind, || der Überrest der Pflichtgarbe und Getreide, das noch nicht den dritten Teil [des eigentlich zu Erwartenden] getragen hat. || Rabbi Eliezer sagt: || Getreide, das noch nicht den dritten Teil getragen hat, ist auch von der Challapflicht frei.

### 3. Nur zehntpflichtige Dinge: I4.

- I4 Folgende [Dinge] unterliegen der Zehntpflicht und sind frei von der Challa: || Der Reis, die Hirse, der Mohn, der Sesam, die Hülsenfrüchte,

Maas II Kap. Iff. Schürer II<sup>8</sup> S. 251. Unter dem Geheiligten ist zu verstehn der Ertrag des vierten Jahres von Bäumen und Weinbergen Lev 19<sup>24</sup> und der Zehnte von Rindern und Schafen Lev 27<sup>32</sup>; vor allem aber, was freiwillig Gott geweiht wird Lev 27<sup>9-25</sup>. Das meiste kann gegen Zugabe eines Fünftels des Wertes eingelöst werden Lev 27<sup>13, 15, 19</sup>.  
<sup>31</sup> vgl. Holtzmann zu Ber VII 1. Zur Form הקדש vgl. Gr. § 62a. Von dem, was man zur Darbringung der Pflichtgarbe geschnitten hat, nimmt man nur das beste, so daß ein Rest übrigbleibt. Bei den zuletzt aufgezählten Dingen ist die Challapflicht wieder selbstverständlich, vgl. oben, dagegen dürfen sie nicht verzehntet werden, da sie ja schon selbst Zehnten oder Abgaben sind.

Getreide, das noch nicht den dritten Teil des eigentlich zu Erwartenden getragen hat, ist nach Maas I Kap. I3 zehntfrei; da aber der daraus hergestellte Teig zur Säuerung kommt, muß die Challa von ihm abgesondert werden, vgl. Einleitung S. 3f. Allerdings ist R. Eliezer anderer Meinung; er schließt nämlich aus Num 15<sup>20</sup>: „Ebenso wie die Hebe von der Tenne sollt ihr sie (die Challa) abgeben!“, daß die Challa nur von dem Getreide abgesondert werden dürfe, das bereits zum dritten Teile reif sei, da ja die Hebe von der Tenne nur aus solchem Getreide bestehn dürfe, vgl. Maimonides z. St. und Ter I5 Maas I I3.

I4. אָרֶז ὄρουζα Reis Gr. § 5a. חֵרֶשׂ Hirse, Löw 101. פֶּרֶג Plur. פֶּרִיגִין mit Maim. z. St. (كسكاس) und 'Arük (מֶקוּם, מֶקוּם = μήκων) wohl Mohn.

והשמשמים והקטניות ופחות מחמשת רביעים בתבואה הסופגנין  
והדובשנין והאסקריטים וחלות המשרת והמדמע || פטורין מן-החלה:

עסה שתחלתה סופגנין וסופה סופגנין || פטורה מן-החלה.

תחלתה עסה וסופה סופגנין תחלתה סופגנין וסופה עסה || חיבת  
בחלה.

וכן הקנובקאות חיבות.

המעסה בית שמי פטורין || ובית הלל מחיבין.

החליטה בית שמי מחיבין || ובית הלל פטורין.

קטניות Plur. קטנית Sesam, Löw, aram. Pflanzennamen 376—378. eigtl. Kleines, dann Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen u. dergl. Die bis jetzt genannten Früchte sind frei von der Challa, weil ihr Teig keine Säure hat, vgl. Siphre zu Num 15<sup>19</sup>, dagegen zehntpflichtig nach Schebi II 7 ff.

Getreide ist nach Maas I Kap. I 1 selbstverständlich zehntpflichtig, challapflichtig aber erst, wenn es mindestens fünf Viertel Qab ausmacht, vgl. zu II 6. Die Maßangabe ist wie oft auch im Bh weggelassen.

סופגנין, denom. von σπόγγος (vgl. zur Form Gr. § 5 a. 69 a) sind schwammige, lockere Speisen, hier schwammiges, lockeres Brot; es ist frei von der Challa, weil es kein ordentlicher Teig ist, siehe I 5.

דובשנין (vgl. zur Form Gr. § 69 a) Honiggebäck; אסקריטים griech. ἑσχαπίτης sc. ἄπτος (vgl. zur Form Gr. § 5 a) Rostgebäck; zu משרת, משרת bh Pfanne vgl. Gr. § 4 e. Diese drei Gebäcke sind frei, weil sie nicht wie ordentliches Brot mit Wasser angerührt, oder nicht wie Brot im Backofen gebacken sind.

מדמע der Hebe gleichwertig, von דמע etwas zur Hebe (מרומה = דמע) machen. Gemeint ist Frucht, unter die Hebe gemischt ist; sie ist frei, weil das darunter gemischte schon als Hebe abgesondert gewesen ist, vgl. Ter V.

Die letzten Worte פטורין מן-החלה will Maim. ohne zureichenden Grund nur auf die fünf letzten Worte beziehen, so daß der ganze Absatz aus zwei Teilen bestände. Es wird vielmehr die Hauptsache nur noch einmal zum Schlusse nachdrücklich hervorgehoben.

weniger als fünf Viertel [Qab] an Getreide, das schwammige [Brot], das Honiggebäck, das Rostgebäck, die Pfannenkuchen und der Hebe Gleichwertiges. || [Dies alles ist] frei von der Challa.

4. Dinge, die bald challapflichtig sind, bald nicht: I 5—II 2.

I 5a Teig, der im Anfange schwammig ist und am Ende schwammig ist, || ist frei von der Challa,

b der im Anfange Teig und am Ende schwammig ist, der im Anfange schwammig und am Ende Teig ist, || unterliegt der Pflicht der Challa;

c und ebenso Qenubqaot sind pflichtig.

I 6a Das Mehl, das man in heißes Wasser geschüttet hat, erklären die Schammaiiten für frei, || die Hilleliten für pflichtig.

b Das Mehl, worauf man heißes Wasser geschüttet hat, erklären die Schammaiiten für pflichtig, || die Hilleliten für frei.

I 5a b. Zum Verständnisse vgl. das zu I 4 Bemerkte.

I 5c. קְנוֹבָקוֹת (siehe den textkr. Anhang) ist ein Wort unsicherer Bedeutung. Der 'Arük erklärt es durch mustacea Most- oder Lorbeer-kuchen, Maim. z. St. als „geröstetes und mit Öl geknetetes Mehl, das man nach dem Kneten und Backen zerreibt, so daß es wieder Mehl wird“. Ihm folgt Levy mit seiner Ableitung von קְנוֹבָה, קְנוֹבָה Abkneipen, Abgerupftes; קְנוֹבָקוֹת = abgerupfte Teigstücke. קְנִי is wohl das griech. κανωβικόν d. i. „ein bei Athen. 14, 647c genanntes Backwerk“ (Fraenkel bei S. Krauss, Talmud. Archaeol. I 478 Anm. 474).

I 6a b. מֵעָפָה Geknetetes, Mehlbrei, Teig; das Wort ist abgeleitet vom עָפָה drücken, pressen, jüd.-aram. עָפִי kneten, z. Form vgl. Gr. § 67 2). הִלִּיטָה Eingerührtes, Mehlbrei, Teig; das Wort ist abgeleitet von הִלִּט mischen, Teig einrühren (siehe bei Levy), z. Form Gr. § 45 b. Beide Worte, die also eigentlich dasselbe bedeuten, haben im Gebrauche verschiedene Bedeutung gewonnen, und zwar ist nach einer Barajta in b. Pes 37b, j. Challa I 58a oben, Maim. z. St. מֵעָפָה Mehl, das man in heißes Wasser geschüttet hat, הִלִּיטָה Mehl, worauf man heißes Wasser geschüttet hat. Nach Tos Challa I 1f. (Zuckermandel S. 97), j. Pes II 29c ist die Sache umgekehrt. Bei dieser Sachlage sind die Sätze a und b nicht wirkliche Streitpunkte zwischen den beiden Schulen gewesen, sondern wir haben hier nur zwei verschiedene Überlieferungen. Die Frage ist nur, ob der Teig wirklich gebacken werden sollte, dann ist er לֶחֶם Num 15 19 und selbstverständlich pflichtig, oder ob er gekocht oder nur getrocknet werden sollte, dann ist er frei, vgl. Maim. z. St. und Hoffmann zu Edu V 2.



חלות תודה ורקיקי נזיר || עשאן לעצמו || פטור || למכר בשוק || חיב:

נחתום שעשה שאר לחלק || חיב בחלה.

נשים שנתנו לנחתום לעשות להם שאר || אם אין בשל אחת מהן  
כשעור || פטורה מן-החלה:

עסת הכלבים בזמן שהרעים אכלים ממנה חיבת בחלה || ומערבים  
בה ומשתתפין בה || ומברכין עליה || ומזמנין עליה || ונעשית ביום טוב ||  
ויוצא בה אדם ידי חובתו בפסח.

אם אין הרעים אכלין ממנה || אינה חיבת בחלה || ואין מערבין בה ואין  
משתתפין בה || ואין מברכין עליה || ואין מזמנין עליה || ואינה נעשית  
ביום טוב || ואין אדם יוצא בה ידי חובתו בפסח.

I 6c. Über die חלות תודה vgl. Lev 7<sup>12ff.</sup>, über die רקיקי נזיר Num 6<sup>15</sup>. Hat man sie für sich selbst hergestellt, so sind sie als heilige Gaben frei, hat man sie zum Verkaufe hergestellt, so sind sie nicht geheiligt, da man sie im Falle des Nichtverkaufs selber essen würde.

Zur Form עשאן vgl. Gr. § 123 c, zu לעצמו Gr. § 29 c. פטור und חיב sind wohl eigtl. neutrisch zu fassen: Etwas Freies, etwas Pflichtiges.

I 7a. נחתום Bäcker, z. Form vgl. Gr. § 63. Es ist also darauf zu achten, ob der von ihm hergestellte Teig als Ganzes das challapflichtige Maß hat (vgl. II 6), wenn es die einzelnen Teile auch nicht haben; er könnte, wenn er für die einzelnen Teile keinen Käufer findet, alles wieder zu einem Teige machen. Bei Frauen aus verschiedenen Häusern ist dies aber ausgeschlossen.

I 7b. של = derjenige, ZAW XXXI S. 206 = Gr. § 87 b. שעור Maß von שער überdenken, abschätzen, z. B. Chul VII 4, z. Form vgl. Gr. § 57. להם auffälligerweise für das Femininum, Gr. § 29 a.

I 8a b. Teig, der zwar für Hunde bestimmt ist, von dem aber auch Menschen essen können, der eine der I 1 genannten Getreidearten enthält, wird behandelt wie jeder andere Teig.

ערב von ערוב Vermischung = Vermischung machen. Man versteht darunter a) ערובי תחומין „ideelle Vermischung der Grenzen“ machen. Am Sabbat darf man sich nämlich nur 2000 Ellen von seinem Wohnorte entfernen. Um sich aber eine größere Strecke entfernen zu dürfen, legt

- I 6c Dankopferkuchen und Opferkuchen eines Naziräers, || die man für sich selbst gemacht hat, || sind frei, || [hat man sie gemacht], um zu verkaufen auf der Straße, || so sind sie pflichtig.
- I 7a Ein Bäcker, der Sauerteig gemacht hat, um [ihn an Käufer] zu verteilen, || ist zur Challa verpflichtet;
- b betreffend Frauen, die dem Bäcker [Teig] gegeben haben, damit er ihnen Sauerteig mache, [so gilt]: || wenn bei dem [Teige] einer von ihnen nicht das entsprechende Maß ist, || so ist er frei von der Challa.
- I 8a Der Teig für Hunde ist, wenn auch die Hirten davon essen, challa-pflichtig. || Man macht damit 'Erub und Schittuph; || und man spricht darüber die Segenssprüche, || und man fordert darüber auf [zum Dankgebet]. || Und er wird hergestellt am Festtage, || und man genügt mit ihm seiner Pflicht am Pascha.
- b Wenn aber die Hirten nicht davon essen, || so ist er nicht challa-pflichtig. || Man macht nicht damit 'Erub und Schittuph; || und man spricht nicht darüber die Segenssprüche, || und man fordert nicht darüber auf. || Und er wird nicht hergestellt am Festtage, || und man genügt mit ihm nicht seiner Pflicht am Pascha.

---

man an der Grenze der 2000 Ellen am Freitag eine Speise nieder, wodurch hier gleichsam die Wohnung aufgeschlagen und eine weitere Entfernung von 2000 Ellen gestattet wird. b) עֲרוּבֵי הַחֲצוֹת „ideelle Vermischung der Gehöfte“ machen. Da man nämlich am Sabbat von einem Hause nichts in das andere tragen darf, so vereinigen sich diejenigen, welche denselben Hof bewohnen, dadurch, daß sie am Freitag zu einer Speise gemeinschaftlich beitragen und diese in irgendeinem der anstoßenden Häuser niederlegen. Durch diese Gemeinschaftsspeise bilden gleichsam die sämtlichen Häuser des Hofes eine Besizung. — נִשְׁתַּמֵּךְ von שְׂמוּךְ Vereinigung = Vereinigung machen. Man versteht darunter שְׂמוּךְ מְבוֹי „ideelle Vereinigung der Straße (wörtl. des Eingangs)“ machen. Da man am Sabbat nichts über die Straße tragen darf, so macht man sie zum Privatbereich, indem man ein Faß mit Speisen dorthin setzen und dabei sagen läßt: Dies soll allen gehören, die hier den Eingang haben. Siehe zu beidem Erub I—VIII und Levy s. v. עֲרוּב. — Über die Segenssprüche, die hier gemeint sind, vgl. Ber VI 1 (תְּמוּצִיא). — Über die Aufforderung zum Dankgebet vgl. Ber VII 1—5. זָמַן eigtl. „bestimmen, einladen“, dann „auffordern“. In der kurzen juristischen Sprache ist weggelassen, wozu aufgefordert wird: das Dankgebet (vgl. das genauere bei Holtzmann zu Ber VII 1). — Und er wird hergestellt am Festtage, denn nach Ex 12<sup>16</sup> „darf nur, was ein jeder

בֵּין כֶּךָ וּבֵין כֶּךָ ॥ מִטְמֵאָה טְמֵאָת אֲכָלִין:

הַחֲלָה וְהַתְּרוּמָה חִיבִין עֲלֵיהֶן מִיתָה וְחֶמֶשׁ ॥ וְאַסּוּרִין לְזָרִים וְהֵם נִכְסֵי כֹהֵן ॥ וְעֲלִין בְּאֶחָד וּמֵאָה ॥ וְטַעֲנוּנִים רַחֲצַת יָדַיִם וְהָעֶרֶב שָׁמֶשׁ ॥ וְאִינֹן נִטְלִין מִן-הַטְּהוֹר עַל-הַטְּמֵא ॥ אֲלֹא מִן-הַמֶּקֶף וּמִן-הַדִּבָּר הַגָּמוּר.

הָאָמַר כָּל-גִּרְגִּי תְּרוּמָה וְכָל עֲסָתִי חֲלָה ॥ לֹא אָמַר כָּלֹם עַד-שִׁישִׁיר מִקְצֵת:

פָּרָק ב.

פִּירוֹת חוּצָה לְאֶרֶץ ॥ שְׁנִכְנִסוּ לְאֶרֶץ ॥ חִיבִין בַּחֲלָה.

יֵצְאוּ מִכָּאֵן לְשֵׁם ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר מַחֲבִיב ॥ וְרַבִּי עֲקִיבָא פֹטֵר:

zur Nahrung braucht, von euch zubereitet werden“, nicht aber das für Hunde bestimmte. — Über die Paschpflicht vgl. I 2.

I 8c. Ob nun Hunde oder Menschen davon essen, es gelten in jedem Falle von dem Teige die Gesetze, die von den Speisen handeln, wie sie unrein werden oder andere verunreinigen können, vgl. Teh VIII 6. — Zum Partizip מִטְמֵאָה vgl. Gr. § 107 a.

I 9a. Da Num 15<sup>20</sup> (vgl. S. 3 f.) die Challa eine Hebe genannt wird, gelten die Gesetze für die Hebe auch für die Challa: Die Hebe, also auch die Challa, dürfen nur die Priester genießen, sie sind ihr alleiniges Eigentum (נִכְסֵי כֹהֵן), jeder Nichtpriester bzw. unrein gewordene Priester muß, wenn er sie absichtlich ißt, sterben, vgl. Lev 22<sup>9</sup> וּמָתוּ בּוֹ כִּי יִחְלְלוּהוּ; ißt jemand aber aus Versehen Geheiligt, so muß er ein Fünftel des Betrages darauflegen und es dem Priester samt dem Geheiligten geben, vgl. Lev. 22<sup>14</sup> וְאִישׁ כִּי-יֵאָכַל קֹדֶשׁ בְּשֹׁגְגָה וַיֹּסֶף חֲמִשִּׁיתוֹ עָלָיו וְנָתַן לַכֹּהֵן אֶת-הַקֹּדֶשׁ.

וְעֲלִין בְּאֶחָד וּמֵאָה d. h. Wenn eine Sea Hebe oder Challa in 100 Sea profaner Früchte oder Teig gefallen ist, so dürfen die 101 Sea auch von einem Nichtpriester genossen werden, oder die eine Sea darf herausgenommen und dem Priester gegeben werden, das übrige bleibt profan, vgl. Ter IV 7 V. — Sobald man Hebe oder Challa mit Händen berührt, die man nicht vorher gewaschen hat, hat man sie untauglich gemacht, deswegen muß man vor dem Essen die Hände waschen, vgl. die genaue Auseinandersetzung darüber bei Brandt, Jüdische Reinheitslehre, Gießen 1910 (Beihefte zur ZAW XIX) S. 9 ff. — הָעֶרֶב שָׁמֶשׁ Untergang der Sonne, über die Form vgl. Gr. § 62 a. Der unrein gewordene Priester



I 8c Sei es so, oder sei es so: || er macht unrein, eine Verunreinigung der Essenden.

I 9a Betreffend die Challa und die Hebe, man ist ihretwegen schuldig des Todes und [der Zahlung] eines Fünftels; || und sie sind verboten den Nichtpriestern und sind Priesterschätze; || und sie werden herausgenommen [, wenn sie sich] in 101 [Sea befinden]; || und sie erfordern Waschen der Hände und Untergang der Sonne. || Und nicht nimmt man [sie] weg vom Reinen für Unreines, || nur von [dem, was in] einem Behältnis [zusammen ist,] und von der vollendeten Sache. —

b Der, welcher sagt: Meine ganze Tenne sei Hebe, und mein ganzer Teig sei Challa! || hat nichts gesagt, bis er etwas übrig läßt.

II 1a Früchte von außerhalb des Landes [Israel], || die nach dem Lande [Israel] gebracht sind, || unterliegen der Challapflicht.

b Sind sie aber von hier nach dort ausgeführt, || so erklärt R. Eliezer [sie] für pflichtig, || R. Aqibha für frei.

muß ein Bad nehmen und darf dann nach Sonnenuntergang, wo er wieder als rein gilt, von den heiligen Gaben essen: Lev 22<sup>e</sup>—7. — Challa und Hebe dürfen nach Ter II 1 nicht vom Reinen für Unreines weggenommen werden, weil nämlich das Reine das Unreine berühren und selbst unrein werden könnte. — Man darf Challa und Hebe nicht von einem Teige für einen andern absondern, der etwa an einem andern Orte ist, sondern beide dürfen nur von dem Teige und für den Teig abgesondert werden, der sich in demselben מִקֵּץ befindet. מִקֵּץ Partizip Hoph'al von נָקַץ eigtl. Umringtes, dann Behältnis. Eine Ausnahme von diesen beiden letzten Gesetzen siehe IV 6. — Hebe und Challa dürfen nur von solchen Dingen gegeben werden, an denen alle Arbeit verrichtet ist, also auch nur von solchem Teige, der völlig zum Backen vorbereitet ist. Maimonides z. St. beweist dies durch den Hinweis auf Num 15<sup>20</sup>, wo Hebe und Challa רֵאשִׁית genannt werden (vgl. S. 3f.) und auf Dtn 18<sup>4</sup>, wo befohlen wird, den רֵאשִׁית nur von vollkommen fertigen Dingen (דָּגָן, תֵּירֵשׁ, יֵצֶהָר) zu geben.

I 9b. Man kann nicht seine ganze Tenne und alle seine Teige als Hebe und Challa bezeichnen, denn es heißt ausdrücklich, sie sollen abgenommen werden, also muß etwas übrigbleiben. Über עֲדִישׁ vgl. Gr. § 27 i, über יִשִּׁיר von שָׂאָר Gr. § 109 b., über מִקְצֵת Gr. § 34 b.

II 1 a, b. Da es Num 15<sup>18</sup> f. ausdrücklich heißt: „Wenn ihr in das Land kommt, sollt ihr“ usw., so ist man zwar in dem Lande zur Challa verpflichtet, nicht aber außerhalb desselben. Wenn R. Eliezer auch aus

עָפָר חוּצָה לָאָרֶץ || שָׂבָא בְּסִפְיָהּ לָאָרֶץ || תֵּיב בְּמַעְשְׂרוֹת וּבְשִׁבְעִית ||  
אָמַר רַבִּי יְהוּדָה אֵימָתִי? || בְּזִמְנָן שֶׁהִסְפִּינָה גּוֹשָׁשֶׁת.

עָפָה שְׁנִלוּשָׁה בְּמֵי פִירוֹת || חִיבָת בַּחֲלָה || וְנֶאֱכַלְתָּ בְּיָדִים מְסוּאָבוֹת:

הָאִשָּׁה יִשְׁבֵּת וְקִצָּה חֲלָתָה עֲרָמָה || מִפְּנֵי שֶׁהִיא יִכְלָה לִכְסוֹת אֶת-עַצְמָהּ ||  
אָבָל לֹא הָאִישׁ.  
מִי שֶׁאִינוֹ יָכֹל לַעֲשׂוֹת עִסְתּוֹ בְּטֶהְרָה || יַעֲשֶׂנָה קִבִּים || וְאֵל יַעֲשֶׂנָה  
בְּטֶמְאָה.

וְרַבִּי עֲקִיבָא אָמַר || יַעֲשֶׂנָה בְּטֶמְאָה || וְאֵל יַעֲשֶׂנָה קִבִּים || שֶׁכֶּשֶׁם שֶׁהוּא  
קָרָא לְטַהוֹרָה || כֶּךָ הוּא קָרָא לְטֶמְאָה || לִזּוֹ קָרָא חֲלָה בְּשֵׁם || וְלִזּוֹ קָרָא  
חֲלָה בְּשֵׁם || אָבָל קִבִּים אֵין לָהֶם חֶלֶק בְּשֵׁם:

dem Lande gebrachte Früchte für pflichtig erklärt, so tut er das, weil er das Hauptgewicht auf die Worte legt: „Wenn ihr vom Getreide des Landes eßt“ (gleichviel ob in, ob außerhalb des Landes). — פִּירוֹת Plural zum bh פָּרִי vgl. Gr. § 84 f.

II 2a paßt schlecht in den Zusammenhang und mag späterer Zusatz sein, vgl. S. 2.

Wenn Erde, vielleicht als Ballast, von dem Auslande in das Land Israel gebracht ist und man hat in diese Erde gesäet, so unterliegt die aus dieser Saat aufgehende Frucht den Gesetzen der Zehnten und des siebenten Jahres. R. Jehuda macht eine Einschränkung: Die Erde muß mit der Erde des Heiligen Landes in enge Berührung gekommen sein. Man könnte z. B. die Erde unmittelbar aus dem Schiffe in ein Gefäß tun, dann blieb sie Erde des Auslandes und das daraus Gewachsene wäre frei. Das Schiff muß vielmehr die Erde des Landes Israel berührt haben, dadurch daß es aufgestoßen ist oder man es aufs Land gezogen hat. גּוֹשָׁשֶׁת zu bh גָּשַׁשׁ (Jes 59<sup>10</sup>), das man mit גּוֹשׁ (Hi 7<sup>5</sup>) in Beziehung brachte: die Erde berühren.

II 2b. Der Teig ist selbstverständlich nach I 1 challapflichtig. Er kann mit unreinen Händen gegessen werden, ohne selbst unrein zu werden, denn Gegenstände (Speisen, Samen) werden durch Berührung von etwas Unreinem nur dann unrein, wenn sie selbst vorher mit einer

- II 2a Erde von außerhalb des Landes, || die in einem Schiffe nach dem Lande gekommen ist, || unterliegt der Pflicht der Zehnten und [der Gesetze] des siebenten Jahres. || R. Jehuda hat gesagt: Wann? Zur Zeit, wann das Schiff mit der Erde verbunden ist.
- b Teig, der in Fruchtsaft geknetet ist, || ist challapflichtig || und darf mit unreinen Händen gegessen werden.

## II. Von dem Maße der Challa: Kap. II 3—8.

1. Der Zustand, in dem man die Challa absondern kann: II 3.

- II 3a Eine Frau darf nackt dasitzen und ihre Challa abschneiden, || weil sie sich selbst bedecken kann, || aber nicht ein Mann.
- b Wer seinen Teig nicht in Reinheit bereiten kann, || der bereite ihn in einzelnen Qab, || aber nicht bereite er ihn [als Ganzes] in Unreinheit.
- c Aber R. Aqibha spricht: || Er bereite ihn in Unreinheit || und bereite ihn nicht in einzelnen Qab, || denn wie man die reine [Challa] nennt, || so nennt man auch die unreine: || diese nennt man Challa unter Anrufung Gottes, || und jene nennt man Challa unter Anrufung Gottes; || aber einzelnen Qab ist kein Anteil an Gott.

der sieben Flüssigkeiten (משקין): Wein, Honig, Öl, Milch, Tau, Blut, Wasser benetzt worden sind, vgl. Lev 1134. 37f. u. bes. Maksch VI 4. Fruchtsaft macht also Speisen nicht für Unreinheit empfänglich. מטואבות Partizip Pu'al (Gr. § 99 d. e) von טאב leuitisch unrein sein, Pi'el kau-sativ. Zur Niph'alform גלושה von לוש siehe Gr. § 113 c.

II 3a. Beim Darbringen der Challa hat man folgenden Segen zu sprechen: בָּרוּךְ אַתָּה יְיָ אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם אֲשֶׁר קִדְּשָׁנוּ בְּמִצְוֹתָיו וְצִוָּנוּ לְהַפְרִישׁ חֻלָּה; מִן־הַעֲסָה; dann ist aber Gott gegenwärtig gedacht, und kein Mensch darf sich vor Gott entblößen. Somit darf wohl die Frau die Challa nackt absondern, da sie ihre Schamteile verbergen kann, nicht aber der Mann, dessen Körperteile hervorragen, selbst wenn er sitzt, vgl. Talm b Ber 24 a, Maim. z. St., Holtzmann Ber zu III 5b. — יכולה aller Zeugen ist eine auffällige Form des Partizips für יכלת, vgl. Gr. § 107 a.

II 3b. Diese Bestimmung ist getroffen, da man von Einem Qab noch nicht Challa absondern muß, vgl. II 6. Spätere Auslegung setzt hinzu: Wenn er vorwärtsgehend in einer Entfernung von vier Meilen (מיל = 2000 Ellen) Wasser finden kann, um seine Reinigung vorzunehmen, so muß er darnach gehn; weiter oder rückwärts darnach zu gehn, ist er nicht gezwungen, vgl. Maim. z. St.

II 3c. R. Aqibha will, daß auch der Unreine die Challa absondere, denn Gott kann nicht oft genug gepriesen werden. שׁ = denn, Gr. § 24 a;



הַעֲשֵׂה עֲסָתוֹ קָבִים וְנִגְעוּ זֶה בָּזֶה ॥ פְּטוּרִים מִן־הַחֲלָה ॥ עַד־שִׁישְׁכּוֹ.

רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אָמַר ॥ אֵף הִרְדָּה וְנָתַן לֶסֶל ॥ הִסֵּל מִצָּרְפָן לַחֲלָה:

הַמִּפְרִישׁ חֲלָתוֹ קָמַח ॥ אֵינָה חֲלָה וְגִזַּל בֵּיד כֹּהֵן ॥ הָעֶסָה עֲצָמָה חִיבָת  
בַּחֲלָה ॥ וְהַקָּמַח אִם יֵשׁ־בּוֹ כֶּשֶׁעוֹר ॥ חִיב בַּחֲלָה ॥ וְאַסוּרָה לְזָרִים ॥ דְּבָרֵי  
רַבִּי יְהוֹשֻעַ.

אָמְרוּ לוֹ ॥ מַעֲשֵׂה וּקְפָשָׁה זָקֵן זָר ॥ אָמַר לָהֶן ॥ אֵף הוּא קָלָקַל לַעֲצָמוֹ  
וְתִמְקֵן לְאַחֲרִים:

חֲמִשָּׁת רִבִּיעִים קָמַח חִיבִין בַּחֲלָה ॥ הֵן וְשְׂאֲרֵי וּמִרְסָנֵן חֲמִשָּׁת רִבִּיעִים  
חִיבִין.

כָּךְ—כִּשֶׁם שֶׁ wie—so, Gr. § 17 c; הָשֵׁם = Gott, sehr häufig im nachbibl. Hebräisch.

II 4a. Die Stücke gelten, auch wenn sie zusammengerechnet das challapflichtige Maß (vgl. II 6) haben, nicht als challapflichtig, sie dürfen nur nicht fest zusammenkleben, eigtl. (bh נִשְׁשָׁךְ) ineinander beißen. Über die Form der Bedingungssätze in a und b vgl. Gr. § 19, über עַד־שֶׁ eigtl. = bis daß Gr. § 27 i.

II 4b. R. Eliezer ist anderer Ansicht. רָדָה mischn. die Brote vom Backofen abschieben, bh Ri 149 Jer 531 in anderer Bedeutung. Der babylonische Talmud entscheidet wie R. Eliezer, vgl. Pes 48 b, Nid 8 a.

II 5a. Da die Challa nicht vom Mehl, sondern vom Teige abge-sondert werden muß, darf der Priester eine solche angebliche Challa nicht behalten, sondern muß sie dem Eigentümer zurückgeben und ihn auf das Gesetzwidrige seines Tuns aufmerksam machen. Der Teig und das vom Priester zurückgegebene Mehl, falls es angerührt wird und das nötige Maß hat (II 6), bleiben challapflichtig. Sie, nämlich die Challa, ist den Laien nach I 9 verboten. Zu עֲצָמָה selbst vgl. Gr. § 29 c; zu אֵינָה vgl. Gr. § 29 b.

II 5b. Nach Talm j Chal 8 b und Maim. zu unserer Stelle ist folgendes der Sinn der Erzählung: Aus dem Umstande, daß einst ein alter (= gelehrter) Nichtpriester solche zu Unrecht abgesonderte Challa an sich

## 2. Nicht challapflichtige Maße: II 4—5.

- II 4a Wenn jemand seinen Teig in einzelne Qab abteilt und sie berühren einander, || so sind sie frei von der Challapflicht, || wenn sie nur nicht zusammenkleben.
- b R. Eliezer spricht: || Auch wenn man [die Brote] aus dem Backofen nimmt und [sie] in den Korb legt, || so vereinigt der Korb sie zur Challapflicht.
- II 5a Wenn jemand seine Challa in Mehl absondert, || so ist es keine Challa und in der Hand des Priesters [als] ein Raub [anzusehen]. || Der Teig selbst bleibt challapflichtig, || und auch das Mehl, wenn es das nötige Maß hat, || bleibt challapflichtig, || und sie ist den Laien verboten: || Worte des R. Josua.
- b Man wandte ihm ein: || Einst nahm und aß sie ein Gelehrter, der nicht Priester war. || Er entgegnete ihnen: || Auch er hat sich geschadet und es anderen annehmbar gemacht.

## 3. Das Maß der Challa: II 6—8.

- II 6a Fünf Viertel [Qab] Mehl sind challapflichtig. || Sind sie, ihr Sauerteig und ihre Kleie fünf Viertel Qab, so sind sie pflichtig.

genommen und gegessen hat, ist zu schließen, daß wenigstens er diese Challa nicht als rechte Challa betrachtet hat, und daß das Mehl, das man schon abgesondert hatte, nicht noch einmal challapflichtig ist. R. Josua will aber die Autorität dieses Mannes nicht anerkennen und sagt, er habe sich geschadet und nur anderen genützt, da sie ihm folgten und im guten Glauben handelnd nicht strafbar wurden. — Aber die Stelle ist damit nicht ganz befriedigend erklärt; das hat schon der Talmud a. a. O. gefühlt, indem er auch der umgekehrten Lesart: **תִּקַּן לְעֻצְמוֹ וְקִלְקַל** **לְאַחֲרֵיהֶם** gedenkt und sie deutet; und Rabe hat es zum Ausdruck gebracht, indem er übersetzt: „Derselbe habe dadurch sich selbst sträflich gemacht und auch andern dadurch Anlaß gegeben, sich auf gleiche Weise zu versündigen.“ Rabes Deutung folgt die obige Übersetzung. — **מַעֲשֵׂה י** = einst, vgl. Gr. § 16b; **קָפַשׁ**, nur hier vorkommend, wird mit Levy als Lehnwort aus dem Arabischen (**قَفَشَ**) = hastig essen, anzusehen sein; **קִלְקַל לְעֻצְמוֹ** er hat gegen sich verderbt gehandelt, sich geschadet, vgl. Gr. § 103b; **תִּקַּן** Maim., Goldschmidt, Sampter „er hat genützt“, aber das Piel hat stets nur die Bedeutung: feststellen, zurechtmachen, annehmbar machen, vgl. Levy s. v.; **יִקַּן** alt, dann oft im talmudischen Schrifttume Erfahrener, Gelehrter, vgl. Levy s. v.

II 6a. Hinter  $\frac{5}{4}$  ist wie I 6 **קב** zu ergänzen, also von diesem Maße

נָטַל מֶרְסֵן מִתּוֹכָן וְחָזַר לְתוֹכָן ॥ הָרִי אֵלּוּ פְּטוּרִין:

שְׁעוֹר הַחֲלָה אֶחָד מֵעֲשָׂרִים וְאַרְבָּעָה ॥ הָעֶשֶׂה עֶסֶה לְעֻצְמוֹ וְהָעֶשֶׂה  
לְמִשְׁתֵּה בָנוּ ॥ אֶחָד מֵעֲשָׂרִים וְאַרְבָּעָה.

נִחְתּוּם שֶׁהוּא עֶשֶׂה לְמִכּוֹר בִּשּׁוּק ॥ וְכֵן הָאִשָּׁה שֶׁהִיא עֹשֶׂה לְמִכּוֹר בִּשּׁוּק ॥  
אֶחָד מֵאַרְבָּעִים וּשְׁמֹנֶה.

נְטִמָּאת עֶסְתָּה שְׁנֵגֶת אוֹ אֲנוּסָה ॥ אֶחָד מֵאַרְבָּעִים וּשְׁמֹנֶה ॥ נְטִמָּאת  
מִזִּידָה ॥ אֶחָד מֵעֲשָׂרִים וְאַרְבָּעָה ॥ כְּדִי-שֶׁלֹּא יִהְיֶה חֵטָא נִשְׁכָּר:

רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אָמַר ॥ חֲלָה נָטַל מִן-הַטְּהוֹר עַל-הַטְּמֵא.

כִּיצַד? ॥ עֶסֶה טְהוֹרָה וְעֶסֶה טְמֵאָה ॥ נָטַל כְּדִי-חֲלָה מֵעֶסֶה ॥ שֶׁלֹּא  
הוֹרָמָה חֲלָתָהּ ॥ וְנִתְּן פָּחוֹת מִכְּבִיצָה בְּאַמְצַע ॥ כְּדִי-שִׁטּוֹל מִן-הַמֶּקֶף ॥  
נִחְכָּמִים אֶסְרִין:

an ist Challa zu geben. Die mischnischen Maße sind 1 Epha = 3 Sea, 1 Sea = 6 Qab, 1 Qab = 4 Log, 1 Log = 6 Eier; die Größe der einzelnen Maße ist allerdings zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen, vgl. Talm b Erub 81a und Bamberger a. a. O. S. 19 Anm. 47. Mit der verschiedenen Größe der Maße hängt auch der Edu I 2 berichtete Streit zusammen: „Schammaj sagt: Ein Teig aus einem Qab ist challa-pflichtig, Hillel sagt: Einer von zwei Qab. Die Weisen aber sagen: Nicht wie die Worte dieses und nicht wie die Worte jenes, sondern 1½ Qab sind challa-pflichtig. Als die Maße größer geworden waren, sagte man: Fünf Viertel unterliegen dieser Pflicht. R. Jose sagt: Fünf sind frei, fünf und noch etwas sind pflichtig.“ Unsere Mischna gibt die endgültige Entscheidung. — Über die Zahlwörter vgl. Gr. § 92. מֶרְסֵן grobe Kleie, von מָרַס, das im Pi'el umrühren, zerreiben bedeutet, Gr. § 69 a.

II 6b. Es macht keinen Unterschied, ob das Mehl allein oder zusammen mit dem hinzugegebenen Sauerteig und der Kleie 5/4 Qab beträgt; hat man aber die Kleie entfernt und erst später wieder hinzugesetzt, ist alles frei. Der Grund ist wohl, daß im ersten Falle der Teig ein untrennbares Ganze ausmacht, im zweiten aber noch nicht, Kleie gehört aber nicht zu den Dingen, von denen Challa zu geben ist, vgl. I 1. Vorausgesetzt scheint, daß das Mehl ohne Kleie nicht 5/4 Qab beträgt. — חָזַר 1. ringsherumgehn; 2. zurückkehren, wieder hineingesetzt werden.



- II 6b Ist ihre Kleie aus ihnen weggenommen und [nachher] wieder in sie hineingetan, || so sind sie frei.
- II 7a Das Maß der Challa ist ein Vierundzwanzigstel: || Der, welcher den Teig für sich selbst macht, und der, welcher [ihn] für das Hochzeitsgelage seines Sohnes macht, || [gibt] ein Vierundzwanzigstel.
- b Der Bäcker, der [ihn] macht, um [ihn] öffentlich zu verkaufen, || und ebenso die Frau, die [ihn] macht, um [ihn] öffentlich zu verkaufen, || [geben] ein Achtundvierzigstel.
- c Ist sie versehentlich oder gewaltsam in bezug auf ihren Teig verunreinigt, || [so gibt sie] ein Achtundvierzigstel; || ist sie frevelhaft handelnd verunreinigt, || ein Vierundzwanzigstel, || damit nicht ein Sünder Vorteil habe.
- II 8a R. Eliezer sagt: || Challa wird abgesondert von dem Reinen für das Unreine.
- b Wie? || Ist reiner und unreiner Teig da, || so nimmt man den Betrag der Challa von einem Teige, || dessen Challa noch nicht abgesondert ist, || und legt weniger als ein Ei groß in die Mitte [der beiden erwähnten Teige], || damit man aus demselben Behältnis absondern kann. || Aber die Weisen verbieten [es].

---

II 7a. b. Der Privatmann gibt  $\frac{1}{24}$ , der Geschäftsmann  $\frac{1}{48}$  der ganzen Teigmasse, denn von geringerer Masse muß etwas mehr gegeben werden, da es sonst kaum noch als eine „Gabe“ bezeichnet werden könnte, so Siphre zu Num 15<sup>21</sup>: תתנו שיהא בו כדי מתנה „Gebet, daß in ihm ist entsprechend einer Gabe“ = daß man es eine Gabe nennen kann; ebenso Tos Chal I 7 (Zuckermandel S. 97 f.). — שְׁעוֹר das gesetzliche Maß, von bh שְׁעָר schätzen, berechnen, vgl. Gr. § 57. מִשְׁתָּה vgl. Ri 14<sup>10</sup> Est 2<sup>18</sup>.

II 7c. Der Grund für den ersten Fall ist, daß die unreine Challa doch nur verbrannt werden muß, der für den zweiten Fall wird von der Mischna selber angegeben. — Zur Form נִטְמָאת vgl. Gr. § 119 b. עֲפָתָה Acc. adv., Gr. § 15 b. כְּדֵי-שְׂלָא damit nicht, Gr. § 25 a. יָהָ von יָהָה, Gr. § 122, zum Ausdrucke der Fortdauer mit dem Partizip verbunden, Gr. § 107 i. Das Niph'al von שָׁכַר in der Bedeutung „belohnt werden, Vorteil haben“ ist nicht biblisch.

II 8a. b. R. Eliezer glaubt eine Weise angeben zu können, daß man abweichend von der eben festgelegten Regel auch von einem unrein gewordenen Teige die volle Challa geben kann. Dazu bedarf man noch eines reinen Teiges; von diesem nimmt man die Challa für beide Teige und macht dann, ohne doch den reinen unrein werden zu lassen, beide Teige zu einem. Letzteres geschieht, indem man von dem reinen Teige

## פֶּרֶק ג.

אֶכְלִין עֲרָאִי מִן־הָעֶסָה || עַד־שֶׁתִּתְּגַלְּגַל בְּחֻטִּים || וְתִטְמָטֵם בְּשֻׁעְרֵין.

גִּלְגְּלָה בְּחֻטִּים וְטִמְטָמָה בְּשֻׁעְרֵין || הָאֶכֶל מִמֶּנָּה חֵיב מִיתָה.

פִּיּוֹן שֶׁהָיָא נִתְּנָת אֶת־הַמִּים || מִגְבַּהֶת חֻלְתָּה || וּבִלְבָד שֶׁהָיָא שָׁם חֲמִשָּׁת רַבִּיעִים קָמַח:

נִדְמָעָה עֶסְתָּה עַד־שֶׁלֹּא גִלְגְּלָה || פְּטוּרָה || שֶׁהִמְדַּמְעַ פְּטוּר || וּמִשְׁגִּלְגְּלָה חֵיבָת.

נוֹלַד לָהּ סֶפֶק טַמְאָה || עַד־שֶׁלֹּא גִלְגְּלָה || תַּעֲשֶׂה בְּטַמְאָה || וּמִשְׁגִּלְגְּלָה תַּעֲשֶׂה בְּטָהֳרָה:

ein Stückchen kleiner als ein Ei abnimmt und dies in die Mitte beider Teige legt, so daß beide das Stückchen berühren. Dann tritt Unreinheit nicht ein, denn Teh I4 heißt es ausdrücklich: „Das Maß eines Eies ist erforderlich, damit Speisen unrein werden und wieder verunreinigen.“ Auf dies Stückchen kleiner als ein Ei legt man nun die beiden Challot und nimmt sie wieder weg als Challa für die beiden Teige. Dann ist also mit Ausnahme des einmal schon verunreinigten Teiges alles andere rein geblieben, und man hat von dem in einem Behältnis Verbundenen Challa genommen.

Aber dies widerspricht dem allgemeinen Verbote I 9 וְאִין נוֹטְלִין מִן־הַטָּהוֹר und wird daher von den Weisen mit Recht verboten. — Über III 1a. Zufällig (עֲרָאִי aram.), d. h. gelegentlich kostend, nicht etwa, um eine Mahlzeit davon einzunehmen, darf man vor der Challaabnahme etwas vom Teige genießen; aber nur, wenn er noch nicht ganz fertig ist, vgl. I 9.

III 1a. Zufällig (עֲרָאִי aram.), d. h. gelegentlich kostend, nicht etwa, um eine Mahlzeit davon einzunehmen, darf man vor der Challaabnahme etwas vom Teige genießen; aber nur, wenn er noch nicht ganz fertig ist, vgl. I 9.

III 1b. Sobald aber alle Arbeit am Teige getan ist, d. h. wenn Weizenmehl, das sich leicht mit Wasser verbindet, umgerührt, Gerstenmehl, das sich schwerer mit Wasser verbindet, durchgeknetet ist, darf nicht mehr vor der Challaabnahme davon gegessen werden, denn der Teig ist noch

### III. Von der Abgabe oder Nichtabgabe der Challa bei Teigen, die irgendeine Besonderheit hinsichtlich ihrer Bereitung an sich haben: Kap. III.

#### 1. Von Teigen aus Weizen- und Gerstenmehl: III 1.

III 1a Man darf zufällig von dem Teige essen || [und zwar] beim Weizen, bis er umgerührt ist, || bei der Gerste, bis er durchgeknetet ist.

b Hat sie aber den Weizenteig umgerührt und den Gerstenteig durchgeknetet, || so ist der davon Essende des Todes schuldig.

c Sobald sie das Wasser [auf den Teig] schüttet, || nehme sie ihre Challa ab, || vorausgesetzt, daß dort fünf Viertel Qab Mehl sind.

#### 2. Teige, die mit Heiligem in Berührung gekommen sind: III 2—3.

III 2a Ist ihr Teig, als sie [ihn] noch nicht umgerührt hatte, zur Hebe gemacht, || so ist er frei [von der Challa], || denn der Hebe Gleichwertiges ist frei; || [ist er] aber [zur Hebe gemacht,] nachdem sie [ihn] umgerührt hatte, so ist er pflichtig.

b Ist an ihm ein Zweifel wegen Unreinigkeit entstanden, || ehe sie [ihn] umgerührt hat, || so bereite sie ihn in Unreinheit; || nachdem sie [ihn] umgerührt hat, bereite sie ihn in Reinheit.

טָבַל (das sind Dinge, von denen die heiligen Abgaben noch nicht entrichtet sind), und auf den Genuß von טָבַל steht Todesstrafe: vgl. Lev 22<sup>a</sup>, nach milderer Auffassung in Makk III 2 nur Geißelstrafe. — גָּלַגַל zu גָּלַל (Gr. § 103 b) wälzen, rollen, umrühren; Nitp umgerührt werden. טָמַם zu טָם (Gr. § 103a) verstopfen, zusammenkneten, eigtl. die Höhlungen des Teiges verstopfen (Levy); Nitp zusammengeknetet werden, zur Form vgl. Gr. § 100 h.

III 1c. Vgl. den textkrit. Anhang. Die andere Lesart (mit לֹא) wird erklärt, „vorausgesetzt, daß sich nicht noch  $\frac{5}{4}$  Qab Mehl in dem Backtroge befinden, die vom Wasser unberührt geblieben sind, sonst müßte auch hiervon noch Challa gegeben werden“; so der Talmj Chal 10b und Maimonides, vgl. Bamberger a. a. O. S. 21, Anm. 57 u. S. 43. — פִּינּוֹן sobald, Gr. § 27e. מִגְבֵּהַת heraushebend, abnehmend, vgl. הָרִים. פִּינּוֹן vorausgesetzt, daß, Gr. § 25b.

III 2a. Nach I 4 ist מְדַמֵּעַ frei von Challa; ist aber schon ein fertiger Teig vorhanden, so kann Hebe nicht mehr hineingemischt werden, also ist er pflichtig. — נִדְמַע Passiv zu דָּמַע, siehe zu I 4. Über עֲדֵשֶׁלֶא vgl. Gr. § 27h, über מִשֵּׁ Gr. § 27g.

III 2b. Da der angezweifelte Teig sowieso dem Priester verboten ist (siehe zu II 7c), kann er auch weiter in Unreinheit, d. h. mit unreinen



הַקִּדִּישָׁה עֲסָתָהּ ॥ עַד־שָׁלֹא גִלְגְּלָהּ ॥ וּפְדָאָתָהּ חֵיבָתָהּ.

מִשְׁגִּלְגְּלָהּ ॥ וּפְדָאָתָהּ חֵיבָתָהּ.

הַקִּדִּישָׁתָהּ ॥ עַד־שָׁלֹא גִלְגְּלָהּ ॥ וּגִלְגְּלָהּ הַגְּזֹבֵר ॥ וְאַחֵר כֶּךָ פְּדָאָתָהּ  
פְּטוּרָהּ ॥ שְׁבִשְׁעַת חוֹבָתָהּ הֵיחָהּ פְּטוּרָהּ:

כִּיצָא בּוֹ ॥ הַמִּקְדִּישׁ פִּירוּתוֹ ॥ עַד־שָׁלֹא בָּאוּ לְעֹנֵת הַמַּעֲשָׂוֹת ॥ וּפְדָאָן  
חֵיבִין.

וּמִשְׁבָּאוֹ לְעֹנֵת הַמַּעֲשָׂוֹת ॥ וּפְדָאָן חֵיבִין.

הַקִּדִּישָׁן ॥ עַד־שָׁלֹא נִגְמְרוּ ॥ וְנִגְמְרָן הַגְּזֹבֵר ॥ וְאַחֵר כֶּךָ פְּדָאָן פְּטוּרִין ॥  
שְׁבִשְׁעַת חוֹבָתָן הָיוּ פְּטוּרִין:

נִכְרִי שֶׁנָּתַן לְיִשְׂרָאֵל לַעֲשׂוֹת לוֹ עֶסֶה ॥ פְּטוּרָהּ מִן־הַחֲלָהּ.

נִתְּנָהּ לוֹ מִתְּנָהּ ॥ עַד־שָׁלֹא גִלְגְּלָהּ חֵיב ॥ וּמִשְׁגִּלְגְּלָהּ פְּטוּרָהּ.

Händen bereitet werden. Tritt aber der Zweifel erst hinterher auf, so ist er nicht mehr zu beachten, der Teig ist als rein anzusehen, vor weiterer Verunreinigung zu schützen und Challa abzusondern. — ספק Zweifel (Zustand oder Handlung, betreffs dessen oder deren ein Zweifel obwaltet), st. c. ספק.

III 3a-c. Heiliges ist frei von der Challapflicht (vgl. Sphe zu Num 1520), also ist der Teig, der für Eigentum des Heiligtums erklärt, schon von dem Schatzmeister in Besitz genommen und von ihm vollends bereitet ist, frei, selbst wenn er hinterher ausgelöst wird; denn als er nach III 1 challappflichtig war, war er eben im Besitze des Heiligtums. Dagegen Teige, die zwar für Eigentum des Heiligtums erklärt, aber sofort wieder ausgelöst, also nicht im Besitze des Schatzmeisters gewesen sind, sind pflichtig. — פְּדָאָתָהּ, zum Übergang in die ל"א vgl. Gr. § 123 c. —

Über die Schatzmeister גִּזְבָּרִים (pers. گزدار) γαζοφύλακες (Es 18) und ihre Obliegenheiten vgl. bes. Schürer II<sup>8</sup> S. 269f. Dort auch die einschlägigen Stellen der Mischna. כֶּךָ אַחֵר Gr. § 14a. שְׁעָה, st. c.

שְׁעָה, vgl. arab. سَاعَة, bibl.-aram. Zeit. חוֹבָה vgl. I 2a.

- III 3a Hat sie ihren Teig, || ehe sie [ihn] umgerührt hat, || geheiligt und wieder ausgelöst, so ist er challapflichtig;  
 b [hat sie ihn,] nachdem sie [ihn] umgerührt hat, || [geheiligt] und ihn wieder ausgelöst, so ist er ebenfalls pflichtig;  
 c hat sie ihn geheiligt, || ehe sie [ihn] umgerührt hat, || und hat ihn der Schatzmeister umgerührt || und hat sie ihn danach wieder ausgelöst, so ist er frei, || denn zur Zeit ihrer Verpflichtung ist er frei gewesen.

### 3. Vom Verzehnten der Früchte unter gleichen Bedingungen: III 4.

- III 4a Ebenso verhält es sich mit dem folgenden: || Heiligt jemand seine Früchte, || ehe sie in die Zeit des Verzehntens gekommen sind, || und löst sie aus, so sind sie zehntpflichtig;  
 b [heiligt jemand seine Früchte,] nachdem sie in die Zeit des Verzehntens gekommen sind, || und löst sie aus, so sind sie ebenfalls zehntpflichtig;  
 c hat er sie geheiligt, || ehe an ihnen alle Arbeit getan war, || und der Schatzmeister hat an ihnen die letzte Arbeit getan || und hat er sie danach ausgelöst, so sind sie frei, || denn zur Zeit ihrer Verpflichtung sind sie frei gewesen.

### 4. Teige von Nichtisraeliten: III 5—6.

- III 5a Wenn ein Nichtisraelit einem Israeliten [Mehl] gegeben hat, damit er ihm einen Teig mache, || so ist dieser frei von der Challa;  
 b hat er ihn ihm zum Geschenke gegeben, || ehe er [ihn] umgerührt hat, so ist er verpflichtet; || nachdem er [ihn] umgerührt hat, so ist er frei.

III 4a—c = Pea IV 8 ist ein späterer Einschub, vgl. S. 2. Die Erklärung ergibt sich aus III 3.

III 4a. כִּי־צֵא בוֹ ausgegeben werden für, den Wert haben von, ähnlichen Wert habend, ebenso, vgl. Bacher, Die exegetische Terminologie der Jüdischen Traditionsliteratur, 1905, I 75. 76; II 81. Gr. § 15a. — פִּירוֹת vgl. zu II 1. — עֵנָה bh nur Ex 21<sup>10</sup> Beiwohnung, mischnisch häufig in geänderter Bedeutung: Zeit, vgl. Barth, Etymologische Studien, 17. — פָּדָן anscheinend Femininsuffix, bezüglich auf das männliche (ZAW XV S. 319) פָּדִי, doch liegt hier ein anderes pronominales Element vor, Gr. § 4a. 29a.

III 4c. גִּמְרִי, Niph'al nicht biblisch.

III 5a. Der Teig ist frei, da er keinem Israeliten gehört. Das selbstverständliche Wort „Mehl“ ist ausgelassen. — Über die Form der Bedingungssätze vgl. Gr. § 19 a. b. — נִכְרִי bh fremd, mischnisch Nichtisraelit, f. z. B. Ab zara II 1 נִכְרִית. — יִשְׂרָאֵל Israelit, indem bei sinkendem Sprachgefühl das Kollektivum als Einzelwort benutzt wird, Gr. § 85c.

III 5b. Der von dem Nichtisraeliten fertiggemachte Teig ist selbst-

הַעֲשֵׂה עֶסֶה עִם-הַנֶּכְרִי ॥ אִם אֵין בְּשֵׁל יִשְׂרָאֵל כְּשֶׁעוֹר חֲלָה ॥ פְּטוּרָה  
מִן-הַחֲלָה:

גֵּר שֶׁנִּתְגַּיֵּר וְהִיתָה לוֹ עֶסֶה נַעֲשִׂית ॥ עַד-שֶׁלֹּא נִתְגַּיֵּר פְּטוּר.

וּמִשְׁנֵתִּיב חֲטָב ॥ וְאִם סָפֵק חֲטָב ॥ וְאֵין חֲטָבִין עָלֶיהָ חֲמִשׁ.

רַבִּי עֲקִיבָה אָמַר ॥ הַכֹּל הֵלֵךְ אַחֵר הַקְרִימָה בַּתְּנוּרָה:

הַעֲשֵׂה עֶסֶה מִן-הַחֲטִימִים וּמִן-הָאֲרוֹ ॥ אִם יֶשׁ-בָּהּ טַעַם דָּגָן ॥ חֲטָבַת בַּחֲלָה ॥  
וַיֵּצֵא בָּהּ אָדָם יָדָי חוֹבָתוֹ בַּפֶּסֶח.

וְאִם אֵין בָּהּ טַעַם דָּגָן ॥ אֵינָהּ חֲטָבַת בַּחֲלָה ॥ וְאֵין אָדָם יֵצֵא בָּהּ יָדָי  
חוֹבָתוֹ בַּפֶּסֶח:

הַנֶּטִּל שָׂאֵר מֵעֶסֶה ॥ שֶׁלֹּא הוֹרְמָה חֲלָתָהּ ॥ וְנָתַן לְתוֹךְ עֶסֶה ॥ שֶׁהוֹרְמָה  
חֲלָתָהּ ॥ אִם יֶשׁ-לוֹ פְּרִנָּסָה מִמָּקוֹם אַחֵר ॥ מוֹצִיא לְפִי-חֶשְׁבוֹן.

verständlich frei, der von dem Israeliten fertiggemachte ebenso selbst-  
verständlich pflichtig.

III 5c. Nicht etwa darf der Teig eines Israeliten mit dem eines Nicht-  
israeliten zusammengerechnet werden, damit so das challappflichtige Maß  
entstehe. — שֶׁל derjenige, welcher jemand gehört = der des, die des, das  
des, Gr. § 87 a. b. — Zu שֶׁעוֹר vgl. II 7 a. b.

III 6a. Der Teig war schon fertig, als der Besitzer noch nicht Jude  
war. גֵּר von גוֹר (Barth § 9b) schon bh Proselyt, von גֵּר ist dann weiter  
gebildet das Nitpa'el נִתְגַּיֵּר zum Proselyten gemacht werden, übertreten.  
גֵּר שֶׁנִּתְגַּיֵּר pleonastisch. — נַעֲשִׂית mit der älteren Endung wie stets im  
Niph'al, Gr. § 121 c.

III 6b. Wurde der Teig erst fertig, als der Besitzer schon Jude war,  
oder ist es zweifelhaft, ob der Teig vor oder nach dem Übertritt voll-  
endet worden ist, so ist er challappflichtig. Doch soll man, wenn man  
aus Versehen Challa vom Zweifelhafteu gegessen hat, nicht das Fünftel  
des Betrages zahlen (vgl. I 9a). — Über die Art und Weise, „man“ aus-  
zudrücken (hier einfach durch den Plural), siehe Gr. § 34 d.



III 5c Wenn jemand einen Teig mit einem Nichtisraeliten macht || [und] der des Israeliten nicht das gesetzliche Maß der Challa hat, || so ist er frei von der Challa.

III 6a Wenn ein Proselyt, der übergetreten ist, einen Teig gehabt hat, der fertig gemacht war, || ehe er übergetreten war, so ist er frei;

b und [wenn er fertig gemacht war,] nachdem er übergetreten war, so ist er pflichtig; || und wenn es zweifelhaft ist, so ist er [ebenfalls] pflichtig, || aber nicht ist man wegen seiner eines Fünftels schuldig.

c R. Aqibha sagt: || Das Ganze richtet sich nach dem Rindebekommen im Ofen.

#### 5. Teige aus Weizenmehl und Reis: III 7.

III 7a Wenn jemand einen Teig aus Weizenmehl und Reis macht || [und] darin ein Geschmack von Getreide ist, || so ist er challapflichtig, || und man genügt mit ihm seiner Pflicht am Pascha.

b Wenn aber in ihm kein Geschmack von Getreide ist, || so ist er nicht challapflichtig, || und man genügt mit ihm nicht seiner Pflicht am Pascha.

6. Teig mit Challa, unter den Sauerteig von einem andern Teige ohne Challa gekommen ist: III 8.

III 8a Wenn jemand Sauerteig von einem Teige nimmt, || dessen Challa noch nicht erhoben ist, || und ihn in einen Teig tut, || dessen Challa schon erhoben ist, || so entnimmt er, wenn er noch Vorrat [an Teig] anderswoher hat, || [Challa] nach Maßgabe der Berechnung;

---

III 6c. R. Aqibha will die Zeit der Fertigstellung näher bestimmen, er meint, wirklich fertig sei der Teig erst, wenn er im Ofen eine Kruste bekommen habe. Seine Meinung ist nicht durchgedrungen. קרימה, Infinitiv (nomen actionis) zu bh קרם, der Zustand, in dem ein Körper sich mit etwas überzieht, das Kruste-, Rindebekommen, Gr. § 45 b.

III 7. Reis gehört nach I 1a 4 nicht zu den challapflichtigen Früchten; besteht also der Teig zum größeren Teile aus ihm, so ist er nicht pflichtig; zum geringeren, so daß der Geschmack des Weizens überwiegt, so ist er pflichtig; und wenn man von diesem letzten Teige ein wie eine Olive großes Stück am Pascha ißt, hat man nach I 2a seiner Pflicht genügt. Übrigens vertritt Weizen hier die I 1a, Reis die I 4 genannten Früchte. — Über אָרִז Reis vgl. zu I 4, über אָדָם man Gr. § 34 d, über יֵצֵא וגו' zu I 2a.

III 8a. Da von dem hinzugetanen Sauerteige noch keine Challa genommen war, so ist die Frage, wie es nun werden soll, wenn dieser Sauerteig zu dem Teige, von dem schon Challa abgenommen ist, hinzugetan wird. Die Mischna bestimmt: Wenn das Maß des Sauerteiges

וְאִם לֹא || מוֹצִיא חֻלָּה אַחַת עַל-הַכֹּל:

כִּי־צֵא בּוֹ || זִיתִּי מְסִיק שְׁנַתְעָרְבוּ עִם-זִיתִּי נִקְוָה || עֲנָבִי בְּצִיר עִם-עֲנָבִי  
עַלְלוֹת || אִם יֵשׁ-לוֹ פְּרֻנְסָה מִמָּקוֹם אַחֵר || מוֹצִיא לְפִי-חֲשָׁבוֹן.

וְאִם לֹא || מוֹצִיא תְּרוּמָה וְתְּרוּמַת מַעֲשֵׂר עַל-הַכֹּל || וְהַשָּׂאָר מַעֲשֵׂר  
וּמַעֲשֵׂר שְׁנִי לְפִי-חֲשָׁבוֹן:

הַזֹּטֶל שָׂאָר מִעֶסֶת חֲטִים || וְנָתַן לְתוֹךְ עֶסֶת אֲרָז || אִם יֵשׁ-כֶּה טַעַם  
דָּגָן || חֵיבָת בַּחֻלָּה || וְאִם לֹא פְטוּרָה.

noch nicht  $\frac{5}{4}$  Qab beträgt, so muß anderswoher soviel Mehl hinzuge-  
genommen werden, daß es  $\frac{5}{4}$  Qab werden und man nun Challa auch  
von diesem Teige absondern muß (das bedeutet: nach Maßgabe der  
Berechnung). — לְתוֹךְ = in Gr. § 12. — פְּרֻנְסָה Nahrung, Verpflegung, dann  
das zur Lebenserhaltung Erforderliche, Vorrat, von פְּרִנָּס leiten, ernähren.  
Das Wort ist nicht, wie Gr. § 79. 96d angenommen, mit dem arab.

فَدَّش gleiches Stammes, indem die ursprüngliche Verdoppelung des  
zweiten Radikals durch dissimilatorischen Einschub eines ר aufgelöst ist,  
auch nicht mit dem arab. فَرَّش „bequem machen“, zusammenzustellen  
(Levy u. a.), indem das rr zu rn aufgelöst wurde, sondern ist von πρὸνοος  
„Verwalter, Verpfleger“ abzuleiten (Nöldeke; vgl. Brockelmann,  
Lexic. syriac. s. فَرَّش).

III 8b. Hat man kein Mehl mehr, so wird der ganze Teig wieder  
טָבַל, d. h. er wird angesehen, als ob von ihm die heiligen Abgaben noch  
nicht gegeben wären, und die Challa wird von dem ganzen Teige noch  
einmal genommen. — לֹא dient als Negation nach אִם, wenn kein Verbum  
folgt, Gr. § 15a.

III 9 ist ein späterer Einschub, vgl. S. 2.

III 9a. Abgepflückte Oliven sind die von dem Besitzer geernteten,  
abgeschlagene die von den Armen gesammelten; letztere wie auch die  
Trauben der Nachlese sind zehntfrei, vgl. Maim. zu Pea V 5 und zu un-  
serer Stelle. Sind nun beide Arten ineinander gemischt und hat der

III 8b wenn aber nicht, || so entnimmt er eine Challa für das Ganze.

7. Früchte, die mit Armen-Früchten vermischt sind: III 9.

- III 9a Ebenso verhält es sich mit dem folgenden: || Wenn abgepflückte Oliven mit abgeschlagenen vermischt sind, || Weintrauben der Weinlese mit Trauben der Nachlese, || so entnimmt man, wenn man noch Vorrat anderswoher hat, || [Hebe und Zehnten] nach Maßgabe der Berechnung;  
 b Wenn aber nicht, || so entnimmt man Hebe und Zehntthebe für das Ganze, || und von dem Reste den Zehnten und den zweiten Zehnten nach Maßgabe der Berechnung.

8. Teig aus Reismehl, unter den Sauerteig aus Weizenmehl gekommen ist: III 10.

- III 10a Wenn man Sauerteig aus Weizenmehlteig nimmt || und ihn in Reismehlteig tut, || so ist dieser challapflichtig, || falls darin ein Getreidegeschmack ist; || falls aber nicht, so ist er frei.

---

Besitzer noch andere Oliven, so nehme er von diesen letztern für die gemischten die nötigen Abgaben, wie es gesetzmäßig berechnet ist. — בוּ *בִּיּוּצָא* vgl. zu III 4a. — וַיֵּת Olive, vgl. zu I 2a. — מָסִיק das Abpflücken (von מָסַק), z. Form vgl. Gr. § 45 a. — וְנִתְּצָרְבוּ sie sind gemischt; das Nitp. entspricht also in seiner Bedeutung nicht völlig dem bh *Hitpa'el*. — נִקָּף das Abschlagen (die in der Mishna sehr häufige Form *qittūl*, Gr. § 57), bh נִקָּף.

III 9b. Hat er aber keinen weiteren Vorrat, so sehe er die gemischten als abgepflückte Oliven an und nehme von ihnen Hebe und Zehntthebe ab. תְּרוּמָה ist die große oder Priesterhebe, מַעֲשֵׂר תְּרוּמָה die Zehntthebe oder das von dem Levitenzehnten für die Priester auszusondernde Zehntel, vgl. Strack, Einl. <sup>4</sup> S. 32 f., Schürer, II <sup>3</sup> S. 249 ff. Von dem dann gebliebenen Reste nimmt er noch den ersten und zweiten Zehnten ab, aber nur im Verhältnisse zu den abgepflückten Oliven. מַעֲשֵׂר ist der erste Zehnte, der den Leviten zustehende Zehnte, מַעֲשֵׂר שֵׁנִי der zweite Zehnte, der nach dem Levitenzehnten von dem Eigentümer noch einmal abzusondern war, aber vom Eigentümer selbst zu Opfermahlen in Jerusalem verwendet wurde, vgl. Strack und Schürer a. a. O. — הַשָּׂאָר Acc. adv. was den Rest betrifft, Gr. § 15b.

III 10a Zur Erklärung vgl. III 7. Hier wird nur noch im besonderen betont, daß auch Sauerteig den Getreidegeschmack mitteilen kann und in diesem Falle auch den Reismehlteig challapflichtig macht.



אם כן למה אמרו || הטביל אסר כל-שהוא? || מין במינו || ושללא במינו  
בנתן טעם:

### פרק ד.

שתי נשים שעשו שני קבים || ונגעו זה בזה || אכלו הן ממין אחד  
פטורין.

ובזמן שהן של אשה אחת || מין במינו חייב || ושללא במינו פטור:

איזה הוא מין במינו? || החטים אינן מצטרפות עם-הכל אלא עם-  
הכסמים || השעירים מצטרפות עם-הכל חוץ מן-החטים.

רבי יוחנן בן-נורי אמר || שאר המינים מצטרפין זה עם-זה:

שני קבין וקב ארז או קב תרומה באמצע || אינן מצטרפין.

III 10b. Die eben 10a angegebene Bestimmung scheint dem Satze (vgl. 8) zu widersprechen, daß טביל (vgl. III 8b), wenn es auch nur in ganz geringer Menge beigemischt wird, in jedem Falle das betreffende zum Genusse unerlaubt macht. Die Antwort lautet: Das gilt nur, wenn gleichartiges, etwa Weizen mit Weizen, nicht aber, wenn ungleichartiges, etwa Weizen und Reis, vermischt wird. In letzterm Falle gibt der Geschmack den Ausschlag, vgl. III 7. — אסר bh binden, mischn. verbieten; verboten, unerlaubt machen. כל-שהוא = wie wenig es auch sei, vgl. Gr. § 31 b.

IV 1a. Da die zwei Qab verschiedenen Personen gehören, die Challapflicht aber nach II 6a erst bei fünf Viertel Qab eintritt, so ist jede Person mit nur einem Qab frei; dies stimmt auch mit Hillel überein, der die Challapflicht erst von zwei Qab an begonnen wissen will, vgl. zu II 6a. — אכלו zum Ausdrucke einer gesteigerten Bedingung „auch wenn, selbst wenn“ Gr. § 19e.

IV 1b. Gehören beide Qab einer Person, so tritt selbstverständlich die Challapflicht ein, aber — und das die neue Bestimmung unserer Mishna — nur, wenn sie von einer Art sind. — בזמן ש vgl. Gr. § 27c. — Über של = gehören vgl. Gr. § 87b.

III 10b Wozu sagt man bei dieser Sachlage: || Frucht, deren heilige Abgaben noch nicht entrichtet sind, macht verboten, wie wenig es auch sei? || [Das gilt, wenn] Art mit ihr gleicher Art [gemischt wird; || bei dem] aber, was nicht mit ihm gleicher Art [gemischt wird], nur wenn es Geschmack mitteilt.

#### IV. Zusammenrechnung der Teige aus verschiedenartigem Mehl, um die zur Challaabgabe erforderliche Menge zu erhalten: Kap. IV 1—6.

1. Zwei Qab, die zwei Frauen oder einer Frau gehören: IV 1—2.

IV 1a Haben zwei Frauen zwei Qab bereitet || und dieses berührt jenes, || so sind sie frei, selbst wenn sie von einer Art sind.

b Aber zur Zeit, wann sie einer Frau gehören || [und] eine Art mit einer ihr gleichen Art [sich berührt], ist sie pflichtig, || aber was nicht mit einer ihm gleichen Art [sich berührt], ist frei.

IV 2a Was heißt Art mit einer ihr gleichen Art? || Weizen wird mit keinem zusammengerechnet als mit Dinkel, || Gerste wird mit allem zusammengerechnet außer mit Weizen.

b Rabbi Jochanan ben Nuri sagt: || Die übrigen Arten werden miteinander zusammengerechnet.

2. Zwei Qab verschiedenartigen Teiges, die zueinander in Beziehung kommen: IV 3—5.

IV 3a Wenn in der Mitte zwischen zwei Qab ein Qab Reisteig oder ein Qab Hebe liegt, || so werden sie nicht zusammengerechnet.

---

IV 2a. Daran knüpft sich sofort die weitere Frage: Was heißt gleiche Art? Unsere Mischna bezeichnet als gleichartig Weizen und Dinkel; ferner Gerste, Dinkel, Kolbenhirse und Hafer. — Über die Schreibung des Fragepronomens **אֵיךָ הוּא** vgl. Gr. § 33a.b. — Das Geschlecht von **הַטֵּיִם**, bh nur durch Analogie zu erschließen (ZAW XV S. 322), ist hier als weiblich erwiesen. — **אֶלָּא** außer, Gr. § 18a.

IV 2b. R. Jochanan (vgl. S. 1) macht die Zusatzbestimmung, die dann allgemeingültig geworden ist, daß die übrigen Arten außer Weizen und Gerste miteinander zusammengerechnet werden können. — **מִיָּנִים**, ob der der Plural bh ist, ist zweifelhaft, siehe die Lexika.

Diese Bestimmungen IV 1—2 erläutern diejenige II 4 näher, widersprechen aber nicht derjenigen I 1; denn I 1 ist von der Zusammensetzung der Teige, hier von ihrer bloßen Berührung die Rede.

IV 3a. Nach II 4 sind einzeln zubereitete Qab aus challapflichtigem Teig nur dann challapflichtig, wenn sie zusammenkleben, das ist hier

דָּבַר שְׁנִטְלָה חֲלָתוֹ בְּאַמְצָע ॥ מִצְטָרְפִין ॥ שֶׁכֶּבֶר גָּתִיב בַּחֲלָה:

קָב חֲדָשׁ וְקָב יָשָׁן שֶׁנִּשְׁכְּרוּ זֶה בָּזֶה ॥ רַבִּי יִשְׁמָעֵאל אָמַר ॥ יְטוּל מִן-  
הָאַמְצָע ॥ וְחֻכָּמִים אֶסְרִין.

הַטָּטֵל חֲלָה מִן-הַקָּב ॥ רַבִּי עֲקִיבָה אָמַר חֲלָה ॥ וְחֻכָּמִים אָמְרִים אֵינָה  
חֲלָה:

שְׁגִי קָבִים שְׁנִטְלָה חֲלָתָן ॥ שֶׁל זֶה בְּפָנָי עֲצָמוֹ וְשֶׁל זֶה בְּפָנָי עֲצָמוֹ ॥  
וְחֹזֵר וְעֹשֶׂאֵן עֶסֶה אַחַת ॥ רַבִּי עֲקִיבָה פָּטַר ॥ וְחֻכָּמִים מַחֲבִין ॥ גִּמְצָא  
חֲמֹרוֹ קָלוֹ:

נִטֵּל אָדָם כָּדִי חֲלָה מֵעֶסֶה ॥ שֶׁלֹּא הוֹרָמָה חֲלָתָה ॥ לַעֲשׂוֹתָהּ בְּטָהֳרָה ॥  
לְהִיּוֹת מִפְּרִישׁ עָלֶיהָ וְהֵלֵךְ חֲלָת דָּמִי ॥ עַד-שֶׁתִּסְתַּרַח.

aber ausgeschlossen, da zwischen den Qab ein Teig liegt, der aus Reis oder Hebe bestehend nach I 4 III 2 nicht challapflichtig ist. — אַמְצָע Mitte, Gr. § 64.

IV 3b. Ist dagegen der in der Mitte liegende Teig challapflichtig, so verbindet er die Teige, und auch sie werden, vorausgesetzt daß das nötige Maß vorhanden ist, challapflichtig. — כָּבֵר schon, bereits, Gr. § 14a. — גָּתִיב er ist verpflichtet gewesen, vgl. I 2a.

IV 4a. Nach II 4 muß von zwei zusammenklebenden Qab Challa gegeben werden, daher entscheidet R. Jischmael, man nehme von beiden Qab, gleichviel ob das Mehl des einen vorjährig, das des andern diesjährig ist, die Challa ab. Aber die Lehrer der Mischna in ihrer großen Mehrzahl erklären dies mit Recht für unzulässig nach Ter I 5: „Man darf die Hebe nicht geben . . . von dem neuen für das alte noch von dem alten für das neue“; denn dieser Schluß könnte doch leicht gezogen werden. Die Challa gehört zur Hebe, vgl. zu I 9a.

IV 4b. Auch ist nicht etwa mit R. Aqibha, der hier der Meinung Schammaj's folgt, nur von einem Qab Challa zu geben, vgl. darüber zu II 6a. Die spätere Überlieferung (vgl. Rabe und Sammtter z. St.) will allerdings R. Aqibha in Schutz nehmen, indem sie meint, er habe das Maß des challapflichtigen Teiges später ergänzt wissen wollen. — Über die vom bh abweichende Bildung אֵינָה siehe Gr. § 29b.



IV3b Liegt etwas, dessen Challa schon abgenommen ist, in der Mitte, || so werden sie zusammengerechnet, || denn dieses ist bereits zur Challa verpflichtet gewesen.

IV4a Wenn ein Qab aus diesjährigem Mehl und ein Qab aus vorjährigem Mehl aneinander kleben, || so spricht Rabbi Jischmael: || Man nehme [die Challa] aus der Mitte! || Aber die Weisen verbieten es.

b Sondert jemand Challa aus einem Qab ab, || so spricht Rabbi Aqibha: Es ist Challa, || aber die Weisen sprechen: Es ist nicht Challa.

IV5 Wenn von zwei Qab ihre Challa abgesondert ist, || diejenige dieses für sich allein und diejenige jenes für sich allein, || und man sie dann wieder zu einem einzigen Teige macht, || so erklärt Rabbi Aqibha [sie] für frei, || die Weisen aber für pflichtig: || Sein Schwereres erweist sich als seine Erleichterung.

### 3. Challa von Zweifelhaftem: IV 6.

IV6a Man darf den Betrag der Challa von einem Teige absondern, || dessen Challa noch nicht erhoben ist, || um sie in Reinheit zu bewahren, || damit man fortwährend von ihr die Challa des „Zweifelhaften“ abtrennt, || bis sie verdirbt;

IV 5. Unsere Mischna erklärt sich aus dem eben IV 4b Gesagten. R. Aqibhas erschwerende Entscheidung, nämlich die, daß schon von einem Qab Challa abgesondert werden soll, zwingt ihn zu seiner erleichternden, nämlich die zwei Qab für challafrei zu erklären. — Über שָׁל = derjenige des, vgl. Gr. § 87a. b. — בְּכַפִּי עִצְמוֹ für sich allein, Gr. § 12. — Die Verbindung eines Verbuns mit חֲזָר im Sinne von „wieder“ ist mischnisch häufig; sonst siehe die Bedeutung von חֲזָר zu II 6b. — עֲשָׂאָן Gr. § 123 c. — חֲמֵר Schwere, Last, Wichtigkeit. — קָל Erleichterung.

IV 6a. Challa von „Zweifelhaftem“ muß dargebracht werden, allerdings nicht von dem „Zweifelhaften“ selbst, sondern von einem andern sicher reinen Teige, damit man sicher reine Challa hat. Letztere kann man zu diesem Zwecke bis zu ihrem Verderben aufbewahren. — Über אָדָם = „man“ siehe zu III 7, über כְּדִי = Betrag zu II 8. — לְעִשׂוּתָהּ bereiten, bereithalten, bewahren; Rabe: um sie (die Challaabnahme) in Reinheit vorzunehmen, „damit sie in Reinheit geschehe“. — לְהִיטּוּת וּגְרֵי Das Partizip mit הָיָה dient als Imperfektum, um die Wiederholung oder Fortdauer einer Handlung auszudrücken, Gr. § 107i; verstärkt wird die Bezeichnung der Wiederholung oder Fortdauer durch das hinzugesetzte הִלָּךְ, vgl. 1 Sam 226 1741 2 Sam 31 Jon 111 u. öfter. — עָלֶיהָ von ihr, vgl. Hi 249 Gen 2740 Dtn 83 u. öfter. — דְּמִי (in Handschriften und Ausgaben

שְׁחֵלֶת דְּמִי נִטְלָה מִן-הַטְּהוֹר עַל-הַטָּמֵא ॥ וְשֵׁלֵא מִן-הַמֶּקֶף:

יִשְׂרָאֵל שֶׁהָיוּ אָרִיסִים לְגוֹיִם בְּסוּרְיָה ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר מְחִיב פִּירוּתֵיהֶם  
בַּמַּעֲשָׂרוֹת וּבַשְּׁבִיעִית ॥ וְרַבֵּן גַּמְלִיאֵל פָּטַר.

רַבֵּן גַּמְלִיאֵל אָמַר ॥ שְׁתֵּי חֲלוֹת בְּסוּרְיָה ॥ וְרַבִּי אֱלִיעֶזֶר אָמַר ॥ חֶלֶה  
אַחַת.

אֲחִזּוּ קִלּוֹ שֶׁל רַבֵּן גַּמְלִיאֵל וְקִלּוֹ שֶׁל רַבִּי אֱלִיעֶזֶר ॥ חֲזָרוּ לְנִהוּג כְּדַבְּרֵי  
רַבֵּן גַּמְלִיאֵל בְּשְׁתֵּי דְרָכִים:

רַבֵּן גַּמְלִיאֵל אָמַר ॥ שְׁלֹשׁ אַרְצוֹת לְחֶלֶה ॥ מֵאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל וְעַד-גּוֹי  
חֶלֶה אַחַת.

auch (דמאי, דמיי) „Zweifelhaftes“, d. h. Früchte, hinsichtlich deren es zweifelhaft ist, ob von ihnen die Zehntenhebe für die Priester und, in den betreffenden Jahren, der zweite Zehnte gegeben sind. Adjektiv zum Pi'el von דָּמָה gleichen, ähnlich sein, weil gleiche Möglichkeit der Bejahung wie der Verneinung, Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 30. Zur Aussprache statt der gewöhnlichen דְּמִי vgl. Rosin, Reime und Gedichte des Abraham ibn Esra IV 1891, S. 200 Anm. 5. — סָרַח nicht bh Bedeutung: verwesen, verderben.

IV 6b. Dieser Satz wird ausdrücklich hinzugesetzt, weil sonst nach I 9a nicht vom Reinen für Unreines und nur von dem, was in einem Behältnisse zusammen ist, Challa genommen werden darf. — Über das völlig bedeutungslos gewordene שָׁ vor לֹא vgl. Gr. § 16d, über מֶקֶף zu I 9a.

IV 7a. Wir haben hier eine Art Einleitung zu dem Streit zweier Gesetzeslehrer über die Challaabgabe: wie hierüber sind Rabbi Eliezer und Rabban Gamliel auch über die Verzehntung der Früchte Syriens verschiedener Meinung gewesen. Nach Dam VI 11 sind diejenigen Früchte Syriens zu verzehnten, die der Israelit auf eigenem Acker gewonnen hat; fraglich bleibt es, ob auch diejenigen von einem Pachtacker. Rabbi Eliezer hält sie für verpflichtet, offenbar weil der Israelit doch immer einen gewissen Anteil am Lande hat, Rabban Gamliel für frei, offenbar weil der Israelit doch keinen wirklichen Anteil am Lande hat. — יִשְׂרָאֵל bedeutet ein Israelit, vgl. III 5a, aber auch wie hier Israeliten, ebenso גּוֹי

IV 6b denn Challa des „Zweifelhaften“ wird abgenommen von dem Reinen für das Unreine, || auch nicht aus dem[selben] Behältnis.

## V. Von der Challa und den Erstlingen in den verschiedenen Ländern: Kap. IV 7—11.

### 1. Die Challa in andern Ländern: IV 7—8.

- IV 7a Wenn Israeliten in Syrien Pächter von Heiden sind, || so erklärt Rabbi Eliezer ihre Früchte für verpflichtet zu den Zehnten und zu den Gesetzen des siebenten Jahres; || aber Rabban Gamliel erklärt [sie] für frei.  
 b Rabban Gamliel spricht: || Zwei Challot [sind] in Syrien [abzusondern], || aber Rabbi Eliezer spricht: || Eine Challa.  
 c Man nahm die Erleichterung des Rabban Gamliel und die Erleichterung des Rabbi Eliezer an; || dann handelte man wieder nach den Worten Rabban Gamliels in beiden Hinsichten.  
 IV 8a Rabban Gamliel spricht: || Drei Länder gibt es in bezug auf die Challa: || Vom Lande Israel bis Gezib [wird] eine Challa [abgesondert];

ein Heide, Gr. § 85 c. Zu גוֹיִם vgl. auch den textkr. Anhang. — אָרִיס Pächter, verwandt mit bh אַרֶשׁ, über die verschiedenen Ansichten zur Etymologie des Wortes vgl. Gesenius-Buhl s. v. — פִּירוֹתֵיהֶם vgl. zu II 1. — רַבֵּן ist ehrender Titel einiger Nachkommen Hillels: Gamliels I, Gamliels II, Schimons ben Gamliel II und Gamliels III, außerdem des Jochanan ben Zakkaj. Die späteren Gesetzeslehrer heißen in Palästina רַבִּי, in Babylonien רַב (Strack, Einl. <sup>4</sup> S. 85 Anm. 2).

IV 7b. Nach Gamliel gehört Syrien zum Auslande, also sind zwei Challot abzusondern, siehe zu IV 8, Eliezer will es den Gesetzen des Landes Israel unterstellen und verlangt daher nur eine Challa.

IV 7c. Natürlich war es das bequemste, seine Früchte mit Gamliel als zehntfrei anzusehen und mit Eliezer nur eine Challa abzusondern. Später folgte man aber doch in beiden Fällen Gamliel, verzehntete also nicht die Früchte, sonderte aber zwei Challot ab. — קָל vgl. zu IV 5. — Über den Ausdruck des Genitivs durch שָׁל mit überflüssigem Suffix bei dem regierenden Worte siehe Gr. § 87 d. — Zu נָהַג sich benehmen, handeln vgl. schon Qoh 23.

IV 8a. Es folgt nun die Einteilung der Länder in bezug auf die Challa: Eine Challa gibt man im ganzen Lande Israel, das bis Gezib reicht. גִּזְיָב ist, wie Bamberger a. a. O. S. 24 Anm. 74 überzeugend nachgewiesen hat, das heutige ez-Zib, zwischen Akka und dem Rās en-Nākūra an der Mündung des Wādī el-Qarn. אֶכְיִיב, bibl. אֶכְיִיב Jos 19 29

מְגִזֵּב וְעַד-הַנֶּהָר וְעַד-אַמְנָה שְׁתֵּי חִלּוֹת ॥ אַחַת לְאוֹר וְאַחַת לְכֹהֵן ॥  
שֶׁל אוֹר יֵשׁ-לָהּ שְׁעוֹר ॥ וְשֶׁל כֹּהֵן אֵין לָהּ שְׁעוֹר.

מִן-הַנֶּהָר וּמִן-אַמְנָה וּלְפָנִים שְׁתֵּי חִלּוֹת ॥ אַחַת לְאוֹר וְאַחַת לְכֹהֵן ॥  
שֶׁל אוֹר אֵין לָהּ שְׁעוֹר ॥ וְשֶׁל כֹּהֵן יֵשׁ-לָהּ שְׁעוֹר ॥ וּטְבוּל יוֹם אַכְלָה ॥  
רַבִּי יוֹסִי אָמַר ॥ אֵינוֹ צָרִיךְ טְבִילָה.

וְאַסוּרָה לְנָבִים וּלְנָבוֹת וּלְנָדוֹת וּלְיוֹלָדוֹת ॥ וְנֶאֱכַלְתָּ עִם-הַנֶּזֶר עַל-  
הַשֶּׁלֶחָן ॥ וְנִתְּנָתָ לְכָל-כֹּהֵן:

Ri 131, scheint jüngere Form für כְּזִיב, vgl. Gr. § 4c zum Übergang des stimmlosen כ in das stimmhafte ג und den textkr. Anhang. Nur die Nordgrenze ist genannt, die Südgrenze war wie allgemein bekannt stets der נַחַל מְצָרִים, d. i. der Wādī el-‘Arīsch.

IV 8b. Im Auslande müssen zwei Challot abgesondert werden, und zwar ist eine Challa zum Verbrennen bestimmt, weil das Ausland als unrein betrachtet wird, die andere für den Priester, angeblich damit das Challengesetz nicht vergessen werde (siehe Sammt z. St.), richtiger und einfacher mit Goldschmidt z. St., damit der Priester nicht um seine Abgabe komme. Ein Unterschied besteht aber hinsichtlich des Challamaßes im Auslande. Man hat da zuerst das Land, dessen Südgrenze durch Gezib, dessen Ostgrenze durch den Euphrat (הַנֶּהָר Gen 31<sup>21</sup> Ex 23<sup>31</sup>), und dessen Nordgrenze durch Amana bezeichnet wird. Letzteres ist der Name eines Flusses, der auf dem Antilibanon entspringt und durch Damaskus fließt (2 Kön 5<sup>12</sup>), und jenes Teils des Antilibanon selbst (HL 48); zur Form vgl. den textkr. Anhang. Da dieses Land nach Schebi VI 1 von den aus Ägypten einwandernden Israeliten erobert ist, gehört es eigentlich mit zum Heiligen Lande, auf es findet die biblische Bestimmung S. 3 Anwendung (ein biblisches Gebot מְדֹאֲרֵיתָא siehe Strack, Einl. <sup>4</sup> S. 132 Anm. 1), und es muß das Challamaß, wie es II 7 gesetzlich bestimmt ist, abgesondert werden. Dagegen ist die zweite Absonderung für den Priester nur rabbinisch vorgeschrieben (מְדֹרְבָנָן siehe Strack a. a. O.), und diese Challa kann daher beliebig groß sein. — Über שֶׁל siehe Gr. § 87b.

IV 8c. Das Maß der Challa im übrigen Auslande ist nach rabbinischer Satzung (מְדֹרְבָנָן) für das Feuer unbestimmt, für den Priester gesetzlich



V8b von Gezib bis zum Flusse und bis Amana [werden] zwei Challot [abgesondert], || eine für das Feuer und eine für den Priester; || die des Feuers hat [das gesetzlich bestimmte] Maß, || aber die des Priesters hat kein [gesetzlich bestimmtes] Maß.

c Von dem Flusse und von Amana und weiterhin [werden] zwei Challot [abgesondert], || eine für das Feuer und eine für den Priester; || die des Feuers hat kein [gesetzlich bestimmtes] Maß, || aber die des Priesters hat [das gesetzlich bestimmte] Maß. || Und wer an dem Tage gebadet hat, darf sie essen; || Rabbi Jose spricht: || Er hat das Bad nicht nötig.

d Sie ist aber verboten den flußüchtigen Männern und Frauen, den Menstruierenden und den Kindbetherinnen; || sie darf aber gegessen werden [von einem Priester] in Anwesenheit eines Nichtpriesters an demselben Tische || und darf jedem Priester gegeben werden.

---

bestimmt; so ist es nach Talm j Chal 17b angeordnet, damit der Priester nicht zu wenig erhält, „denn es ist besser, die zu vergrößern, die gegessen, und nicht die, die verbrannt werden soll“. Das Suffix in אֶכְלָה soll sich nach rabbinischer Ansicht (siehe Maim., Rabe, Sampter z. St.) nur auf die Feuerchalla beziehen, nach dem einfachen Wortlaute unseres Textes bezieht es sich auf ein zu ergänzendes חֻלָּה = die ganze Auslands-Challa: Sie darf von einem Priester, der unrein geworden ist, nur gegessen werden, wenn er ein Bad genommen hat, und auch dann erst nach Sonnenuntergang, vgl. zu I 9a. Aber nach Rabbi Joses Meinung ist diese Challa so wenig heilig, daß sie auch von einem unrein gewordenen Priester ohne Bad genossen werden kann. — פָּנִים לְפָנִים „nach innen“, dann allgemein „weiterhin“ — טָבֹל יָדִים aktives Partizip der Form qātūl, Gr. § 97 c. — טָבִילָה Bad, Gr. § 45 b. — צָרִיךְ bedürfend.

IV 8d. Dagegen ist sogar diese Challa den im Texte angegebenen Personen verboten wegen des hohen Grades ihrer Unreinheit, vgl. Kell I, Nid I—III, Zab I. V und vor allem Talm b Bek 27a. Sonst darf sie aber, selbst wenn an demselben Tische ein Nichtpriester sitzt, genossen werden (vgl. dazu Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 133). Die Bestimmung, daß sie jedem Priester gegeben werden darf, bezieht sich wohl auf den Umstand, daß die Challa keine längere Aufbewahrung vertrug, deswegen nach Jerusalem, wo sonst die Verwaltung der Abgaben zentralisiert war, nicht abgeliefert werden konnte und an Orten, wo Priester waren, diesen unmittelbar gegeben wurde (Schürer II<sup>3</sup> S. 257). — נִדָּה bedeutet im nachbibl. Hebräisch nicht nur das Menstruum, sondern auch die Menstruierende.

וְאֵלֹהֵי נִתְּנִין לְכָל-כֹּהֵן ॥ הַתְּרָמִים וְהַבְּכִרֹת וּפְדִיּוֹן הַבֶּן וּפְדִיּוֹן פֶּטֶר  
תְּמוֹר וְהַזְרֹעַ וְהַלֵּתִין וְהַקֶּבֶה וְרֹאשִׁית הַגֶּזֶן וְשֶׁמֶן שְׂרָפָה וְקֹדֶשֶׁי הַמִּקְדָּשׁ  
וְהַבְּכוּרִים ॥ רַבִּי יְהוּדָה אָסֵר בַּבְּכוּרִים.

כְּרִשְׁיָי תְּרוּמָה רַבִּי עֲקִיבָה מֵתִיר ॥ וְחֻכָּמִים אָסְרִין:

נָתַי אִישׁ תְּקוּעַ הֵבִיא חֲלוֹת מִבֵּיתוֹר ॥ וְלֹא קָבְלוּ מִמֶּנּוּ ॥ אֲנָשִׁי  
אֶלְכַסְנֹדְרָא הֵבִיאוּ חֲלוֹתֵיהֶן מֵאֶלְכַסְנֹדְרָא ॥ וְלֹא קָבְלוּ מֵהֶן.

IV 9a. Der Redaktor benutzt die Gelegenheit, auch gleich die andern Abgaben anzuführen, die jedem Priester (vgl. IV 8d) gegeben werden können: 1. Banngut, vgl. Lev 27<sup>28</sup> Num 18<sup>14</sup> Ez 44<sup>29</sup>, d. h. die nicht lösbare Weihung, es mochte nun Mensch, Vieh oder Grundeigentum sein; 2. Erstgeburten, vgl. Ex 13 1. 2 Lev 27<sup>26. 27</sup> Num 18<sup>15–18</sup> Neh 10<sup>37</sup>. Daß nur fehlerhafte, die als Opfer unbrauchbar sind (Dtn 15<sup>21–23</sup> Bek V1) gemeint seien (Goldschmidt z. St.), ergibt sich aus unserer Stelle durchaus nicht; 3. Lösegeld für den erstgeborenen Sohn, das nach Num 18<sup>16</sup> Bek 87 fünf Scheqel oder Sela<sup>c</sup> in tyrischer Währung = 13 M betrug. Eine Darstellung des Knaben im Tempel war dabei nicht nötig, wie man in der Regel auf Grund von Luc 22<sup>2f</sup>. meint (Schürer II<sup>3</sup> S. 254); 4. Lösegeld für die Erstgeburt eines Esels. Nach Ex 13<sup>13</sup> muß diese Erstgeburt durch ein Lamm ausgelöst werden; man bezog dann die Auslösung auf alle unreinen Tiere, indem man die Stelle Num 18<sup>15</sup> mit Ex 13<sup>13</sup> verband. — Überall ist nur die männliche Erstgeburt gemeint. 5.—7. Vorderbug, Kinnbacken, Magen: Dtn 18<sup>3</sup> Chul X 1. 2. 8. Erstling der Schafschur; sie wurde im Gewicht von fünf judäischen = zehn galiläischen Sela<sup>c</sup> gegeben, wenn einer wenigstens zwei (so die Schammaïiten), oder fünf (so die Hilleliten) Schafe hatte: Dtn 18<sup>4</sup> Tob 1<sup>6</sup> Chul XI 1. 2. 9. Öl, das verbrannt werden muß, ist unrein gewordenen Hebe-Öl. Es darf gebrannt werden in Bet- und Lehrhäusern, in dunkeln Gängen und mit Erlaubnis eines Priesters auch sonst, vgl. das Genauere Ter XI 10. 10. Die heiligen Abgaben des Tempels sind die zehn, die nur im Tempelvorhofe gegessen werden dürfen, nämlich Sündopfer vom Vieh, Sündopfer vom Geflügel, Schuldopfer in klaren Fällen, Schuldopfer in zweifelhaften Fällen, Friedensopfer der Gemeinde, das Log Öl des

## 2. Dinge, die jedem Priester gegeben werden können: IV 9.

IV 9a Auch folgendes darf jedem Priester gegeben werden: || Banngut, Erstgeburten, Lösegeld für den [erstgeborenen] Sohn, Lösegeld für die Erstgeburt eines Esels, Vorderbug, Kinnbacken, Magen, Erstling der Schafschur, Öl, das verbrannt werden muß, die heiligen Abgaben des Tempels und die Erstlingsfrüchte; || Rabbi Jehuda verbietet [es] bei Erstlingsfrüchten.

b Wicken der Hebe gestattet Rabbi Aqibha, || aber die Weisen verbieten [sie].

## 3. Challa, Erstlinge u. a. m. vom Auslande: IV 10—11.

IV 10a Nittaj, ein Mann aus Teqó'a brachte Challot aus Be-jittur, || aber man nahm [sie] nicht von ihm an; || Leute aus Alexandria brachten ihre Challot aus Alexandria, || aber man nahm [sie] nicht von ihnen an.

Aussätzigen, die zwei Webebrote, die Schaubrote, die Reste der Mehloffer, die Reste des 'Omer. 11. Erstlingsfrüchte: Ex 23<sup>19</sup>; letztere will R. Jehuda allerdings nicht gelten lassen. Nimmt man die Challa aus IV 8d hinzu, zählt 5.—7. als eine Abgabe und rechnet 9. das Öl zur Hebe, so sind im ganzen 18 Abgaben aufgezählt, es bleiben mithin von den 24 Abgaben der Rabbinen noch sechs, die nur in Jerusalem abzuliefern waren: 1. Die Abgabe vom Dankopfer und vom Widder des Nazirs, 2. die Häute der Opfertiere, 3. die Hebe, 4. die Zehnthebe, 5. der als Gelübde dargebrachte Erbacker, 6. der Reue-Ersatz für entwendetes oder irgendwie unrechtmäßig erworbenes Gut. Dies stimmt aber nicht zu andern Stellen, so daß hier ein schwankender Gebrauch vorzuliegen scheint; jedenfalls können wir uns nicht mehr durchweg eine deutliche Vorstellung davon machen, wie und wo die Abgaben zu erlegen waren: vgl. Tos Chal II 7—9 (Zuckermandel S. 99), Talm j Chal IV fin. fol. 60b; Talm b B qam 110b; Chul 133b; die Aufzählung der 24 Abgaben auch am Schlusse des Traktats Challa in mehreren Handschriften, so in H und M; Maim. z. St.; Saalschütz I 343—353; Schürer II<sup>8</sup> S. 243 ff.

IV 9b. Hebewicken können nach R. Aqibha jedem Priester gegeben werden, weil sie Viehfutter sind, die Weisen verbieten es, weil sie besonders in Zeiten der Hungersnot auch gegessen werden und deswegen wie jede Hebe behandelt werden müssen, vgl. Ter XI 9; Maas II II 4; Talm j Chal IV fin. fol. 60b. — פֶּרֶשֶׁיִן, פֶּרֶשֶׁיִין (siehe den textkr. Anhang und Strack zu Schab I 5 XX 3) Wicken, Löw: Aram. Pflanzennamen 228. 229.

IV 10a. נְתִיבָה=נְתִיבָה. — Wie Alexandria muß auch die zuerst genannte

אָנְשֵׁי הָרָצָבִים הֵבִיאוּ בְכוּרֵיהֶם קֹדֶם לַעֲצֶרֶת ॥ וְלֹא קָבְלוּ מֵהֵן ॥  
מִפְּנֵי הַכְּתוּב שֶׁבְּתוֹרָה ॥ וְחַג הַקֶּצִּיר בְּכוּרֵי מַעֲשֵׂיךְ אֲשֶׁר תִּזְרַע בַּשָּׂדֶה:

בֶּן-אֲנָטִינוּס הֵעֵלָה בְּכֻרֹת מִבֶּבֶל ॥ וְלֹא קָבְלוּ מֵמֶנּוּ.

יוֹסֵף הִכְהֵן הֵבִיא בְכוּרֵי יָיִן וְשֶׁמֶן ॥ וְלֹא קָבְלוּ מֵמֶנּוּ ॥ אִף הוּא הֵעֵלָה  
אֶת-בְּנָיו וְאֶת-בְּנֵי-בֵיתוֹ לַעֲשׂוֹת פֶּסַח קָטָן בִּירוּשָׁלַם ॥ וְהִחֲזִירוּהוּ ॥ שְׁלֹא  
יִקְבַּע הַדָּבָר חֻבָּה.

Stadt im Auslande liegen; infolgedessen ist mit Schürer I<sup>3u.4</sup> S. 693 Anm. 130 die Lesart Be-jittur (= בֵּית־יִתוּר) aufgenommen, vgl. den Anhang. Es hat wohl südlich von Palästina gelegen; wertlose Vermutungen bei הִירֶשֶׁנְזֹאן (= Herschensohn-Lichtenstein), ספר שבע חכמות, Lemberg 1883, S. פד. Challa aus dem Auslande ist also nach unserer Mischna in mehreren Fällen im Gegensatze zu der Bestimmung IV 8 in Jerusalem nicht angenommen worden. Der Talmj Chal IV fin. fol. 60 b (vgl. auch Maim., Rabe z. St.) gibt folgenden Grund an: „Sie zu essen ist nicht möglich, damit man nicht sagt: Wir haben gesehen, daß unreine Hebe gegessen wurde (denn sie ist aus dem Auslande); verbrennen kannst du sie nicht, damit man nicht sagt: Wir haben gesehen, daß reine Hebe verbrannt wurde (denn sie ist nicht unrein durch offenbare Unreinheit, sondern nur durch Erde des Auslandes, und nicht jeder kennt diese Unreinheit); sie zurückzubringen an ihren Ort ist nicht möglich, damit man nicht sagt: Wir haben gesehen, daß Hebe aus dem Lande nach außerhalb herausgeführt wurde. Wie macht man es? Man läßt sie liegen bis zum Rüsttage des Pascha und verbrennt sie.“ Über das Verbrennen des Gesäuerten vgl. Pes I 4 ff.

IV 10 b usw. Es folgt nun noch eine beiläufige Bemerkung über anderes, das aus dem Auslande oder zu unrechter Zeit nach Jerusalem gebracht ist. Leute von הָרָצָבִים, einem Berge und einer Schlucht südlich vom Wadi el-Qelt (vgl. Marti, ZDPV VII 125 ff.), brachten ihre Erstlinge vor dem Wochenfeste; aber man nahm sie nicht an, weil diese erst am Wochenfeste gebracht werden dürfen. Letzteres schloß man aus Ex 23 16, da hier von dem Feste der Erstlinge geredet ist, vgl. die unserer Mischna im übrigen gleiche Stelle Bik I 3. Rosenthal, Über den Zusammenhang der Mischna I<sup>2</sup> S. 57 f. will unter den Leuten von הָרָצָבִים eine Sekte verstehen mit dem Spitznamen צְבוּעִים = Gefärbte, Heuchler, die mit Absicht die Gaben vorher brachten, weil sie das Wochenfest nicht nach der Überlieferung feiern wollten.





אַרִיסְטוֹן הָבִיא בְּפִרְיוֹ מֵאַפְמֶזָא ॥ וְקָבְלוּ מִמֶּנּוּ ॥ מִפְּנֵי שֶׁאָמְרוּ ॥ הַקֶּנֶה  
בְּסוּרְיָא כִּקְנֵה בְּפִרְרָא שְׁבִירוּשָׁלַם:

IV 11c. Unter Apamea muß nach dem folgenden eine Stadt in Syrien verstanden werden, also Apamea am Orontes, die Hauptstadt der syrischen Landschaft Apamene. Nach Dam VI 11 muß der Zehnte von den Früchten der Äcker in Syrien gegeben werden, unter dieses Gebot fällt

## Textkritischer Anhang.

Für die Herstellung des vorstehenden hebräischen Textes sind benutzt:

1. Der vokalisierte Mischnakodex des † D. Kaufmann, jetzt der Kgl. Ungar. Akademie der Wissenschaften in Budapest gehörig. Vgl. dazu S. Krauß, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1907 (Bd. 51) S. 54—66. 142—163. 323—333. 445—461. Die ohne Schwierigkeit zugängliche Handschrift ist für mich in liebenswürdigster Weise verglichen von Dr. Weiß-Budapest: K.

2. Codex Cambridge University Library Add. 470. 1. nach der Ausgabe von W. H. Lowe, The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests, Cambridge 1883: L.

3. Codex Hamburg 18. Die drei ersten Ordnungen der Mischna mit der hebräischen Übersetzung des Kommentars des Maimonides, aus dem Jahre 1416. Vgl. M. Steinschneider, Katalog der hebr. Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg, Hamburg 1878, No. 156: H.

4. Der babylonische Talmud mit Einschluß der vollständigen Mišnah herausgegeben nach der ersten, zensurfreien Bombergischen Ausgabe (Venedig 1520—23) von Lazarus Goldschmidt. I. Berlin 1897: G.

5. Codex Hebr. Bibl. Monacensis 95, angeführt nach den Noten zu der eben erwähnten Ausgabe Goldschmidts, da mir weder R. Rabinovicz, Variae Lectiones, noch Stracks Lichtdruckausgabe (Leiden 1912) zur Verfügung standen: M.

6. משניות. Erste Ausgabe, Neapel 1492 fol., mit dem Kommentar des Maimonides in hebr. Übersetzung; nach einer guten Vorlage, aber nicht

IV 11c Ariston brachte seine Erstlinge von Apamea, || und man nahm [sie] von ihm an, || weil man sagte: || Der Besitzer [eines Feldes] in Syrien gleicht dem Besitzer [eines Feldes] auf einem Vorwerke bei Jerusalem.

auch unsere Mischna. Es gleicht ein Besitzer in Syrien einem Besitzer in Judäa. — פֶּרֶךְ, פֶּרֶךְ bibl. ein Anbau an der Westseite des Salomonischen Tempels, mischnisch Vorwerk, Vorhof; targ. פֶּרְרָא = bh מִנְרֶשׁ.

sehr sorgfältig gearbeitet. Ich benutze sie nach Sch. Ochser, Studien zur Kritik der Mischna, Zeitschrift für Assyriologie 1910, S. 266—285; 1911, S. 9—38: N.

7. Die Lesarten der Tosephta, soweit sie Paralleltex te bietet: Tos.

Von diesen Hilfsmitteln gehören K und L näher zusammen; das ist besonders von Krauß a. a. O. S. 449 ff. scharfsinnig und einwandfrei nachgewiesen. Ob sie aber wirklich die palästinische Rezension der Mischna bieten, muß dahingestellt bleiben, da Zuckermandels Behauptung (zuletzt: Tosephta, Mischna und Boraitha in ihrem Verhältnis zu einander, oder palästinensische und babylonische Halacha, 1, Frankfurt a. M. 1908), daß dem palästinischen Talmud ursprünglich überhaupt keine Mischna vorgesetzt gewesen und die Tosephta die nicht mehr vollständige palästinische Mischna sei, durchaus die Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Ebenso gehören näher zusammen HGM, sie sind Zeugen für die babylonische Rezension der Mischna.

N und Tos bilden je eine Klasse für sich; doch berührt sich N vielfach mit der letztgenannten Gruppe, während Tos, soweit die wenigen Parallelstellen einen Schluß gestatten, der Klasse KL näherzustehn scheint.

Da die genannten Hilfsmittel, wie der textkritische Anhang lehrt, aus Vorlagen sehr verschiedenen Ursprungs stammen, ist die Übereinstimmung der meisten Zeugen fast durchweg ausschlaggebend für die Textgestaltung gewesen, doch mußten auch in vielen Fällen Grammatik, Sprachgebrauch, Parallelismus des Ausdrucks einem einzigen oder wenigen Zeugen den Vorrang geben.

In rein orthographischen Dingen (vor allem den Endungen auf ך oder ן) habe ich der Einheitlichkeit halber den Kodex K zugrunde gelegt.

Das Zeichen ) bedeutet: fehlt in.





Kap. IV: IV 1b. **אינן** L: **אינן מצטרפות** IV 2a. **משל** L: **של** || **בזמן** KL: **ובזמן**. **מצטרפות** K: **מצטרפין** || **וקן** L **וקב** KH: **או קב** IV 3a. **ושאר** L: **שאר** IV 2b. **מצטרפין** IV 3b. **שנגעו** M. **שנישכו** K: **שנשכו** IV 4a. (**מִצְרָפָן** = **מצרפן** LHM: **מצטרפין** IV 3b. **חזר** KGM: **וחזר** || **ולזה** K: **ושל זה** || **בין של זה** N: **של זה** || **חלתו** KHNGM: **L: חלתן** IV 7a. **שלו** H: **ושלא** IV 6b. **חלות דמאי** H: **חלת דמי** IV 6a. **ועשאו** N: **ועשאן** Alle Zeugen **גוים** **כותים** oder **כוש** der Ausgaben ist durch die Zensur veranlaßt, vgl. Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 78f. || **פירותיהם** H: **פירותיהם** || **ורבן** L: **ורבן** || **לנהיג** L: **לנהוג** || **מקולו** K: **וקלו** || **אחזו** L: **אחזו** IV 7c. **רבי** KL: **ורבי** IV 7b. **כזיב** Tos Wien NGM: **גזיב** || **ארץ** K: **מארץ** IV 8a. **כרבן** M: **כדברי רבן** Erfurt **מכזיב** ועד NGM, **מגזיב** עד L: **מגזיב** ועד IV 8b. **אכזיב** Tos. **אכזיב** über die Tos-sephtha siehe die vorige Bemerkung || **אמנה** LM: **אמנם**; über andere Schreibungen dieses Namens **אמנס**, **אומנס** (Tos **אמנוס**) **אמנון**, **אבנה**, **אמנון** usw. siehe Zunz, gesammelte Schriften II, S. 279 Anm. 3; Rabbínovicz, Variae lectiones zu Schebi VI 1, S. 28 und zu unserer Stelle, S. 52 || **לזור** L: **לזור** || **לזור** NG: **ומאמנס** L: **ומן אמנה** || **ומנהר** L, **מהנהר** K: **מן הנהר** IV 8c. **של כהן** L: **לכהן** IV 8d. **יוסה** K: **יוסי** || **וטבל** L: **וטבול** || **של אור** L: **לזור** || **ועד אמנס** M, **ועד אמנה** KLHGM: **והזורע** || **אלו** KH: **ואלו** IV 9a. **לנדה** GM, **לנדות** LHN: **לנדות** || **הזורע** wohl nur erklärende Glosse, **וקדשי המזבח** und **וקדשי המקדש** K: **וקדשי המקדש** || **הזורע** LH: **וקדשי מקדש** IV 9b. **כרשני** L: **כרשני** IV 10a. alle Zeugen **נתאי** nur L **נתי** || **תקוע** H: **תקועה**, das ה offenbar entstanden aus dem ausgelassenen und am Rande nachgetragenen **הביא** **מבייתור**, so nach N mit Schürer I<sup>3</sup> u. <sup>4</sup> S. 693 Anm. 130: **מביתר** GM, **מביתר** H, **מביתור** L, **מביתור** K: **מביתר** IV 10b. **בכורים** M: **בכוריהם** || **צביעין** M, **הר צבועים** LHNG: **הר צבועים** || **שכתוב** K: **בכרות** || **אטטס** L, **אטיטס** KM: **אנטיטס** IV 11a. **בכורי** NGM: **בכורי** || **את בניו ואת בני ביתו** || **בכורי** IV 11b. **מאפמיא** || **בכורין** M: **בכורין** IV 11c. **בפרור** KLNG: **בפרור** || **בסוריא** L: **בסוריא** || **באספמיא** M, **מאפמה** LN, **מאפמיא** K: **בפרורי** M.

## Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften.

### 1. Traktate der Mischna.

Mischna = M

#### 1. Seder.

Ber	= Berakot
Pea	= Pea
Dam	= Dammai
Kil	= Kilajim
Schebi	= Schebiit
Ter	= Terumot
Maas I	= Maaserot
Maas II	= Maaser scheni
Chal	= Challa
Orl	= Orla
Bik	= Bikkurim

#### 2. Seder.

Schab	= Schabbat
Erub	= Erubin
Pes	= Pesachim
Scheq	= Scheqalim
Jom	= Joma
Suk	= Sukka
Beß	= Beßa
R hasch	= Rosch haschana
Taan	= Taanit
Meg	= Megilla
M qat	= Moëd qatan
Chag	= Chagiga

#### 3. Seder.

Jeb	= Jebamot
Ket	= Ketubot

Ned	= Nedarim
Naz	= Nazir
Git	= Gittin
Soṭ	= Soṭa
Qid	= Qidduschin

#### 4. Seder.

B qam	= Baba qamma
B meß	= Baba meßia
B bat	= Baba batra
Sanh	= Sanhedrin
Makk	= Makkot
Schebu	= Schebuot
Edu	= Edujot
Ab zara	= Aboda zara
Ab	= Abot
Hor	= Horajot

#### 5. Seder.

Zeb	= Zebachim
Men	= Menachot
Chul	= Chullin
Bek	= Bekorot
Ar	= Arakin
Tem	= Temura
Ker	= Keritot
Meil	= Meila
Tam	= Tamid
Midd	= Middot
Qin	= Qinnim

## 6. Seder.

Kel	=	Kelim
Ohal	=	Ohalot
Neg	=	Negaïm
Par	=	Para
Ṭeh	=	Ṭeharot
Miq	=	Miqwaot

Nid	=	Nidda
Maksch	=	Makschirin
Zab	=	Zabim
Teb j	=	Tebul jom
Jad	=	Jadajim
Uqß	=	Uqßin

## 2. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen.

Gen	=	Genesis
Ex	=	Exodus
Lev	=	Leviticus
Num	=	Numeri
Dtn	=	Deuteronomium
Jos	=	Josua
Ri	=	Richter
Sam	=	Samuelis
Kön	=	Könige
Chron	=	Chronik
Es	=	Esra
Neh	=	Nehemia
Jes	=	Jesaja
Jer	=	Jeremia
Ez	=	Ezechiel
Dan	=	Daniel
Hos	=	Hosea
Jo	=	Joel
Am	=	Amos
Ob	=	Obadja
Jon	=	Jona
Mi	=	Micha
Nah	=	Nahum
Hab	=	Habakuk
Zeph	=	Zephanja
Hag	=	Haggai
Sach	=	Sacharja
Mal	=	Maleachi
Ps	=	Psalm
Prov	=	Proverbien

Hi	=	Hiob
HL	=	Hohes Lied
Ru	=	Ruth
Klagl	=	Klagelieder
Qoh	=	Qohelet
Est	=	Esther
Jud	=	Judith
W Sal	=	Weisheit Salomos
Tob	=	Tobit
Sir	=	Sirach
Bar	=	Baruch
Mak	=	Makkabäer
St Est	=	Stücke in Esther
Sus	=	Susanna
Bl	=	Bel zu Babel
Dr	=	Drachen zu Babel
Ges	=	Gesang der drei Männer im Feuerofen
As	=	Gebet Asarjas
Man	=	Gebet Manasses
Jub	=	Jubiläen
Ps Sal	=	Psalmen Salomos
Sib	=	Sibyllinen
Hen	=	Henoch
H Mos	=	Himmelfahrt Moses
IV Es	=	IV Esra
Ap Bar	=	Apokalypse Baruch
XII Patr	=	Testamente der 12 Patriarchen
Od	=	Oden Salomos

Mat	= Matthäus	Hebr	= Hebräer
Marc	= Marcus	Phm	= Philemon
Luc	= Lucas	Jak	= Jakobus
Joh	= Johannes	Petr	= Petrus
Apg	= Apostelgeschichte	Ju	= Judas
Röm	= Römer	Apc	= Apokalypse
Kor	= Korinthier	Hebr Ev	= Hebräerevangelium
Gal	= Galater	Prot Jak	= Protevangelium des Jakobus
Phil	= Philipper	Thom	= Evangelium des Thomas
Eph	= Ephesier	Barn	= Barnabas
Kol	= Kolosser	Did	= Didache
Thes	= Thessalonicher	Herm	= Hermas
Tim	= Timotheus		
Tit	= Titus		

## 3. Anderes.

AT	= Altes Testament	Sphe	= Siphre
NT	= Neues Testament	Pesi	= Pesiqta
MT	= Massoretischer Text	TOnq	= Targum Onqelos
Kt	= Ketib	TJon	= Targum Jonatan
Qr	= Qere	Tjer	= Targum jeruschalmi
J	= Jahwist	Meg Taan	= Megillat Taanit
E	= Elohist	Sed ol	= Seder olam
D	= Deuteronomiker	Jos ant	= Josephus, antiquitates
P	= Priesterkodex	Jos bell j	= „ bellum Judaicum
Talm	= Talmud	Jos Ap	= „ contra Apionem
Talm j	= „ (jerusalemisch)	LXX	= Septuaginta
Talm b	= „ (babylonisch)	G <sup>x</sup>	= „ Sinaiticus
Gem	= Gemara	G <sup>A</sup>	= „ Alexandrinus
Tos	= Tosephta	G <sup>B</sup>	= „ Vaticanus
Me	= Mekilta	S	= „ Peschitto
Spha	= Siphra		

## 4. Umschrift des hebräischen Alphabets.

א = —	ב = b	ג = g	ד = d	ה = h	ו = w (Kons.), u (Vokal)
ז = z	ח = ch	ט = t	י = j (Kons.), i (Vokal)	כ = k	
ל = l	מ = m	נ = n	ס = s	ע = ʿ	פ = p, nach Vokalen ph
צ = ẓ	ק = q	ר = r	ש = sch oder š	שׁ = f	ת = t.



Verlag von Alfred Töpelmann



(vormals J. Ricker) in Gießen

**Morris Jastrow, jr.**

Dr. phil. (Leipzig), Prof. d. semit. Sprachen a. d. Univ. von Pennsylvania (Philadelphia)

# Die Religion Babyloniens und Assyriens

Vom Verfasser revidierte und wesentlich erweiterte Übersetzung

Zwei starke Bände in drei Teilen [I u. II 1, 2] in Großoktavformat  
I. Band: XII und 552 S., 1905; II. Band: XXIV und 1122 S., 1912  
Preis: Geheftet 38 Mk. Gebunden in 3 Halbfranzbänden 47 Mk.

---

## Bildermappe zur Religion Babyloniens und Assyriens

besonders im Anschluss und als Ergänzung zu obigem Werk

273 Abbildungen samt Erklärungen  
auf 24 Blättern mit 126 Spalten Text und 56 Tafeln im Format von  
24×32 cm. (entspricht dem Doppelformat dieses Prospekts). 1912  
— In gediegener und haltbarer Leinwandmappe. Preis 12 Mark —

---

Es gereicht dem Verleger zur besonderen Freude, den Abschluß des Jastrowschen Werkes über die babylonisch-assyrische Religion anzeigen zu können. Bekanntlich ist aus dem ursprünglichen Plan, eine deutsche Übersetzung des im Jahre 1898 vom Verfasser herausgegebenen englischen Werkes über das Thema zu liefern, ein ganz neues, vom englischen Original unabhängiges Unternehmen entstanden. Das einbändige englische Buch von 700 Seiten ist auf zwei starke Bände mit einem Umfang von mehr als 1700

---

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung des In- und Auslandes

Seiten angewachsen. Der Unterschied stellt das neu hinzugekommene, vom Verfasser bearbeitete Material dar. Um dieses große Material zu bewältigen, mußte dem Verfasser genügend Zeit gewährt werden, und hierdurch erklärt sich der lange Zeitraum, der zwischen der ersten und letzten Lieferung liegt. Der Verleger entschloß sich zu dieser vom Verfasser beanspruchten Verzögerung sowie zu der völligen Umgestaltung und Vergrößerung in der Hoffnung, dem gelehrten und dem allgemeinen Publikum auf diese Weise über den wichtigen Gegenstand ein Werk vorzulegen, das, wie seither das englische Original, allerseits als die maßgebende umfassende Bearbeitung anerkannt werden würde. In dieser Hoffnung glaubt der Verleger sich nicht getäuscht zu haben. Die anerkennenden Besprechungen, sowie die dem Verfasser gemachten persönlichen Äußerungen seiner Fachgenossen rechtfertigen den Schluß, daß sich das Werk bereits vor seinem Abschluß eine ehrenvolle Stellung geschaffen hat, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich auf lange Zeit hinaus als ein **Standwerk** bewähren wird.

Es sei gestattet, hier den Plan und die besonderen Vorzüge des Werkes kurz auseinanderzusetzen. Nach einleitenden Kapiteln über Methode sowie über Land und Volk betritt der Verfasser zunächst das umfangreiche Gebiet des babylonisch-assyrischen Pantheons, um an der Hand von Votivschriften und von historischen und juristischen Texten die Hauptfiguren des Pantheons eingehend zu beschreiben und die Nebenfiguren in mehr summarischer Form vorzuführen. Um zugleich ein Bild der allmählichen Entfaltung der Götterlehre zu bieten, wird das Pantheon in vier Abteilungen vorgeführt, das altbabylonische Pantheon, die Götter in der Hammurabiperiode, das assyrische und das neubabylonische Pantheon. Auf die Götterlehre folgt dann die Darstellung der babylonisch-assyrischen religiösen Literatur, und zwar wiederum in verschiedenen Abteilungen, die Gebete und Hymnen, die Klagelieder, die Orakel und das ausgedehnte Gebiet der Ominatexte. Auf letzteres Gebiet, das bis zum Erscheinen des Jastrowschen Werkes nur wenig erforscht war, hat der Verfasser sein Hauptaugenmerk gerichtet, und es ist ihm gelungen, in das Wesen der Leberschau, der Astrologie und der Geburtsomina — um nur die Haupteinteilungen zu nennen — einzudringen und wertvolle Ergebnisse zu erzielen, die allgemein anerkannt sind, und wodurch das Werk eine Bedeutung gewonnen hat, die sich weit über die Grenzen der babylonisch-assyrischen Religion erstreckt. Da durch des Verfassers Arbeiten auf dem Gebiet der Ominalehre sein Werk in der Tat zu einem wichtigen Beitrag zur vergleichenden Religionsgeschichte geworden ist, so rechtfertigt es sich, weitere Kreise für das Jastrowsche Buch zu interessieren und die Aufmerksamkeit derselben hiermit auf das Werk hinzulenken. Das Werk enthält Ausblicke auf andere Kulturen und viele Einzeluntersuchungen, die den Verfasser in angrenzende Gebiete führten. Auf diese weitgehende Bedeutung des Werkes sei hier besonders hingewiesen. Historiker, Theologen und klas-

sische Philologen, sowie auch das allgemeine Publikum werden durch des Verfassers Forschungen in ein Gebiet geführt, das zu bebauen sich für weitere Studien in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft als nützlich, ja man darf wohl sagen in vieler Beziehung als unentbehrlich erweisen wird.

Um den Umfang des Werkes nicht noch bedeutend zu vermehren, hat sich der Verfasser entschlossen, die Geschichte und Einrichtung der Tempel, sowie die Kulte und Mythen — also einschließlich der Weltschöpfungs- und Unterweltserzählungen und des Gilgameschepos — in einem besonderen Bande zu behandeln, der unter dem Titel „Mythen, Tempel und Kulte Babyloniens und Assyriens“ in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft erscheinen wird. Das Material liegt zum Teil bereits verarbeitet vor. Das vorliegende Werk ist, nach Fertigstellung der umfangreichen Register für das Ganze, abgeschlossen. Durch diese Register, die allein über 150 Seiten umfassen, ist sowohl für die Fachgenossen wie für weitere Kreise die Möglichkeit gegeben, eine bequeme Übersicht über den Inhalt zu gewinnen, beziehungsweise irgendeinen Spezialpunkt leicht nachzuschlagen. Auf diese Registerarbeit hat sowohl Herr Pfarrer Schorlemmer wie auch der Verfasser viel Zeit verwandt.

Neben den vollständigen Namen-, Autoren- und Sachregistern, einschließlich Bibelstellen, (60 Seiten) enthält das Werk ein Wortregister von 54 Seiten, in dem jeder im Text oder in den Anmerkungen besprochene assyrische oder summerische Ausdruck und auch solche Wörter und Formen, die nur gelegentlich erwähnt werden, verzeichnet sind. Dieses Wortregister hat der Verfasser zum größten Teil selbst ausgearbeitet und trägt hierfür die Verantwortlichkeit. Sodann hat Herr Geheimrat C. Bezold, Professor der orientalischen Sprachen an der Universität zu Heidelberg, in freundlicher Weise einen Index (14 Seiten) der in dem Werke übersetzten oder erwähnten Tafeln der Aschurnapalschen Bibliothek — der sogenannten Kouyunjik-Sammlung im Britischen Museum — ausgearbeitet, wofür ihm gewiß alle Fachgenossen höchst dankbar sein werden; und schließlich ist auch ein Register aller übersetzten Texte, nach Publikationen geordnet, beigegeben.

Zum Schluß sei auch auf die Bildermappe zu dem Werke hingewiesen, die der Verfasser auf einen von vielen Seiten geäußerten Wunsch mit großer Sorgfalt und mit vielem Zeitaufwand ausgearbeitet hat. Diese Mappe in Querformat, die auch unabhängig von dem Werke brauchbar und deshalb auch für sich käuflich ist, enthält 273 Abbildungen, wovon 124 Denkmäler und Kunstgegenstände darstellen, die sich auf die Götterlehre, auf Schutzgeister und Dämonenglauben, auf den Kult, auf Tempelarchitektur, auf Bestattung der Toten und auf die Mythologie beziehen, während die übrigen Bilder Darstellungen allerlei Art auf Siegelzylindern bieten, die in irgendeinem Zusammenhang mit den religiösen Anschauungen, mit dem Kult und den Mythen stehen. Ein erklärender Text zu jeder Abbildung enthält: Angaben über den Fund- beziehungsweise Bergungsort des Denkmals oder Kunstgegenstandes, über die Maße, das Material

und die Erhaltung, sowie die nötige Beschreibung und Deutung jedes Bildes. Auf die kunstvolle Ausführung hat der Verleger großes Gewicht gelegt, und die beiliegenden Probedilder werden hoffentlich zeigen, daß die Bildermappe allen Anforderungen an Klarheit, Schönheit und Genauigkeit entspricht. Auch auf die Einrichtung und Ausführung der Mappe hat der Verleger große Sorgfalt verwandt. Die Tafeln sind einzeln auf Falz genommen und der Ganzleinwanddecke fest eingefügt, wodurch ein einwandfreies Aufschlagen möglich und zugleich der Gefahr vorgebeugt ist, daß einzelne Tafeln verloren gehen, was leider bei der sonst allgemein gebräuchlichen Mappenart so häufig zu beklagen ist. Der Textteil ist für sich steif geheftet und der Einbanddecke in einer Tasche beigelegt. Durch die Trennung von Text- und Tafelteil ist es möglich, stets den zu einer Tafel gehörigen Text daneben zu legen, wodurch das in so vieler Beziehung lästige Umblättern ganz vermieden ist.

---

Es folgt hierunter eine Textprobe und auf den Seiten 5 bis 8 schließen sich einige Abbildungsproben an, wozu bemerkt sei, daß die Seiten 6 und 7 zusammen etwa das Tafelformat der Bildermappe darstellen.

Auf den Seiten 9 bis 11 folgt dann eine Reihe von Urteilen über das Hauptwerk, woraus die hohe Bedeutung ersichtlich ist, die dem Jastrowschen Werke beigemessen wird.

Zu gefl. Bestellungen bediene man sich des Bestellscheines auf Seite 12.

---

**32. Seite A einer Schenkungsurkunde**, ebenfalls aus der Zeit Meli-Schipaks (ca. 1204—1189 v. Chr.). Kalkstein 51 cm hoch; größte Breite 24 cm. Jetzt im Britischen Museum. Siehe King, *Boundary Stones* Pl. XXIII—XXX und S. 19—23. Die Urkunde bestätigt eine Schenkung von 50 Gur Saatland in der am Königskanal gelegenen Stadt Schaluluni in der Provinz Bît-Pir'-Amurri durch den König an Khasardu, Sohn des Sumê. Durch vier Beamte wird die formelle Übergabe des Grundstücks ausgeführt, und von sieben andern als Zeugen bestätigt. Die dargestellten Symbole auf Seite A (King, Pl. XXIX) sind: 1. Centaurartige geflügelte Mischgestalt, die einen Pfeil abschießt. Doppelkopf: a) Menschenkopf mit Bart und langem, über die Schulter fallendem Haar, b) Löwenkopf, nach rückwärts gewandt. Die Arme und der Oberkörper sind die eines Menschen, der Hinterkörper und die Hinterbeine die eines Pferdes, ebenso die Vorderbeine, die aber in Skorpione auslaufen, oder an denen Skorpione befestigt sind. Sodann Flügel (wie auf Nr. 31) und zwei Schwänze: a) ein Pferdeschwanz und b) ein Skorpionschwanz, wie auf Nr. 39. Diese merkwürdige höchst interessante Gestalt gehört zu den ältesten Darstellungen des in der Kunstgeschichte wie im Volksglauben vieler Völker eine hervorragende Rolle spielenden Centaurwesens; und es ist wohl kein Zufall, daß wir eine mit unserer Abbildung auffallend ähnliche Gestalt auf einem Siegelzylinder aus der kassitischen Zeit antreffen (Clay, *Dated Cassite Archives* [Bd. XIV der „*Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania*“] S. 15 und Pl. XV Nr. 6 und Ward, S. 4). Nach der zu Nr. 31 vorgeschlagenen Erklärung fällt die Mischgestalt in die Kategorie der Schutzgeister, die in der babylonisch-assyrischen Kunst in so vielen Variationen auftreten.





26



32

(nebenstehend der dazugehörige Text)



70



70a





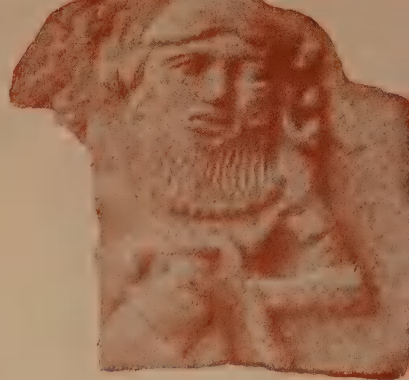
84



92



119



122



61



90



### Aus Besprechungen, die während des Erscheinens erfolgten:

Der Wert dieses Werkes liegt in der umfangreichen Stoffsammlung, die für den Forscher und für jeden, der sich über die einschlägige Literatur unterrichten will, unentbehrlich ist.

Prof. H. GRESSMANN in der Evangelischen Freiheit.

Morris Jastrow gilt für einen der besten Kenner des babylonischen Altertums. Sein englisches Werk war die erste zusammenfassende Darstellung der babylonisch-assyrischen Religion auf Grund der neueren Keilschriftforschungen und hat sich als solche rasch großes Ansehen erworben. Die deutsche Ausgabe ist keine bloße Übersetzung, sondern eine vollständige Neubearbeitung . . . Sie wird also in ihrer Vollenendung das englische Original noch überragen.

Der Alte Glaube (Literar. Beilage).

Wie die vorausgehenden Hefte sind auch die neuen ein Beweis für die Gründlichkeit des immer mehr zu einem Standwerk über die assyrisch-babylonische Religion sich entwickelnden Buches. — Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher eingehenden Sorgfalt J. die Leberschau beschreibt, als wollte er selbst die Kunst des Orakelgebens erlernen. Er liefert ein vollständiges Kompendium mit artiger Gelehrsamkeit.

Theologischer Jahresbericht.

Es ist im hohen Grade dankenswert, daß dieses bedeutende englische Werk auch dem deutschen Leserkreis durch eine Übersetzung von selbständigem Werte zugänglich gemacht wird. . . . Sowohl der Inhalt dieser Lieferung als die Inhaltsangabe der künftig erscheinenden berechtigen zu dem Urteil, daß wir hier eine gediegene Leistung vor uns haben, an der kein Gebildeter vorübergehen darf, der sich für die Religionen des alten Orients und somit auch für die alttestamentliche interessiert.

Prof. S. OETTLI in dem Theol. Literaturbericht.

Das gesamte Werk wird eine der übersichtlichsten und vollständigsten Darstellungen dieses neu erschlossenen Gebietes sein und treffliche Dienste leisten können, auch wenn man gut tut, in gewissen oben berührten Punkten sich ein unabhängiges Urteil vorzubehalten.

Prof. K. v. ORELLI in dem Theol. Literaturblatt.

Der hochwichtige Abschnitt „Vorzeichen und Deutungslehre“ dieses epochemachenden Werkes nimmt seinen Fortgang, ist aber noch nicht ganz zu Ende geführt. Die neuerschienenen 160 Seiten handeln von der Hammelleberschau in eindringendster Untersuchung unter vollständiger Neuübersetzung zahlreicher in Frage kommender Leberschantexte, deren unendlich vielgestaltiges Detail in scharfsinnigster Weise und größtenteils wohl endgültig festgelegt ist. Da Jastrow hier alle seine Identifizierungen des fraglichen Materiales, das ihn zu seinen Schlüssen und Deutungen geführt hat, bei seiner grundlegenden Aufarbeitung in großer Vollständigkeit mitteilt, gibt er dem künftigen Forscher der Veterinärsgeschichte und der frühwissenschaftlichen Anatomie überhaupt die Möglichkeit, sich in diesen reichen Stoff archäologischer Realien hineinzuarbeiten und nachzuprüfen, wie weit der Fachmann das alles bis in alle Einzelheiten zu akzeptieren vermag. Wir hoffen bald über den Schluß dieser durch ihren Umfang und ihre Gründlichkeit gleichmäßig imponierenden Untersuchungen berichten zu können.

Prof. K. SUDHOFF in den Mitteilungen zur Geschichte d. Medizin u. d. Naturw.

Die Darstellung ist musterhaft klar. Erschöpfende Literaturangaben und fortlaufende Verweise auf die publizierten assyrisch-babylonischen Texte geben die Möglichkeit, jede einzelne Frage weiter zu verfolgen. Ein besonderer Vorzug des Werkes liegt in dem im Vorwort betonten und in der Ausführung festgehaltenen Grundsatz, „nur solche Ergebnisse der Forschung aufzunehmen, die allgemeine Billigung gefunden haben und somit als endgültig angesehen werden können“. Damit stellt sich der Verfasser in einen wohlthuenden Gegensatz zu einzelnen seiner Fachgenossen. . . . Wir glauben, daß diese gründliche Darstellung der babylonisch-assyrischen Religion dem alttestamentlichen Exegeten gute Dienste leisten wird, und empfehlen das Werk nach dieser Richtung,

Prof. P. VETTER in der Theol. Quartalschrift.

Sie verdient wegen der Klarheit der Darstellung, wegen der vorsichtigen und umsichtigen Verwertung des schwierigen und recht lückenhaften Materials durchaus empfohlen zu werden.

Neue Philologische Rundschau.

. . . Der Verf. hat die lange Spanne Zeit seither [seit dem Erscheinen des englischen Originals] rastlos an dem Werke weitergearbeitet und sich redlich bemüht, es „durch Um- und Überarbeitung auf den neuesten Stand der Forschung“ zu bringen. Dieses Streben hat besonders noch während der Drucklegung sich betätigt. . . . Das Erscheinen der einzelnen Lieferungen ist dadurch außerordentlich verzögert worden. *Das ist kein Schade*, es liegt vielmehr sehr im Interesse des Werkes, das berufen ist, auf lange Zeit hinaus auf jeden Fall die ausführlichste Darstellung der Religion Babyloniens und Assyriens zu bieten, wenn ihm die neuere und neueste Forschung recht ausgiebig zugute kommt. . . . Das bemerkenswerte Geschick des Verf.s für anschauliche Darstellung kommt hier voll zur Geltung, und durch überaus reichliche Literaturproben gewinnt auch der fernerstehende Leser tatsächlich einen Einblick in das religiöse Leben und Fühlen der Alten. . . . Um dieses Hauptteiles willen kann das Buch *warm empfohlen* werden. Es ist eine heute einzigartige Sammlung von Literaturproben in durchaus ansprechender Form. . . . *Die bedeutsame Rolle*, die das Werk *als zurzeit einzige umfassende Darstellung des Gegenstandes* spielen wird, rechtfertigt ein näheres Eingehen und fordert ein klares Urteil auch über seine Mängel. Trotz dieser Mängel kann es allen, die sich mit der Religion Babyloniens und Assyriens eingehender beschäftigen wollen, *empfohlen* werden. Auch der zweite Band, der zunächst Klagelieder und Bußgebete, Mythen und Epen, dann eine Darstellung des Kultus in seinem ganzen Umfang verspricht, wird sicherlich dem Leser ein anschauliches Bild vermitteln. *Ein ganz besonderes Verdienst* aber wird sich die Verlagsbuchhandlung durch die Lieferung eines Bilderatlas, der sich eng an das vorliegende Werk anschließen soll, erwerben,

Prof. O. WEBER in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung.

Le temps sans doute n'est pas venu d'écrire une synthèse définitive ou des monographies complètes des religions sémitiques. Mais assez de matériaux sont en nos mains pour en fixer dès maintenant les points essentiels. Sur la religion assyro-babylonienne en particulier, les renseignements abondent. Aussi nombre de travaux de détail et quelques essais d'ensemble ont-ils été publiés durant ces dernières années. The Religion of Babylonia and Assyria de M. Jastrow (1898) les primait tous par son ampleur et sa plénitude. Cet ouvrage lui-même va être notablement

## Jastrow: Die Religion Babylonien und Assyrien

dépassé par la refonte allemande en cours de publication: *Die Religion Babylonien und Assyrien*, l'auteur nous donnant ainsi le "livre" auquel, en 1898, il n'avait songé qu'à préparer les voies. Le volume paru compte cinq cent cinquante-deux pages contre trois cent onze du volume anglais correspondant. Toutes les découvertes et toutes les publications nouvelles ont été soigneusement exploitées. Quand le deuxième volume sera venu muni de bonnes tables et accompagné d'un atlas d'illustrations scientifiques, les biblistes et les historiens des religions y trouveront un instrument de travail indispensable . . . *Études. Revue de la Compagnie de Jésus.*

Un bon livre est la religion de Babylonie et d'Assyrie du professeur M. Jastrow jun. Écrit par un expert, il peut initier à la connaissance religieuse primitive de l'Orient même ceux qui n'ont pu devenir assyriologues. Ce n'est pas, comme on le pourrait supposer d'abord, une simple édition allemande de l'ouvrage publié en anglais il y a quatre ans; la refonte a été totale, soucieuse de bénéficier de tous les résultats nouveaux acquis par les recherches contemporaines.

*Prof. M.-J. LAGRANGE in der Revue Biblique.*

Il n'est plus nécessaire de faire l'éloge de ce livre, un modèle de vulgarisation strictement scientifique. L'édition allemande est plus qu'une simple traduction; c'est au même temps une révision complète de l'original anglais, mis au point d'après les découvertes récentes. *Prof. J. RÉVILLE in der Revue de l'Histoire des Religions.*

L'ouvrage . . . est non seulement élargi et complété mais parfois considérablement modifié dans le but de le mettre à la hauteur des récentes découvertes dues aux fouilles aujourd'hui presque permanentes en Mésopotamie et en Susiane. . . . On n'aura une idée exacte de cet énorme travail de coordination et de triage que lorsqu'on aura l'ouvrage entier, mais les importantes améliorations introduites dans ces trois livraisons montrent que le savant historien indifférent aux critiques hâtives cherche à faire une oeuvre digne de la plus haute estime.

*Prof. J. HALÉVY in der Revue Sémitique.*

Le livre obtint un grand et mérité succès. Un éditeur ayant demandé qu'on traduisît le livre en allemand, M. Jastrow a entrepris lui-même cette tâche, en sorte que nous avons une édition corrigée, augmentée et mise au point des plus récents travaux. L'oeuvre de M. Jastrow est de tout premier ordre, tant pour l'étendue de l'érudition que pour la clarté de l'exposition, la sûreté de la méthode et l'élégante sobriété du style.

*Rabbiner L. LÉVY in L'Univers Israélite.*

It is gratifying to see M. Jastrow's "Religion of Babylonia and Assyria" appear in a German edition, thanks to the enterprise of A. Töpelmann's publishing firm in Giessen. Author and publisher alike are to be congratulated, for the book is of acknowledged eminence. . . . The still outstanding parts promise to be of great importance, especially the great division on the Religious Literature, where the German edition will in all probability mark a decided improvement on the American. It is therefore with a good deal of interest that we look forward to them.

*Prof. J. A. BEWER in Bibliotheca Sacra.*

This will be practically a new work. . . . Even those who already possess the English edition will find the new work indispensable, if they wish to be up to date; while students who have not yet made acquaintance with Jastrow may be confi-

dently recommended to procure the forthcoming volume as *the* authority on its subject. — — Our readers will be gratified to learn that the publisher sees his way to carrying out the project of issuing a supplementary portfolio of illustrations, which will greatly enhance the value of the work.

Rev. J. A. SELBIE in *The Expository Times*.

The continuation of the German translation of Professor Jastrow's *Religion of Babylonia and Assyria* makes upon the reader, the more he studies it, the impression that is a work of the highest importance, and indispensable to all whose specialty is the history of religion. The book shows an enormous amount of systematic research, and furnishes the material wherewith to form an opinion concerning the religion of Babylonia and Assyria at various periods of their long history. . . . The book is a mine of information upon the religious beliefs of the Babylonians and Assyrians and will long remain the standard work on the subject.

Prof. T. G. PINCHES in *The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain etc.*

## Bestellschein

Bei .....

bestellt Unterzeichnete....

aus dem Verlage von Alfred Töpelmann in Gießen

..... **Jastrow, Die Religion Babyioniens und Assyriens.**

2 Bände 1905—1912. Geheftet in 3 Teilen 38 Mark.

..... Dasselbe — Gebunden in 3 eleganten Halbfranzbänden . . . . . 47 Mark.

..... **Jastrow, Bildermappe zur Religion Babyioniens und Assyriens.** In eleganter Leinwandmappe . 12 Mark.

Adresse: .....



# Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen  
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

Prof. Dr. **Albrecht**-Oldenburg / Prof. Lic. **Bauer**-Breslau / Prof. Lic. Dr. **Benzinger**-Toronto  
Oberlehrer Lic. **Fiebig**-Gotha / Pfarrer Lic. Dr. **Frankenberg**-Kassel / Prof. Dr.  
**Ludw. Köhler**-Zürich / Pfarrer Lic. Dr. **Kramer**-Gerichshain / Prof. D. **Marti**-Bern  
Prof. D. **Meinhold**-Bonn / Prof. D. Dr. **Nowack**-Straßburg / Prof. D. Dr. **Rothstein**-  
Münster i. W. / Past. **Windfuhr**-Hamburg

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg und Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen

---

I. Seder. Zeraim. 10. Traktat. 'Orla.

---

## 'Orla

(Vorhaut)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

**Dr. Karl Albrecht**

Professor in Oldenburg i. Gr.



1916

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker) in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

---

Copyright 1916 by Alfred Töpelmann

# Inhalt.

	Seite
<b>Vorwort</b> . . . . .	V
<b>Einleitung</b> . . . . .	1—4
I. Bedeutung des Wortes עֲרֵלָה, Stellung des Traktates in der Mischna . . . . .	1—2
II. Alter und Entstehung des Traktates . . . . .	2—4
III. Fremdwörter in 'Orla . . . . .	4
<b>Auslegung des Traktats</b> . . . . .	6—35
I. Bäume und Weinstöcke im Verhältnisse zum 'Orla-Gesetze: Kap. I . . . . .	6—15
1. Bäume, die dem 'Orla-Gesetze unterworfen sind, nebst einigen Ausnahmen: II 1—2 . . . . .	6—7
2. Ausgerissene Bäume: II 3—5 . . . . .	8—11
3. Vermischung von 'Orla mit anderen Gewächsen: II 6 . . . . .	10—13
4. Erlaubte und verbotene Nutznießung von einem unter dem 'Orla-Gesetze stehenden Gewächse: II 7—9 . . . . .	12—15
II. Vermischung von 'Orla-Früchten mit andern; sonstige verbotene Vermischungen: Kap. II. . . . .	14—27
1. Aufhebung der 'Orla-Pflicht bei Vermischung mit andern Früchten: II 1—3 . . . . .	14—19
2. Mischungen von Geheiligttem und Ungeheiligttem mit besonderer Rücksicht auf Sauerteig und Gewürz: II 4—15 . . . . .	18—27
3. Mischung von Opferfleisch mit anderm Fleische: II 16—17 . . . . .	26—27
III. Farben und Feuer im Verhältnisse zum 'Orla-Gesetze: Kap. III 1—8 . . . . .	28—33
1. Mit 'Orla gefärbte Gegenstände: III 1—2 . . . . .	28—29
2. Verschiedene Webstoffe: III 3 . . . . .	28—31
3. Kochen und Backen mit 'Orla-Schalen: III 4—5 . . . . .	30—31
4. Kil'ajim- und 'Orla-Gegenstände, die verbrannt werden müssen: III 6—8 . . . . .	30—33
IV. Anhang: 'Orla und Kil'ajim in verschiedenen Ländern: III 9 . . . . .	32—35
<b>Textkritischer Anhang</b> . . . . .	36—39
 Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften . . . . .	 40—42





## Vorwort.

In der vorliegenden Ausgabe des Traktates 'Orla, dem Versuch eines wirklich ausführlichen sachlichen und sprachlichen Kommentars mit beigegebenem, kritisch bearbeitetem Texte, sind vorzugsweise die folgenden, nur in Abkürzungen angeführten Hilfsmittel benutzt:

Albrecht, Neuhebräische Grammatik auf Grund der Mišna, München, Beck, 1913 (Gr.).

Bacher, Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur. In zwei Teilen. Leipzig, Hinrichs, 1905.

Krauβ, Griechische und lateinische Lehnwörter im Talmud, Midrasch und Targum. Berlin, Calvary, I 1898. II 1899.

Krauβ, Talmudische Archäologie. Leipzig, Fock. I 1910. II 1911. III 1912.

Levy, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim. 4 Bde. Leipzig 1876—1889.

Lüpschütz, תפארת ישראל (Kommentar zur Mischna, zuerst 1830 ff. gedruckt) (ת"י).

Maimonides, Kommentar zum Traktat 'Orla.

'Obadja di Bertinoro, † 1510, Kommentar zur Mischna. Die drei letzten Werke nach den unkritischen, aber ausreichenden Ausgaben, wie sie jüdischen Mischnaausgaben beige druckt sind.

Rabe, Mischna oder der Text des Talmuds übersetzt und erläutert. Onolzbach, 1760—1763. Sechs Teile.

Rosenthal, Der Mischnahtraktat Orlah, sein Zusammenhang und seine Quellen. Berlin 1913.

Sammt, Mischnaioth. Teil I. Ordnung Seraim. Berlin, Itzkowski, 1887.

Siphra und Siphre: חמשה חומשי תורה ויקרא במדבר Warsaw 1875, Warsaw 1879, דברים Warsaw 1880.

Strack, Einleitung in den Talmud<sup>4</sup>, Leipzig, Hinrichs, 1908.

Zuckermantel, Tosefta nach den Erfurter und Wiener Handschriften, mit Parallelstellen und Varianten, Pasewalk 1881. Supplemente, Trier 1882

Dank sage ich den beiden Herren Herausgebern Prof. Beer und Prof. Holtzmann für die Unterstützung bei der Korrektur, Herrn Ober-rabbiner Dr. Brody-Prag für die freundliche Beantwortung einer Frage.

Oldenburg i/Gr., Mai 1916.

Dr. Karl Albrecht.



# Einleitung.

## I. Bedeutung des Wortes עֲרֵלָה, Stellung des Traktates in der Mischna.

Das Wort עֲרְלָה bedeutet, wie bekannt, gewöhnlich „Vorhaut“. Indem man nun Ausdrücke des Geschlechtslebens auf die Erde und ihre Erzeugnisse anwandte, vgl. besonders Krauß, Arch. I 19. 300 Anm. 250, verstand man unter עֲרְלָה die ersten, ursprünglich dem genius loci, dann der Gottheit bestimmten, als unverletzlich (tabu) angesehenen Früchte eines Obstbaumes. Es hat sich hier also ein uralter Brauch gehalten, während die tierischen Erstgeburten Lev 27 26ff. zu einer tributären Abgabe an Jahwe geworden sind; die tributäre Abgabe ist allerdings daneben fürs vierte Jahr angesetzt: erst dies Jahr ist wohl gewählt, weil die Bäume in den ersten Jahren noch zu wenig tragen, als daß sich ihre Früchte zu einer Weihgabe eigneten. Der Wortlaut der diese Bestimmungen bringenden Stelle Lev 19 ist der folgende: וְכִי-תְבֹאוּ אֶל-<sup>23</sup>הָאָרֶץ וְנִסְעֵתֶם בְּ-לֵעַץ מֵאֵל וְעֲרִלְתֶּם עֲרִלְתּוֹ אֶת-פְּרִי שָׁלֹשׁ שָׁנִים יִהְיֶה לָכֶם עֵרֶל לֹא יֵאָכֵל: <sup>24</sup>וּבִשְׁנָה הָרְבִיעִת יִהְיֶה כָל-פְּרִי קֹדֶשׁ הַלֵּוִיִּם לַיהוָה: <sup>25</sup>וּבִשְׁנָה הַחֲמִישִׁת תֹּאכְלוּ אֶת-פְּרִי הָלוֹסִיף לָכֶם תְּבוֹאָתוֹ אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם: <sup>28</sup>Und wenn ihr in das verheißene Land kommen und allerlei Fruchtbäume pflanzen werdet, so sollt ihr deren Vorhaut, d. h. ihre ersten Früchte wachsen lassen, drei Jahre sollen sie euch als unbeschnitten gelten, sie dürfen nicht gegessen werden. <sup>24</sup>Im vierten Jahre aber sollen alle ihre Früchte als heilige Weihgabe für Jahwe dienen. <sup>25</sup>Im fünften Jahre aber dürft ihr ihre Früchte essen, indem ihr den Ertrag davon für euch einheimset. Ich bin Jahwe, euer Gott.“

Die näheren Ausführungen dieses Gesetzes bringt nun unser Traktat (מִסְכָּת eigtl. Gewebe). Er gehört zu den kürzeren im ersten Haupttheile (סֵדֶר eigtl. Ordnung) und steht daher nach dem bekannten Ordnungsgrundsatz mehr nach hinten.<sup>1)</sup> Daneben ist aber in den Haupttheilen, wie schon Maimonides es mit bestimmten Ausnahmen für die

<sup>1)</sup> D. Hoffmann, MGWJ 1890 S. 323.

ganze Mischna nachweisen wollte, für die einzelnen ungefähr gleich langen Traktate die Ordnung zugrunde gelegt, in der die Tora die Gesetze vorführt. Deswegen steht Bikkurim hinter 'Orla, weil die Hauptschriftstelle für 'Orla aus Lev 19<sup>23-25</sup> und die für Bikkurim aus Dtn 26<sup>1-11</sup> zu entnehmen ist; wenn aber 'Orla hinter Challa steht, während doch 'Orla im Lev, Challa erst im Num vorkommt, so ist der Grund wohl darin zu finden, daß 'Orla und Bikkurim in ihren zweiten Abschnitten verwandt sind und man daher die beiden Traktate nebeneinander stellte.<sup>1)</sup>

## II. Alter und Entstehung des Traktates.

Im Traktat 'Orla sind außer den תנאים schlechthin, d. h. den Tannaim oder Lehrern der Mischna in ihrer großen Mehrzahl (II 11. 13 II 1. 2. 6. 7) und den Hilleliten und Schammaiiten (II 4) folgende Autoritäten aufgeführt:

### I. Erste Generation (bis etwa 90 n. Chr.):

R. Gamli'el der Alte (II 12). Dosetaj (II 5). Jo'ezer (II 12).

### II. Zweite Generation (etwa 90—130 n. Chr.):

a) Ältere Gruppe: R. Eli'ezer (I 7; II 1. 11. 13). R. Jehoschu'a (I 7).

b) Jüngere Gruppe: R. El'azar ben Jehuda (I 4). R. 'Aqibha (III 7).

### III. Dritte Generation (etwa 130—160 n. Chr.):

R. Jose (I 1. 6. 7. 9). R. Jehuda (I 2). R. Me'ir (I 5; III 1. 2. 6. 7). R. Schim'on (II 1. 9. 10. 14. 15. 16). R. Schim'on II ben Gamli'el II (I 4).

Unter Berücksichtigung dieser Anführungen und mit Heranziehung anderer mischnischer und midraschischer Stellen hat A. Rosenthal (S. 3. 9ff. 19ff.) bewiesen, daß Abschnitt I und III unseres Traktates im großen und ganzen von Schülern R. 'Aqibhas gestaltet sind. Dagegen ist Abschnitt II ein späterer Einschub und von dem jüngsten der 'Aqibha-Schüler, R. Schim'on aus Terumot, dessen Ausführungen wieder auf ältere Priesterquellen zurückgehn, zusammengestellt. Ähnlich steht es mit dem II. Abschnitt von Bikkurim. Die letzte Redaktion lag für diesen Traktat wie überhaupt für die ganze Mischna nach einstimmiger, alter und glaubwürdiger Überlieferung in den Händen des R. Jehuda ha-Nafi (135—?193) und wird daher um 170—190 geschehen sein. Die weiteren Ausführungen A. Rosenthals, in denen er

<sup>1)</sup> A. Rosenthal S. 4.



jede Mischna unseres Traktates einer bestimmten Quelle zuweist, sind auf ungewisse und unbeweisbare Voraussetzungen aufgebaut. Besondere Besprechung bedürfen Mischna II 13 und III 3: sie sprengen durchaus den Zusammenhang und müssen später eingefügt sein; maßgebend für den Ort der Einschaltung waren, wie so oft, Gedankenassoziation und ein mnemotechnischer Grund (vgl. Chal, Einl. S. 2; Kil, Einl. S. 3f.). In den beiden zusammenhängenden Abschnitten II 11 und 12 heißt es: ר' אֶלִיעֶזֶר אָמַר אַחֵר הָאֲחֵרוֹן אָנִי בָּא וְר' אֶלִיעֶזֶר אָמַר 13: אַחֵר הָרִאשׁוֹן אָנִי בָּא יְדִלֵּק הַכֶּהֱנִי.

Der kurze Tosephta-Traktat 'Orla setzt die Mischna nicht voraus, sondern kennt nur einige Bestimmungen, die sich mit der Mischna 'Orla I und III berühren — ein neuer Beweis für Rosenthals Annahme, daß II ein späterer Einschub ist. Die Tosephta darf überhaupt nicht als Ganzes beurteilt werden, sondern jeder Traktat hat seine Besonderheit: einige kommentieren deutlich die Mischna, andere müssen als ihr gleichwertig angesehen werden, noch andere, und so unser Traktat, sind älter als die Mischna. Aus dem ganz ungeordneten Tosephta-Traktat 'Orla, der sogar durch eine gar nicht hierher gehörige Bestimmung (I 6) unterbrochen wird, ist folgendes hervorzuheben: Mit den Bestimmungen der Mischna decken sich im wesentlichen die Tosephtabestimmungen I 1.2b.8. An der letzten Stelle wird eine Überlieferung אֵין עֲרֵלָה בַּחוּצָה לָאָרֶץ über vier Lehrer bis auf Eli'ezer zurückgeführt. Nicht mischnische Bestimmungen finden sich I 3 für Gewächse in einem Topfe oder auf dem Dache, I 4 für Bäume, die aus einem Stumpfe oder aus abgehauenen Wurzeln hervorwachsen, und für geheiligte Bäume, I 5 für Farbstoffe, I 7 für Kohlen, Asche und Staub. Schärfer als die Mischna ist die Bestimmung I 7 über einen mit 'Orla-Schalen geheizten Ofen. Dreimal (I 1. 4. 5) wird betont, daß das 'Orla-Gesetz gerechnet wird von der Zeit der Pflanzung des betreffenden Baumes an. Dagegen bestimmt der Midrasch Siphra, der sonst unter deutlicher Benutzung der Mischna nur eine Erklärung bietet, die nichts Neues beibringt: השנה הראשונה לפני יום שלשים יום לפני ראש השנה הרי הן ככל השנה „[Wenn die Pflanzung des Baumes erfolgt ist mindestens] dreißig Tage vor Rosch-ha-Schana [d. h. vor dem 1. Tischri], so werden [diese dreißig Tage] für ein ganzes 'Orla-Jahr gerechnet, [so daß am 1. Tischri schon das zweite 'Orla-Jahr beginnt].“ Die drei 'Orla-Jahre werden nämlich nicht von dem Tage an

gerechnet, an welchem der Baum gepflanzt wurde (so Tos), sondern vom 1. Tischri, dem „Neujahrstage der Pflanzungen“ nach R hasch I 1 Tos R hasch I 7. Ist also ein Baum nach dem 1. Tischri gepflanzt worden, so ist sein erstes 'Orla-Jahr am nächsten 1. Tischri um, trotzdem er in Wirklichkeit noch nicht ein Jahr alt ist. Das gilt aber nur, wenn der Baum mindestens dreißig Tage vor diesem Tischri, der das Ende seines ersten und den Beginn seines zweiten 'Orla-Jahres bilden soll, gepflanzt wurde, so daß die Gewißheit besteht, daß er vor seinem Rosch-ha-Schana Wurzel geschlagen hat; sonst sind die Tage bis zum 1. Tischri verloren — ein Setzling ohne Wurzeln wird nicht als Baum betrachtet — und mit diesem Tage nimmt nicht das zweite, sondern das erste 'Orla-Jahr seinen Anfang. Die nähere Behandlung dieses Themas findet sich Talm b R hasch fol. 9b—10a, Talm j Schebi II Halakha 4 (Ed. Krotoschin fol. 33d; Ed. Zitomir fol. 4b = S. 8), vgl. auch Tos R hasch I 7. 8.

### III. Fremdwörter in 'Orla.

Lat. תִּמְתֵּם temetum I 8.

Griech. גִּלְעִין, גִּרְעִין κάρυον I 8.

דֹּסִית Δοσίθεος II 5.

תִּלְתֵּן τήλις III 6.

פֶּלֶס καυλός III 7b.

אֶקְרוֹב κράμβη III 7b.

Text, Übersetzung und Erklärung.


## מִסְכַּת עֵרְלָה.

## פֶּרֶק א.

הַנֵּטֶע לְסִיג וְלִקְרוֹת פֶּטוּר מִן־הָעֵרְלָה || רַבִּי יוֹסֵה אָמַר || אֶפְלוּ אָמַר ||  
הַפְּנִימִי לַמֶּאֱכָל וְהַחִיצוֹן לְסִיג || הַפְּנִימִי חֵיב וְהַחִיצוֹן פֶּטוּר:

עַתָּה שָׁבְאוּ אֲבוֹתֵינוּ לָאָרֶץ || וּמִצָּאוּ נָטוּעַ פֶּטוּר || נָטְעוּ || אֶף־עַל־פִּי שְׁלֹא  
כִּבְשׁוּ || חֵיב.

הַנֵּטֶע לְרִבִּים חֵיב || רַבִּי יְהוּדָה פֶּטֵר || הַנֵּטֶע בְּרִשּׁוֹת הָרִבִּים || וְהַנֶּכְרִי  
שָׁנִטֶע || וְהַגְזֵלָן שָׁנִטֶע || וְהַנֵּטֶע בְּסִפִּינָה || וְהָעֵלָה מֵאֱלִיוּ || חֵיב בְּעֵרְלָה:

I 1. Das biblische Gebot (Einl. S. 1) ist weggelassen, indem es als allgemein bekannt vorausgesetzt wird, und ohne einleitende Worte werden sogleich die Einzelbestimmungen getroffen. Da im Leviticus nur von Fruchtbäumen und Früchten die Rede ist, sind solche Bäume, die vielleicht zwar Früchte tragen, aber nicht der Früchte wegen gepflanzt sind, von der 'Orla-Pflicht frei; R. Jose, der hier nach Tos'Orl I 1 ähnlich wie Schim'on ben Gamliel verfährt, bestimmt ein geteiltes Verfahren bei demselben Baum und derselben Hecke, damit Hinterziehungen verhütet werden und nicht jemand angeben könne, er habe den Fruchtbaum zur Hecke oder zur Holznutzung bestimmt. — סִיג,  zu bh. סוג Hecke, Gr. § 47. — קְרוֹת eig. Balken, hier im allgemeinen Sinne; die Tos I 1 setzt stets לעצים hinzu, unterscheidet also genauer zwischen Bau- und Brennholz. — אֶפְלוּ Gr. § 19e. — חֵיב schuldig, verpflichtet, siehe zu Chal I 2a.

I 2a. Er war frei, weil es in der Leviticusstelle heißt: „Wenn ihr kommen und pflanzen werdet“; dagegen wurde aus derselben Schriftstelle geschlossen (wenn ihr „kommen“ werdet), daß es keinen Unterschied mache, ob das Land schon ganz erobert war. Sphe 1 107. 110 und Seder 'olam rabba 11 bestimmen noch genauer, daß die Challa- und 'Orla-Gebote sofort nach dem Einzuge zu halten seien, alle andern Pflichten dagegen erst nach einer Übergangszeit von 14 Jahren. Wenn der Talmj z. St. und nach ihm Spha, Maimonides, Bertinoro u. a. hinzufügen, es sei auch gleich gewesen, ob der neue Baum von einem Heiden oder Juden gepflanzt sei, so ist das ein Widerspruch gegen den



**I. Bäume und Weinstöcke im Verhältnisse zum 'Orla-Gesetze. Kap. I.****1. Bäume, die dem 'Orla-Gesetze unterworfen sind, nebst einigen Ausnahmen. I 1—2.**

- I 1 Pflanzte jemand [Bäume] zur Hecke und zur Holznutzung, so ist er frei von der 'Orla-Pflicht. || Rabbi Jose sagt: || Selbst wenn er gesagt hat: || Das Innere soll zur Speise und das Äußere als Hecke dienen, || so ist das Innere verpflichtet und das Äußere frei.
- I 2a Fand jemand, als unsere Väter in das [heilige] Land kamen, || einen Baum gepflanzt, so war er frei. || Pflanzte er ihn erst, || so war er verpflichtet, || wenn sie [das Land] auch noch nicht unterjocht hatten.
- b Wer [einen Baum zum Genusse] für jedermann pflanzte, ist verpflichtet. || Rabbi Jehuda erklärt ihn für frei. || Wer auf einen freien Platz pflanzte, || der Heide, der gepflanzt hat, || der Räuber, der gepflanzt hat, || der in ein Schiff pflanzte, || und was von selbst aufgeht, || ist zum 'Orla-Gesetze verpflichtet.

Wortlaut unserer Stelle, die als Subjekt doch nur den Israeliten voraussetzt. Da wir hier eine rein geschichtliche Notiz haben, hat die jüdische Auslegung nach Gründen für sie gesucht und gemeint, sie sei angeführt, da der Einzug ins Heilige Land sich wiederholen könne (vgl. Rosenthal S. 10). —  $\text{שָׁעָר}$  als, Gr. § 27 c. —  $\text{שָׁעָרֵי־יָם}$  wenn auch, obgleich, Gr. § 26 b. —  $\text{נָטְעוּ, מְצָאוּ}$  ist in Rücksicht auf das vorhergehende und nachfolgende  $\text{הַנֶּטְעָה}$  vokalisiert, es ließe sich allerdings auch  $\text{נָטְעוּ, מְצָאוּ}$  rechtfertigen.

I 2b. Ob der, welcher einen Baum zum allgemeinen Nutzen gepflanzt hat, verpflichtet ist, ist bestritten worden; dagegen ist ohne Zweifel derjenige verpflichtet, welcher einen Baum zwar auf einen öffentlichen Platz gepflanzt hat, aber die Früchte selbst ernten will, ebenso der Heide und der Räuber. Die Erwähnung des letztern zeigt, daß es mit der Sicherheit des Gutes in Palästina im ersten und zweiten Jahrhunderte nach Chr. nicht zum besten ausgesehen haben kann; das beweisen auch die zu vergleichenden Ausführungen Kil VII 6 a. c. und die Gleichnisse Mat 21 33 ff., Marc 12 1 ff.

Bertinoro und ר' ת' bemerken nach Talmj, daß das Schiff entweder durchlöchert sein oder aus Ton bestehn muß. Letzteres läßt die Wurzeln durch oder gestattet wenigstens das Aufsaugen von Feuchtigkeit aus dem darunter befindlichen Wasser. Daß man, um jeden Fleck Bodens auszunutzen, auch in ein zeitweilig unbenutztes Schiff Erde brachte und darein pflanzte, ist mehrfach bezeugt, vgl. Tos' Orl 13, 44 13 und dazu Krauß, Arch. II S. 162. 544 Anm. 106. Tönerne Schiffe gab

אֵילָן שֶׁנֶּעֱקַר וְהִסְלַע עִמּוֹ ॥ שֶׁטָּפוּ נֶהָר וְהִסְלַע עִמּוֹ ॥ אִם יָכוֹל לַחְיֹת  
פֶּטוּר ॥ וְאִם לֹא חֵיב.

נֶעֱקַר הִסְלַע מִצֵּדוֹ ॥ אוֹ שֶׁזִּעְזְעוּ הַמַּחְרָשָׁה ॥ אוֹ שֶׁזִּעְזְעוּ וַעֲשָׂאוּ כַּעֲפָר ॥  
אִם יָכוֹל לַחְיֹת פֶּטוּר ॥ וְאִם לֹא חֵיב:

אֵילָן שֶׁנֶּעֱקַר ॥ וְנִשְׁתַּמֵּר בּוֹ שָׂרֵשׁ פֶּטוּר.

וְכַמָּה יֵהָא בְּשָׂרֵשׁ ॥ רֶבֶן שֶׁמֵּעוֹן בֶּן-גַּמְלִיאֵל אָמַר מִשּׁוּם רַבִּי אֶלְעָזָר  
בֶּן-יְהוּדָה אִישׁ בְּרִתּוּתָא ॥ כְּמַחֲט שֶׁל-מִתּוֹן:

es namentlich auf dem Nil, doch auch in Palästina: Krauß, Arch. II S. 340.

Da es vorkommen kann, daß verstreute Samenkörner oder ohne Willen des Besitzers hervorsproßende Schößlinge zu Bäumen werden, wird auch hierüber eine Bestimmung getroffen; natürlich gilt das nur für Örter, die sich im Privatbesitze befinden, nicht für Wälder, Steppen, Einöden usw. (Tos, Maimonides, Bertinoro). — הָרַבִּים die Menge, das Volk, das „Publikum“; רְשׁוֹת הָרַבִּים eigentlich Erlaubnis für die Allgemeinheit, dann freier, allgemein zugänglicher Platz, vgl. 'Ab zara I 7, III 8, IV 11; Ab III 15 u. o. — נָכְרִי bh Fremder, mischn. Nichtisraelit, vgl. 'Ab zara IV 4. 8—12, V 3. 4. 7 u. o., f. נִכְרִית ibid. II 1, bh נִכְרִיָּה — גִּזְלוֹן Räuber, Gr. § 69a.

I 3a. Es handelt sich um die Frage, ob ein Baum, der ausgerissen und an anderer Stelle wieder eingepflanzt wird, nachdem früher schon mit ihm dem 'Orla-Gesetze Genüge geschehen war, jetzt noch einmal dem Gesetze unterliegt. Sie wird dahin entschieden, daß ein Baum, der ohne weiteres in dem mitherausgerissenen Erdreiche weiterwächst, als derselbe Baum betrachtet wird, also frei ist, daß aber ein Baum, der zum Weiterwachsen neuer Erde bedarf, als ein neugepflanzter angesehen wird, also verpflichtet ist. — סֶלַע bh Fels, mischn. felsiger Boden, z. B. Kil VII 1a, dann überhaupt Erdboden; jedenfalls ist nicht nur zerstaubter Felsen, der guten Nährboden abgibt, gemeint (Krauß, Arch. II S. 158. 539 Anm. 69). — נֶעֱקַר חֵיט, in etwas anderm Sinne als im bh — אִם לֹא Gr. § 15, S. 31. Zur Punktation von לֹא, vgl. Laible, Theol. Literaturblatt, 1915, Sp. 100.

## 2. Ausgerissene Bäume. I 3—5.

I 3a Betreffend einen Baum, der mit dem Erdboden ausgerissen ist, || [oder] den ein Strom mit dem Erdboden weggeschwemmt hat: || wenn er so wieder Leben gewinnen kann, so ist er frei; || wenn aber nicht, so ist er verpflichtet.

b [Betreffend einen Baum,] dessen Erdboden von seiner Seite weggerissen ist, || oder den die Pflugschar erschüttert hat, || oder den man erschüttert und [wieder] in der Erde befestigt hat: || wenn er so wieder Leben gewinnen kann, so ist er frei; || wenn aber nicht, so ist er verpflichtet.

I 4a Ein Baum, der ausgerissen ist, || von dem aber noch eine Wurzel [in der Erde] übriggeblieben ist, ist frei.

b Wie verhält es sich nun mit der Wurzel? || Rabban Schim'on ben Gamliel sagt im Namen R. El'azars ben Jehuda aus Bartota: || [Sie muß so stark] wie eine Spannadel [sein].

I 3b. Im ähnlichen Falle, daß der Baum zwar an seiner Stelle bleibt, aber ihm die Erde weggerissen oder er irgendwie aus seiner Lage gebracht ist, wird in derselben Weise wie eben entschieden. — Das Pilpel von זרע in etwas anderer als bibl. Bedeutung, Gr. § 103a; Krauß, Arch. II S. 158 „herausheben“, doch ist hier nur „erschüttern“ gemeint. — עָשָׂא כְּעָפָר eigentlich: man hat ihn gemacht nach Art der Erde, d. h. man hat ihn der Erde angeglichen, ihn in der Erde festgemacht.

I 4a. b. Die Bestimmung an und für sich ist nach dem Vorhergehenden klar, es konnte nur ein Zweifel entstehen, ob es nicht auf die Dicke der Wurzel ankomme. Die Entscheidung darüber hat Rabban Schim'on getroffen. Gemeint ist wegen des der jüngern Gruppe der zweiten Generation angehörenden El'azar ben Jehuda aus der nicht bekannten Stadt Bartota Rabban Schim'on II ben Gamliel II, Vater des Jehuda ha-Nafi. Den Titel Rabban haben alle Häupter aus Hillels Hause von Gamliel I bis Gamliel III (Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 85 Anm. u. S. 94 ungenau). — נִשְׁתַּר Nitp von שָׂר übrigbleiben, Gr. § 100g. 109b. — כְּמָה wie, Gr. § 15 — יָהָא Gr. § 122 — מִשּׁוֹם im Namen, als sein Schüler; die aram. Form שׁוֹם wird in der Mischna benutzt zur künstlichen Unterscheidung von שֵׁם = Gott, Gr. § 6. — מִקָּחַט f. Nadel, so vokalisiert von der Wurzel חָטַט, Plural מִקָּחִיטִּים nach Krauß, Arch. I S. 582 Anm. 386, מִתּוֹן nicht = μίτρος Faden (Krauß, Lehnw. II S. 338), sondern von der Wurzel מָתַן spannen, die gewöhnliche Form qittūl, Gr. § 57: Spannung, also מִקָּחַט שֶׁל מִתּוֹן Nadel zum Aufspannen des Gewebes, vgl. Maimonides, Bertinoro. Zur Lesart vgl. den textkritischen Anhang.

אֵילָן שֶׁנֶּעָקַר וּבֹו בִּרְכָה ॥ וְהוּא חַיָּה מִמֶּנָּה ॥ חֲזַר הִזְקֵן לֵהְיוֹת כְּבִרְכָה ॥  
הַבִּרְיָה שָׁנָה אָמַר שָׁנָה וְנִפְסָקָה ॥ מָנָה מַשְׁעָה שֶׁנִּפְסָקָה.

סְפוּק גִּפְנִים סְפוּק עַל-סְפוּק ॥ אֶף-עַל-פִּי שֶׁהַבִּרְיָה בָּאָרֶץ ॥ מִתָּר ॥  
רַבִּי מֵאִיר אָמַר ॥ מְקוֹם שֶׁכָּתוּב יָפָה מִתָּר ॥ מְקוֹם שֶׁכָּתוּב רַע אֲסוּר.

בִּרְכָה שֶׁנִּפְסָקָה ॥ וְהִיא מִלֵּאָה פִּירוֹת ॥ אִם הוֹסִיף בְּמֵאֲתִים ॥ אֲסוּר:

נִטְעָה שֶׁל-עֶרְלָה וְשֶׁל-כִּלְאֵי הַכֶּרֶם ॥ שְׁנֵתְעָרְבוּ בְּנִטְעוֹת ॥ הָרִי זֶה  
לֹא יִלְקֹט.

I 5a. Da der alte Baum völlig ausgerissen ist und nur von dem neuen Ableger genährt wird, wird er, auch nachdem er wieder im Erdboden befestigt ist, wie der Ableger behandelt, d. h. von neuem dem 'Orla-Gesetz unterworfen. Ableger gelten als selbständige Bäume und dem 'Orla-Gesetz unterworfen, sobald sie von dem Stammbaume durch Schnitt oder Losreißung getrennt sind. — בִּרְכָה eigentlich das Gebogene, dann Ableger, dazu gehörig הַבִּרְיָה beugen, Ableger machen, vgl. Kil VII 1f. — וְהוּא absolut vorangestellt: „was ihn anbetrifft“. — חֲזַר ringsherumgehen, zurückkehren. — פָּסַק trennen, vgl. Prov 13:3 פִּשַׁק. — מַשְׁעָה Gr. § 27a.

I 5b. Zum Verständnisse des Folgenden muß zunächst der Begriff von סְפוּק klargestellt werden. Nach Gr. § 57 ist die Form qittūl ein Pi'el-Infinitiv, der bisweilen konkrete Bedeutung angenommen hat; letztere finden wir Kil VI 9b, wo סְפוּק den die Ranke haltenden Strick bezeichnet. Da diese Bedeutung hier keinen Sinn ergibt, muß סְפוּק infinitivisch gefaßt werden: das Binden, das Weiterrankenlassen; es ist also, wie auch das folgende lehrt, eine Unterart von הַבִּרְיָה, das Ablegersetzen von Weinstöcken, indem man eine Rebe in die Erde biegt. Da die Ableger mit dem ersten Stocke in Verbindung bleiben, auch wenn sie schon frisch gewurzelt haben, sind sie frei von der 'Orla-Pflicht. R. Meir will nur die Rebe als frei ansehen, die ganz offenbar noch die Nahrung von dem ersten Stocke bezieht, die andern, also wohl die vom Stocke weiter entfernten oder die schon fest wurzelnden, hält er für pflichtig. Seine An-



- I 5a Wenn an einem Baume, der ausgerissen ist, ein Ableger ist || und ersterer erhält Leben von letzterem, || so wird der alte [Baum] wieder wie der Ableger angesehen. || Macht man [von einem Baum] ein Jahr nach dem andern Ableger und [der erste Ableger] wird abgetrennt, || so zählt man von der Zeit an, wann er abgetrennt ist.
- b Das Weiterrankenlassen von Reben, das Weiterrankenlassen nach Weiterrankenlassen, || selbst wenn man sie[, die Rebe,] in die Erde biegt, || ist erlaubt. || R. Me'ir sagt: || Da, wo ihre[, der Rebe,] Kraft noch wirksam ist, ist es erlaubt; || da, wo ihre Kraft nicht mehr wirksam ist, ist es verboten.
- c Wenn ein Ableger, der abgetrennt || und voll von Früchten ist, || um  $\frac{1}{200}$  zugenommen hat, || so ist es verboten.

### 3. Vermischung von 'Orla mit andern Gewächsen. I 6.

- I 6a Sind eine 'Orla-Pflanzung oder eine Kil'ajim-Pflanzung im Weinberge || mit [andern] Pflanzungen vermengt, || so darf man dies nicht sammeln.

sicht ist nicht durchgedrungen, da die Kennzeichen schwer festzustellen sind. — על führt wie auch bh das ein, was zu einem andern hinzu, eigentlich auf ein anderes darauf kommt, vgl. Gesenius-Buhl s. v. — אף-על-פי ש Gr. § 26b. — Die Suffixe in הַבְּרִיקָה, כָּהָה beziehen sich auf ein aus גִּפְנִים zu erschließendes גִּפְנֵי כָה. כָה bedeutet hier nicht etwa (Krauß, Arch. II S. 159. 540 Anm. 76) Ertragsfähigkeit des Bodens.

I 5c. Der Ableger wird als neuer Baum angesehen, unterliegt also dem 'Orla-Gesetze. Wie schon Kil V 6 auseinandergesetzt, will der Ausdruck „um  $\frac{1}{200}$ “ (Gr. § 92b) doch wohl nur sagen: wenn er auch nur ganz wenig zugenommen hat. Die Überlieferung (Talmj, Maimonides, Bertinoro usw.) faßt ihn wörtlich und gibt Methoden an, nach denen man angeblich die Zunahme um  $\frac{1}{200}$  feststellen könne. — פירות Plur. zu פרי vgl. Gr. § 84 f.

I 6a. Sind Pflanzen, die der 'Orla-Pflicht unterliegen, oder wie bei dieser Gelegenheit hinzugesetzt wird, verbotene Mischgattungen mit andern vermengt worden, so daß eine Scheidung nicht mehr möglich ist, so ist das ganze 'orlapflichtig, bzw. wird als Kil'ajim angesehen. Eine Bezugnahme auf Kil VII 8a (wie sie z. B. Bertinoro u. a. annehmen) ist nicht angedeutet. — נְטִיעָה Pflanzung, Gr. § 45b. — Zum Ausdrucke des Genitivs durch של vgl. Gr. § 87a. — כְּלָאִים vgl. meine Bearbeitung des Traktats S. 1ff. — נִתְעַרְבוּ im Sinne des bh Hitpa'el, Gr. § 100e. — הָהָה neutr. — Über den Ausdruck der Bedingung vgl. Gr. § 19a.

וְאִם לָקַטּ ॥ יַעֲלֶה בְּאֶחָד וּמֵאֲתָיִם ॥ וּבִלְבָד שְׁלֹא יִתְכַּנֵּן לְלָקֵט.

רַבִּי יוֹסִי אָמַר ॥ אִף יִתְכַּנֵּן לְלָקֵט ॥ וַיַּעֲלֶה בְּאֶחָד וּמֵאֲתָיִם:

הָעֵלִים וְהַלּוּלָבִין וְיֵי הַגִּפְנִים וְהַסְּמָדִר מִתְּרִין בְּעֶרְלָה וּבְרַבְעֵי וּבַבִּזְיֹר ॥  
וְאֶסְוִירִין בְּאַשְׁרָה.

רַבִּי יוֹסֵה אָמַר ॥ הַסְּמָדִר אָסוּר ॥ מִפְּנֵי שֶׁהוּא פָּרִי ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר  
אָמַר ॥ הַמַּעֲמִיד בְּשֶׁרֶף הָעֶרְלָה אָסוּר ॥ אָמַר רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ ॥ שְׁמַעְתִּי  
בְּפִרוֹשׁ ॥ שֶׁהַמַּעֲמִיד בְּשֶׁרֶף הָעֵלִים ॥ בְּשֶׁרֶף הָעֵקָרִים מֵתָר ॥ בְּשֶׁרֶף הַפְּגִים  
אָסוּר ॥ מִפְּנֵי שֶׁהֵן פָּרִי:

I 6bc. Ist die Sammlung der Früchte aber versehentlich und unabsichtlich geschehen (nach R. Jose in jedem Falle), so darf man sie genießen, wenn von den andern nicht dem 'Orla- oder Kil'ajim-Gesetze unterliegenden Pflanzen zweihundertmal mehr da sind. עָלָה mit בּ ist ein in der talmudischen Literatur sehr oft vorkommender terminus technicus, er hat denselben Sinn wie der Ausdruck בָּטַל, d. h. er geht auf in, hört auf tatsächlich zu existieren bei dem Verhältnis von . . . zu . . . Auch im Hif'il wird das Wort gebraucht „aufgehn lassen, aufheben“, z. B. II 2, Ter IV 8. — בִּלְבָד שׁ unter der Bedingung, daß, Gr. § 25b — יִתְכַּנֵּן er beabsichtigt, die Form ist nicht biblisch.

I 7a. Eine Reihe von Teilen des Weinstocks wird aufgezählt, die man benutzen darf, selbst wenn der Stock noch dem 'Orla-Gesetze unterworfen ist, da sie nicht als Früchte angesehen werden. Auch im vierten Jahre, in dem nach Maas II V 2ff. die Frucht des Weinstocks nach Jerusalem gebracht und dort genossen oder durch Geld ausgelöst werden mußte, darf man diese Teile außerhalb Jerusalems genießen; ebenso sind sie dem Naziräer erlaubt, obgleich ihm nach Num 6 1–4, Naz VI jeder Weingenuß untersagt ist. Dagegen sind alle Dinge bei der Aschera nach Ab zara III 7ff. verboten. — עָלִים Pl. zum עָלָה zu dem aus לֹלֵב denominierten לְלֵב (Gr. § 4f), gewöhnlich Palmzweig und dann der ganze Feststrauß beim Laubhüttenfeste, vgl. Schärf, Nathanael XVII

I6b Wenn man es aber gesammelt hat, || so geht es auf in 201, || doch nur unter der Bedingung, daß man nicht beabsichtigt hat zu sammeln.

c R. Jose sagt: || Auch wenn er beabsichtigt hat zu sammeln, || so geht es auf in 201.

4. Erlaubte und verbotene Nutznießung von einem unter dem 'Orla-Gesetze stehenden Gewächse. I7—9.

I7a Die Blätter, die Triebe, das Rebenwasser und der Herling sind erlaubt in der 'Orla-Zeit, im vierten Jahre und beim Naziräer, || dagegen verboten bei der Aschera.

b R. Jose sagt: || Der Herling ist verboten, || weil er eine Frucht ist. || R. Eli'ezer sagt: || Wenn jemand [Milch zur Käsebereitung] anstellt mit dem Saft 'orla-pflichtiger Bäume, so ist dies verboten. || R. Jehošu'a hat erzählt: || Ich habe ausdrücklich gehört, || wenn man anstellt mit dem Saft der Blätter, || mit dem Saft der Wurzeln, so ist es erlaubt, || mit dem Saft unreifer Feigen, so ist es verboten, || weil sie Frucht sind.

S. 175ff., hier in der ursprünglichen Bedeutung: Sproß, Trieb. — קמור nach J. Derenbourg, ZAW V S. 301f., VI S. 98ff. der Herling oder der Beerenbüschel, der gleich nach dem Ende der Blüte an der Rebe sich zeigt. Dieser Herling ist anfangs klein und hart, dann dringt die Feuchtigkeit hinein, und er wird zum בָּקֶר, dem reifenden, aber noch sauern Herling (Giṭ III 8), der zuweilen ausgepreßt und mit Wasser gemischt eine Art Essig gibt, das ebenfalls hier angeführte מִי הַפְּנִיּוֹת, vgl. Bertinoro z. St. — אֲשֶׁרָה ist ein Baum, der irgendwie zum Götzendienste gebraucht wird, vgl. Ab zara III 7.

I7b. Es folgen abweichende Ansichten einiger Gesetzeslehrer: R. Jose verbietet den Herling, R. Jehošu'a den aus unreifen Feigen gewonnenen Saft, da beides schon als Frucht anzusehen sei. Letzterer will Blätter- und Wurzelsaft erlauben, da sie keine Frucht sind, R. Eli'ezer verwirft aber jede Nutznießung des Saftes 'orlapflichtiger Bäume. Der Käse wird bereitet, indem in die flüssige Milch ein Tropfen Lab gegeben wird, wodurch die Milch gerinnt und sich zu Käse verdichtet. Als Lab verwendet man auch den Saft (שָׂרָף, סָרָף, siehe den textkritischen Anhang und Gr. § 4e, § 47) der Blätter, der Wurzeln, der heranreifenden Früchte von Bäumen, Krauß, Arch. II S. 135. — בָּפְרוּשׁ ausdrücklich, vgl. Bacher, Term. I S. 157, II S. 168f. — עֵקֶר bibl.-aram. und nh. Wurzel.

עֲנֻקָּלוֹת וְהַחֲרָצִים וְהַזֵּגִים וְהַתְּמָד שְׁלָהֶם ॥ קְלִיפֵי רִמּוֹן וְהַגֵּץ שְׁלוֹ ॥  
 קְלִיפֵי אֲגֻזִּים וְהַגֻּלְעִינִים אֲסוּרִים בְּעֶרְלָהּ וּבְאִשְׁרָהּ וּבְנֹזֵיר ॥ וּמִתְרִין  
 בְּרַבְעִי ॥ וְהַנִּבְלוֹת כָּלֶם אֲסוּרוֹת:

רַבִּי יוֹסֵה אָמַר ॥ נִטְעִים יָחֹר שְׁל־עֶרְלָהּ ॥ וְאִין נִטְעִים אֲגֻזֵּי שְׁל־  
 עֶרְלָהּ ॥ מִפְּנֵי שֶׁהוּא פָּרִי ॥ וְאִין מְרַכִּיבִין בְּכַפּוּנִיּוֹת שְׁל־עֶרְלָהּ:

הַתְּרוּמָה וְתִרְוּמַת מַעֲשֵׂר שְׁל־דָּמִי הַחֲלָה וְהַבְּכוּרִים עֲלִים בְּאֶחָד וּמֵאָה ॥

I 8. Im Gegensatze zu Mischna I 7 a, die man vergleiche, werden nun die Teile von Fruchtbäumen aufgezählt, die man als Früchte anzusehen hat und nicht benutzen, wohl aber im vierten Jahre in Jerusalem essen darf. Abgefallene Früchte gelten als wirkliche Früchte und sind in jedem Falle, d. h. in der 'Orla-Zeit, bei der Aschera, beim Naziräer und im vierten Jahre außerhalb Jerusalems verboten. — עֲנֻקָּלוֹת, ein Wort von ungewisser Herkunft, bedeutet irgendeinen Teil des Weinstocks, wohl nicht mit Kohut, 'Arukh completum nach R. Achaj Gaon die zarten Ranken des Weinstockes, sondern eher, da von Früchten die Rede ist, mit Talm j 'Orl Ig. E. 61 c, dem sich Maimonides, Bertinoro, Rabe, Sammter, Rosenthal anschließen, unreife Trauben. Allerdings beruht die Erklärung des Talm j auf einem νωταρικόν (Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 130): „Trauben, die [vom Winde] geschlagen worden sind, im ersten Drittel [der Reife]“. — זֵגִים nicht bibl. Plural. — תְּמָד Trester, Umbildung von temetum, vgl. Krauß, Lehnwörter II S. 590; Nestle, ZAW XXIII S. 345. — שְׁלָהֶם שְׁלוֹ = sein, ihr, Gr. § 32 b — קְלִיפָה eig. (Gr. § 45 b. § 85 b) das Abschälen, dann das Abgeschälte, die Schale, vgl. Ohal VI 6, Einheitswort, wie der hier und sonst, z. B. Schab VII 4. IX 5. XXI 3 vorkommende m. Plural beweist. — גֵּץ, bh נִצָּה nur vom Weinstock, hier vom Granatapfel, Blüte oder nach Derenbourg a. a. O. Rest der Blüte an der Frucht. — אֲגֻזִּים nicht bibl. Plural. — גֻּלְעִין גֶּרְעִין vgl. den textkritischen Anhang und Gr. § 5: Kern, gr. κάρυον.



- 18 Unreife Trauben, die Kerne, die Hülsen und ihre Trester, || die Schalen des Granatapfels und seine Blüte, || Schalen von Nüssen und die sonstigen Fruchtkerne sind verboten in der 'Orla-Zeit, bei der Aschera und beim Naziräer, || und erlaubt im vierten Jahre. || Aber die abfallenden Früchte sind in jedem Falle verboten.
- 19 R. Jose sagt: || Man darf einen Zweig von einem 'orla-pflichtigen Baume einpflanzen, || aber nicht die Nuß von einem 'orla-pflichtigen Baume, || weil sie eine Frucht ist. || Und nicht läßt man wurzeln [einen Zweig] mit Datteltrauben von einem 'orla-pflichtigen Baume.

## II. Vermischung von 'Orla-Früchten mit andern; sonstige verbotene Vermischungen. Kap. II.

1. Die Aufhebung der 'Orla-Pflicht bei Vermischung mit andern Früchten. II 1—3.

II 1a Die Hebe, die Zehnthebe vom Zweifelhafteu, die Teighebe und die Erstlinge gehn auf in 101 || und werden miteinander zusammenge-

I 9. Die Bestimmungen sind nach dem in der vorigen Mischna Erörterten klar. — **זָהוּר** Zweig, Sprößling, Reis, Gr. § 65. — Über den Ausdruck des Genitivs durch **שֶׁל** siehe Gr. § 87a. — **מִפְּנֵי שֶׁ** weil, Gr. § 24c. — **מִרְכִּיזִין** bezeichnet eine besondere Art des Pfropfens, vgl. die Bemerkung zu Kil I 7a. — **כְּפֻנִיּוֹת**, nh. Plural zu **כְּפֹר** Datteltraube (Krauß, Arch. II S. 209). Zu der durch Analogie angetretenen Pluralendung vgl. Gr. § 84i.

II 1a. Einleitend wird zuerst über Dinge gesprochen, die zu 'Orla (und Kil'ajim) einen Gegensatz bilden; über Hebe vgl. Num 18 8ff. und Ter, über Teighebe Num 15 18ff. und meine Ausgabe des Traktats Chal S. 3ff., über Erstlinge besonders Dtn 26 1ff. und Bik, über die Zehnthebe, das von dem Levitenzehnten für die Priester auszusondernde Zehntel (**תְּרוּמַת מַעֲשֵׂר שֶׁל־דָּבָר**, genauer **תְּרוּמַת מַעֲשֵׂר**) Num 18 25ff. Alle diese Dinge sind von der Heiligen Schrift geboten, und darum ist es begreiflich, daß sie erst in 101 aufgehen (vgl. zum Ausdruck I 6b.c). Bei der von den Leviten geleisteten Zehnthebe wird hinzugesetzt vom „Zweifelhafteu“. Nämlich die Absonderung des Zehnts von den Früchten des **עַם הָאֲרֶץ** (= der Gesetzesunkundigen) erfolgt auf Grund einer Anordnung der Weisen, weil es zweifelhaft ist, ob von diesen Früchten die Priesterabgaben, zu denen die Tora verpflichtet, auch tatsächlich abgesondert sind. Man hätte nun erwartet, daß bei **תְּרוּמַת מַעֲשֵׂר שֶׁל־דָּבָר** die Erschwe-

וּמִצְטָרְפִין זֶה עִם-זֶה || וְצָרִיךְ לְהָרִים || הָעֶרְלָה וְכֻלָּאֵי הַכֶּרֶם עֲלִים בְּאַחַד  
וּמֵאֵתִים || וּמִצְטָרְפִין זֶה עִם-זֶה || וְאִינוּ צָרִיךְ לְהָרִים.

רַבִּי שְׁמַעוֹן אָמַר || אֵינָן מִצְטָרְפִין || רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אָמַר || מִצְטָרְפִין בְּנִתְּן  
טַעַם || אֲבָל לֹא לְאַסּוּר:

הַתְּרוּמָה מַעֲלָה אֶת-הָעֶרְלָה וְהָעֶרְלָה אֶת-הַתְּרוּמָה || בִּיצַד || סָאָה  
תְּרוּמָה שֶׁנִּפְלָה לְמֵאָה || וְאַחֵר כֹּךְ נִפְלוּ שְׁלֹשֶׁת קָבִים עָרְלָה || אוּ שְׁלֹשֶׁת  
קָבִים שֶׁל-כֻּלָּאֵי הַכֶּרֶם || זֶה הִיא שֶׁהַתְּרוּמָה מַעֲלָה אֶת-הָעֶרְלָה || וְהָעֶרְלָה  
אֶת-הַתְּרוּמָה:

nung, daß sie erst in einer Mischung von 101 aufgehe, nicht in Anwendung kommt. Im Gegensatze hierzu lehrt aber die Mischna doch, daß auch **תְּרוּמַת מַעֲשֵׂר שֶׁל-דָּמִי** erst in 101 aufgehe, und zwar deshalb, weil — wie im Talmj zur Stelle ausgeführt wird — diese Mischna die Ansicht des R. Meir vertritt, der **מִחְמִיר דְּבִרְיָהּוֹן כְּדִבְרֵי חוּקָה**, d. h. in bezug auf die Erschwerungen die Anordnungen der Weisen genau so behandelt wie die der Tora selbst. Von **תְּרוּמַת שֶׁל-דָּמִי** wird aber nicht gesprochen, weil die **תְּרוּמָה** als etwas sehr Heiliges, auf deren Genuß die Strafe des Todes durch den Himmel erfolgt, sicher auch von dem **עַם הָאָרֶץ** abgesondert wird. Da alles Genannte Hebe heißt (vgl. für die Teighebe Num 15 18ff., für die Erstlinge Dtn 12 6 und Bik II 1), können sie zusammengerechnet werden; d. h. wenn beispielshalber  $\frac{1}{4}$  Sea Hebe,  $\frac{1}{4}$  Sea Zehnthebe,  $\frac{1}{4}$  Sea Teighebe,  $\frac{1}{4}$  Sea Erstlinge oder  $\frac{1}{2}$  Sea Hebe und  $\frac{1}{2}$  Sea Teighebe usw. unter Profanes gefallen sind, so werden sie als ein einziges Sea angesehen. Das Hineingefallene muß herausgenommen werden, da es dem Priester gehört und ihm gegeben werden muß (Maimonides). 'Orla und Kil'ajim, die ebenfalls zusammengerechnet werden dürfen (vgl. oben), gehn dagegen erst in 201 auf (vgl. schon I 6b. c), weil es nach Talmj und Maim. z. St. nicht nur verboten ist, sie zu essen, sondern auch sie sonst zu benutzen. Es trifft sie also ein doppeltes Verbot, und demgemäß ist das Maß verdoppelt. Herausgenommen werden sie nicht, weil keine Schädigung fremden Rechtes stattfindet, sie nicht wie die vorhergenannten Dinge dem Priester gehören. — **שָׁל** vgl. I 9. — **דָּמִי** in den Handschriften und Drucken, vgl. den textkr. Anh. **דְּמַאי** (Gr. § 52) Zweifelhafte. Nach Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 30 Anm. ist das Wort abzuleiten von **דָּמָה** gleichen, ähnlich sein, weil gleiche Möglichkeit der Bejahung

rechnet, || und man muß [sie] herausnehmen. || Die 'Orla und die Mischgattungen des Weinbergs gehn auf in 201 || und werden miteinander zusammengerechnet, || und man muß [sie] nicht herausnehmen.

II 1b R. Schim'on sagt: || sie werden nicht zusammengerechnet. || R. Eli'ezer sagt: || sie werden zusammengerechnet, wenn sie Geschmack mitteilen, || aber nicht, um [das Ganze] zu verbieten.

II 2 Die Hebe hebt die 'Orla auf und die 'Orla die Hebe. || Wie? || Wenn eine Sea Hebe in 100 [Chullin] gefallen ist || und danach drei Qab 'Orla hineingefallen sind || oder drei Qab Kil'ajim des Weinbergs, || so tritt hier der Fall ein, wo die Hebe die 'Orla aufhebt || und die 'Orla die Hebe.

---

wie der Verneinung ist. D. Hoffmann, Mag. 1893, 145 ist geneigt anzunehmen, דְּמַעַי sei nichts anderes als דְּמַעַי „etwas, das noch דְּמַעַי = תְּרוּמָה enthält“. — צָרָה vereinigen, verbinden; Nitqattel verbunden, zusammengerechnet werden — צָרִיךְ bedürfend, nötig habend — אֵינוֹ Gr. § 29b.

II 1b. R. Schim'on will 'Orla und Kil'ajim nicht zusammengerechnet wissen, offenbar, weil sie nicht wie die zuerst genannten Dinge eine gemeinschaftliche Benennung haben. Dagegen meint R. Eli'ezer, sie müßten nur dann zusammengerechnet werden, wenn sie den Sachen, unter die sie gefallen sind, Geschmack mitteilten; das wird der Fall bei Flüssigkeiten sein. Bei trockenen Gegenständen, die durch die Zusammenrechnung unerlaubt würden, will auch er nicht zusammenrechnen. — בְּנִתָן Gr. § 107n. — אָבֵל aber, Gr. § 18a. — אָסֵר mischn. verbieten.

II 2. Teruma und 'Orla haben nach II 1 nichts miteinander zu tun. Fällt also eine Sea Hebe in Chullin (חֻלִּין = zu gewöhnlichem Gebrauche bereitet, Sing. bh), so daß es im ganzen 100 Sea ausmacht, und kommt nun noch eine Kleinigkeit, etwa 3 Qab 'Orla oder Kil'ajim hinzu, so tritt das Verhältnis von 200:1 ein (100 Sea = 600 Qab:  $\frac{1}{2}$  Sea = 3 Qab), und da Hebe und Chullin zusammengerechnet sind, kann 'Orla jetzt ruhig herausgenommen werden. Ebenso umgekehrt, wenn in Chullin  $\frac{1}{2}$  Sea 'Orla fällt, so daß es im ganzen 100 Sea ausmacht, und es kommt nun eine Sea Hebe hinzu, so tritt das Verhältnis von 100:1 ein, und da 'Orla und Chullin zusammengerechnet sind, kann Hebe jetzt ruhig herausgenommen werden. Über die Maße vgl. Krauß, Arch. II S. 392ff. — מַעֲלָה vgl. I 6b.c. — כִּי־צָר wie? Gr. § 15 S. 30f. — אֶחָד כָּךְ Gr. § 14 S. 28. — שָׁל Gr. § 87e.

הָעֵרְלָה מֵעֵלָה אֶת-הַכִּלְאִים || וְהַכִּלְאִים אֶת-הָעֵרְלָה || וְהָעֵרְלָה אֶת-  
הָעֵרְלָה || כִּי־עַד || סָאָה עֵרְלָה שְׁנֵפְלָה לְמֵאֲתָיִם || וְאַחֵר כֶּךָ נִפְלָה סָאָה  
וְעוֹד עֵרְלָה || אוֹ סָאָה וְעוֹד שֶׁל־כִּלְאֵי הַכֶּרֶם || זוֹ הִיא שְׁהָעֵרְלָה מֵעֵלָה  
אֶת-הַכִּלְאִים || וְהַכִּלְאִים אֶת-הָעֵרְלָה || וְהָעֵרְלָה אֶת-הָעֵרְלָה:

כָּל-הַמִּחְמֵץ וְהַמִּתְבָּל וְהַמְדֻמָּע בְּתֵרוֹמָה וּבְעֵרְלָה וּבְכִלְאֵי הַכֶּרֶם ||  
אָסוּר.

בֵּית שְׁמִי אָמַר || אִף מְטֵמָא || וּבֵית הֶלֶל אָמַר || לְעוֹלָם אֵינוֹ מְטֵמָא  
עַד שְׁיֵהָא בּוֹ כְּבִיזָה:

דּוֹסְתִי אִישׁ כָּפַר יְתָמָה הָיָה מִתְלַמִּידֵי בֵּית שְׁמִי וְאָמַר || שְׁאַלְתִּי אֶת-  
שְׁמִי הַזֶּקֶן וְאָמַר || לְעוֹלָם אֵינוֹ מְטֵמָא || עַד שְׁיֵהָא בּוֹ כְּבִיזָה:

II 3. Fällt eine Sea 'Orla in Chullin, so daß es im ganzen 200 Sea ausmacht, so ist es nach II 1a alles verboten. Fällt nun aber noch eine Sea und etwas mehr (nach Talm j z. St.  $1\frac{1}{200}$  Sea) Kil'ajim hinzu, so sollen 'Orla und Chullin zusammengerechnet werden, das Verhältnis ist dann 1:200, und es bleibt nun die erste Mischung (Chullin und 'Orla) erlaubt. Ebenso ist es umgekehrt, wenn erst eine Sea Kil'ajim und dann  $1\frac{1}{200}$  Sea Orla hineinfallen, ja sogar wenn erst eine Sea 'Orla und dann noch einmal  $1\frac{1}{200}$  Sea 'Orla hineinfallen. Letztere Bestimmung ist allerdings sehr auffällig, und Bertinoro z. St. will daher unter der einen 'Orla die Früchte des vierten Jahres (vgl. S. 1) verstehen, die 'Orla genannt würden, weil sie aus 'Orla entstanden seien. Unmöglich könne ein Teil eines verbotenen Gegenstandes einen andern Teil desselben verbotenen Gegenstandes aufheben. Unsere Mischna bietet für diese Auffassung allerdings keinen Anhalt.

II 4a. Da der Sammler der Mischna sich doch offenbar nicht in einen Gegensatz zu II 1ff. hat setzen wollen, muß angenommen werden, daß hier die Rede ist von besonders scharf schmeckenden Gegenständen, Früchten und Gewürzen, die der Teruma, 'Orla oder Kil'ajim angehören. Mit ihnen gemischte Speisen dürfen nicht gegessen werden, wenn auch Chullin hundertmal mehr als Teruma oder zweihundertmal mehr als 'Orla und Kil'ajim da ist (vgl. II 1a), sie sind sogar nach Talm j z. St. אָפְלוּ בְּאֶלֶף לֹא בִטֵּל in 1000 nicht aufhebbar. Die Wortstellung ist mit Maimoni-



II 3 Die 'Orla hebt Kil'ajim auf || und Kil'ajim die 'Orla || und die 'Orla die 'Orla. || Wie? || Wenn eine Sea 'Orla in 200 [Chullin] gefallen ist || und danach eine Sea und etwas mehr 'Orla hineingefallen sind || oder eine Sea und etwas mehr Kil'ajim des Weinbergs, || so tritt hier der Fall ein, wo die 'Orla Kil'ajim aufhebt || und Kil'ajim die 'Orla || und 'Orla die 'Orla.

2. Mischungen von Geheiligttem und Ungeheiligttem mit besonderer Rücksicht auf Sauerteig und Gewürz. II 4—15.

II 4a Alles was [man] säuert, würzt und mischt mit Teruma, 'Orla und Kil'ajim des Weinbergs, || ist verboten.

b Die Schammaiiten sagen: || Es verunreinigt auch. || Aber die Hilleliten sagen: || Es verunreinigt stets nur, || wenn es die Größe eines Eies hat.

II 5 Dosetaj aus Kephars Jitma gehörte zu den Schammaiiten und sagte: || Ich habe Schammaj den Alten gefragt, und er sagte: || Es verunreinigt stets nur, || wenn es die Größe eines Eies hat.

des, Bertinoro, Rabe und bes. Rosenthal S. 14 chiasmisch aufzufassen: man säuert und würzt mit 'Orla und Kil'ajim, man macht zur Teruma mit Teruma. — תָּמַץ bh sauer sein, Pi'el säuern nicht bibl. — תָּבַל würzen, verb. denom. von תָּבַל (z. B. Talm j 'Orl 14, 61<sup>b</sup> 7), Pl. תְּבַלִּין תְּבַלִּים (z. B. 'Orl II 10) Gewürz, zur Wurzel בָּלַל, vgl. Krauß, Arch. I S. 496 Anm. 629 — דָּמַע, etwas zur Teruma machen, verb. denom. von דָּמַע, das im Samarit. Bestes, Vorzüglichstes, in der Mischna die dem Priester gehörige Hebe bedeutet, vgl. Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 32 Anm. 1.

II 4b. Nach den Schammaiiten verunreinigen die obengenannten Gegenstände, wenn sie selbst unrein geworden sind, auch die mit ihnen gemischten Speisen in jedem Falle, so daß ihre Berührung alle Folgen der Unreinheit nach sich zieht; nach den Hilleliten aber nur dann, wenn die scharfen Gegenstände wenigstens die Größe eines Eies haben, vgl. Tēh I 1, II 1. — מְטַמֵּא es wird unrein und macht unrein, vgl. meine Bemerkung zu Kil IX 1a. — אִינוֹ Gr. § 29b. — עָרַץ Gr. § 27i. — יָהָא aram. Bildung, Gr. § 122.

II 5. Diese Mischna gibt einen geschichtlichen Beleg dafür, daß die Hillelitische Halakha sogar durch einen Schammaiiten bestätigt und demgemäß allein gültig ist. — דִּוְסִיתִי Δοσίθεος, Krauß, Lehnwörter II S. 192. — יְתָמָה כְּפָר unbekannter Ort, vielleicht in Moab, vgl. 1 Chron 11 46. — וְקָן alt, dann oft im talmudischen Schrifttume Erfahrener, Gelehrter, Mitglied des Synedriums, vgl. II 12, Chal II 5b und Levy s. v.

וְלֶמָּה אָמְרוּ || כָּל-הַמִּחְמֵץ וְהַמִּתְבָּל וְהַמְדַּמֵּעַ לְהַחְמִיר || מִן בְּמִינוֹ ||  
 לְהַקֵּל וְלְהַחְמִיר || מִן בְּשֹׂאֵינוֹ מִינוֹ.

כִּיצַד || שָׂאֵר שֶׁל חֲטִים שֶׁנֶּפֶל לְתוֹךְ עֶפֶת חֲטִים || וַיֵּשׁ בוֹ כְּדִי לְחַמֵּץ ||  
 בֵּין שְׁנֵי שֶׁ בּוֹ לַעֲלוֹת בְּאֶחָד וּמֵאָה || וּבֵין שְׁאֵין בּוֹ לַעֲלוֹת בְּאֶחָד וּמֵאָה ||  
 אָסוּר || אֵין בּוֹ לַעֲלוֹת בְּאֶחָד וּמֵאָה || בֵּין שְׁנֵי שֶׁ בּוֹ כְּדִי לְחַמֵּץ || וּבֵין  
 שְׁאֵין בּוֹ כְּדִי לְחַמֵּץ || אָסוּר:

לְהַקֵּל וְלְהַחְמִיר || מִן בְּשֹׂאֵינוֹ מִינוֹ || כִּיצַד || גְּרִיסִין שֶׁנִּתְבַּשְׁלוּ עִם-  
 עֲדָשִׁים || וַיֵּשׁ בָּהֶן בְּנֹתָן טַעַם || בֵּין שְׁנֵי שֶׁ בָּהֶן לַעֲלוֹת בְּאֶחָד וּמֵאָה || וּבֵין  
 שְׁאֵין בָּהֶן לַעֲלוֹת בְּאֶחָד וּמֵאָה || אָסוּר || אֵין בָּהֶן בְּנֹתָן טַעַם || בֵּין שְׁנֵי שֶׁ  
 בָּהֶן לַעֲלוֹת בְּאֶחָד וּמֵאָה || וּבֵין שְׁאֵין בָּהֶן לַעֲלוֹת בְּאֶחָד וּמֵאָה || מִתֵּר:

II 6a. Diese Mishna gibt eine Erläuterung zu II 4a: Erschwerung ist vorhanden, wenn eine Art mit derselben Art gemischt ist, Erleichterung, wenigstens zum Teil, wenn verschiedene Arten gemischt sind. — וְלֶמָּה, die Überlieferung punktiert וְלֶמָּה, damit man nicht „weswegen“, sondern „wobei, in Beziehung worauf, in welchem Falle“ übersetze; וְלֶמָּה אָמְרוּ. כמו ובמה אמרו. כלומר אמרו. לאיזה עניין אמרו umschreibt ת' וְלֶמָּה אָמְרוּ. — באיזה עניין אמרו. — הַחֲמִיר ist Denominativum zu חָמַר, חָמַר Gewichtiges, Schweres und bedeutet erschweren, mit Strenge entscheiden, den Gegensatz dazu bildet das bh הִקֵּל erleichtern, vgl. Bacher, Term. I S. 61. ל' mit dem Infinitiv bezeichnet das, was getan werden soll, Gr. § 106d. — Zu dem unterscheidenden ו in וְלֶמָּה vgl. Berliner, Beitr. z. hebr. Gr. in Talm. u. Midr. S. 54.

II 6b. Hier und in 7 folgen die bezüglichen Beispiele, zuerst für den Fall, daß eine Art mit derselben Art gemischt ist. Nach dem zu II 4a Bemerkten und den oben mit Bertinoro in Klammern hinzugefügten Worten ist der Inhalt des ersten Satzes klar. Es kann nur noch die Frage entstehen, ob der Teig auch verboten ist, wenn zwar das Verhältnis von 100:1 nicht vorhanden ist, aber auch die hineingefallene Masse nicht genügt, um den Teig zu säuern. Auch dieser Teig ist verboten. Selbstverständlich ist es aber und daher nicht erwähnt, daß in

II 6a In Beziehung worauf sagt man, || daß alles, was säuert, würzt und mischt, mit Strenge zu entscheiden ist? || [Wenn] Art bei seiner Art [ist]. || Daß es zu erleichtern, bzw. mit Strenge zu entscheiden ist? || [Wenn] Art bei ungleicher Art [ist].

b Wie? || Wenn Sauerteig von Weizen[, der Hebe ist,] in Weizenteig[, der Chullin ist,] gefallen ist || und in jenem soviel enthalten ist, um diesen zu säuern, || dann ist er verboten, || gleich gut, ob in ihm soviel vorhanden ist, um in 101 aufzugehn, || oder ob nicht in ihm soviel vorhanden ist, um in 101 aufzugehn. || Ist in ihm nicht soviel, um in 101 aufzugehn, || so ist er verboten, || gleich gut, ob in ihm soviel [hineingefallener Teig] vorhanden ist, um zu säuern, || oder ob nicht in ihm soviel [hineingefallener Teig] vorhanden ist, um zu säuern.

II 7 Daß es zu erleichtern, bzw. mit Strenge zu entscheiden ist? || [Wenn] Art bei ungleicher Art [ist]. || Wie? || Wenn Graupen[, die Hebe sind,] mit Linsen[, die Chullin sind,] gekocht sind || und es ist bei ihnen der Umstand, daß erstere Geschmack mitteilen, || so ist [das Ganze] verboten, || gleich gut, ob in ihm soviel vorhanden ist, um in 101 aufzugehn, || oder ob nicht in ihm soviel vorhanden ist, um in 101 aufzugehn. || Ist bei ihnen nicht der Umstand, daß sie Geschmack mitteilen, || so ist [das Ganze] erlaubt, || gleich gut, ob in ihm soviel vorhanden ist, um in 101 aufzugehn, || oder ob nicht in ihm soviel vorhanden ist, um in 101 aufzugehn.

dem Falle, wo hundertmal mehr Teig als Sauerteig da ist, der Sauerteig aber zum Säuern nicht zureicht, letzterer herausgenommen werden kann und der Teig erlaubt ist, so nach II 1a und Maimonides zu unserer Stelle. — כִּי צַד vgl. II 2. 3 — שָׁל zur Umschreibung des Genitivs Gr. § 87 a. — Über das ganz zur Präposition gewordene לְחוֹךְ vgl. Gr. § 12 S. 25. — עֶסֶה Teig, vom bh עָשָׂה, עָשָׂה, jüd.-aram. עָסִי pressen, kneten. — כְּדִי לְ um zu, Gr. § 25 a. — חֻמֶּץ bh, das Pi'el nicht bh. — וְיִין שֶׁ . . . בֵּין שֶׁ sei es daß . . . sei es daß, Gr. § 22. — Über die Form des Bedingungssatzes der Möglichkeit vgl. Gr. § 19 b. — Zu עָלָה vgl. I 6 b. c.

II 7. Es folgt das Beispiel für den zweiten Fall, daß eine Art mit einer andern gemischt ist. Werden Graupen, die zur Hebe, 'Orla oder Kil'ajim gehören, mit Chullin-Linsen gekocht und verleihen der Speise Geschmack, so wird mit Strenge entschieden, ist dies nicht der Fall, so wird Erleichterung gewährt; die Erläuterungen in Klammern nach Bertinoro und ח. ת. — גְּרִיסִין Graupen, eigentlich Klein Gestoßenes, vgl. bh גָּרֵס, גָּרֵשׁ. — נִתְבַּשְׁלוּ Gr. § 100. — בִּנְתָן טַעַם vgl. II 1 b. — נָתַר bh aufspringen, Hoph nicht bh erlaubt sein, Hiph II 9 b und öfter.

שָׂאֵר שֶׁל־חֲלִין שֶׁנֶּפֶל לְתוֹךְ עֵסָה ॥ וַיֵּשׁ בּוֹ כְּדֵי לְחַמֵּץ ॥ וְאַחֵר כֶּךָ  
נֶפֶל שָׂאֵר שֶׁל־תְּרוּמָה אוֹ שָׂאֵר שֶׁל־כֹּלֵאֵי הַכֶּרֶם ॥ וַיֵּשׁ בּוֹ כְּדֵי לְחַמֵּץ ॥  
אָסוּר:

שָׂאֵר שֶׁל־חֲלִין שֶׁנֶּפֶל לְתוֹךְ עֵסָה וְחֻמְצָה ॥ וְאַחֵר כֶּךָ נֶפֶל שָׂאֵר שֶׁל־  
תְּרוּמָה אוֹ שָׂאֵר שֶׁל־כֹּלֵאֵי הַכֶּרֶם ॥ וַיֵּשׁ בּוֹ כְּדֵי לְחַמֵּץ ॥ אָסוּר.

רַבִּי שְׁמַעוֹן מֵתִיר:

תְּבָלִים שְׁנַיִם וּשְׁלֹשָׁה שְׁמוֹת מִמֵּין אֶחָד אוֹ מְשֻׁלָּשָׁה ॥ אָסוּר וּמִצְטָרְפִין.

רַבִּי שְׁמַעוֹן אָמַר ॥ שְׁנֵי שְׁמוֹת מִמֵּין אֶחָד אוֹ שְׁנֵי מִיָּנִין מִשֵּׁם אֶחָד ॥

אֵינָן מִצְטָרְפִין:

שָׂאֵר שֶׁל־חֲלִין וּשְׁל־תְּרוּמָה שֶׁנֶּפֶל לְתוֹךְ עֵסָה ॥ לֹא כְּזֶה כְּדֵי לְחַמֵּץ  
וְלֹא כְּזֶה כְּדֵי לְחַמֵּץ ॥ נִצְטָרְפוּ וְחֻמְצוֹ ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אָמַר ॥ אַחֵר  
הָאֲחֵרוֹן אֲנִי בָּא.

II 8 und 9. Sie gehören zusammen: Im ersten Falle ist Säuerung noch nicht vollendet, aber die beiden Sauerteige, der erlaubte und der unerlaubte, würden einzeln und zusammen genügen, um den Teig zu säuern. Man kann also nicht entscheiden, von wem die Säuerung herrührt, deshalb ist der Teig verboten. Im zweiten Falle ist die Säuerung durch den erlaubten Teig vollendet, und nun erst fällt der unerlaubte hinein. Trotzdem dieser nur noch den Geschmack verschlechtert (נִתֵּן טַעַם לִפְגָּם) Bacher, Term. II S. 155), ist er verboten, nach Talmj, Bertinoro und ר' ת' weil man mit ihm andere Teige säuern und somit einen Vorteil aus ihm ziehen könnte. R. Schim'ons anders geartete Meinung ist nicht durchgedrungen (Maimonides).

II 10a. Unter Gewürzen (תְּבָלִין, vgl. II 4a) sind mit Maimonides nicht nur Gewürze im engeren Sinne, wie Ingwer und Pfeffer, zu verstehn, sondern alles, was den Speisen einen Geschmack gibt, z. B. Knoblauch, Zwiebel, Öl, Essig, Wein. Dagegen ist Maimonides im Unrecht, wenn er unter den Namen von einer Art verschiedene Sorten einer Art versteht, z. B. die von ihm und R. Schimschon aus Sens genannten פלפל לבן וקשה, פלפל שחור, פלפל ערוך, vielmehr sind mit den Namen nach Bertinoro, ר' ת', dem Tosaphisten Rabbenu Tam, Rabe, Rosenthal die verbotenen Gegenstände aus 'Orla, Teruma, Kil'ajim, Aschera, z. B. Pfeffer



II 8 Wenn Sauerteig von Chullin in Teig gefallen ist || und in jenem soviel enthalten ist, um zu säuern, || und danach Sauerteig von Teruma oder Sauerteig von Kil'ajim des Weinbergs hineingefallen ist || und in diesem soviel enthalten ist, um zu säuern, || so ist [das Ganze] verboten.

II 9a Wenn Sauerteig von Chullin in Teig gefallen ist und ihn gesäuert hat, || und danach Sauerteig von Teruma oder Sauerteig von Kil'ajim des Weinbergs hineingefallen ist || und in diesem soviel enthalten ist, um zu säuern, || so ist [das Ganze] verboten.

b R. Schim'on erklärt [es] für erlaubt.

II 10a Betreffend Gewürze von zwei oder drei [verbotenen] Namen von einer Art oder von drei [Arten von einem verbotenen Namen], || es ist verboten, und sie werden zusammengerechnet.

b R. Schim'on sagt: || [Gewürze von] zwei Namen von einer Art oder [von] zwei Arten von einem Namen || werden nicht zusammengerechnet.

II 11a Wenn Sauerteig von Chullin und von Teruma in einen Teig gefallen ist || und weder in diesem soviel enthalten ist, um zu säuern, noch in jenem soviel enthalten ist, um zu säuern, || — werden sie zusammengerechnet, so säuern sie — || so sagt R. Eli'ezer: || Nach dem letzten richte ich mich.

---

von 'Orla oder Hebe oder Kil'ajim oder Aschera gemeint und mit den drei Arten von einem Namen z. B. Ingwer, Pfeffer, Öl von 'Orla. Kommen diese in eine Speise, so ist diese dadurch verboten, auch werden die Gewürze znsammengerechnet, um das rabbinische Maß für Unreinheit zu bekommen, vgl. II 4b und Teh I 1, II 1. — Zur Kürze des misch-nischen Ausdrucks **מְשֻׁלָּשָׁה**, den die oben gegebene Übersetzung erklärt, vgl. Kil II 2b, VIII 2. — Die Auffälligkeit der Zusammenstellung **אָסוּר** und **מִצְטָרְפִין** ist durch unsere Übersetzung erklärt; ähnlich auch Bertinoro und Maimonides, wenn sie sagen, **מִצְטָרְפִין** sei die Erläuterung zu **אָסוּר**.

II 10b. R. Schim'on erleichtert auch hier, indem er offenbar nach Analogie von II 7 entscheidet, wo ebenfalls bei verschiedener Art eine Erleichterung stattfand. Die Halakha folgt ihm nicht (Maimonides). — **מִיָּין** wohl nicht biblischer Plural, siehe die Lexika.

II 11a. R. Eli'ezer will einen Teig für erlaubt halten, wenn der Sauerteig von Chullin zuletzt hineingekommen, natürlich nachdem der Hebesauerteig herausgenommen ist; Bedingung ist, daß die beiden Teige allein für sich ungenügend zur Säuerung sind. Kommt aber der Hebesauerteig zuletzt hinein, so bewirkt er die Säuerung, und das Ganze ist verboten. — **בוא אחר** sich nach etwas richten, nicht bh.

וּחֻכָּמִים אֲמָרִים ॥ בֵּין שְׁנֵפֶל אֲסוּר בְּתַחֲלָה בֵּין בְּסוֹף ॥ לְעוֹלָם אֵינוֹ  
אֲסוּר ॥ עַד שִׁיֵּהָא בּוֹ כְּדִי לְחַמֵּץ:

יֹעֶזֶר אִישׁ הַבִּירָה הָיָה מִתְלַמִּידֵי בֵּית שְׁמִי וְאָמַר ॥ שְׁאַלְתִּי אֶת־רַבֵּן  
גַּמְלִיאֵל הַזָּקֵן ॥ עָמַד בְּשַׁעַר הַמְּזוֹרָח וְאָמַר ॥ לְעוֹלָם אֵינוֹ אֲסוּר ॥ עַד  
שִׁיֵּהָא בּוֹ כְּדִי לְחַמֵּץ:

כָּלִים שְׂסָכָן בְּשֶׁמֶן טָמֵא וְחוֹזֵר וְסָכָן בְּשֶׁמֶן טָהוֹר ॥ אוֹ שְׂסָכָן בְּשֶׁמֶן  
טָהוֹר וְחוֹזֵר וְסָכָן בְּשֶׁמֶן טָמֵא ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אָמַר ॥ אַחֵר הָרֵאשׁוֹן אֲנִי  
בָּא ॥ וּחֻכָּמִים אֲמָרִים אַחֵר הָאֲחֵרוֹן:

שְׂאֵר שְׁל־תְּרוּמָה וְשְׁל־כָּלֵאֵי הַכֶּרֶם שְׁנֵפֶלוּ לְתוֹךְ עֶפֶסָה ॥ לֹא בָּזָה כְּדִי  
לְחַמֵּץ וְלֹא בָּזָה כְּדִי לְחַמֵּץ ॥ וְנִצְטָרְפוּ וְחֻמְצוֹ ॥ אֲסוּר לְזָרִים וּמִתֵּר  
לְכֹהֲנִים.

רַבִּי שְׁמַעוֹן מִתִּיר לְזָרִים וּלְכֹהֲנִים:  
מִבָּלִים שְׁל־תְּרוּמָה וְשְׁל־כָּלֵאֵי הַכֶּרֶם שְׁנֵפֶלוּ לְתוֹךְ קִדְרָה ॥ לֹא בָּאֵלוּ

II 11b. Nach den Weisen ist dagegen der Teig erlaubt, gleich gut, ob das Verbotene zuerst oder zuletzt hineingefallen ist; nur darf durch den Hebesauerteig noch nicht Säuerung eingetreten sein, vgl. II 8. 9 Ter V 6. — אֲסוּר Verbot, Verbotener.

II 12. Wie 5 zu 4, so bietet hier 12 zu 11b einen geschichtlichen Beleg. Jo'ezzer, ein Beamter der Bira, d. h. eines Platzes oder Gebäudes auf dem Tempelberge, wo die verunreinigten Opfer verbrannt wurden, führt ein Zeugnis des alten Gamliel an, der die Halakha der Weisen für richtig erklärt. — Über בִּירָה vgl. die ausführlichen Erörterungen: Krauß, Arch. I S. 371 Anm. 717; Beer, Pes III 8, VII 8 und besonders Holtzmann, Midd I 9d. — Über Gamliel den Alten, ungefähr 50 n. Chr. vgl. Strack, Einl.<sup>4</sup> S. 83 und die dort angegebene Literatur. — זָקֵן vgl. II 5. — שַׁעַר הַמְּזוֹרָח, ein Tor des Tempelbergs, Midd I 3: „Über dem Osttor war die Burg Susa abgebildet; dadurch gingen der Priester, der die Kuh verbrannte, die Kuh und alle, die dabei halfen, nach dem Ölberg hinaus.“ Vgl. Holtzmann z. St.

II 13. R. Eli'ezer denkt wohl an lederne und ähnliche Geräte (so auch Bertinoro, י' ת' u. a. m.), die Unreinigkeit annehmen, die Weisen wohl an steinerne oder ähnliche Geräte (so auch Maimonides), die

- II11b Aber die Weisen sagen: || Gleich gut, ob das Verbotene im Anfange hineingefallen ist oder am Ende, || es bewirkt stets nur ein Verbot, || wenn in ihm soviel enthalten ist, um zu säuern.
- II12 Jôezer, ein Beamter der Bira, gehörte zu den Schülern der Schammaiten und sagte: || Ich habe Rabban Gamliel den Alten gefragt, || als er am Osttore stand, und er sagte: || Es bewirkt stets nur ein Verbot, || wenn in ihm soviel enthalten ist, um zu säuern.
- II13 Hat man Geräte mit unreinem Öle bestrichen und dann wieder mit reinem Öle bestrichen, || oder hat man sie mit reinem Öle bestrichen und dann wieder mit unreinem Öle bestrichen, || so sagt R. Eli'ezer: || Nach dem ersten richte ich mich. || Aber die Weisen sagen: Nach dem letzten.
- II14a Wenn Sauerteig von Teruma und von Kil'ajim des Weinbergs in einen Teig [von Chullin] fällt || [und] weder in diesem soviel enthalten ist, um zu säuern, noch in jenem soviel enthalten ist, um zu säuern, || — werden sie zusammengerechnet, so säuern sie — || so ist er verboten den Nichtpriestern, aber erlaubt den Priestern.
- b R. Schim'on erlaubt es den Nichtpriestern und Priestern.
- II15a Wenn Gewürz von Teruma und von Kil'ajim des Weinbergs in einen Topf [mit Chullin] fällt || [und] weder in diesem soviel enthalten ist, keine Unreinigkeit annehmen. Im ersten Falle muß das Öl eintrocknen und dann die gesetzlich vorgeschriebene Reinigung vorgenommen werden, im letzten ist natürlich nur die Reinigung nötig: vgl. Kel II X 1, XXIII. R. Eli'ezer meint nun, daß doch das erste Öl durchdringe und später herangebrachtes und abtropfendes Öl nach ihm zu beurteilen sei, die Weisen, daß das letztgenannte Öl ausschlaggebend sei. — Daß diese Mischna den Zusammenhang zerreißt, ist klar, vgl. Einl. S. 3. — Durch Bestreichen mit Öl (סֹך) suchte man Geräte zu verschönern, Krauß, Arch. I S. 76. — קָוַר zurückkehren, in Verbindung mit einem andern Verbum zum Ausdrücke unseres „wieder“ gebraucht.
- II14.15. Beide Mischna gehören zusammen und schließen sich unmittelbar an das Vorhergehende an, wenn 13 ausgelassen wird. Teig und Topfgericht sind den Priestern um der hineingefallenen Hebe willen erlaubt, weil diese ihnen erlaubt ist. R. Schim'on aber erlaubt sie auch Nichtpriestern nach seinem II10b ausgesprochenen Grundsatz: „Zwei Namen von einer Art oder zwei Arten von einem Namen werden nicht zusammengerechnet.“ — קָר = Nichtpriester, vgl. schon Lev 22<sup>10</sup> u. öfter. — קֶדֶר Topf, hier Topf mit Inhalt, zur Form Gr. § 43. — אָלֵי Pl. des Pron. dem. Gr. § 30a.

כִּדִּי לְתַבֵּל וְלֹא בָאֵלֹו כִּדִּי לְתַבֵּל ॥ וְנִצְטָרְפוּ וְתַבְלוּ ॥ אָסוּר לְזָרִים וּמִתָּר  
לִכְהֻנִּים.

רַבִּי שְׁמַעוֹן מִתִּיר לְזָרִים וּלְכַהֲנִים:

חֲתִיכָה שֶׁל־קֹדֶשִׁי קֹדָשִׁים וְשֶׁל־פֶּגֶל וְשֶׁל־נוֹתָר שְׁנֵתִבְשְׁלוּ עִם־  
הַחֲתִיכוֹת ॥ אָסוּר לְזָרִים וּמִתָּר לִכְהֻנִּים.

רַבִּי שְׁמַעוֹן מִתִּיר לְזָרִים וּלְכַהֲנִים:

בָּשָׂר קֹדֶשִׁי קֹדָשִׁים וּבָשָׂר קֹדָשִׁים קָלִים שְׁנֵתִבְשְׁלוּ עִם־בָּשָׂר הַתְּאֵנָה ॥  
אָסוּר לְטַמְאִים וּמִתָּר לְטָהוֹרִים:

II 16 a. Als allerheiligste Opfer gelten das Ganzopfer, das Sündopfer, das Schuldopfer und die Friedensopfer der Gemeinde am Wochenfeste, alle übrigen Opfer werden **קֹדָשִׁים קָלִים** (II 17) genannt. Nur Priester dürfen nach Lev 7 6ff. jene Opfer essen. Vom „**נוֹתָר**“, „Übriggebliebenem“ und „**פֶּגֶל**“, „Verworfenem“ heißt es Lev 7 17f. (und fast gleichlautend Lev 19 6ff.): „Was aber am dritten Tage vom Opferfleisch übrig ist, muß verbrannt werden. Sollte aber auch am dritten Tage noch von dem Heilsopferfleische gegessen werden, so wird dies den, der es dargebracht hat, nicht wohlgefällig machen; es wird ihm nicht angerechnet werden, sondern als verworfenes Fleisch gelten, und derjenige, der davon ißt, wird Verschuldung auf sich laden.“ Natürlich ist auch den Priestern verboten, solches Fleisch zu essen.

Es ist nun allerdings nach Maimonides z. St. die Regel, daß Chullin, wenn es 60 mal mehr ist als jedes einzelne, dies aufhebt, also in solchem Falle Chullin und Allerheiligstes, Chullin und Übriggebliebenes, Chullin und Verworfenes von Nichtpriestern gegessen werden darf. Hier wird aber die Bestimmung getroffen, daß die drei Teile zusammengerechnet werden sollen, wenn sie alle drei mit Fleisch von Chullin gekocht sind, und ist dann das angegebene Verhältnis von 60:1 nicht mehr vorhanden, daß dann das Ganze den Nichtpriestern verboten, den Priestern aber



um zu würzen, noch in jenem soviel enthalten ist, um zu würzen, || — werden sie zusammengerechnet, so würzen sie — || so ist es verboten den Nichtpriestern and erlaubt den Priestern.

II15b R. Schim'on erlaubt es den Nichtpriestern und Priestern.

### 3. Mischung von Opferfleisch mit anderm Fleische. II16—17.

II16a Wenn ein Stück von den allerheiligsten Opfern und vom Verworfenen und vom Übriggebliebenen mit den Stücken [von Chullin] gekocht ist, || so ist verboten den Nichtpriestern und erlaubt den Priestern.

b R. Schim'on erlaubt es den Nichtpriestern und den Priestern.

II17 Wenn Fleisch von den allerheiligsten Opfern und Fleisch von minder heiligen Opfern mit gewöhnlichem Fleische gekocht sind, || so ist es verboten den Unreinen und erlaubt den Reinen.

---

gestattet sein soll. Man hat also das Allerheiligste als ausschlaggebend angesehen. —  $\text{הַחֵיכָה}$  Stück. —  $\text{נִתְבַּשְׁלוּ}$  vgl. II 7.

II 16b. R. Schim'on läßt nach seinem II 10b ausgesprochenen und schon II 14. 15 angewandten Grundsatz das Zusammenrechnen verschiedener Arten auch hier nicht gelten.

II 17. Allerheiligstes Fleisch, das nur den Priestern gestattet ist, Fleisch von minder heiligen Opfern, das auch reinen Nichtpriestern gestattet ist, und gewöhnliches Fleisch, das selbst unreinen Nichtpriestern gestattet ist, werden zusammen gekocht. Ist nun von dem gewöhnlichen Fleische 60 mal mehr vorhanden als von jedem Einzelnen, so würde das gewöhnliche Fleisch jedes Einzelne aufheben, und auch dem Unreinen wäre das Ganze zum Genusse erlaubt. Um dies zu verhindern, werden die Opferfleischstücke zusammengerechnet, und ist nun das Verhältnis 60:1 nicht mehr vorhanden, so ist das Ganze nur noch dem Reinen gestattet, auch dem reinen Nichtpriester, denn das Allerheiligste, das er eigentlich nicht essen darf, wird wieder durch die zusammengerechneten minder heiligen Opfer und Chullin aufgehoben. Da hier allen, Priestern und Nichtpriestern, levitische Reinheit der Personen vorausgesetzt, der Genuß erlaubt wird, hat auch R. Schim'on nichts einzuwenden. —  $\text{בֶּשֶׂר הַחֵיכָה}$  eigentlich Fleisch des Begehrens, gewöhnliches Fleisch, das man essen kann, wenn man Lust hat. Der Ausdruck ist aus Dtn 12<sup>20f.</sup> entwickelt.

בָּגֵד שֶׁצָבְעוּ בְּקִלְפֵי עֵרְלָה יִדְלַק.

נִתְעָרַב בְּאַחֲרִים || כָּלֵם יִדְלָקוּ || דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר || וְחֻכְמִים אֲמָרִים ||  
יַעֲלָה בְּאֶחָד וּמֵאֲתָיִם:

הַצָּבֵעַ מֵלֹא הִסִּיט בְּקִלְפֵי עֵרְלָה || וְאָרְגוּ בְּבָגֵד || וְאֵין יָדוּעַ אֵיזָה  
הוּא || רַבִּי מֵאִיר אָמַר || יִדְלַק הַבָּגֵד.  
וְחֻכְמִים אֲמָרִים || יַעֲלָה בְּאֶחָד וּמֵאֲתָיִם:

הָאֵרֶג מֵלֹא הִסִּיט מִצָּמֶר הַבְּכוּר בְּבָגֵד || יִדְלַק הַבָּגֵד || וּמִשְׁעַר הַנְּזִיר ||  
וּמִפֶּטֶר הַמּוֹר בִּשְׂקָה || יִדְלַק הַשֶּׁק.

III 1a. Daß die Schalen einer Frucht zur Nutznießung verboten sind (אָסוּר בִּהְנָאָה), sucht Talmj z. St. aus Lev 19<sup>23</sup> zu beweisen, indem er אֶת־פְּרִיִּי durch „mit der Frucht“ übersetzt. Dann ist auch das mit solchen Schalen gefärbte Kleid verboten und muß verbrannt werden, damit jede Möglichkeit, es zu benutzen, schwindet. Man färbte mit den Schalen der frischen welschen Nüsse und mit Granatapfelschalen, vgl. Schab IX 5 und Krauß, Arch. I S. 145. — צָבַע eintauchen, färben. — קְלִיפָה Schale, z. B. Ohal VI 6, Pl. קְלִיפִין, z. B. Schab XXI 3. — דָּלַק bh, Nif nicht bh.

III 1b. Über die Behandlung von Kleidern, unter die ein mit 'Orla gefärbtes geraten ist, ohne daß man weiß, welches es ist, ist die Meinung geteilt. R. Meir entsprechend seinem III 6.7 geäußerten Grundsatz, daß ein Aufgehn beim Verhältnis 1:200 nur möglich sei bei Dingen, die man nicht zähle, z. B. bei Weizen, nicht aber bei zählbaren Dingen, z. B. bei Kleidern, will alle Kleider verbrannt wissen, die Weisen wollen dagegen, vgl. III 7b, milder verfahren: sind im ganzen wenigstens 201 Kleider vorhanden, ist also das Verhältnis 1:200, so sollen alle Kleider erlaubt sein. Die Halakha folgt den Weisen (vgl. Maimonides). — נִתְעָרַב vgl. I 6a. — יַעֲלָה vgl. I 6b.c.

III 2a.b. Entsprechend dem eben Gesagten muß auch die Entschei-

## III. Farben und Feuer im Verhältnisse zum 'Orla-Gesetze.

## III 1—8.

## 1. Mit 'Orla gefärbte Gegenstände. III 1—2.

III 1a Ein Kleid, das man mit Schalen von 'Orla gefärbt hat, muß verbrannt werden.

b Ist es unter andere gemengt worden, || so müssen sie alle verbrannt werden, || das sind die Worte R. Meirs. || Aber die Weisen sagen: || Es geht auf in 201.

III 2a Färbt jemand etwas von Sit-Weite mit Schalen von 'Orla || und webt es in ein Kleid, || und es ist nicht sicher, welches es ist, || so sagt R. Meir: || Das Kleid muß verbrannt werden.

b Aber die Weisen sagen: || Es geht auf in 201.

## 2. Verschiedene Webstoffe. III 3.

III 3a Webt jemand Sit-Weite von der Wolle der Erstgeburt in ein Kleid, || so muß das Kleid verbrannt werden; || und vom Haar des Nazirs || und vom Erstling eines Esels in härenes Zeug, || so muß das härene Zeug verbrannt werden.

---

dung fallen, wenn man irgend etwas, z. B. einen Faden, der mit 'Orla gefärbt ist, in ein Kleid webt und nun nicht mehr weiß, welcher Faden es ist. — סִיט nur nh. (von שׁוּט = שָׁטָה entfernen) = Entfernung, und zwar nach den Auslegern entweder die Weite zwischen Daumen und Zeigefinger oder, weniger gut, zwischen Zeige- und Mittelfinger,  $3\frac{4}{22}$  cm, Krauß, Arch. II S. 390f. 705 Anm. 523. — אֵיזָה Pron. interrog. Gr. § 33.

III 3a. Eine Erstgeburt darf überhaupt nicht geschoren werden, vgl. Dtn 15:19: וְלֹא תִגְזוּ בְכוֹר צֹאֲנֶךָ und gehört wie ihre Wolle zu den unter b genannten geheiligten Dingen (vgl. Dtn a. a. O.), die ohne Rücksicht auf ihre Menge verboten sind, vgl. b. Es kann daher nur von einer fehlerhaften Erstgeburt (Dtn 15:21) die Rede sein. Ihre Wolle darf bis zur Sit-Weite gebraucht werden; verwendet man eine Menge dieses Maßes oder mehr, so ist das Kleid verboten. Ebenso steht es mit dem Haare des Nazirs Num 6:5 und des Esels Ex 13:13. Da sie zu den unter b gemeinten geheiligten Dingen gehören, müssen auch hier solche verstanden werden, denen irgendein Fehler anhaftet; so mit allen jüdischen Kommentatoren. — Daß Menschen- und Eselshaare verwebt wurden, ergibt sich auch aus Tem VII 4, vgl. Krauß, Arch. I S. 138. 533 Anm. 104.

וּבַמִּקְדָּשִׁין מִקְדָּשִׁין כָּל-שֶׁהֵן:

תִּבְשִׁיל שְׁבָשְׁלוֹ בְּקִלְפֵי עֲרֵלָה יִדְלַק ॥ נִתְעָרַב בְּאַחֲרִים ॥ יַעֲלֶה בְּאֶחָד  
וּמֵאֲתָיִם:

תִּנּוֹר שֶׁהִסְקִיחוּהוּ בְּקִלְפֵי עֲרֵלָה ॥ וְאָפָה בּוֹ אֶת-הַפֶּת ॥ תִּדְלַק הַפֶּת ॥  
נִתְעָרְבָה בְּאַחֲרוֹת ॥ תַּעֲלֶה בְּאֶחָד וּמֵאֲתָיִם:

מִי שֶׁהָיוּ לוֹ חֲבִילֵי תֵלְתָן שֶׁל-כֻּלְאֵי הַכֶּרֶם ॥ יִדְלְקוּ ॥ נִתְעָרְבוּ בְּאַחֲרִים  
בָּלֵם יִדְלְקוּ ॥ דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר ॥ וְחֻכָּמִים אֲמָרִים ॥ יַעֲלוּ בְּאֶחָד וּמֵאֲתָיִם:

שֶׁהָיָה רַבִּי מֵאִיר אָמַר ॥ אֶת-שְׂדֵרְכּוֹ לְמִנּוֹת מִקְדָּשׁ.

III 3b. Wirklich auf dem Altar geheiligte Dinge, wie sie eben genannt sind, machen, wenn sie fehlerlos sind, jeden Gegenstand verboten, mag auch noch so wenig von ihnen beigemischt sein. — מִקְדָּשִׁין, in den Handschriften stets מוקדשין, Gr. § 101d, nicht bh Hof'al — כָּל-שֶׁהֵן vgl. Gr. § 31b.

Daß diese Mischna den Zusammenhang unseres Stückes unterbricht und mit dem 'Orla-Gesetze nichts zu tun hat, ist klar; sie wird später eingeschoben sein, vgl. Einl. S. 3.

III 4. 5. Man fürchtete offenbar, daß die brennenden oder verbrannten Schalen dem Gericht oder dem Brot noch Geschmack mitteilen könnten. Über die Verwendung von Fruchtschalen als Brennstoff vgl. Krauß, Arch. I S. 85. 431 Anm. 109. Zu dem Aufgehn in 201 vgl. I 6b. c. — תִּבְשִׁיל gekochte Speise, Gericht, Gr. § 66. — קִלְפָּה Schale, vgl. III 1a. — יִדְלַק bh brennen, Nif nicht biblisch. — עָרַב bh mischen, über das Nitp vgl. Gr. § 100. — הִסְקִי, bh הִשְׁקִי vgl. Gr. § 4e. — פֶּת bh Brocken, misch-nisch: Brot.

III 6. Wie schon I 6a werden auch hier wieder verbotene Misch-



III 3b Aber bei geheiligten Dingen heiligt alles, so wenig es auch ist.

### 3. Kochen und Backen mit 'Orla-Schalen. III 4—5.

III 4 Ein Gericht, das man mit 'Orla-Schalen gekocht hat, muß verbrannt werden. || Ist es mit andern vermengt, || so geht es auf in 201.

III 5 Hat man einen Ofen mit 'Orla-Schalen geheizt || und in ihm das Brot gebacken, || so muß das Brot verbrannt werden. || Ist es mit anderen vermengt, || so geht es auf in 201.

### 4. Kil'ajim- und 'Orla-Gegenstände, die verbrannt werden müssen.

#### III 6—8.

III 6 Wenn jemand Tiltan-Bündel von Mischgattungen des Weinbergs hat, || so müssen sie verbrannt werden. || Sind sie mit andern vermengt, || so müssen sie alle verbrannt werden: || Worte R. Meirs. || Aber die Weisen sagen: || Sie gehn auf in 201;

III 7a denn R. Meir pflegte zu sagen: || Was man gewöhnlich zählt, heiligt. ||

---

gattungen mit 'Orla zusammen behandelt. Nach seinem schon zu III 1b erörterten und III 7 angegebenen Grundsatz muß R. Meir die Mischgattungen und das mit ihnen Vermengte verbrennen, die Weisen vertreten dagegen die bekannte mildere Auffassung. Über תלתן Trigonella foenum graecum, Bockshornklee vgl. meine Ausführungen zu Kil II 5b. — שָׁ מִי vgl. Gr. § 31h. — Über die Verbindung mehrerer Genitive miteinander vgl. Gr. § 87e — תבילי תלתן auch Ter X 6, תבילה Gebundenes, Bündel; ein Bündel enthält nach der Überlieferung (Bertinoro, י' ת) 25 Stück.

III 7. R. Meirs Grundsatz, daß alles, was für gewöhnlich gezählt wird, heiligt, also mit dem Hineingemengten ohne Rücksicht auf das Verhältnis 1:200 verbrannt werden muß, wird von den Weisen auf sechs, von R. 'Aqibha auf sieben zählbare Dinge eingeschränkt. Von ihnen fallen die drei (nach R. 'Aqibha vier) ersten unter das 'Orla-Gesetz, die drei letzten unter das Kil'ajim-Gesetz.

a. שָׁ denn, Gr. § 24a. — Über יהיה אמר und יִרְךָ mit dem Infinitiv vgl. Gr. § 107c. — Über אַת zur Hervorhebung des Nominativs vgl. Gr. § 30f.

וּחֲכָמִים אֲמָרִים ॥ אֵינוּ מְקַדָּשׁ אֶלָּא שְׂשֵׁה דְבָרִים ॥ וְרַבִּי עֲקִיבָא אָמַר  
שִׁבְעָה ॥ וְאֵלוּ הֵן ॥ אֲגוּזֵי פֶרֶךְ וְרִמּוֹנֵי בָדֵן וְחֲבִיּוֹת סְתוּמֹת וְחֲלָפוֹת  
תְּרִידִים וְכוּלְסֵי אֲכָרוֹב וְדִלְעַת יֻנִּית ॥ רַבִּי עֲקִיבָא אָמַר ॥ אֵף כִּפְרוֹת  
שֶׁל־בַּעַל הַבַּיִת ॥ הָרְאוּי לְעָרְלָה עָרְלָה ॥ לְכֻלְאֵי הַכֶּרֶם כָּל־אֵי הַכֶּרֶם:

נִתְפָּצְעוּ הָאֲגוּזִים ॥ נִתְפָּרְדוּ הָרִמּוֹנִים ॥ נִתְפַּתְחוּ הַחֲבִיּוֹת ॥ נִתְחַתְּכוּ  
הַדִּילּוּעִים ॥ נִתְפָּרְסוּ הַכִּפְרוֹת ॥ יַעֲלוּ בְּאֶחָד וּמֵאֲתָיִם:

סֶפֶק הָעָרְלָה בָּאָרֶץ יִשְׂרָאֵל אָסוּר ॥ וּבִסְוִרְיָה מֵתָר ॥ וּבְחוּצָה לָאָרֶץ  
יֵרֵד וְלֶקַח ॥ וּבִלְבָד שְׁלֵא יִרְאֲנוּ לֶקֶט.

כֶּרֶם שֶׁהוּא נְטוּעַ יֶרֶק ॥ וְיֶרֶק נִמְכָּר חוּצָה לוֹ ॥ בָּאָרֶץ יִשְׂרָאֵל אָסוּר ॥  
וּבִסְוִרְיָה מֵתָר ॥ וּבְחוּצָה לָאָרֶץ יֵרֵד וְלֶקֶט ॥ וּבִלְבָד שְׁלֵא יִלְקֹט בְּיָד.

b. אֵינוּ Gr. § 29 b. — אֶלָּא außer Gr. § 18 a. — אֲגוּזֵי, Pl. nicht biblisch. — פֶּרֶךְ und בָדֵן werden mit den meisten älteren Erklärern als Namen nicht weiter bekannter Orte anzusehen sein. — חֲבִיּוֹת Faß. — חֲלָפוֹת Blatt. — תְּרִידִים vgl. Kil I 3 a: Mangold, Beete, aram. — אֲכָרוֹב Kohlstengel, nur in dieser Verbindung vorkommend; כוּלֵס ist das griechische καυλός vgl. Löw bei Krauß, Lehnwörter II S. 507, אֲכָרוֹב oder כְּרוֹב das griechische κράμβη, vgl. Krauß a. a. O. S. 49. 295 f. Über die Aussprache des letztern Wortes vgl. Gr. § 7 a, § 9 b, § 10 a, § 82 d. — דִּלְעַת יֻנִּית griechischer Kürbis, vgl. Löw, Pflanzennamen S. 351 und Kil I 5; als Plural zu דִּלְעַת dient z. B. III 8 Kil III 4. 6 und sonst das von einer andern Form gebildete דִּילּוּעִים (Gr. § 85 b). — Die aufgezählten Gegenstände sind nach Maimonides besonders wertvoll, und so versteht Bertinoro unter den Broten des Hausherrn auch besonders große Brote, während die des Bäckers kleiner sind. — רְאוּי ausersiehen, geeignet für, jem. unterliegend, vgl. Est 2 a.

III 8. Maimonides ergänzt richtig den Übergang: Nur wenn die ebengenannten Gegenstände ganz sind, gehn sie nicht auf. — פָּצַע, פָּרַס, פָּרַד Bedeutung und Nitp nicht biblisch. — פָּתַח, פָּתַח, פָּתַח. Nach Maimonides, Bertinoro und י' ת' zu Maas I I 6 pflegte man die Granat-

III 7b Aber die Weisen sagen: || Nur sechs [zählbare] Dinge heiligen; || und R. 'Aqibha sagt: Sieben. || Und 'diese sind es: || Nüsse von Perekh, Granatäpfel von Badan, verschlossene Fässer, Mangoldblätter, Kohlstengel und griechischer Kürbis. || R. 'Aqibha sagt: || Auch Brote des Hausherrn. || Was dem 'Orla-Gesetze unterliegt, ist 'Orla; || was dem Gesetze von den Mischgattungen des Weinbergs unterliegt, ist Mischgattung des Weinbergs.

III 8 Sind aber die Nüsse aufgeschlagen, || die Granatäpfel aufgeschnitten, die Fässer geöffnet, || die Kürbisse angeschnitten, || die Brote angebrochen, || so gehn sie auf in 201.

#### IV. Anhang: 'Orla und Kil'ajim in verschiedenen Ländern. III 9.

III 9a Das, worüber man im Zweifel ist, ob es 'Orla ist, ist im Lande Israel verboten, || aber in Syrien erlaubt, || und im Auslande darf man gehn und kaufen; || nur darf man nicht den Sammelnden sehen.

b Wenn ein Weinberg mit Kraut[ das Kil'ajim bildet,] bepflanzt ist || und [ähnliches] Kraut wird außerhalb desselben verkauft, || so ist es im Lande Israel verboten, || aber in Syrien erlaubt, || und im Auslande darf man hineingehn, während jemand sammelt; || nur darf man nicht mit eigener Hand sammeln.

---

äpfel aufzuschneiden und an der Sonne zu trocknen; diese Frucht heißt nach Maas I a. a. O. פֶּרֶךְ.

III 9a. Daß Syrien und das Ausland nicht gleich zusammen genannt werden, hat seinen Grund darin, daß Syrien, weil mit Judäa zu einer Provinz verschmolzen und von vielen Juden bewohnt, eine Art Mittelstellung einnahm, vgl. Edu VII 7 Dam VI 11 Schebi VI 2. 5f. Chal IV 7. Hat man daher Zweifel, ob eine Frucht von einem noch nicht dreijährigen Baume herrührt, so darf man diese Früchte in Palästina nicht genießen, aber wohl in Syrien; außerhalb dieser Länder kann man selbst in den Garten gehn und sehen, daß die Früchte von jungen Bäumen sind, wenn man nur nicht selbst sie von ihnen abpflücken sieht. — סָפֵק, st. c. סָפֵק Zweifel, Zweifelhafte. — בְּחוּצָה לְ Gr. § 12. — לָקַח im nicht bibl. Sinne: kaufen. — בְּלִבְךָ Gr. § 25 b.

III 9b. Bei Mischgattungen ist noch eine größere Erleichterung gegeben, soweit es das Ausland betrifft: Man darf sogar den Sammelnden sehen, nur nicht selbst die Feldfrucht schneiden und sammeln. Auffällig und auch von allen jüdischen Kommentatoren seit dem Talm j bemerkt ist die Konstruktion יֵרֵד וְלָקַט, die, um einen Sinn zu geben, anders zu fassen ist als das יֵרֵד וְלָקַח in a.

הַחֹדֶשׁ אֲסוּר מִן-הַתּוֹרָה בְּכָל-מָקוֹם ॥ וְהָעֵרְלָה הִלָּכָה ॥ וְהַכְּלָאִים  
מִדְּבַרֵי סִפְרִים:

III 9c. Das neue Getreide darf selbst im Auslande erst geschnitten und gegessen werden nach dem Darbringen des 'Omer, vgl. zu Chal I 1b Men X 5.7.9. Über die heutige Sitte des 'Omer-zählens vgl. Schärf, Nathanael XVII S. 160. Daß die neue Frucht durch das Gesetz überall verboten ist, schließt die Mischna, worauf Spha zu Lev 23<sup>14</sup> aufmerksam macht, aus dem an angegebener Stelle vorkommenden Ausdrucke **בְּכָל מְשֻׁבְּתֵיכֶם** „in allen euren Wohnsitzen“. Allerdings ist diese Annahme nicht die aller Lehrer vgl. Qid I 9 Men X 5.6 Suk III 12 Spha zu Lev 23<sup>14</sup> Spe zu Dtn 11<sup>18</sup>.

Das 'Orla-Gesetz enthält (vgl. S. 1) Lev 19<sup>23</sup> die Worte **וְכִי תָבֹאוּ אֶל-הָאָרֶץ** „Und wenn ihr in das verheißene Land kommen werdet“ und hat daher nach dem Gesetze nur Gültigkeit in Palästina, die weitere Ausdehnung auf andere Länder ist **הִלָּכָה**. Über die Bedeutung von **הִלָּכָה** an unserer Stelle findet sich im Talm b Qid 38b eine interessante Kontroverse. Nach Schemuel, dem babylonischen Amora, bedeutet es hier soviel wie **הִלָּכָה** [ד] **מְדִינָה** Landesbrauch, Landessitte, nach Jochanan,

III9c Das Neue [von Getreide oder Frucht] ist nach dem Gesetze an jedem Orte verboten, || die [eben erwähnte Verordnung wegen der] 'Orla ist Halakha, || und die Kil'ajim betreffende gründet sich auf Aussprüche der Schriftgelehrten.

dem palästinischen Amora (tradiert durch Ulla) soviel wie הלכה למשה מסיני Satzungen Moses vom Sinai her, d. h. eine Satzung, über deren Ursprung man nichts mehr zu sagen wußte, die als seit unvordenklichen Zeiten feststehend galt, vgl. Geiger, Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah, 1845, II S. 82 und bes. Bacher, Term. I S. 42f. Anm. 5.

Unter תולדות sind nur die Mischgattungen des Weinbergs zu verstehn, da nur von ihnen in dem Gebote Dtn 22<sup>9</sup> die Rede ist, vgl. Maimonides, Bertinoro, י' ת'. Auch dies Gebot des Gesetzes bezieht sich nur auf Palästina, alles andere ist Verordnung der Schriftgelehrten, d. h. eine spätere Anordnung. Solche Anordnungen, die man als unverbrüchlich achtete, auch wenn man mit dem Grunde nicht einverstanden sein zu können glaubte (vgl. Kel XIII 7), deren Bestreitung man sogar in gewissen Fällen härter bestrafte als eine Auflehnung gegen biblische Gebote (Sanh XI 3 vgl. Hor I 3), wurden dennoch bei Zweifeln oder bei einer Kollision leichter behandelt, vgl. z. B. Jeb II 3. 4; III 2 (Geiger a. a. O. S. 82f.).



## Textkritischer Anhang.

Für die Herstellung des vorstehenden hebräischen Textes sind benutzt:

1. Der vokalisierte Mischnakodex des † D. Kaufmann, jetzt der Königl. Ungar. Akademie der Wissenschaften in Budapest gehörig. Vgl. dazu S. Krauß, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1907 (Bd. 51), S. 54—66. 142—163. 323—333. 445—461. Die Handschrift ist für mich in liebenswürdigster Weise verglichen von Dr. Weiß-Budapest: K.

2. Codex Cambridge University Library Add. 470. 1. nach der Ausgabe von W. H. Lowe, The Mishna on which the Palestinian Talmud rests, Cambridge 1883: L.

3. Codex Hamburg 18. Die drei ersten Ordnungen der Mischna mit der hebräischen Übersetzung des Kommentars des Maimonides, aus dem Jahre 1416. Vgl. M. Steinschneider, Katalog der hebr. Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg, Hamburg 1878, No. 156: H.

4. Der babylonische Talmud mit Einschluß der vollständigen Mišnah herausgegeben nach der ersten, zensurfreien Bomberg'schen Ausgabe (Venedig 1520—23) von Lazarus Goldschmidt. I. Berlin 1897: G.

5. Codex Hebr. Bibl. Monacensis 95, angeführt nach dem Facsimile-Lichtdruck von Herm. L. Strack, Zweite Hälfte, Leiden 1912. Die Handschrift stammt aus dem Jahre 1369: M.

6. משניות. Erste Ausgabe, Neapel 1492 fol., mit dem Kommentar des Maimonides in hebr. Übersetzung; nach einer guten Vorlage, aber nicht sehr sorgfältig gearbeitet. Ich benutze sie nach Sch. Ochser, Studien zur Kritik der Mischna, Zeitschrift für Assyriologie 1910, S. 266—285; 1911, S. 9—38: N.

7. Die Lesarten der Tosephta, soweit sie Paralleltexte bietet: Tos.

Von diesen Hilfsmitteln gehören K und L nahe zusammen; das ist von Krauß a. a. O. S. 449 ff. scharfsinnig und einwandfrei nachgewiesen. Ob sie aber wirklich die palästinische Rezension der Mischna bieten, ist zum mindesten zweifelhaft. Tosephta, soweit die Parallelstellen einen Schluß gestatten, steht ihnen nahe.

Da die genannten Hilfsmittel, wie der textkritische Anhang lehrt, aus Vorlagen sehr verschiedenen Ursprungs stammen, ist die Übereinstimmung der meisten Zeugen fast durchweg ausschlaggebend für die Textgestaltung gewesen, doch mußten auch in vielen Fällen Grammatik, Sprachgebrauch, Parallelismus des Ausdrucks einem einzigen oder wenigen Zeugen den Vorrang geben. Somit sind die Lesarten, wie auch nur ein Blick in die von mir bis jetzt bearbeiteten Traktate zeigt, in jedem einzelnen Falle gewogen, nicht ist einfach in den Text gesetzt, was die größte Mehrzahl unserer Zeugen bietet (gegen Fiebig's Bemerkung Rosch ha-schana, S. 111). Die so gewonnene Textgestaltung, die besonders von Duensing in seinen dankenswerten Anzeigen GGA 1913, Nr. 12 S. 725ff.; 1915, Nr. 7 und 8 S. 486ff. beanstandet ist, ist allerdings nicht endgültig, sondern nur eine Vorarbeit; bei Heranziehung aller wichtigen Handschriften auch des Auslandes wird sich manche Form, manche Wortstellung ändern, manches Grammatische neu gewonnen werden; eins aber ist sicher, daß genau wie beim Texte des A. T. durch die hebräischen Handschriften das Gesamtbild der Mischna nicht verändert werden, kein nennenswertes sachliches neues Ergebnis sich herausstellen wird. Jedenfalls steht der in diesen Ausgaben gebotene Text turmhoch über allen früheren, besonders auch in bezug auf die Punktation. Bezüglich rein orthographischer Dinge (vor allem der Endungen auf ם oder ן, םֿ oder ןֿ, םֿֿ oder ןֿֿ usw.) herrscht in den Handschriften vollkommene Willkür. Hier durch Zählung der Zeugen das Ursprünglich ermitteln zu wollen, wäre ein naives Unterfangen. Ich habe es daher mit Bauer, Pea S. 65 vorgezogen, der Einheitlichkeit halber den Kodex K zugrunde zu legen. Damit ist nicht gesagt, daß in diesen Dingen dem Kodex K unbedingt der Vorzug gegeben werden müßte; da auch diese Unterschiede im folgenden genau gebucht sind, ist vielmehr der weiteren Untersuchung volle Gelegenheit und Freiheit gegeben.

+ bedeutet: Zusatz in.

Kap. I: I 1. לִפְנֵי: KN לסייג mit K, alle andern Zeugen יוֹסֵי M ॥ אָמַר H ॥ למצרים H: לִאֲרָץ Eץ M צֶת I 2a. לסייג KLN: לִפְנֵי ॥ והחיצונין K: וְהַחֲצוֹנִין verbessert ॥ ומצאו LN: מִצְאוֹ L כִּבְשׁוֹ M הִנָּסַע I 2b. מִצְאוֹ M stets הִנָּסַע Rבי ॥ להיות L: לְחַיִּיתָ וסלע H זְוַיְמַל I 3a. וּנְכַרִּי K: וְהִנָּכְרִי ॥ ורבי Tos לאו ॥ המְחַרְשָׁה H או ש' HM או שועזות G: או שועזעמי I 3b. לא H



צִיָּבִין ץ כְּדֵי לַחֲמֹץ H, לַעֲלוֹת בְּמֵאָה וְאַחַד N, לַהֲעֲלוֹת בְּאַחַד וְמֵאָה K: בְּאַחַד וְיֶמְעָה  
בְּמֵאָה N: בְּאַחַד וְיֶמְעָה ץ כְּדֵי לַחֲמֹץ H, לַעֲלוֹת בְּמֵאָה וְאַחַד N: לַעֲלוֹת בְּאַחַד וְיֶמְעָה ץ בֵּין L  
ׁ כֻּגוֹן גְּרִיסִין G, גְּרִישִׁים L, גְּרִיסִים MN: גְּרִיסִין II 7. Bֵּין KHG ׁ נִבִּין ׁ וְאַחַד  
ׁ nur an zweiter Stelle בהם HM; בהם GN: sechsmal KL so, בְּקֶן ׁ שֶׁתְּבִשְׁלוּ H: שֶׁנִּתְבִּשְׁלוּ  
Der ganze Rest dieser Mischna בֵּין ׁ L: an erster Stelle וְבֵין ׁ בהן ׁ einschließ-  
lich bis מִתָּר M ausschließlich fehlt in LM. II 8. שָׂאֵר K: עִסַּת חוּלִין K: עֶפֶס ׁ סֹאוֹר K  
stets אִם יֵשׁ K: יִישׁ ׁ סֹאוֹר K: שָׂאֵר II 9. עִסַּת חוּלִין K: עֶפֶס ׁ סֹאוֹר K  
LHG: מְשַׁלְשָׁה ׁ שְׁלֹשָׁה L: וּשְׁלֹשָׁה ׁ תְּבִלִין K: תְּבִלִים II 10a.  
(an erster Stelle) שְׁנִים וּשְׁלֹשָׁה HGN: שְׁנֵי II 10b. מְשַׁלְשָׁה M: מְשַׁלְשָׁה M: מְשַׁלְשָׁה M: מְשַׁלְשָׁה M:  
KL beginnen die Mischna II 11a. אֵין K: אֵינָן ׁ מִינִים H: מִינִין ׁ (mit erster Stelle)  
LM: נִצְטְרָפוּ ׁ לַחֲמִיצִי M: לַחֲמִץ ׁ בְּתוֹךְ HGN: לְתוֹף ׁ כִּיצַד  
II 11b. אֶסוֹר GN: אֶסוֹר II 11b. אַחֲרוֹן M: תִּזְכָּרוֹן L: לִיעוֹר L: אֱלִיעֶזֶר  
II 12. שִׁיחָה L: שִׁיחָה ׁ בֵּין שְׁנֵפֶל אִסוֹר בְּסוֹף M: בֵּין בְּסוֹף ׁ כַּתְּחִלָּה  
LMGN: שְׁמֵעִי LH: שְׁמַעֲתִי L: שְׁמַעֲתִי LH: שְׁמַעֲתִי LH: שְׁמַעֲתִי LH: שְׁמַעֲתִי LH: שְׁמַעֲתִי LH:  
LM: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M:  
LM: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M:  
LM: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M:  
LM: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M:  
LM: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M: וְאַחֲרַי כֶּךָ M:

[illegible]

## Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften.

### 1. Traktate der Mischna.

Mischna = M

#### 1. Seder.

Ber	= Berakot
Pea	= Pea
Dam	= Dammai
Kil	= Kilajim
Schebi	= Schebiit
Ter	= Terumot
Maas I	= Maaserot
Maas II	= Maaser scheni
Chal	= Challa
Orl	= Orla
Bik	= Bikkurim

#### 2. Seder.

Schab	= Schabbat
Erub	= Erubin
Pes	= Pesachim
Scheq	= Scheqalim
Jom	= Joma
Suk	= Sukka
Beß	= Beßa
R hasch	= Rosch haschana
Taan	= Taanit
Meg	= Megilla
M qat	= Moëd qatan
Chag	= Chagiga

#### 3. Seder.

Jeb	= Jebamot
Ket	= Ketubot

Ned	= Nedarim
Naz	= Nazir
Git	= Gittin
Sot	= Soßa
Qid	= Qidduschin

#### 4. Seder.

B qam	= Baba qamma
B meß	= Baba meßia
B bat	= Baba batra
Sanh	= Sanhedrin
Makk	= Makkot
Schebu	= Schebuot
Edu	= Edujot
Ab zara	= Aboda zara
Ab	= Abot
Hor	= Horajot

#### 5. Seder.

Zeb	= Zebachim
Men	= Menachot
Chul	= Chullin
Bek	= Bekorot
Ar	= Arakin
Tem	= Temura
Ker	= Keritot
Meil	= Meila
Tam	= Tamid
Midd	= Middot
Qin	= Qinnim



## 6. Seder.

Kel	=	Kelim
Ohal	=	Ohalot
Neg	=	Negaïm
Par	=	Para
Teh	=	Teharot
Miq	=	Miqwaot

Nid	=	Nidda
Maksch	=	Makschirin
Zab	=	Zabim
Teb j	=	Tebul jom
Jad	=	Jadajim
Uqß	=	Uqßin

## 2. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen.

Gen	=	Genesis
Ex	=	Exodus
Lev	=	Leviticus
Num	=	Numeri
Dtn	=	Deuteronomium
Jos	=	Josua
Ri	=	Richter
Sam	=	Samuelis
Kön	=	Könige
Chron	=	Chronik
Es	=	Esra
Neh	=	Nehemia
Jes	=	Jesaja
Jer	=	Jeremia
Ez	=	Ezechiel
Dan	=	Daniel
Hos	=	Hosea
Jo	=	Joel
Am	=	Amos
Ob	=	Obadja
Jon	=	Jona
Mi	=	Micha
Nah	=	Nahum
Hab	=	Habakuk
Zeph	=	Zephanja
Hag	=	Haggai
Sach	=	Sacharja
Mal	=	Maleachi
Ps	=	Psalm
Prov	=	Proverbien

Hi	=	Hiob
HL	=	Hohes Lied
Ru	=	Ruth
Klagl	=	Klagelieder
Qoh	=	Qohelet
Est	=	Esther
Jud	=	Judith
W Sal	=	Weisheit Salomos
Tob	=	Tobit
Sir	=	Sirach
Bar	=	Baruch
Mak	=	Makkabäer
St Est	=	Stücke in Esther
Sus	=	Susanna
Bl	=	Bel zu Babel
Dr	=	Drachen zu Babel
Ges	=	Gesang der drei Männer im Feuerofen
As	=	Gebet Asarjas
Man	=	Gebet Manasses
Jub	=	Jubiläen
Ps Sal	=	Psalmen Salomos
Sib	=	Sibyllinen
Hen	=	Henoch
H Mos	=	Himmelfahrt Mosis
IV Es	=	IV Esra
Ap Bar	=	Apokalypse Baruch
XII Patr	=	Testamente der 12 Patriarchen
Od	=	Oden Salomos

Mat	=	Matthäus
Marc	=	Marcus
Luc	=	Lucas
Joh	=	Johannes
Apg	=	Apostelgeschichte
Röm	=	Römer
Kor	=	Korinther
Gal	=	Galater
Phil	=	Philipper
Eph	=	Ephesier
Kol	=	Kolosser
Thes	=	Thessalonicher
Tim	=	Timotheus
Tit	=	Titus

Hebr	=	Hebräer
Phm	=	Philemon
Jak	=	Jakobus
Petr	=	Petrus
Ju	=	Judas
Apc	=	Apokalypse
Hebr Ev	=	Hebräerevangelium
Prot Jak	=	Protevangelium des Jakobus
Thom	=	Evangelium des Thomas
Barn	=	Barnabas
Did	=	Didache
Herm	=	Hermas

## 3. Anderes.

AT	=	Altes Testament
NT	=	Neues Testament
MT	=	Massoretischer Text
Kt	=	Ketib
Qr	=	Qere
J	=	Jahwist
E	=	Elohist
D	=	Deuteronomiker
P	=	Priesterkodex
Talm	=	Talmud
Talm j	=	„ (jerusalemisch)
Talm b	=	„ (babylonisch)
Gem	=	Gemara
Tos	=	Tosephta
Me	=	Mekilta
Spha	=	Siphra

Sphe	=	Siphre
Pesi	=	Pesiqta
T Onq	=	Targum Onqelos
T Jon	=	Targum Jonatan
T jer	=	Targum jeruschalmi
Meg Taan	=	Megillat Taanit
Sed ol	=	Seder olam
Jos ant	=	Josephus, antiquitates
Jos bell j	=	„ bellum Judaicum
Jos Ap	=	„ contra Apionem
LXX	=	Septuaginta
G <sup>α</sup>	=	„ Sinaiticus
G <sup>A</sup>	=	„ Alexandrinus
G <sup>B</sup>	=	„ Vaticanus
S	=	„ Peschitto

## 4. Umschrift des hebräischen Alphabets.

א = —	ב = b	ג = g	ד = d	ה = h	ו = w (Kons.), u (Vokal)
ז = z	ח = ch	ט = t	י = j (Kons.), i (Vokal)	כ = k	
ל = l	מ = m	נ = n	ס = s	ע = c	פ = p, nach Vokalen ph
צ = β	ק = q	ר = r	ש = sch oder š	שׁ = f	ת = t.

# Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen  
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

D. Dr. **Albrecht**-Oldenburg / Prof. D. **Bauer**-Göttingen / Prof. D. Dr. **Benzinger**-Biba  
Pfarrer Lic. **Fiebig**-Leipzig / Pfarrer D. Dr. **Frankenberg**-Kassel / Prof. D. Dr. **Frhr.**  
**v. Gall**-Gießen / Prof. D. **Kittel**-Greifswald / Pfarrer Lic. Dr. **Kramer**-Gerichshain  
Prof. D. **Marti**-Bern / Prof. D. **Meinhold**-Bonn / Prof. D. Dr. **Nowack**-Leipzig / Prof. D.  
Dr. **Rothstein**-Münster / Priv. Doz. Lic. **Sachsse**-Münster / Past. **Windfuhr**-Hamburg

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg und Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen

---

I. Seder. Zeraim. 11. Traktat. Bikkurim

---

## Bikkurim

(Erstlinge)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

D. Dr. **Karl Albrecht**

Geh. Studienrat in Oldenburg i. O.



1922

Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

---

Copyright 1922 by Alfred Töpelmann

# Inhalt.

	Seite
<b>Vorwort</b> . . . . .	V—VI
Verzeichnis der Abkürzungen der Mischna-Traktate . . . . .	VII
Verzeichnis der Bibelstellen . . . . .	VIII
<b>Einleitung</b> . . . . .	1—12
I. Stellung des Traktats in der Mischna, sein Alter und seine Entstehung . . . . .	1—3
II. Geschichte der Erstlingsabgabe . . . . .	3—12
III. Fremdwörter in Bikkurim . . . . .	12
<b>Auslegung des Traktats</b> . . . . .	13—55
I. Die Verpflichtung zum Darbringen der Erstlinge. Kap. I. . . . .	14—27
1. Personen, die die Erstlinge nicht darbringen dürfen. I 1—2 . . . . .	14—17
2. Zwischenbemerkung über Art und Zeit der Erstlinge. I 3 . . . . .	18—19
3. Personen, die die Erstlinge darbringen, aber nicht rezitieren dürfen. I 4—9 . . . . .	19—25
4. Personen, die die Erstlinge darbringen und rezitieren müssen. I 10—11 . . . . .	25—27
II. Verhältnis der Erstlinge zu Hebe, Zehnt und Zehnthebe. Kap. II 1—5 . . . . .	26—35
1. Hebe und Erstlinge einerseits, Zehnt anderseits. II 1 . . . . .	26—27
2. Zehnt und Erstlinge einerseits, Hebe anderseits. II 2 . . . . .	28—29
3. Hebe und Zehnt einerseits, Erstlinge anderseits. II 3—4 . . . . .	30—33
4. Zehnthebe, Erstlinge und Hebe. II 5 . . . . .	32—35
III. Nachträge über den Zitronenbaum, das Blut des Menschen und das Tier כִּי. Kap. II 6—11 . . . . .	34—41
1. Der Zitronenbaum II 6 . . . . .	34—35
2. Das Blut des Menschen II 7 . . . . .	36—37
3. Das Tier כִּי II 8—11 . . . . .	36—41
IV. Das Darbringen der Erstlinge. Kap. III . . . . .	40—49
1. Das Absondern der Erstlinge III 1 . . . . .	40—41
2. Das Darbringen der Erstlinge in Jerusalem III 2—8 . . . . .	40—47
3. Die Bekränzung der Erstlinge und die Zugabe III 9—11 . . . . .	46—49
4. Die Benutzung der Erstlinge III 12 . . . . .	48—49
V. Der Zwitter und der Geschlechtslose. Kap. IV . . . . .	50—55
<b>Textkritischer Anhang</b> . . . . .	56—62
Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften . . . . .	63—64





## Vorwort.

Die vorliegende Ausgabe des Traktats Bikkurim ist der Versuch eines wirklich ausführlichen sachlichen und sprachlichen Kommentars mit beigegebenem kritisch bearbeiteten Texte nebst Übersetzung. Folgende nur in Abkürzungen angeführte Hilfsmittel sind vorzugsweise benutzt:

Albrecht, Neuhebräische Grammatik auf Grund der Mišna, München, Beck, 1913 (Gr.).

Bacher, Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur. In zwei Teilen. Leipzig, Hinrichs, 1905.

Eissfeldt, Erstlinge und Zehnten im Alten Testament. Ein Beitrag zur Geschichte des israelitisch-jüdischen Kultus. Leipzig, Hinrichs, 1917.

Graetz, Das Korbfest der Erstlinge bei Philo. Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. XXVI. 1877. S. 433—442.

Holtzmann, Neutestamentliche Zeitgeschichte<sup>2</sup>. 1906.

Krauß, Griechische und lateinische Lehnwörter im Talmud, Midrasch und Targum. Berlin, Calvary, I 1898. II 1899.

Krauß, Talmudische Archäologie. Leipzig, Fock. I 1910. II 1911. III 1912.

Levy, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim. 4 Bde. Leipzig 1876—1889.

Lüpschütz, תפארת ישראל (Kommentar zur Mischna, zuerst 1830ff. gedruckt) (ת"י).

Maimonides, Kommentar zum Traktat Bikkurim.

Obadja di Bertinoro, Kommentar zum Traktat Bikkurim. Die drei letzten Werke nach den unkritischen, aber ausreichenden Ausgaben, wie sie jüdischen Mischnaausgaben beige gedruckt sind.

Rabe, Mischnah oder der Text des Talmuds . . . Aus dem Hebräischen übersetzt, umschrieben und mit Anmerkungen erläutert. Onolzbach, 1760—1763. 6 Theile.

Sammt, Mischnaioth. Teil I. Ordnung Seraim. Berlin, Itzkowski, 1887.

## VI

Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 1. Band <sup>3 u. 4</sup>, 1901; 2. Bd.<sup>4</sup>, 1907; 3. Bd.<sup>4</sup>, 1909. Leipzig, Hinrichs.

Schwab, Le Talmud de Jérusalem traduit pour la première fois. Tome troisième. Paris, Maisonneuve, 1902. „Die Übersetzung ist ziemlich frei und an manchen Stellen anfechtbar, jedoch im Ganzen lesbar und gut verständlich.“ So Bischoff, Kritische Geschichte der Talmud-Übersetzungen. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1899.

Strack, Einleitung in Talmud und Midraš<sup>5</sup>, München, Beck, 1921.

Surenhusius, Mischna sive totius Hebraeorum juris, rituum, antiquitatum, ac legum oralium systema . . . Latinitate donavit ac notis illustravit. Pars prima. Amstelaedami, 1698.

Zuckerman, Tosefta nach den Erfurter und Wiener Handschriften mit Parallelstellen und Varianten, Pasewalk 1881. Supplemente, Trier 1882.

Dank sage ich den beiden Herren Herausgebern Prof. Beer und Prof. Holtzmann für die Unterstützung bei der Korrektur, Herrn Oberrabbiner Dr. Brody-Prag für die freundliche Beantwortung einer Frage.

Oldenburg i. O., Oktober 1917.

**D. Dr. K. Albrecht.**

**Verzeichnis der Abkürzungen der Mischna-Traktate.**

Mischna = M

## 1. Seder.

Ber	= Berakot
Pea	= Pea
Dam	= Dammai
Kil	= Kilajim
Schebi	= Schebiit
Ter	= Terumot
Maas I	= Maaserot
Maas II	= Maaser scheni
Chal	= Challa
Orl	= Orla
Bik	= Bikkurim

## 2. Seder.

Schab	= Schabbat
Erub	= Erubin
Pes	= Pesachim
Scheq	= Scheqalim
Jom	= Joma
Suk	= Sukka
Beß	= Beßa
R hasch	= Rosch haschana
Taan	= Taanit
Meg	= Megilla
M qat	= Moëd qatan
Chag	= Chagiga

## 3. Seder.

Jeb	= Jebamot
Ket	= Ketubot
Ned	= Nedarim
Naz	= Nazir
Giṭ	= Giṭṭin
Soṭ	= Soṭa
Qid	= Qidduschin

## 4. Seder.

B qam	= Baba qamma
B meß	= Baba meßia
B bat	= Baba batra
Sanh	= Sanhedrin
Makk	= Makkot
Schebu	= Schebuot
Edu	= Edujot
Ab zara	= Aboda zara
Ab	= Abot
Hor	= Horajot

## 5. Seder.

Zeb	= Zebachim
Men	= Menachot
Chul	= Chullin
Bek	= Bekorot
Ar	= Arakin
Tem	= Temura
Ker	= Keritot
Meil	= Meila
Tam	= Tamid
Midd	= Middot
Qin	= Qinnim

## 6. Seder.

Kel	= Kelim
Ohal	= Ohalot
Neg	= Nega'im
Par	= Para
Ṭeh	= Ṭeharot
Miq	= Miqwaot
Nid	= Nidda
Maksch	= Makschirin
Zab	= Zabim
Teb j	= Tebul jom
Jad	= Jadajim
Uqß	= Uqßin

## Verzeichnis der Bibelstellen.

	Seite		Seite		Seite
Gen 17 5. 8 . . .	20	Num 18 20ff. . . .	34	Jes 7 21 . . . .	12
30 37f. . . .	46	19 14 . . . .	42	28 6 . . . .	36
Ex 13 5 . . . .	26	26 54f. . . .	21	Jer 31 6 . . . .	42
22 1 . . . .	55	Dtn 7 1 . . . .	26	Ez 44 22 . . . .	20
23 16 . . . .	19	8 8 . . . .	18	44 30 . . . .	6. 33
23 19 . 3. 11.	25	12 6 . . . .	6. 27	45 13ff. . . .	6
24 12—14 . . .	53	12 17 . . . .	27	45 25 . . . .	22
34 20 . . . .	38	14 22—26 . . .	28	Ps 112 1f. . . .	42
34 26 . . . 3.	25	14 22f. . . .	29	112 3 . . . .	49
Lev 6 7 . . . .	45	14 23 . . . .	6	150 1. 6 . . .	42
7 22ff. . . .	38	14 26 . . . .	39	Prov 14 28 . . .	41
7 26f. . . .	36	16 7 . . . .	33	Hi 34 10 . . . .	36
11 . . . .	38	18 4 3f. 6. 8. 12		Est 8 17 . . . .	38
11 8. 11. 24f. .	40	20 19 . . . .	49	9 19. 22 . . .	38
11 29f. . . .	36	26 1—11 1. 4ff. 12		Dan 4 7ff. . . .	22
11 34. 37f. . .	36	26 1f. . . .	29	Neh 8 14 . . . .	22
11 39ff. . . .	40	26 2 . . . .	11	10 36—38 . . .	5f.
12 . . . .	53	26 3ff. . . .	29	10 38—40 . . .	34
15 1—18 . . . .	51	26 3 . 19. 20. 23		Tob 1 7 . . . .	28
15 19ff. . . .	53	26 4 24. 27. 33. 44		1 Mak 4 48ff. . .	22
17 10ff. . . .	36	26 5ff. . . .	9. 33	2 Mak 10 . . . .	22
17 13 . . . .	37	26 9 . . . .	26	Jub 32 . . . .	28
19 23—25 . . .	1	26 10 6. 21. 22. 23.		Mat 5 21. 31 . . .	17
22 6—7 . . . .	28	40. 45		21 33ff. . . .	17
22 9 . . . .	27	26 11 23. 29. 33		23 23 . . . .	7
22 14 . 24. 27		26 12ff. . . .	5. 29	Marc 12 1ff. . . .	17
23 40 . . . .	23	26 14 . . . .	29. 33	Luk 11 42 . . . .	7
27 1—8 . . . .	55	27 7 . . . .	33	18 12 . . . .	7
27 30f. . . .	28	Ri 1 16 . . . .	20	22 4. 52 . . . .	42
27 31 . . . .	38	1 Sam 14 2 . . .	18	Joh 10 22 . . . .	22
Num 10 29 . . .	20	25 18 . . . .	12	Röm 4 11—17 . . .	20
18 11ff. . . .	27	1 Kō 8 2 65 . . .	22	11 16 . . . .	7
18 12f. . . .	5. 12	12 32ff. . . .	22	Heb 7 1—10 . . .	7
18 13 . . . .	33				



# Einleitung.

## I. Stellung des Traktats in der Mischna, sein Alter und seine Entstehung.

Der Traktat **מסכת בכורים** (Traktat, eigtl. Gewebe) gehört zu den kürzeren im ersten Hauptteile (**סדר** eigtl. Ordnung), der **זרעים** „Saaten“ heißt, vgl. Challa S. 1. Demgemäß steht er nach dem bekannten Anordnungsgrundsatz mehr nach hinten. Daneben ist aber in den Hauptteilen, wie schon Maimonides es mit bestimmten Ausnahmen für die ganze Mischna nachweisen wollte, für die einzelnen ungefähr gleich langen Traktate die Ordnung zu Grunde gelegt, in der die Tora die Gesetze vorführt. Deswegen steht Bikkurim hinter 'Orla, weil die Hauptschriftstelle für 'Orla aus Lev 19<sup>23–25</sup> und die für Bikkurim aus Dtn 26<sup>1–11</sup> zu entnehmen ist; wenn aber 'Orla hinter Challa steht, während doch 'Orla im Lev, Challa erst in Num vorkommt, so ist der Grund wohl darin zu finden, daß 'Orla und Bikkurim in ihren zweiten Abschnitten verwandt sind und man daher die beiden Traktate nebeneinander stellte. Diese Annahme von verschiedenen, sich teilweise kreuzenden Gründen bei der Ordnung der Traktate, nämlich nach ihrer Länge, dann nach den in Betracht kommenden Schriftstellen und schließlich auch nach innerer Verwandtschaft, ist entschieden die natürlichste und durch bekannte Analogien in der orientalischen Antike zu stützen. Eine Ordnung nach nur inneren sachlichen Gründen suchen zu erweisen Ludwig A. Rosenthal, Zusammenhang der Mischna, I<sup>2</sup>, 1909 S. 150 ff. und Arthur Rosenthal, Mišnahtraktat Orlah, 1913 S. 3 f. Ersterer bietet auch auf S. 13 ff. seines Buches eine vortreffliche übersichtliche Darstellung der bisherigen Forschungen über den Zusammenhang der Mischna.

In dem Traktat selber fällt sofort auf, daß II 1—5 sich wesentlich von dem andern Stoffe abheben, sie enthalten Vergleiche zwischen Teruma, Ma'afer scheni und Bikkurim unter den Schlagworten . . . **יש מה שאין**. Ähnlich wie 'Orla II (vgl. meine Ausgabe S. 2) scheint

dieses Stück von dem hier allein erwähnten R. Schim'on zu stammen, allerdings wohl kaum unmittelbar. Vielmehr liegen seine skizzenhaft hingeworfenen Auszüge aus Ter, Maas II und Chal, deren Ausführungen wieder auf ältere Priesterquellen zurückgehn, noch vor in Tos Bik I 6—7. In Bik II 1—5 sind diese Bestimmungen geordnet, in verständliche Sätze gebracht und erläutert. Man vergleiche zu Tos Bik I 6—7 und MBik II 1—5: Ter I 5, 7. II 1. III 9. IV 1. 3. V 1 ff. VI 1. VII 1. Maas II I V 10 Chal I 9. Läßt man Bik II 1—5 aus, so schließt sich Bik II 6, wo von Bäumen die Rede ist, ungezwungen an Bik I 11, wo ebenfalls Bestimmungen über Bäume zu finden sind.

Da im Seder Zera'im die Geschlechtsunterschiede sehr viel ausmachen, indem sie von den darin vorkommenden Gesetzen befreien oder zu ihnen verpflichten, hat der Verfasser der Tos sich zum Schlusse des ersten Haupttheiles mit dem Mannweibe und dem geschlechtslosen Menschen beschäftigt, allerdings dann hinterher II 8—16 noch Vergessenes nachgeholt; zur Überleitung spricht die Tos zuerst von einem Mitteldinge zwischen Haus- und Feldtier, dem כּוֹי. Die Mischna hat mit Recht diese Ausführungen als nicht hierher gehörig ausgemerzt, nur das über den כּוֹי Gesagte hat sie stehn lassen, indem sie zum Schlusse dieses Kapitels II die Frage aufwirft, welches Blut zur Verunreinigung der Sämereien dienen kann, und nun auch über das Blut des כּוֹי spricht. Viele Mischnaausgaben (schon Neapel 1492, Riva 1559) haben Tos Bik II 3—7 aus der Tosefta entnommen, erweitert und als viertes Kapitel unserm Traktat hinzugefügt. Es ist in der Mischna eine Barajta (Strack<sup>5</sup> S. 2), die daher auch von Maimonides keine Erläuterung erhalten hat.

Als ein sehr altes Stück, ein Teil der Urmischna, ist die lebhaft und anschauliche Schilderung der Bikkurimfeier (Bik III) zu betrachten. Rosenthal, Zusammenhang der Mischna, kennzeichnet S. 49 solche uralte Mischnastücke in folgender Weise: „Sie hängen mit öffentlichen Tempel- und Gerichtshandlungen zusammen, bringen weniger aneinandergereihte Einzelheiten als große Bilder, fallen oft geradezu in dichterischen Ton, und die Glieder selbst tragen das Gleichmaß dichterisch sich bedingender Satztheile. Wie Maimonides in der Einleitung zur Mischnaerklärung von Tamid sagt: Es ist darin weder Wissenschaft noch Halacha des Erlaubten und Verbotenen, nur Erzählung, daß er schildert, wie das Tamid dargebracht wurde.“ Die genauere Bestimmung der Abfassungszeit siehe S. 10.

An diese Urmischna sind dann zuerst die Bestimmungen Bik I angeschlossen.

Es ergibt sich also: Die ungeordnete, skizzenhafte Tos ist älter als die Mischna, die hergestellt ist, indem der erste Sammler der Mischna Bik die Tos vor sich hatte, sie ergänzte und erläuterte. Ältester Teil ist Bik III (= Tos Bik II 8—14). Ihm wurde zunächst Bik I II 6—11 (= z. T. Tos Bik I 1—5. II 1—2) vorangestellt. Somit bestand das Werk des ersten Mischnaordners aus Bik I 1—11 II 6—11. III. Unter Zerreißung des Zusammenhangs fügte nun der letzte Ordner, nach einstimmiger, alter und glaubwürdiger Überlieferung R. Jehuda ha-Nafi (135—? 193), den später zusammengestellten Stoff Bik II 1—5 (= Tos I 6—7) der Tos folgend ein. Das jetzt Bik IV (= Tos Bik II 3—7) stehende ließ er mit Recht aus.

Zum Schlusse mögen die genannten Autoritäten angeführt werden:

Zweite Generation (etwa 90—130 n. Chr.): a) Ältere Gruppe: R. Eli'ezer (II 6.10). Gamli'el II, Schwager des R. Eli'ezer, mit dem er zusammen erwähnt wird (II 6). b) Jüngere Gruppe: R. Aqibha (III 9). R. Jose, der Galiläer (I 10). Schim'on ben Nannos (III 9). R. Jehuda ben Betera (I 6).

Dritte Generation (etwa 130—160 n. Chr.): R. Jehuda (I 1. 7. 11. III 6. 12). R. Eli'ezer ben Ja'aqob (I 5). R. Me'ir (I 6. 11). R. Schim'on (II 2, dreimal. III 1. 10). R. Jose (IV 5).

Die Weisen חכמים schlechthin, d. h. die Tannaim oder Lehrer der Mischna in ihrer großen Mehrzahl, sind III 12. IV 5 erwähnt.

## II. Die Geschichte der Erstlingsabgabe.

Folgendes ist nach Wellhausen, Prolegomena<sup>3</sup> S. 160 f. die Entwicklung der Erstlingsabgabe im Alten Testamente. Die ältesten Stellen, in denen die Abgabe der Erstlinge erwähnt ist, finden sich beim Jehovisten, Ex 23<sup>19</sup>. 34<sup>26</sup>: רֵאשִׁית בְּכוֹרֵי אֲדָמָתְךָ תָּבִיא בֵּית יְהוָה אֱלֹהֶיךָ „Das Beste der ersten Früchte deines Bodens sollst du zum Hause Jahwes, deines Gottes, bringen.“ Es wird also eine dem freien Ermessen anheimgestellte Gabe des Ersten und Besten von Korn, Most und Öl gefordert. Auch im Deuteronomium kommen die Erstlinge vor als eine Abgabe von Korn, Most, Öl und Wolle, Dtn 18<sup>4</sup>: רֵאשִׁית דְּגָנְךָ תִּירְשֶׁךָ וַיִּצְהָרְךָ וְרֵאשִׁית „Die Erstlinge von deinem Getreide, deinem Moste und

deinem Öl, sowie die Erstlinge von der Schur deiner Schafe hast du ihm (dem Priester) zu geben.“ Eine Kleinigkeit, ein Korb voll, wird davon vor den Altar gebracht und mit einer sinnvollen Liturgie übergeben, Dtn 261–11: וְהָיָה כִּי־תָבֹא אֶל־הָאָרֶץ אֲשֶׁר יְהוָה אֱלֹהֶיךָ נָתַן לְךָ נַחֲלָה וִירִשְׁתָּהּ: <sup>1</sup>וַיִּשְׁבַּחְךָ בָּהּ: <sup>2</sup>וְלָקַחְתָּ מֵרֵאשִׁית כָּל־פְּרִי הָאֲדָמָה אֲשֶׁר תָּבִיא מֵאֶרֶץ אֲשֶׁר יְהוָה אֱלֹהֶיךָ נָתַן לְךָ וְשָׂמָהּ בַּטֵּנָא וְהִלַּכְתָּ אֶל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר יִבְחַר יְהוָה אֱלֹהֶיךָ לְשָׁכֵן שְׁמוֹ שָׁם: <sup>3</sup>וּבָאתָ אֶל־הַכֹּהֵן אֲשֶׁר יִהְיֶה בַּיָּמִים הָהֵם וְאָמַרְתָּ אֵלָיו הַגְדַּמְתִּי הַיּוֹם לַיהוָה אֱלֹהֶיךָ כִּי־בָאתִי אֶל־הָאָרֶץ אֲשֶׁר נִשְׁבַּע יְהוָה לֵאמֹתֵינוּ לֵאמֹר: <sup>4</sup>וְלָקַחְתָּ הַכֹּהֵן הַטֵּנָא מִיָּדְךָ וְהִנִּיחוּ לִפְנֵי מִזְבֵּחַ יְהוָה אֱלֹהֶיךָ: <sup>5</sup>וְעָנִיתָ וְאָמַרְתָּ לִפְנֵי יְהוָה אֱלֹהֶיךָ אֲרָמִי אָבִי וַיֵּרֶד מִצְרַיִם וַיִּגֵּר שָׁם בְּמִתִּי מֵעֵט וַיְהִי־שָׁם לְגוֹי גָּדוֹל עָצוֹם וְרֹב: <sup>6</sup>וַיִּרְעוּ אֹתוֹ הַמִּצְרִיִּם וַיַּעֲנוּנוּ וַיִּתְּנוּ עָלֵינוּ עֲבָדָה קָשָׁה: <sup>7</sup>וַנִּצְעַק אֶל־יְהוָה אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ וַיִּשְׁמַע יְהוָה אֶת־קִלְנוּ וַיֵּרָא אֶת־עֲנִיָּנוּ וְאֶת־עֲמָלְנוּ וְאֶת־לִחְצָנוּ: <sup>8</sup>וַיֹּצֵאֵנוּ יְהוָה מִמִּצְרַיִם בְּיַד חֲזָקָה וּבְזֹרַע נְטוּיָה וּבְמִכָּא גָדֹל וּבִאֲתוֹת וּבְמִפְתִּיִם: <sup>9</sup>וַיָּבֵאֵנוּ אֶל־הַמָּקוֹם הַזֶּה וַיִּתֵּן־לָנוּ אֶת־הָאָרֶץ הַזֹּאת אֶרֶץ זָבַת חֶלֶב וְדָבָשׁ: <sup>10</sup>וַעֲתָה הִנֵּה הֵבֵאתִי אֶת־רֵאשִׁית פְּרִי הָאֲדָמָה אֲשֶׁר־נָתַתָּה לִּי יְהוָה וְהִנֵּחְתָּ לִפְנֵי יְהוָה אֱלֹהֶיךָ וְהִשְׁתַּחֲוִיתָ לִפְנֵי יְהוָה אֱלֹהֶיךָ: <sup>11</sup>וְשָׂמָחְתָּ בְּכָל־הַטּוֹב אֲשֶׁר נָתַן לְךָ יְהוָה אֱלֹהֶיךָ אִתָּה וּבֵיתְךָ (LXX) „וְהָלַי וְהִגֵּר אֲשֶׁר בְּקִרְבְּךָ: <sup>1</sup>Wenn du in das Land gekommen bist, das dir Jahwe, dein Gott, zum Eigentume verleiht, und du es in Besitz genommen und Wohnung darin gemacht hast, <sup>2</sup>sollst du einen Teil der Erstlinge von allen Feldfrüchten nehmen, die du von deinem Lande einbringst, das dir Jahwe, dein Gott, verleiht, sie in einen Korb legen und dich an die Stätte begeben, die Jahwe, dein Gott, zum Wohnsitze seines Namens erwählen wird; <sup>3</sup>tritt dann hin zu dem Priester, der zu dieser Zeit vorhanden sein wird, und sprich zu ihm: Hiermit bezeuge ich heute Jahwe, deinem Gotte, daß ich in das Land gekommen bin, dessen Verleihung an uns Jahwe unsern Vätern eidlich verheißen hat. <sup>4</sup>So-dann soll der Priester den Korb aus deiner Hand nehmen und ihn vor den Altar Jahwes, deines Gottes, hinstellen, <sup>5</sup>und du sollst anheben und vor Jahwe, deinem Gotte, also sprechen: Ein umherirrender Aramäer war mein Vater; der zog mit einer geringen Anzahl von Leuten hinab nach Ägypten, hielt sich dort als Fremdling auf und wurde dort zu einem großen, starken und zahlreichen Volke. <sup>6</sup>Da uns aber die Ägypter mißhandelten und bedrückten und uns harte Arbeit auferlegten, <sup>7</sup>so schrieen wir zu Jahwe, dem Gott unserer Väter, und Jahwe hörte unser Rufen und sah unser Elend, unsere Mühsal und unsere Bedrängnis. <sup>8</sup>Und Jahwe führte uns mit starker Hand und ausgerecktem Arm, mit furchtbarer Macht und unter Zeichen und Wundern aus Ägypten hinweg. <sup>9</sup>Und er brachte uns an diesen Ort und gab uns dieses Land,

ein Land, das von Milch und Honig überfließt. <sup>10</sup>Und hier bringe ich nun die Erstlinge von den Früchten des Landes, das du mir gegeben hast, Jahwe! Damit sollst du ihn Jahwe, deinem Gotte, übergeben, dich vor Jahwe, deinem Gotte, niederwerfen <sup>11</sup>und dich samt deiner Familie, dem Leviten und dem Fremdling, der sich unter dir aufhält, an all' dem Segen erfreuen, den dir Jahwe, dein Gott, verliehen hat.“

Aus Dtn 26<sup>12ff.</sup> als Fortsetzung von 1–11 kann man schließen, daß die Erstlinge, die in den bisher angeführten Stellen באֲשֵׁרִים und ראשית genannt werden, von dem Zehnten abgenommen wurden. Im Priesterkodex aber wird nicht nur der ganze Zehnte als Abgabe an den Klerus gefordert, sondern ebenso daneben noch die Reschit (Num 18<sup>12</sup>), und damit nicht genug, sondern zu der Reschit kommen noch die Bikkurim als etwas Besonderes hinzu, während sich sonst ein Unterschied zwischen beiden nicht findet. Num 18<sup>12f.</sup>: **כָּל חֶלֶב יִצְהָר וְכָל־חֶלֶב תִּירוֹשׁ וְדֶגֶן רֵאשִׁיתָם: 13** **אֲשֶׁר־יִתְּנוּ לַיהוָה לֶךְ נִתְּמִים: 13** **בְּכֹרִי כָל־אֲשֶׁר בְּאֶרֶצָם אֲשֶׁר־יָבִיאוּ לַיהוָה לֶךְ יִהְיֶה כָל־אֲשֶׁר־יִתְּנוּ לַיהוָה לֶךְ נִתְּמִים: 13** **טָהוֹר בְּבִיתְךָ יֵאָכְלוּ: 12** „Alles beste vom Öl und alles beste vom Most und Getreide, das Vorzüglichste davon, das sie Jahwe geben, das habe ich dir (Aaron) überwiesen. <sup>13</sup>Die Erstlinge von allem, was in ihrem Lande ist, die sie Jahwe bringen, sollen dir gehören; jeder, der rein ist in deiner Familie, darf es verzehren.“ Das beste vom Öl, Most und Getreide ist also auch hier die Hauptsache und heißt Reschit (V. 12); aber die Bikkurim (V. 13) scheinen davon getrennt zu werden, und es müssen diejenigen rohen Früchte damit gemeint sein, die am frühesten reif geworden sind. Das Judentum, welches sich hier im wesentlichen durchaus nach der Vorschrift des Priesterkodex richtet, hat in der Tat diese Unterscheidung gemacht; seit der Veröffentlichung des Gesetzes durch 'Ezra verpflichtete sich die Gemeinde, die Bikkurim jährlich hinaufzubringen zum Hause Jahwes, die Reschit aber in die Tempelzellen abzuliefern: Neh 10<sup>36–38</sup> **וְלִהְיֶינָה אֶת־בְּכֹרֵי אֲדָמָתָנוּ וּבְכֹרֵי כָל־פְּרִי כָל־עֵץ שָׁנָה 36** **בְּשָׁנָה לְבֵית יְהוָה: 37** **וְאֶת־בְּכֹרוֹת בְּנֵינוּ וּבְהֶמְתָּנוּ בְּכָתוּב בַּתּוֹרָה וְאֶת־בְּכֹרֵי בְקָרֵינוּ וּצְאֵנֵינוּ 38** **לְהֵבִיא לְבֵית אֱלֹהֵינוּ לִפְנֵי הַמִּשְׁרָתִים בְּבֵית אֱלֹהֵינוּ: 38** **וְאֶת־רֵאשִׁית עֲרִיסֹתֵינוּ וְתִרְוַמֹּתֵינוּ וּפְרִי כָל־עֵץ תִּירוֹשׁ וְיִצְהָר נָבִיא לִפְנֵי אֱלֹהֵינוּ וּמַעֲשֵׂר אֲדָמָתָנוּ לְלוֹיִם 37** **וְהֵם הַלְלוּם הַמַּעֲשִׂיִּים בְּכָל עֵרִי עֲבָדְתָנוּ: 36** „<sup>36</sup>Und weiter verpflichten wir uns, die Erstlinge unseres Ackerlandes und die Erstlinge aller Früchte von jeder Art von Bäumen jahraus, jahrein an den Tempel Jahwes abzuliefern <sup>37</sup>und ebenso unsere erstgeborenen Söhne und die Erstgeborenen unseres Viehs nach der Vorschrift im Gesetze, sowie die Erstgeborenen unserer



Rinder und unserer Schafe an den Tempel unseres Gottes, an die Priester, die im Tempel unseres Gottes Dienst tun, abzuliefern. <sup>38</sup>Auch das Erste von unserer Grütze und unsern Hebeopfern und den Früchten sämtlicher Bäume, dem Most und dem Öl wollen wir an die Priester in die Zellen des Tempels unsers Gottes einliefern und den Zehnten von unserm Ackerland an die Leviten; denn sie, die Leviten, sammeln in allen unsern Ackerbaustädten den Zehnten ein.“

Diese saubere, klare, nur auf die Quellen gestützte Darstellung Wellhausens hat Eissfeldt auf das genaueste nachgeprüft und in Kleinigkeiten berichtigt; wo er bedeutender abweicht, ist er meist auf Mutmaßungen angewiesen. Für die Mischna ist es natürlich belanglos, ob die Entwicklung sich geradlinig, wie bei Wellhausen, oder in Schwankungen, wie bei Eissfeldt, vollzogen hat, das Ergebnis bleibt in ihr und für sie dasselbe. Eissfeldt kommt zu folgenden Ergebnissen, die ich mitteile, wenn ich auch der festen Überzeugung bin, daß Wellhausens Aufstellungen dadurch nicht entkräftet werden. Die jehovistische Gesetzgebung und andere, mit ihr etwa gleichzeitige, Stellen kennen zwei Arten von vegetabilischen Abgaben: neben der Erstlingsabgabe eine solche von Korn, Most und Öl. Über den Umfang der letztern wird in der jehovistischen Gesetzgebung nichts gesagt, aber aus der Art, wie hier davon die Rede ist, und aus der Tatsache, daß andere alte Stellen den Zehnten kennen, darf man mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß auch hier die Zehntabgabe gemeint ist (S. 38). Das Deuteronomium kennt die Erstlingsabgabe (רֵאשִׁית פְּרִי הָאָדָמָה 26<sup>10</sup>), den Zehnten an Korn, Most und Öl (מַעֲשֵׂר דָגָן תִּירַשׁ וַיְצִתָּהּ 14<sup>23</sup> u. ö.), einen den Priestern zufallenden Anteil am Zehntmaterial (רֵאשִׁית דָּגָן תִּירַשׁ וַיְצִתָּהּ 18<sup>4</sup>) und vielleicht eine Kultus-Steuer (תְּרוּמַת יָד 12<sup>6</sup> u. ö.) (S. 59). Bei Ezechiel finden sich das Beste (der Anbruch) der ersten Früchte (רֵאשִׁית כָּל־ בִּכּוּרֵי כָל 44<sup>30</sup>), den Priestern zufallend; das Beste (der Anbruch) des zu verbackenden Teigs (רֵאשִׁית עֲרִיסַתִּיכֶם 44<sup>30</sup>), ebenfalls den Priestern zufallend; der Zehnte (in dem allgemeinen כָּל־תְּרוּמַת 44<sup>30</sup> mitenthaltend), über dessen Verwendung nichts zu erkennen ist; ein den Priestern zufallender Anteil am Zehntmaterial (in כָּל־תְּרוּמַת 44<sup>30</sup> mitenthaltend), der auch als רֵאשִׁית bezeichnet wird; eine vom Volk an den Fürsten zu leistende Kultussteuer, in Naturalien bestehend (תְּרוּמָה 45<sup>13ff.</sup>) (S. 71). Das Heiligkeitgesetz kennt neben den Erstlingsabgaben des einzelnen öffentliche Erstlingsdarbringungen, die an den Festen statt-

finden. Weiter gibt es, die Erstlingsgaben der einzelnen Grundeigentümer betreffend, eine genauere Anweisung über die Art, wie die Erstlingsdarbringung der Baumfrüchte zu handhaben ist (S. 78). Der Priesterkodex nennt die Erstlinge, den Priestern zufallend, den Priesteranteil am Teig, den Priesteranteil an Korn, Most und Öl und den Zehnten. Dieser letztere ist eine den Leviten zukommende Steuer, von der diese wieder den zehnten Teil als Abgabe an die Priester zu entrichten haben. Ein später Nachtrag im Priesterkodex fordert neben dem Fruchtzehnten noch den Zehnten vom Vieh (S. 90). Was Ezra und Nehemia an Neuerungen eingeführt haben, bezieht sich auf Äußerlichkeiten (S. 100), in der Chronik erstrecken sich der Zehnte und das Priesterdeputat auf ein umfassenderes Material als in den älteren Bestimmungen (S. 107f.). Somit ist das Hauptergebnis, daß in der alttestamentlichen Epoche eine wesentliche Steigerung der Abgaben und Materialien sich nicht nachweisen läßt. Auch in vorexilischer Zeit werden wir das Vorhandensein einer zahlreichen und einflußreichen Priesterschaft anzunehmen haben, der ihm etwa widerfahrne Zuwachs an Macht und Ansehen darf nicht allzu hoch angeschlagen werden (S. 165f.).

Auch in mehreren Stellen der alttestamentlichen Apokryphen und Pseudepigraphen, die von Eissfeldt S. 115 ff. zusammengestellt und genau besprochen sind, werden die Erstlinge und sonstigen Abgaben wiederholt erwähnt; doch sind die Angaben zu allgemein und ungenau gehalten, als daß man etwas Sicheres aus ihnen schließen könnte. Das Neue Testament endlich spricht zwar gelegentlich von allerhand Abgaben (Mat 23<sup>23</sup>, vgl. Luc 11<sup>42</sup>; Luc 18<sup>12</sup>; Röm 11<sup>16</sup>; Hebr 7<sup>1-10</sup>), aber nicht von den Erstlingen.

In nachchristlicher Zeit handelt Philo (geb. ungefähr 20—10 v. Chr.) zweimal gelegentlich von den Erstlingen, zuerst De sacerd. honor. § 134<sup>1)</sup>: „Zweitens aber ordnet das Gesetz an, auch von allem sonstigen Besitz eine Abgabe zu leisten (ἀπαρχεσθαι), von jeder Kelter Wein, von jeder Tenne Weizen und Gerste; ebenso von den Ölbäumen Öl und von den andern Fruchtbäumen edle Früchte, damit sie nicht, nur im Besitze des Notwendigsten, allzu dürftig leben, sondern, reich an den zu einem bequemen Leben gehörigen Mitteln, eines heiteren Überflusses mit dem geziemenden Anstand sich erfreuen können.“ Sicher sind hier die Erstlinge gemeint, und das stimmt genau zu Wellhausens Auf-

<sup>1)</sup> Ausgabe der Werke Philos von Cohn und Wendland, Berlin 1896 ff.

fassung von Dtn 184, während Eissfeldt einen durch eben diese Stelle hervorgerufenen Irrtum Philos annehmen muß, um dann auch seinerseits zu beweisen, daß hier die Erstlinge gemeint sind (S. 134 ff.). An einer zweiten Stelle (de virtutibus § 95) gibt Philo noch einmal die einzelnen Abgaben in gedrängter Kürze an, allerdings ohne die verschiedenen Empfänger auseinanderzuhalten: „Die Gesetze schreiben vor, Abgaben<sup>1)</sup> von Korn, Wein und Öl, zahmen Tieren und Wolle dem Kultuspersonal<sup>2)</sup> zu leisten (ἀπαρχεσθαι); von den Herbstfrüchten aber und den andern Baumfrüchten nach Maßgabe des Besitzes in gefüllten Körben zu bringen unter Lobliedern auf Gott, die die heiligen Bücher verzeichnet haben; und dazu die Erstgeburten von Rindern, Schafen und Ziegen nicht als eigene in die Herden einzuordnen, sondern auch diese als Gegenstand der Abgabe anzusehen.“ Auch hier stimmt Philo durchaus zu Wellhausens Auffassung von Dtn 184. Ausführlich handelt Philo dann über das Darbringen der Erstlinge in seiner Schrift *De cophini festo*<sup>3)</sup>. „Es gibt aber außerdem noch eine Veranstaltung, die zwar kein Fest Gottes ist, wohl aber eine einem Feste ähnliche Feier darstellt; man nennt sie Korb (κάρταλλος), nach einem Brauche, den wir weiter unten beschreiben werden. Daß dies Würde und Rang eines Festes nicht hat, ist aus vielen Gründen leicht ersichtlich. Denn weder wird es von der versammelten Menge des Volkes gefeiert wie jedes der anderen, noch wird etwas von dem Herzugeführten oder Herzugebrachten auf dem Altar geopfert, indem es dem ewigen und heiligen Feuer übergeben wird, noch wird die Zahl der Tage, die man das Fest feiern muß, angegeben. Daß aber anderseits die Handlung die Art eines Festes hat und feierlicher Gestalt nahesteht, kann man leicht sehen. Denn jeder von denen, die Äcker und Landbesitz haben, füllt von jeder Art Früchte Gefäße, die man Körbe (κάρταλλοι) nennt, bringt die Erstlinge der besten Früchte mit Freude zum Tempel und übergibt sie vor dem Altar stehend dem Priester, indem er den bekannten schönen und bewundernswerten Hymnus aufsagt. Wenn er ihn aber zufällig nicht weiß, so hört er ihn mit aller Aufmerksamkeit von dem Priester. Der Hymnus lautet

<sup>1)</sup> Übersetzung von δεκάται nach Ritter und Cohn vgl. Eissfeldt S. 137.

<sup>2)</sup> Übersetzung von οἱ ιερῶμενοι nach Eissfeldt S. 137, 138.

<sup>3)</sup> Zuerst herausgegeben von Mai 1818: *Philonis Judaei de Cophini festo etc.* S. 1—7, jetzt in Cohns Ausgabe 1906, wo sie den Schluß bildet von *De specialibus legibus* II, und zwar § 215—223. Vgl. O. Holtzmann, *Neutestamentl. Zeitgeschichte*<sup>2</sup> (1906) S. 303—322, 324—331.

aber folgendermaßen: „Die Stammväter unseres Geschlechtes verließen Syrien und wanderten nach Ägypten. Ursprünglich gering an Zahl wuchsen sie zur Größe eines Volkes. Unsere Vorfahren, tausendfach von den Landeseinwohnern gequält, flehten, als keine Unterstützung mehr von Menschen erschien, zu Gott und flüchteten zu seiner Hilfe. Nachdem er, der allen ungerecht Behandelten gnädig ist, ihr Flehen angenommen hatte, erschreckte er die Unrechttuenden mit Zeichen und Wundern und Erweisungen und den andern Wahrzeichen, so viele in jener Zeit getan wurden. Aber die in Netze Verstrickten und alle Nachstellungen Erduldenden erlöste er, indem er sie nicht nur zur Freiheit herausführte, sondern ihnen auch ein reiches Land schenkte. Von den Früchten dieses bringen wir Dir, Wohltäter, die Erstlinge, wenn es recht ist, zu sagen, daß der Empfänger darbringt. Denn Dein, Herr, sind alle Gaben und Geschenke, deren gewürdigt wir frohlocken, und wir freuen uns über das unerwartete Gute, das Du uns, die wir es nicht hofften, gegeben hast“. <sup>1)</sup> — Dieser Hymnus wird ungefähr vom Beginne des Sommers bis zum Ende des Herbstes fortwährend bald von diesen, bald von jenen während zweier Jahreszeiten<sup>2)</sup>, nämlich während der ganzen Hälfte des Jahres gesungen, weil nicht alle zusammen zu einer bestimmten Zeit die reifen Früchte bringen können, sondern die einen zu dieser, die andern zu jener Zeit; nicht einmal die, welche dieselben Gegenden bewohnen. Denn da die einen Früchte schneller, die andern langsamer reifen, auch wegen der Unterschiede der Orte, die wärmer oder kälter sind, und aus tausend anderen Gründen ist die Zeit der Darbringung der Erstlinge mit Recht unbegrenzt und unbestimmt, weit hin ausgedehnt. Der Genuß hiervon ist den Priestern gestattet, da sie

<sup>1)</sup> Mai sagt S. 4 Anm.: „Notissimum est Philonem lectionem τῶν LXX passim sequi, quod heic quoque facit, quo in loco hebraea exemplaria paulo aliter se habent“, Graetz S. 435: „Philo theilt das Bekenntniß der Darbringer der Erstlinge ausführlich mit, wörtlich zwar nach dem Deuteronomium, aber doch mit einigen Varianten, welche es heben und ihm einen gedanklichen Schimmer verleihen.“ Beide haben Unrecht, wie ein Blick in Dtn 26 ff. beweist; vielmehr ist mit A. Schröder, De Philonis Alexandrini Vetere Testamento, Diss. Greifswald, 1907 S. 33 auch hier zu sagen: „Ubi Philonis codices omnino a LXX discrepant, eum neglectis verbis nihil nisi sententiam attulisse ex textu Hebraico cognoscimus“. Vgl. S. 34 unten noch einmal dasselbe Urteil.

<sup>2)</sup> δυοὶ καιροὶ d. i. im Sommer und Herbst; vgl. zu καιρός = Jahreszeit Philo, leg. ad. Gaium (Cohn 1915 § 190 = cap. 29 Mang. 573), de spec. leg. II 205. So nach schriftlicher Mitteilung von Holtzmann 29. VIII. 1916.



keinen Besitz und kein ertragreiches Land erlost haben. Als Einkünfte haben sie die Erstlinge von dem Volke für den Gottesdienst, den sie Tag und Nacht verwalten.“

Eissfeldt (S. 141) steht diesen Angaben Philos zweifelnd gegenüber, er sagt: Ob sie „als bloß theoretische Gesetzesauslegung anzusehen sind, oder ob man sie als Quellen für die Abgabenpraxis seiner Zeit betrachten darf, wird sich im einzelnen schwerlich ausmachen lassen. Gelegentlich ist es unverkennbar, daß seine Angaben die Praxis seiner Zeit im Auge haben. So liegt seiner Beschreibung der feierlichen Erstlingsdarbringung wohl ohne Zweifel Kenntnis dieser Feier zugrunde, mag er nun selbst daran teilgenommen haben oder von anderen darüber unterrichtet worden sein.“ Diese Zweifel Eissfeldts erklären sich durch seine Auffassung der alttestamentlichen Stellen; folgt man Wellhausen, so hat man keinen Grund, die Überlieferung Philos zu beanstanden.

Auch Graetz S. 436 ff. betrachtet Philo als durchaus zuverlässige Quelle für die Abgabenpraxis seiner Zeit und schließt mit Recht aus seiner ausführlichen Darstellung in der Schrift *De cophini festo*, daß er das „Korbfest“ wenigstens einmal in Jerusalem mit eigenen Augen gesehen haben muß, und beweist, daß dies nur zur Zeit Agrippas I im Jahre 41 nach des Königs Rückkehr aus Rom gewesen sein kann. Dann haben wir aber nicht die Beschreibung eines in jedem Jahre sich wiederholenden Festes; sondern einmal in besonders freudiger Zeit ist das Korbfest so gefeiert worden, und diese freudige Zeit war, als Agrippa I als König, als Freund des neuen Kaisers und mit der Würde eines Konsulars von Rom nach Jerusalem zurückkehrte und sich als patriotischen und gesetzestreuen König zeigte. Die Darstellung der Tosefta und der Mischna meint ebendasselbe von Philo beschriebene Fest des Jahres 41, muß also, d. h. Tos Bik II 8—11 Mischna Bik III aus sehr früher Zeit, nämlich den vierziger Jahren, stammen. „Es läßt sich nicht gut denken, daß alle einziehenden Gruppen jedes Jahr den Zug mit Flöten-Begleitung und mit einem bekränzten Opferstier gemacht, daß jedesmal die hohen Persönlichkeiten Jerusalems den Einziehenden entgegengegangen und daß sämtliche Handwerker Jerusalems ihnen beim Zuge durch die Straßen bis zum Tempel ein freudiges Willkommen zugerufen haben sollten. So etwas pflegt sich bei öfterer Wiederholung abzustumpfen“ . . . „Es ist aber nicht ungewöhnlich, daß die Mischna ein einmaliges Vorkommniß der Art schildert, als wenn es sich öfter



und von Jahr zu Jahr wiederholt hätte. Namentlich sind halachische Schilderungen von Vorkommnissen im Tempel und beim Cultus nur die photographisch treue Wiedergabe einer Scene, die der Tradent einmal in dieser Modalität erlebt hat. So die Schilderung des Wasserschöpfenfestes (Sukka V), der Procession bei Regenmangel (Ta'anit II), der Vorgänge bei der Vorbereitung des Hohenpriesters für seine Functionen am Versöhnungstage (Joma I), der Feierlichkeit bei Vorlesung des betreffenden Pentateuchabschnittes zum Schlusse des Sabbatjahres (Sota VII, 8)<sup>4</sup>, Graetz S. 437 f. Über Agrippa I vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes I<sup>3.4.</sup> S. 549 ff.; Holtzmann, Neutestamentliche Zeitgeschichte<sup>2</sup> S. 58.

Auch Josephus (93/94) weiß nichts von einer solchen überaus feierlichen Überbringung der Erstlinge, sondern sagt nur ant. IV 22: „Die Erstlinge von den reifen Früchten sollen sie in den Tempel bringen, und nachdem sie Gott für das Land, das sie hervorgebracht hat, das er ihnen zum Besitz gegeben hat, gepriesen haben und die Opfer, die das Gesetz ihnen darzubringen befiehlt, vollendet haben, sollen sie die Erstlinge von diesen den Priestern geben. Wenn einer dies getan hat und die Zehnten von allem samt den Erstlingen für die Leviten und die heiligen Mahlzeiten erstattet hat und nach Hause zurückkehren will, so soll er sich dem Tempel gegenüberstellen und Gott danken, daß er sie von dem Übermut der Ägypter erlöst und ihnen ein gutes und großes Land zu genießen gegeben hat, indem er dabei bezeugt, daß er die Zehnten und das übrige nach den Gesetzen Moses erstattet hat, und soll Gott bitten, ihm und insgemein allen Hebräern fortwährend barmherzig und gnädig zu bleiben, indem er behütet, was er ihnen gutes gegeben hat, und nach seiner Allmacht noch Wohltaten dazu erzeigt.“

Auf Josephus folgt der Zeit nach die Schlußredaktion der Tosefta und Mischna, und daran schließen sich die Erläuterungen des Midrasch.

Die Mekilta zu Ex 23<sup>19</sup> bringt eine Ergänzung zur Mischna, indem sie Bestimmungen über Flüssigkeiten hinzufügt: „Wozu ist dieser Abschnitt gesagt? Weil gesagt ist (Dtn 26<sup>2</sup>): Und du sollst nehmen von den Erstlingen aller Frucht des Erdbodens. Da weiß ich nur für Früchte das Gebot der Erstlinge; woher entnehme ich das für Getränke? Deshalb heißt es hier: Du sollst zum Hause Jahwes, deines Gottes, bringen; d. i. in jedem Falle (auch bei Getränken). Und welches ist der Unterschied zwischen diesen und jenen? Nur jene (die Früchte) bringt man

und rezitiert, aber diese bringt man und rezitiert nicht (nämlich das vorgeschriebene Dankgebet Dtn 26)<sup>4</sup>.

Siphre zu Dtn 184 bringt zuerst eine Bestimmung über die Erstlinge, die sich auch in der Mischna Bik findet: „Man gibt sie nur von dem Auserlesenen“, vgl. Num 18<sup>12</sup> und Bik I 3, dann aber mehrere, die der M Bik fehlen. Nach dem Verbote, von einer Art für die andere zu geben, vgl. Ter II<sup>4</sup> Bek IX<sup>1</sup>, wendet sie sich den in der Mischna ganz ausgelassenen Erstlingen der Schur zu; sie werden im allgemeinen wie die Früchte behandelt, vgl. Bik I 2. 6 ff., wichtig ist aber, was über die Größe der Abgabe gesagt wird: „Du sollst ihm (dem Priester) geben, so daß es für ihn eine wirkliche Gabe ist. Auf Grund dieser Stelle haben die Weisen gesagt: Wieviel gibt man ihm? Ein Gewicht von fünf Sela', die zehn in Galiläa sind, gereinigt, um davon ein kleines Gewand machen zu können. Und wieviel Vieh muß man haben, um zu den Erstlingen der Schur verpflichtet zu sein? Die Schammaiiten sagen: Zwei Schafe, denn es ist gesagt worden (Jes 7<sup>21</sup>): Und an jenem Tage wird sich einer eine junge Kuh und zwei Stück Kleinvieh halten. Und die Hilleliten sagen: Fünf, denn es ist gesagt worden (1 Sam 25<sup>18</sup>): Und fünf fertig zubereitete Schafe. R. 'Aqibha spricht: Die Erstlinge von der Schur, das bedeutet zwei, deiner Schafe, das bedeutet vier, du gibst ihm, folglich fünf“<sup>1</sup>). Siphre zu Dtn 26<sup>1–11</sup> bringt dagegen nichts, das nicht schon in der Bibel oder der Mischna abgehandelt wäre, Siphre zu Num 18<sup>12</sup> f. durchaus nebensächliche Dinge; sie werden gelegentlich im Kommentar erwähnt werden.

### III. Fremdwörter in Bikkurim.

אַנְדְּרוֹגִינוֹס ἀνδρόγυνος I 5b. IV 1. 5b.

אַפִּיטְרוֹפּוֹס ἐπίτροπος I 5b.

גִּזְבֹּר persisch, bh. III 3.

גָּמִי koptisch gōme III 1.

נָנָס νᾱνος, νᾱννος, nanus III 9.

סָגַן assyrisch, bh. III 3.

סִיקְרִיקוֹן σικαρικόν I 2b.

פָּחָה assyrisch bh. III 3.

קָלָתָה κάλαθος, calathus III 8.

<sup>1</sup> Das heißt: גָּז hat zwei Buchstaben, צֶאֱנָה vier, also muß die Herde aus mindestens sechs Tieren bestehen; חֲמֵן-לֵו hat fünf Buchstaben, also muß das Gewicht der Gabe fünf Sela' betragen.

Text, Übersetzung und Erklärung

## מסכת בכורים.

## פרק א.

יש מביאים בכורים וקרין || מביאים ולא קרין || ויש שאינן מביאים.

אלו שאינן מביאין || הנטע לתוך שלו || והבריק לתוך של-יחיד || או  
לתוך של-רבים || המבריק מתוך של-יחיד || או מתוך של-רבים לתוך  
שלו || הנטע לתוך שלו || והבריק לתוך שלו || ודרך היחיד ודרך הרבים  
באמצע || הרי זה אינו מביא || רבי יהודה אמר || כזה מביא:

מאיזה טעם אינו מביא || משום שנאמר ראשית בכורי אדמתך || עד-  
שיהיו כל-הגדולים מאדמתך.

I 1 a. Das biblische Gebot (Einl. S. 3 ff.) ist weggelassen, indem es als allgemein bekannt vorausgesetzt wird, und ohne einleitende Worte werden sogleich die Einzelbestimmungen getroffen. Drei Klassen von Leuten werden aufgestellt: 1) solche, die die Verpflichtung haben, die Erstlinge darzubringen und dabei das Dtn 26 (Einl. S. 4) angegebene Bekenntnis zu rezitieren; 2) solche, die zwar die Verpflichtung zur Darbringung der Erstlinge haben, aber das Bekenntnis nicht sprechen dürfen; 3) solche, die überhaupt keinerlei Verpflichtung haben. Über diese drei Klassen wird nun im folgenden mit allerhand Abschweifungen gesprochen; begonnen wird mit der letzten Klasse. — קרא ist nicht „lesen“, sondern „rezitieren“ zu übersetzen, da das Bekenntnis Dtn 26 wie überhaupt die Gebete und die gewöhnlichen Lobsagungen oft ohne Benutzung eines geschriebenen Textes gesprochen wurden, vgl. Ber II 4. III 1f. 5. Zur Form קרין vgl. Gr. § 120 a.

I 1 b. Frei von jeder Verpflichtung sind a) Leute, die von eigenem Felde auf fremdes Gebiet, b) Leute, die vom fremden Gebiete auf eigenes Feld, c) Leute, die von eigenem Felde nach einem andern eigenen Felde, wenn beide Felder durch fremdes Gebiet getrennt sind, einen Ableger gezogen haben. Sie haben weder von dem alten noch von dem neu entstandenen Gewächs Erstlinge darzubringen. Der Grund für diese Entscheidung wird erst in 2a gegeben: Das Gewächs befindet sich eben nicht einwandfrei auf eigenem Gebiete, und Talm j z. St. (Rabbi) bemerkt richtig, daß der neue Schößling ebenso gut von dem

**I. Die Verpflichtung zum Darbringen der Erstlinge. Kap. I.****1. Personen, die die Erstlinge nicht darbringen dürfen. I 1—2.**

I 1a Einige bringen Erstlinge dar und rezitieren; || andere bringen dar, rezitieren aber nicht; || und wieder andere bringen nicht dar.

b Folgende sind es, die nicht darbringen: || Wer in eigenes [Feld] pflanzt || und einen Ableger gezogen hat in das [Feld] eines Privatmannes || oder in einen öffentlichen Platz; || wer einen Ableger zieht aus dem [Felde] eines Privatmannes || oder aus einem öffentlichen Platz in sein [Feld]; || wer in eigenes [Feld] pflanzt || und einen Ableger gezogen hat in sein eigenes [Feld], || zwischen denen sich ein Privatweg oder ein öffentlicher Weg befindet. || Dieser letztere bringt nicht dar; || R. Jehuda sagt: || Ein solcher bringt dar.

I 2a Aus welchem Grunde bringt ein solcher nicht dar? || Weil gesagt worden ist: „Das Beste der ersten Früchte deines Bodens;“ || [das bedeutet:] So lange das ganze Wachstum aus deinem Boden ist.

---

alten Gewächs wie das alte Gewächs von dem neuen Schößling Nahrung ziehe, vgl. 'Orl I 5a, daß es auch keinen Unterschied mache, ob der fremde Besitzer seine Erlaubnis gegeben habe oder nicht. Ein Zweifel kann höchstens in dem dritten Fall entstehen, wie denn auch R. Jehuda der Meinung ist, hier müßten die Erstlinge dargebracht werden, ohne daß man das Bekenntnis rezitiere. Der Talm j z. St. setzt genauer auseinander, daß auch nach R. Jehuda das Darbringen der Erstlinge nur stattfinden könne, wenn man den Ableger durch einen Kürbis oder eine Röhre ziehe oder durch Bedingungen beim Verkaufe des trennenden Weges (vgl. über die Trennung Pea II 1) sich die Tiefe des Bodens gesichert habe, so daß der Ableger kein fremdes Gebiet berühre. Da es nun aber nach B bat III 8 nicht gestattet ist, unter öffentlichem Gebiete irgendeine Höhlung (Brunnen, Gräben, Höhlen) anzulegen, ist die Halakha nicht der Meinung des R. Jehuda gefolgt (Maim., Bert.) — אלו Gr. § 30a — Über die ganz zu Präpositionen gewordenen לְמוֹךְ, מִמוֹךְ vgl. Gr. § 12 S. 25 — שְׁלוֹ Possessivpronomen = das seinige, Gr. § 32a; über שֶׁל = dasjenige, was jemandem gehört, das des vgl. Gr. § 87b. — יְחִיד mischn. Privatmann, רַבִּים mischn. Menge, Volk, Öffentlichkeit, also „das der Öffentlichkeit“ = öffentlicher Platz, öffentlicher Garten od. dgl.; דֶּרֶךְ הַיְחִיד Privatweg, דֶּרֶךְ הָרַבִּים öffentlicher Weg, — הִבְרִיךְ beugen, Ableger machen, vgl. Schebi II 6; Kil VII 1f.; 'Orl I 5a und zur Sache Krauss, Arch. II S. 206. 590 Anm. 420. — אֶמְצַע Mitte. — הָרִי siehe, Gr. § 11. — אֵינוֹ Gr. § 29b.



הָאֲרִיסִים וְהַחֲכֹרֹת וְהַסִּיקָרִיקָן וְהַגְזָלָן אֵין מְבִיאִין מְאוֹתוֹ הַטֶּעֶם ॥  
מִשּׁוֹם שֶׁנֶּאֱמַר רֵאשִׁית בְּכוּרֵי אֲדָמָתְךָ:

I 2 b. d) Die Kleinpächter; אֲרִיסִין, אֲרִיסִים nach Jensen Z A I, 406 Lehnwort aus assyr. irrišu Ackerbauer, von erēšu pflanzen, bebauen = غرس, nach Lagarde, Semitica I S. 50 dagegen echt hebräisch von אָרַשׁ er erlegte den Wert = אָרַשׁ, er gewann durch Zahlung einer Summe Anrecht auf den Besitz eines freigeborenen Mädchens: אָרִיס (Ableitung vom Piel, weil das Pachtgeld wiederholentlich, nämlich mindestens in jedem Jahre der Pachtdauer, fällig ist) derjenige, welcher in regelmäßig wiederkehrenden Zwischenräumen die für die Nutznießung des von ihm bebauten Grundstücks bedungene Summe an den Eigner abführt. Lagarde, dem auch Siegfried Z A W II 191 beistimmt, wird im Rechte sein. Der Sache nach will Maimonides unter unserm Worte mehrere Pächter verstehn, die sich zusammengetan haben, um ein Feld gemeinschaftlich zu bebauen, alle andern Erklärer (Bertinoro, תי, Edzard, Avoda Sara c. 1, S. 342, Rabe, bes. Krauss, Arch. II S. 109) bestimmen den Sinn dahin, es seien Pächter gemeint, die das Feld eines Grundbesitzers zur Bearbeitung übernehmen und von dem Ertragnis ein gewisses Quantum (die Hälfte, ein Drittel, ein Viertel) dem Eigner abliefern, also „Kleinpächter“. Die talmudischen Stellen über die Pflichten des אָרִיס und sein Verhältnis zum Besitzer sind übersichtlich zusammengestellt bei Funk, Bibel und Babel S. 8 ff. 281 f. (Mon. Talm. I). e) Die Großpächter; חֲכֹר, חֲכֹרוֹת Pl. חֲכֹרוֹת Gr. § 50c. Das Wort ist aus dem Arabischen entlehnt: حكر ist in der Rechtssprache die Pachtung eines Grundstückes unter gewissen Bedingungen für einen gewissen, dem Grundstücke, wie es ursprünglich ist, entsprechenden Zins, um darauf zu bauen oder zu pflanzen, mit der Bestimmung daß das Gebaute und Gepflanzte nach Ablauf der Pachtzeit für jenen dem ursprünglichen Bestande des Grundstücks entsprechenden Zins dem Pächter fortwährend verbleibt und er dann für das von ihm Gebaute und Gepflanzte das Recht der Unverrückbarkeit genießt, wofern daraus kein Nachteil für die Stiftung entspringt, unter welcher Voraussetzung auch der Stiftungsverwalter das Gebaute und Gepflanzte, außer mit Zustimmung des Pächters, nicht in Beschlag nehmen, auch ihn nicht nötigen darf, es nieder- und umzureißen. So Meschaka bei Fleischer ZDMG VIII S. 348. Während Maimonides auch hier allein steht, indem er an Pächter denkt, die die Hälfte des Ertrages abliefern müssen, verstehn

12b Die Kleinpächter, die Großpächter, die Meuchelmörder und der Räuber bringen aus demselben Grunde nicht dar, || weil gesagt worden ist: „Das Beste der ersten Früchte deines Bodens.“

alle anderen unter d) genannten Ausleger solche Pächter, die jährlich eine bestimmte, immer gleichbleibende Menge von Naturalien abliefern, wobei es nicht darauf ankommt, ob das Feld mehr oder weniger oder gar nichts trägt. Alles geht also aufs Risiko des Pächters, andererseits gehört freilich auch aller Gewinn ihm: es ist ein Großpächter. f) Meuchelmörder, d. h. solche Leute, die sich durch Mord in den Besitz eines Gebietes setzten. סִיקְרִין = σικαρικόν, Räuberwesen, Meuchelmörder, indem das Abstraktum kollektivisch gebraucht ist Gr. § 85a. Krauss, Lehnwörter II S. 392 will das Wort an den zahlreichen Stellen, wo es in dieser Bedeutung vorkommt, zu סִיקְרִין emendieren; doch ist dieser starke Eingriff in die Gesamtüberlieferung nicht zu rechtfertigen. g) Räuber, גִּזְלוֹן, Gr. § 69a. Die Erwähnung der letzten beiden Klassen zeigt, daß es mit der Sicherheit des Gutes in Palästina im ersten und zweiten Jahrhunderte nach Chr. nicht zum besten ausgesehen haben kann; das beweisen auch die zu vergleichenden Stellen Kil VII 6a. c. 'Orl I 2b und die Gleichnisse Mat 21 33ff., Marc 12 1ff. Auch die Art des Pachtverhältnisses in den Gleichnissen wird durch unsere Stelle erklärt. Der Grund für das Nichtdarbringen der Erstlinge ist überall derselbe: Sie wachsen eben nicht auf ihrem Boden. — אֵינָהּ Pron. interrog. Gr. § 33. — טַעַם bedeutet zunächst „Grund, Ursache, sachliche Begründung einer Satzung“. Hier wird mit מֵאֵינָהּ טַעַם nach der biblischen Begründung, also nach der Belegstelle in der heiligen Schrift gefragt. Fast ausschließlich in dieser Bedeutung wird טַעַם in der palästinensischen Aggada angewendet. Im Talmj hat טַעַם diese Bedeutung auch in der exegetischen Begründung von Halakhasätzen. Im nachtannaitischen Midrasch bedeutet das Wort besonders die biblische Begründung einer These: Bacher, Term. I S. 66, II S. 69. — מְשׁוּם שׁ weil, Gr. § 24 c. Die aram. Form שׁוּם wird in der Mischna benutzt zur künstlichen Unterscheidung von שֵׁם = Gott, Gr. § 6. — Die passivische Ausdrucksweise נִאָּמַר „es ist gesagt worden“ ist die häufigste Form der Zitierung von Bibelstellen, bei Mat 5 21. 31 usw. ἐρρέθη, Bacher, Term. I S. 6 — עַד־שׁ nur so lange als, Gr. § 27 i. — גִּדּוּל Wachstum; zum Gebrauche des m. Plurals für neutrale Ausdrücke vgl. Gr. § 85 d. — מֵאוֹתוֹ הַטַּעַם aus demselben Grunde, Gr. § 30 f.

אין מביאין בפורים חוץ משבעת המינים || ולא מן-התמרים שפירותם ||  
ולא מן-הפירות שבצמחים || ולא מזיתי שמן שאינן מן-המבחר.

אין מביאין בפורים קדם לעצרת || אנשי הר צבעים הביאו בפירותם  
קדם לעצרת || ולא קבלו מהן || מפני הכתוב שבתורה || ומג הקציר  
בפורי מעשיך אשר תזרע בשדה:

אלו מביאין ולא קרין || הגר מביא ואינו קרא || שאינו יכל לומר ||  
אשר נשבע יהוה לאבותינו לתת לנו || ואם הייתה אמו מישראל || מביא  
וקרא.

I 3 a. Die Zwischenbemerkung bestimmt als pflichtig für die Erstlingsabgabe nur die Dtn 8 s aufgezählten sieben Arten, nämlich קטף Weizen, שערך Gerste, גפן Weinstock, תאנה Feigenbaum, רמון Granatbaum, זית Olivenbaum, דבש Honig; Talm j z. St. sucht dies aus Dtn 26 2 zu beweisen, weil es dort heiße: „Du sollst einen Teil der Erstlinge von allen Feldfrüchten nehmen“, nicht aber: „einen Teil aller Erstlinge der Feldfrüchte“. Unter Honig ist nach Talm j, Talm b Men 84 b, Sphe z. St. und den meisten jüdischen und christlichen Auslegern Fruchthonig zu verstehen, vgl. bes. Krauss, Honig in Palästina, ZDPV 32 S. 151—164, Arch. II 247. 619 Anm. 781 ff. Die Früchte — wegen פירות sind auch unter תמרים und זיתי שמן gegen den biblischen Sprachgebrauch Früchte zu verstehn — müssen besonders gut sein: Datteln zur Honigbereitung müssen aus der Ebene stammen, denn die zum Reifen der Datteln erforderlichen subtropischen Temperaturverhältnisse sind wohl am See Genezareth, im Jordantal und am Toten Meer vermöge der tiefen Einsenkung in vollem Maße, aber schon nicht mehr an der Küstenniederung und noch weniger auf dem Gebirge vorhanden (Riehm, Handwörterbuch<sup>2</sup> II S. 1151 Artikel: Palme); andere Früchte sollen dagegen von den Bergen und sonnigen Bergabhängen geerntet werden (Riehm a. a. O. I S. 95 Anm. Artikel: Apfelbaum, S. 555 Granatbaum in Gibeä 1 Sam 14 2, II S. 1777 Artikel: Wein, Weinbau), und von den Oliven sollen nur die besten ausgesucht werden. Letztere nannte man (Talm j z. St., Sphe zu Dtn 8 s, Maim., Bert., ת' אגורי, weil sie das Öl in sich fest zusammenhalten, während andere Oliven ihr

## 2. Zwischenbemerkung über Art und Zeit der Erstlinge. I 3.

I 3a Man bringt Erstlinge nur von den sieben Arten dar, || und zwar nicht von den Datteln auf den Bergen || und nicht von den Früchten in den Tälern || und nur von den vorzüglichsten Oliven.

b Man bringt Erstlinge nicht vor dem Wochenfeste dar. || Leute vom Berge Szeboim brachten ihre Erstlinge vor dem Wochenfeste, || aber man nahm [sie] nicht von ihnen an, || wegen der Stelle im Gesetze: || „Und das Fest der Kornernte, der Erstlinge deines Landbaus, den du betreibst.“

## 3. Personen, die die Erstlinge darbringen, aber nicht rezitieren dürfen. I 4—9.

I 4a Folgende bringen [die Erstlinge] dar, rezitieren aber nicht: || Der Proselyt bringt dar, rezitiert aber nicht, || denn er kann nicht sagen: || „Dessen Verleihung an uns Jahwe unsern Vätern eidlich verheißen hat.“ || Wenn aber seine Mutter aus Israel gewesen ist, || so bringt er dar und rezitiert.

Öl verlieren (Talm j Bik I 63d<sup>49</sup>: **הזתים מאבדין** שמונו בתוכו וכל הזתים מאבדין **זתים**); Krauss, Lehnw. I S. 297 ff. II S. 9 liest **אגרי, אוגרי** = **ἀγρίος** reif, daher gut. — **חוץ מן** außer, Gr. § 12. S. 23. — **מינים** wohl nicht bibl. Plural, siehe die Lexika. — **פירות** Plural zu **פרי** Gr. § 84 f. — **מבחר**, in den Handschriften stets **מובחר**, Gr. § 101d, nicht bibl. Part. Hof eigentlich das Ausgewählte.

I 3b. Vgl. die unserer Mischna gleiche Stelle Chal IV 10b und die Bemerkung in meiner Ausgabe S. 2. Leute von **הר צבעים**, einem Berge und einer Schlucht südlich vom Wadi-el-Qelt (vgl. Marti, ZDPV 7, 125 ff.), brachten ihre Erstlinge vor dem Wochenfeste; aber man nahm sie nicht an, weil diese erst am Wochenfeste gebracht werden dürfen. Letzteres schloß man aus Ex 23<sup>16</sup>, da hier von dem Feste der Erstlinge geredet ist. **עצרת** bibl. Festversammlung, siehe die Lexika; aram. und mischn. Wochenfest, vgl. Brederek, Konkordanz zum T Onq S. 118. 174 (Druckfehler **שבֵּת** für **שבֵּעֵת**) und Chul V 12. Rosenthal, Über den Zusammenhang der Mischna I<sup>2</sup> S. 57f. will unter den Leuten von **הר צבעים** eine Sekte verstehn mit dem Spitznamen **צבועים** = Gefärbte, Heuchler, die mit Absicht die Gaben vorher brachten, weil sie das Wochenfest nicht nach der Überlieferung feiern wollten. — **הקטוב** die einzelne Bibelstelle, Bacher, Term. I S. 90. II S. 94.

I 4a. Als erster der zweiten Gruppe, die die Erstlinge darbringt, aber nicht rezitiert, wird der Proselyt (**גר** vgl. Schürer II 566ff.) genannt; der Grund ergibt sich leicht aus der angeführten Stelle Dtn 26 s. Anders ist es, wenn seine Mutter aus Israel stammte, also einen israelitischen



וְכָשָׁהוּא מִתְפַּלֵּל בֵּינוּ לְבֵין עֲצָמוּ ॥ אָמַר אֱלֹהֵי אֲבוֹת יִשְׂרָאֵל ॥ וְכָשָׁהוּא  
בְּבֵית הַכְּנָסֶת ॥ אָמַר אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵיכֶם ॥ וְאִם הָיְתָה אִמּוֹ מִיִּשְׂרָאֵל ॥ אָמַר  
אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ:

רַבִּי אֱלִיעֶזֶר בֶּן יַעֲקֹב אָמַר ॥ הָאִשָּׁה בֵּת גָּרִים לֹא תִנָּשֵׂא לִכְהֵנָּה ॥ עַד-  
שֶׁתֵּהָא אִמָּה מִיִּשְׂרָאֵל ॥ אֶחָד גָּרִים וְאֶחָד עֲבָדִים מְשַׁחֲרָרִים ॥ אָפְלוּ עַד-  
עֲשָׂרָה דִּוְרוֹת ॥ עַד-שֶׁתֵּהָא אִמָּן מִיִּשְׂרָאֵל.

הָאִפִּיטְרוֹפּוֹס וְהָעֶבֶד וְהַשְּׁלִיחַ וְהָאִשָּׁה וְהַטְּמֵטוֹם וְהַאֲנָדְרוֹגִינוֹס מִבִּיאֵין  
וְלֹא קָרִין ॥ שְׂאִינָן יִכְלִין לוֹמַר ॥ אֲשֶׁר נָתַתְּ לִי יְיָהוָה:

הִקְנָה שְׁתֵּי אֵילָנוֹת בְּתוֹךְ שַׁלְחָבְרוֹ ॥ מִבִּיא וְאִינוּ קָרָא ॥ רַבִּי מֵאִיר

Vater hatte. Talmj, Maim., Bert. betonen, daß die Halakha anderer Ansicht ist: Jeder Proselyt bringt dar und rezitiert. Er könne nämlich immerhin Dtn 26:3 rezitieren, weil Gen 17:8 das Land dem Erzvater Abraham eidlich verheißen und die Stelle Gen 17:5 zu erklären sei: „Bis jetzt hießest du אָבְרָם, d. i. ein Vater in Aram, in Zukunft wirst du אֲבִרָהָם heißen, d. i. Stammvater eines Haufens von Völkern (= aller Völker, so daß auch der Proselyt dein Nachkomme ist).“ Vgl. Röm 4:11–17. Ferner rechnen Talmj und Tos Bik I 2 die Nachkommen des Schwiegervaters des Mose nicht zu den Proselyten nach den Stellen Num 10:29 und Ri 1:16; sie bringen also dar und rezitieren. — שְׁ denn, weil Gr. § 24 a. — לוֹמַר Gr. § 110.

I 4b. Nach dem oben auseinandergesetzten ist die Art des Gebetes ohne weiteres verständlich. — כָּשָׁ Gr. § 27 c — בֵּינוּ לְבֵין עֲצָמוּ eig. zwischen sich und sich = allein, Gr. § 12 S. 22. — בְּבֵית הַכְּנָסֶת Synagoge.

I 5a. Bevor die Aufzählung fortgesetzt wird, wird, veranlaßt durch die Erwähnung des Proselyten, eine Zwischenbemerkung über die Tochter eines Proselyten eingeschaltet. Sie darf nach R. Eli'ezer ben Ja'aqob von keinem Priester geheiratet werden, ebenso wenig wie die Tochter eines Freigelassenen, denn Ez 44:22 heißt es ausdrücklich: „Die Priester dürfen sich nur Jungfrauen vom Samen des Hauses Israel zu Frauen nehmen.“ Haben solche Frauen aber eine israelitische Mutter, so stammen sie wenigstens zum Teil aus dem Samen des Hauses Israel und dürfen Priesterfrauen werden. Die Halakha schränkt nach Maim. und Bert. den Ausspruch R. Eli'ezers insofern ein, als sie bestimmt, daß ein Priester, der unwissentlich eine solche Frau geheiratet hat, sie nicht verstoßen darf; auch können in diesem Falle die Söhne einer solchen



- I 4 b Und so oft er für sich allein betet, || spricht er: Der Gott der Väter Israels. || Und so oft er in der Synagoge [betet], || spricht er: Der Gott eurer Väter. || Wenn aber seine Mutter aus Israel gewesen ist, || spricht er: Der Gott unserer Väter.
- I 5 a R. Eli'ezer ben Ja'aqob sagt: || Eine Frau, Tochter von Proselyten, darf nicht einem Priester vermählt werden, || es sei denn, daß ihre Mutter aus Israel ist. || [Es ist auch nicht erlaubt,] ob sie eine Tochter von Proselyten oder von freigelassenen Sklaven ist, || selbst bis ins zehnte Glied, || es sei denn, daß die Mutter dieser Leute aus Israel ist.
- b Der Vormund, der Sklave, der Bevollmächtigte, die Frau, der Geschlechtslose und der Zwitter bringen dar, rezitieren aber nicht, || denn sie können nicht sagen: || „Das du mir gegeben hast, Jahwe.“
- I 6 a Wer zwei Bäume im Felde eines andern kauft, || bringt dar, rezitiert aber nicht. || R. Meir sagt: || Er bringt dar und rezitiert. || Ist der Quell

Ehe sogar Priester werden. Man vgl. auch Qid IV 6. 7. — Zum Artikel vor אָשָׁה und כִּהְיָה vgl. Brockelmann, Grundriß II § 32 c. — כִּהְיָה bibl. und nhbr. z. B. Jom I 5) „Priesterschaft“, hier ist wie auch sonst in der Mischna das Kollektivum als Einzelwort benutzt, Gr. § 85 c. — לֹא ... עַד-שֶׁ eigentl. „nicht...bis der Fall eintritt, daß“, dann „nicht... es sei denn, daß.“ — תָּהָא Gr. § 122. — וְאַחֵר ... אַחֵר Gr. § 22. — מְשַׁחֲרִים passives Schaph'el von חָרַר Gr. § 101 e. — אָפְלוּ Gr. § 19 e. — אָמֵן, zum Suffix vgl. Gr. § 29 a.

I 5 b. Weiter gehören zur zweiten Gruppe der Vormund von Minderjährigen oder Frauen, der Sklave, der Bevollmächtigte, durch den man nach den jüdischen Auslegern (Talm j, Maim., Bert., ת"י) nur dann die Erstlinge schicken darf, wenn man sie gleich anfangs in der Absicht, sie nicht selbst zu bringen, geerntet hat, die Frau, der Geschlechtslose und der Zwitter; denn den drei ersten gehört das Land nicht, von dem sie die Erstlinge abliefern, und sie können daher nicht sagen (Dtn 26<sup>10</sup>): „Und hier bringe ich nun die Erstlinge von den Früchten des Landes, das du mir gegeben hast, Jahwe,“ und die drei letzten kommen nicht in Betracht, da nur Männern das Land gegeben ist, und das sind sie eben nicht (vgl. Num 26<sup>54f.</sup>, Maim., Bert., ת"י). — אֶפִּיטְרוֹס ἐπίτροπος Krauss, Lehnwörter I 58. 85. II 103 f. 600. — שְׁלִיחַ Bevollmächtigter, Gr. § 45 a. — טַמְטוֹם vom aram. טמם verstopfen, eigentl. Verstopfter, Mensch mit unentwickelten Genitalien, Gr. § 61 f. — אַנְדְּרוֹגִינוֹס ἀνδρόγυνος, Krauss, Lehnwörter II 64 f. 598.

I 6 a. Der Käufer von zwei Bäumen hat nach der allgemeinen Ansicht noch nicht den Grund und Boden miterworben, infolgedessen kann er

אמר || מביא וקרא || יבש המעין ונקצץ האילן || מביא ואינו קרא || רבי יהודה אמר || מביא וקרא.

מן-החג ועד-חנכה מביא ואינו קרא || רבי יהודה בן בתירה אמר || מביא וקרא:

הפריש בכוריו ומכר שדהו || מביא ואינו קרא || והשני מאותו המין אינו מביא || ממין אחר מביא וקרא || רבי יהודה אמר || אף מאותו המין מביא וקרא:

הפריש בכוריו || גמוקו גזוזו נגנבו אבדו או שנטמאו || מביא אחרים מתמיהן ואינו קרא || והשנים אין חבינן עליהן חמש.

die Worte Dtn 26<sup>10</sup> nicht rezitieren, muß aber, da die Sache zweifelhaft ist, wenigstens die Erstlinge darbringen (Maim., Bert., ת"י); R. Meir meint dagegen: Der Käufer eines Baumes hat allerdings den Grund und Boden nicht mitgekauft (so genauer Tos I<sup>2</sup>), aber der zweier Bäume ist auch Besitzer des Bodens; vgl. Bbat V 4, wo R. Meir dieselbe Ansicht verteidigt. Wenn der Quell, der einen Baum bewässerte, und mit ihm der Baum vertrocknet sind oder der Baum abgehauen ist, so müssen von den etwa noch an ihm vorhandenen Früchten zwar die Erstlinge dargebracht werden, aber die Rezitation unterbleibt, da mit dem Baume auch das Eigentumsrecht an dem Lande verloren ist. Nach Bert. und ת"י können die Erstlinge, die etwa vorher abgenommen waren, überhaupt nicht mehr dargebracht werden, sondern müssen verfaulen, denn sie waren bestimmt, unter Rezitation der Formel abgegeben zu werden, und das ist verhindert. R. Jehuda ist der Ansicht, da der Grund und Boden geblieben sei, müßten die Erstlinge unter Rezitation der Formel dargebracht werden; die Halakha folgt ihm nicht. — אילנות Baum, Pl. אילנות vgl. Dan 47ff. — Zu בתוך und של vgl. I 1. — שם bh, hier in etwas geänderter Bedeutung: der andere. — Über den Bedingungssatz: „Ist der Quell vertrocknet usw.“ vgl. Gr. § 19b. — קצץ bh, Niph'al nicht bibl. Zur Form vgl. Gr. § 116d. — Zu dem unterscheidenden ו vgl. Berliner, Beitr. z. hebr. Gr. in Talm. u. Midr. S. 54.

I 6b. Als eine weitere Gruppe von Leuten, die darbringen, ohne zu rezitieren, werden diejenigen genannt, die in der Zeit vom Laubhüttenfeste (החג vgl. 1 Kön 8<sup>2</sup> 65 12 32ff. Ez. 45<sup>25</sup> Neh. 8<sup>14</sup>) bis zum Altarweihesfeste (vgl. 1 Mak 4 48ff., 2 Mak 10, Joh 10 22, Nathanael II 1886 S. 19ff.) darbringen. Die Zeit für die richtige Darbringung der Erstlinge dauert nämlich vom Wochenfeste (vgl. I 3 11) bis zum Laubhüttenfeste, denn

vertrocknet oder der Baum abgehauen, || so bringt er dar, rezitiert aber nicht. || R. Jehuda sagt: || Er bringt dar und rezitiert.

I 6b Von dem Laubhüttenfeste bis zum Altarweihefeste bringt man dar, rezitiert aber nicht. || R. Jehuda ben Betera sagt: || Man bringt dar und rezitiert.

I 7 Wenn man seine Erstlinge abgesondert und dann sein Feld verkauft hat, || so bringt man dar, rezitiert aber nicht. || Und der zweite bringt nicht von ebenderselben Art dar, || von anderer Art bringt er dar und rezitiert. || R. Jehuda sagt: || Auch von ebenderselben Art bringt er darund rezitiert.

I 8a Wenn man seine Erstlinge abgesondert hat || und sie verfault oder gewaltsam weggenommen oder gestohlen oder verloren oder verunreinigt sind, || so bringt man statt ihrer andere dar, rezitiert aber nicht. || Auch ist man nicht verpflichtet, über die zweiten ein Fünftel zuzugeben.

Dtn 26<sup>11</sup> heißt es: „Du sollst dich samt deiner Familie, dem Leviten und dem Fremdling, der sich unter dir aufhält, an all' dem Segen erfreuen, den dir Jahwe, dein Gott, verliehen hat,“ und Lev 23<sup>40</sup>: „Und ihr sollt euch am ersten Tage (des Laubhüttenfestes) Früchte von prächtigen Bäumen, Palmzweige und Äste von dichtbelaubten Bäumen, sowie von Bachweiden holen und sieben Tage lang vor Jahwe, eurem Gotte, fröhlich sein!“ Hieraus schließt man (Sphe, Maim., Bert., „ת“), daß die Freude des Jahres nur von dem Wochenfeste, an dem man anfängt, die Erstlinge darzubringen, bis zum Laubhüttenfeste währt, und daß nur in dieser Freudenzeit die Erstlinge zu entrichten sind. Rabbi Jehuda ben Betera will die Rezitation nicht an die Zeit der Freude binden, aber die Halakha ist gegen ihn. Von der Zeit nach dem Altarweihefeste ist aber überhaupt nicht die Rede, da dann keine Früchte mehr reifen.

I 7. Der Verkäufer kann nicht mehr Dtn 26<sup>10</sup> rezitieren, der Käufer (הַשֹּׂנֵי) bringt aber überhaupt nicht mehr dar, da es Dtn 26<sup>3</sup> heißt: „Hiermit bezeuge ich heute“, woraus sich ergibt, daß die Darbringung und Rezitation nur einmal geschehen darf (Talm j, Maim., Bert.). Von andern Arten, von denen noch keine Erstlinge abgesondert sind, muß er natürlich darbringen und rezitieren. R. Jehuda meint, einer könne allerdings nicht zweimal darbringen und rezitieren, zwei verschiedene Personen könnten aber ruhig das „heute“ sagen, und daher müsse der Käufer auch von derselben Art noch einmal die Erstlinge darbringen und rezitieren (Tos Bik I 3. 4, Talm j, Maim., Bert.). Die Halakha folgt nicht R. Jehuda. — פָּרַשׁ, bh ist die Bedeutung des Hiph'ls nicht sicher, nhbr. absondern. — מִצֹּחוֹ הָמִין Gr. § 30f.

I 8a. Man rezitiert nicht, weil es nicht mehr rechte Erstlinge sind

נִטְמָאוּ בַעֲזָרָה ॥ נִפֵץ וְאִינוּ קָרָא:

וּמִנֵּין שֶׁהוּא תָּיֵב בְּאַחֲרֵי־וֹתָן ॥ עַד־שִׁיבִיאָם לָהֶר הַבֵּית ॥ שֶׁנֶּאֱמַר רֵאשִׁית  
בְּכֹרֵי אֲדָמָתְךָ תָּבִיא בֵּית יְהוָה אֱלֹהֶיךָ ॥ מִלְּמַד שֶׁהוּא תָּיֵב בְּאַחֲרֵי־וֹתָן ॥  
עַד־שִׁיבִיאָם לָהֶר הַבֵּית.

הָרִי שֶׁהֵבִיא מִמֵּין אֶחָד וְקָרָא ॥ וְחֹזֵר וְהֵבִיא מִמֵּין אֶחָד ॥ הָרִי זֶה  
אִינוּ קָרָא:

אֵלּוּ מֵבִיאִין וְקָרִין ॥ מִן הָעֲצָרֹת וְעַד־הַחֵג מִשְׁבַּעַת הַמִּינִים ॥ מִפִּירוֹת  
שִׁבְעָה־רִים ॥ וּמִתְּמָרִים שִׁבְעָמָקִים ॥ וּמִזִּיתֵי שָׁמֶן וּמֵעֵבֶר הִירְדֵּן ॥ רַבִּי יוֹסֵה  
הַגָּלִילִי אָמַר ॥ אֵין מֵבִיאִין בְּכֹרִים מֵעֵבֶר הִירְדֵּן ॥ שְׁאִינָה אֶרֶץ זֶכֶת  
חֶלֶב וְדָבָשׁ:

(Maim.). Aus diesem Grunde braucht auch der Nichtpriester, der aus Versehen diese Erstlinge gegessen hat, bei der Wiedererstattung kein Fünftel dazuzugeben, während sonst nach Lev 22<sup>14</sup>, vgl. bes. Bik II 1 Ter 6<sup>1ff</sup>. „jeder, der Geheiligtess isst, ein Fünftel des Betrages darauf legen und es dem Priester samt dem Geheiligten geben soll.“ Allerdings ist es Gebrauch (nicht Gesetz) doch auch in diesem Falle ein Fünftel dazuzugeben. Nach den jüdischen Auslegern (Talm j, Maim., Bert., ח"י zu Ter 6<sup>1</sup>) wird das Fünftel so berechnet, daß man ein Viertel des Geheiligten gibt, so daß das ganze Wiedererstattete nun fünf Fünftel beträgt. — פֶּרֶשׁ siehe I 7. — Das Niph'al נִמְוִק von מִקֵּץ in etwas anderer als biblischer Bedeutung ist eine Analogiebildung nach den ע"ו, vgl. Gr. § 113c. 118b. — נִבְזָוִי Gr. § 116d. — נִטְמָאוּ als Niph'al, nicht als Nitpa'el zu vokalisieren, da von Bacher, Deutsche Literaturzeitung 1912, Sp. 3210 nachgewiesen ist, daß beim Unreinwerden von Sachen nur das Niph'al berechtigt ist — שׁ nach אִי völlig bedeutungslos geworden, Gr. § 16d — חֵיב verpflichtet, schuldig.

I 8b. Die Früchte sind bis in den Tempel gebracht, also ist man nicht verpflichtet, andere anstatt der hier erst verunreinigten darzubringen, vgl. die folgende Mischna 9a. Den Korb bekommt der Priester, das wird geschlossen aus Dt 26<sup>4</sup>: „Sodann soll der Priester den Korb aus deiner Hand nehmen“ (Talm j, Bert.); natürlich kann nicht rezipiert werden. — נִפֵץ ausschütten, vgl. Gesenius-Buhl s. v., Objekt sind die Früchte (זורק: ת"י), nicht der Korb (Talm j, Bert.), der ja gar nicht erwähnt ist.



- I 8b Wenn sie im Vorhofe unrein geworden sind, || so schüttet man [sie] aus, rezipiert aber nicht.
- I 9a Woher wird aber bewiesen, daß man zu ihrem Ersatz verpflichtet ist, || bis man sie zum Tempelberge bringt? || Weil gesagt worden ist: „Das Beste der ersten Früchte deines Bodens sollst du zum Hause Jahwes, deines Gottes, bringen.“ || Diese Schriftstelle lehrt, daß man zu ihrem Ersatz verpflichtet ist, || bis man sie zum Tempelberge bringt.
- b Wenn man von einer Art [Erstlinge] dargebracht und rezipiert hat || und bringt nun von einer andern Art, || so rezipiert man nicht [wieder].

4. Personen, die die Erstlinge darbringen und rezipieren müssen. I 10—11.

- I 10 Folgende bringen [die Erstlinge] dar und rezipieren: || [Solche, die] von dem Wochenfeste bis zum Laubhüttenfeste von den sieben Arten, || [nämlich] von den Früchten auf den Bergen, || von den Datteln in den Tälern || und von den Oliven, auch jenseits des Jordans, [darbringen]. || R. Jose der Galiläer sagt: || Nicht bringt man Erstlinge dar von jenseits des Jordans, || denn es ist nicht ein Land, das von Milch und Honig fließt.

I 9 a. Aus Ex 23<sup>19</sup> 34<sup>26</sup> ergibt sich, daß man seiner Pflicht genügt hat, wenn man die Erstlinge bis zum Tempel gebracht hat; also muß man sie auch nur ersetzen, wenn sie vorher verunreinigt sind. — מִיָּן zusammengezogen aus מִן אֵין, bh מֵאֵין, woher? Diese Fragepartikel wird im tannaitischen Midrasch fortwährend angewendet, sei es wo nach dem biblischen Ursprunge einer These, einer Halakha, sei es wo im Laufe der Diskussion zu einer aus dem Bibeltex te ohne weiteres zu folgernden These nach der Berechtigung einer Erweiterung der These gefragt wird. Die Antwort wird eingeleitet durch שְׁנֵאמַר, Gr. § 13; Bacher, Term. I S. 6. 106 — אַחֲרֵי־וֹת Haftbarkeit für Schulden, Ersatz — עַד-שֶׁ Gr. § 27 i. — Das Partizip מִלְמַד (mit nachfolgendem שֶׁ), bei dem הִכְתוּב das verschwiegene Subjekt ist, ist das am häufigsten vorkommende Derivat von לָמַד, das zur Verknüpfung des Textes mit der aus ihm gewonnenen Belehrung oder Folgerung dient, Bacher, Term. I S. 96.

I 9 b. Schon R. Jehuda hat beim Verkaufe betont, vgl. unsere Erklärung zu I 7, daß dieselbe Person nicht zweimal rezipieren darf. Dieser Grundsatz wird hier allgemein zum Gesetz erhoben; vgl. auch Tos Bik I 4. — Der Bedingungssatz der Wirklichkeit wird im Vorder- und Nachsatze eingeleitet durch הָרִי . . . . שֶׁ הָרִי Gr. § 19 a. — הָרִי וְהָבִיא eigentl. er ist umgekehrt und hat gebracht = er hat dann wieder gebracht, er hat nun gebracht.

I 10. Es folgt die dritte Gruppe, nämlich der Personen, die die Erstlinge darbringen und rezipieren müssen. Nach I 3. 6 b und



הַקָּנָה שְׁלֹשָׁה אֵילָנוֹת בְּתוֹךְ שְׁלֹש־חֲבֵרוֹ ॥ מִבֵּיא וְקָרָא ॥ רַבִּי מֵאִיר אָמַר ॥  
אָפְלוּ שְׁנַיִם ॥ קָנָה אֵילָן וְקָרְקָעוּ ॥ מִבֵּיא וְקָרָא.

רַבִּי יְהוּדָה אָמַר ॥ אִף בְּעָלֵי הָאָרִיסוֹת וְהַחֲכִירוֹת מִבֵּיאִין וְקָרִין:

### פֶּרֶק ב.

הַתְּרוּמָה וְהַבְּכוּרִין ॥ תִּכְבִּין עָלֶיהֶן מִיתָה וְחֻמֶּשׁ ॥ וְאֲסוּרִין לְזָרִים וְהֵן  
נִכְסֵי כֹהֵן ॥ וְעָלִין בְּאֶחָד וּמֵאָה ॥ וְטַעֲוִנִים רַחֲצַת יָדַיִם וְהַעֲרַב שְׁמֶשׁ ॥  
הָרִי אֵלֹו בְּתְרוּמָה וּבְבְכוּרִים ॥ מֵה שְּׂאִין כֵּן בַּמַּעֲשֶׂר:

dem Kommentar zu beiden Stellen ist der Inhalt unserer Mischna klar; neu ist nur, daß auch von jenseits des Jordans, d. h. aus dem Lande östlich vom Jordan, Oliven dargebracht werden sollen. Allerdings rühmt auch Josephus, Bell. jud. III 33 Peräa als besonders reich an schönen Ölbäumen. R. Jose des Galiläers Meinung, daß diese Darbringung unstatthaft sei, ist nicht durchgedrungen, denn wenn auch eigentlich nur das Land westlich vom Jordan ein Land ist, das von Milch und Honig fließt, so ist doch auch dieser Teil von dem Herrn gegeben, vgl. Dtn 26 1 ff., Maim., Bert., Me Bo XVII zu Ex 13 5 wird R. Jose noch einmal von R. Joschijja zurückgewiesen. Letzterer betont, daß auch da, wo die Schrift nur von fünf Völkern rede (Ex 13 5), die sieben Dtn 7 1 genannten gemeint seien, und daß sich „fließend von Milch und Honig“ (Ex 13 5 Dtn 26 9) demgemäß auf das ganze Land westlich und östlich vom Jordan beziehe.

I 11a. Bei drei Bäumen sah man den Grund und Boden ohne weiteres als mitgekauft an; über R. Meirs Meinung ist schon zu I 6a gehandelt. Konnte bei zwei Bäumen die Sache noch zweifelhaft sein, so muß beim Kaufe nur eines Baumes ausdrücklich der Grund und Boden als mitgekauft bezeichnet werden. — Über alles Lexikalische und Grammatische dieser Mischna siehe zu I 6a.

I 11b. R. Jehuda sucht auch den Pächtern einen gewissen Besitz des Grund und Bodens zuzusprechen und sie damit zur Darbringung und Rezitation zu verpflichten; aber schon der Talm j z. St. schränkt dies auf Erbpächter ein, und die Halakha folgt nicht R. Jehuda. —

I 11a Wer drei Bäume im Felde eines andern kauft, || bringt dar und rezipiert. || R. Meir sagt: || Auch wenn [er] zwei [kauft]. || Hat man einen Baum und seinen Grund und Boden gekauft, || so bringt man dar und rezipiert.

b R. Jehuda sagt: || Auch die Klein- und Großpächter bringen dar und rezipieren.

## II. Verhältnis der Erstlinge zu Hebe, Zehnt und Zehnthebe.

Kap. II 1—5.

1. Hebe und Erstlinge einerseits, Zehnt anderseits. II 1.

II 1 Betreffend die Hebe und die Erstlinge [gilt]: || man ist ihretwegen des Todes und [der Zahlung] eines Fünftels schuldig; || und sie sind den Nichtpriestern verboten und sind Priestereigentum; || und sie gehn auf in 101; || und sie erfordern Waschen der Hände und Sonnenuntergang. || Siehe, das [gilt] bei Hebe und Erstlingen, || was sich nicht so beim Zehnten findet.

---

אַרְיִסוֹת Kleinpachtung, חֲקִירוֹת Großpachtung, vgl. I 2 und Gr. § 74. — Über die Umschreibung mit בַּעַל vgl. Gr. § 81. 4.

Über das ganze, offenbar erst am Schlusse der Redaktion des Traktats aus der Tos I 6—7 entnommene und hier eingeschobene Stück II 1—5 vgl. S. 1 ff.

II 1. Die Erstlinge werden verschiedentlich Hebe genannt, dafür beruft man sich nicht nur auf Num 18<sup>11ff.</sup>, Dtn 12<sup>6</sup>, sondern erklärt auch Dtn 12<sup>17</sup> durch Dtn 26<sup>4</sup> (Maim., Bert.); daher gelten die Gesetze für die Hebe auch für die Erstlinge: Jeder Nichtpriester, bzw. unrein gewordene Priester muß, wenn er sie absichtlich gegessen hat, durch die Hand Gottes בְּיַד שָׁמַיִם (Bert., ח'') sterben, d. h. er wird einen früheren Tod erleiden, durch den die Sünde dann allerdings vollständig gesühnt ist, vgl. Lev 22<sup>9</sup> וּמָתוּ בּוֹ כִּי יִחְלְלוּהוּ; ißt jemand aus Versehen Geheiligt, so muß er ein Fünftel des Betrages darauf legen und es dem Priester samt dem Geheiligten geben, vgl. Lev 22<sup>14</sup> וְאִישׁ כִּי־יֹאכַל לֶקְדַּשׁ בְּשֹׁגְגָה וְיִסַּף חֲמִשְׁתּוֹ עָלָיו וְנָתַן לַכֹּהֵן אֶת־הַקֹּדֶשׁ, Bik I 8a, Ter IV 1 ff. Wenn es nun weiter heißt, daß Hebe und Erstlinge den Nichtpriestern verboten und alleiniges Eigentum des Priesters (נֶכֶסִּי כֹהֵן) seien, worüber man das Genauere Talm b Chul 131a und Bik III 12 vergleiche, so ist dies nach dem eben Gesagten selbstverständlich und wohl nur zur besonderen Hervorhebung hinzugefügt. R. Jochanan im Talm j z. St. will allerdings, daß die Todesstrafe sich nur auf die Priester beziehe, den Nichtpriestern aber das Verbot und die Zahlung des Fünftels auf-

יֵשׁ בַּמַּעֲשֶׂר וּבַבְּכוּרִים ॥ מֵה שְׂאִין כֵּן בְּתְרוּמָה ॥ שֶׁהַמַּעֲשֶׂר וְהַבְּכוּרִין  
 טְעוּנִין הִבָּאת מְקוֹם ॥ וְטְעוּנִים וְדוּי ॥ וְאַסוּרִין לֹאֲבֹן ॥ רַבִּי שִׁמְעוֹן מֵתִיר ॥  
 וְחִזְבִּין בְּבִעוּר ॥ רַבִּי שִׁמְעוֹן פָּטַר ॥ וְאַסוּרִין כָּל־שֶׁהֵן מִלֵּאכֹל בִּירוּשָׁלַם ॥  
 וְגִדּוּלֵיהֶן אֲסוּרִין מִלֵּאכֹל בִּירוּשָׁלַם אֲף לְזָרִים וְלִבְהֶמָּה ॥ רַבִּי שִׁמְעוֹן מֵתִיר ॥  
 הָרִי אֵלֹו בַּמַּעֲשֶׂר וּבַבְּכוּרִים ॥ מֵה שְׂאִין כֵּן בְּתְרוּמָה:

erlegt sei; doch schon Bertinoro weist diese Meinung zurück, Maimonides erwähnt sie nicht einmal.

Sie gehn auf in 101; d. h. fallen Hebe oder Erstlinge in hundertmal mehr Profanes (חֲלִין), so darf das Ganze auch von einem Nichtpriester genossen werden, oder Hebe und Erstlinge dürfen ohne weiteres herausgenommen und dem Priester gegeben werden; das übrige bleibt profan, vgl. Ter IV 7 V 'Orl II 1a. עֲלָה mit בּ ist ein in der talm. Literatur sehr oft vorkommender term. techn., er hat denselben Sinn wie der Ausdruck בָּטַל, d. h. er geht auf in, hört auf, tatsächlich zu existieren bei dem Verhältnis von . . . zu . . . Auch im Hiph'il wird das Wort gebraucht „aufgehn lassen, aufheben“, z. B. Ter IV 8 'Orl II 2. Sobald man Hebe oder Erstlinge mit Händen berührt, die man nicht vorher gewaschen hat, hat man sie untauglich gemacht, deswegen muß man vor dem Essen die Hände waschen, vgl. die genauen Auseinandersetzungen darüber Chag II 5, Talmj zu unserer Stelle und bes. Brandt, Jüdische Reinheitslehre, Gießen 1910 (Beihefte zur ZAW XIX) S. 9 ff. — הָעֶרֶב שָׁמֶשׁ Untergang der Sonne, über die Form vgl. Gr. § 62a. Der unrein gewordene Priester muß ein Bad nehmen und darf dann nach Sonnenuntergang, wo er wieder als rein gilt, von den heiligen Gaben essen: Lev 22 6—7.

Nach den hier und 2—4 gegebenen Bestimmungen ist unter dem Zehnten der sogenannte zweite Zehnte zu verstehen, den der Eigentümer nach dem Levitenzehnten noch einmal von seinem Einkommen abzusondern und zu Opfermahlen in Jerusalem zu verwenden hatte, vgl. Dtn 14 22—26, Lev 27 30—31, Tob 17, Jub 32, Joseph. Antt. IV 88 und bes. den ganzen Traktat Maas II (Schürer II<sup>4</sup> S. 250f.). — מֵתָה Sterben, Tod, Gr. § 45b — אָסַר wie im Aram. verbieten — טָעַן vom bh טָעַן, eigentl. beladen mit etwas, verpflichtet, erfordernd — רָחִיצָה Waschen, Gr. § 45b.

II 2. Zehnt und Erstlinge gleichen sich in sechs Punkten:

## 2. Zehnt und Erstlinge einerseits, Hebe anderseits. II 2.

II 2 Beim Zehnten und den Erstlingen gibt es, || was sich nicht so bei der Hebe findet. || Nämlich der Zehnt und die Erstlinge erfordern Hinbringen nach dem [heiligen] Orte, || und sie erfordern Bekenntnis || und sind dem Leidtragenden verboten. || R. Schim'on erlaubt es. || Und man ist [ihretwegen] zur Wegschaffung verpflichtet. || R. Schim'on erklärt es für straffrei. || Und wenn auch noch so wenig davon [unter Profanes gerät], so darf es nicht in Jerusalem [als Profanes] gegessen werden. || Selbst das daraus Gewachsene darf nicht in Jerusalem von den Nichtpriestern und dem Vieh gegessen werden. || R. Schim'on erlaubt es. || Siehe, das [gilt] bei dem Zehnten und den Erstlingen, || was sich nicht so bei der Hebe findet.

1) Sie müssen nach dem Heiligtume gebracht werden, vgl. für den Zehnt Dtn 14<sup>22f.</sup>, für die Erstlinge Dtn 26<sup>1f.</sup>

2) Sie erfordern ein Bekenntnis, vgl. für den Zehnt Dtn 26<sup>12 ff.</sup>, für die Erstlinge Dtn 26<sup>3ff.</sup> Allerdings wird Maas II V 10 dies Bekenntnis auch für die Hebe verlangt und auf die Hebe gedeutet, aber neben der Hebe wird dort die Zehnthebe genannt, und die jüdische Auslegung zu Maas II a. a. O. und Bik II 2 (Talm j, Maim., Bert. ״ן) nimmt an, daß einer, der nur die Hebe bringt, das Bekenntnis nicht ablegen kann.

3) Es ist einem Leidtragenden verboten, den Zehnten zu essen, vgl. Dtn 26<sup>14</sup>, und die Erstlinge darzubringen, vgl. Dtn 26<sup>11</sup> und Bik I 6b. R. Schim'on ist allerdings in bezug auf die Erstlinge anderer Ansicht, indem er meint, daß sie, weil sie Hebe genannt sind (II 1), auch hierin der Hebe gleichen, über die es eine solche Bestimmung nicht gibt.

4) Man ist verpflichtet sie wegzuschaffen; für den Zehnten ergibt sich dies ohne weiteres aus Dtn 26<sup>12f.</sup>, aber man bezieht diese Stelle auch auf die Erstlinge, weil der Abschnitt über sie unmittelbar vorhergeht (Maim., Bert.). Über die Wegschaffung selber spricht Maas II V 6: „Am Rüsttage vor dem ersten Festtage des Passah im vierten und siebenten Jahre findet Wegschaffung statt. Wie geschieht Wegschaffung? Man gibt die Hebe und die Zehnthebe denen, welchen sie zukommen, [nämlich den Priestern,] den ersten Zehnten denen, welchen er zukommt, [nämlich den Leviten,] den Armenzehnten denen, welchen er zukommt, [nämlich den Armen,] aber der zweite Zehnt und die Erstlinge werden überall gänzlich weggeschafft [, indem man sie verbrennt, wenn man sie nicht mehr verzehren kann]. R. Schim'on sagt: Die Erstlinge werden dem Priester wie die Hebe gegeben.“ R. Schim'on stützt sich mit seiner auch hier ausgesprochenen Meinung darauf, daß die Erstlinge

יֵשׁ בְּתֵרוֹמָה וּבְמַעֲשֵׂר ॥ מֵה שְּׂאִין כֵּן בְּכֹוֹרִים ॥ שֶׁתֵּרוֹמָה וְהַמַּעֲשֵׂר  
 אֶסְרִין אֶת־הַגֶּרֶן ॥ וְיִשְׁלְהֶם שְׁעוֹר ॥ וְנִהְגִּים בְּכָל־הַפִּירוֹת ॥ בְּפָנֵי הַבַּיִת  
 וְשֹׁלֵא בְּפָנֵי הַבַּיִת ॥ וּבְאֵרִיסִים וּבַחֲכוּרוֹת וּבִסְקָרִיקוֹן וּבַגִּזְלָן ॥ הָרִי אֵלֹו  
 בְּתֵרוֹמָה וּבְמַעֲשֵׂר ॥ מֵה שְּׂאִין כֵּן בְּכֹוֹרִים:

auch Hebe genannt werden, vgl. II 1. Daß er nur die Erstlinge im Auge hat, zeigt Maas II a. a. O.

5) Eine Mischung, in der sich ein Teilchen vom Zehnt oder von den Erstlingen befindet, darf in Jerusalem nicht als Profanes gegessen werden, weil es hier unter Beobachtung gewisser Bedingungen als Heiliges gegessen werden kann. Es gibt nämlich Dinge, die nur zu einer gewissen Zeit, an einem bestimmten Orte oder unter besonderen Verhältnissen zum Genusse verboten sind, zu anderer Zeit, an anderm Orte, unter andern Verhältnissen aber wieder erlaubt werden. Von solchen Dingen gilt die Regel: „דָּבָר שֵׁשׁ לוֹ מִתֵּרִין אָפְלוּ בְּאַלָף לֹא בְּטָל“ „Eine [verbotene] Sache, die [zu andrer Zeit, an anderm Orte, unter andern Verhältnissen] wieder erlaubt wird, geht auch [dann] nicht auf [, wenn ein Teilchen davon] unter tausend [Teile des Erlaubten geraten ist]“; man wartet eben mit dem Genießen der Mischung, bis jene Umstände eingetreten sind, durch die das Verbotene, auch wenn es für sich besteht, zum Genusse erlaubt ist. Maimonides fügt erklärend hinzu: „Wenn eine verbotene Sache mit einer erlaubten Sache vermischt wird, und es handelt sich dabei um eine verbotene Sache, die auf keine Weise jemals erlaubt werden kann, wie eine Mischung von ‘Orla, Kil’ajim des Weinbergs oder Teruma mit Profanem, so gilt die Vorschrift, wie bemerkt, daß das Verbotene aufgeht in der hierfür bestimmten Menge, in 101, oder [das Ganze] unerlaubt macht, wenn sie [die verbotenen Dinge dem Profanen] einen Geschmack mitteilen, vgl. ‘Orl II. [Das Verbotene geht also auf, weil sonst die Mischung für alle Zeiten verboten bleiben müßte.] Gibt es aber irgendeine Möglichkeit, daß die [in das Erlaubte geratene] verbotene Sache zu irgendeiner Zeit [oder unter irgend welchen Umständen] wieder erlaubt wird, bleibt die ganze Mischung verboten — selbst wenn ein Teilchen des Verbotenen mit tausend Teilen des Erlaubten vermischt wurde — bis das Ganze erlaubt wird in der Weise, durch die es eben erlaubt werden kann [d. h. bis die Umstände eingetreten sind, durch die auch das Verbotene, selbst



## 3. Hebe und Zehnt einerseits, Erstlinge anderseits. II 3—4.

II 3 Bei der Hebe und beim Zehnten gibt es, || was sich nicht so bei den Erstlingen findet. || Nämlich die Hebe und der Zehnt verbieten die Tenne, || sie haben ein bestimmtes Maß, || und sie haben Geltung bei allen Früchten, || zur Zeit des Tempels und nicht zur Zeit des Tempels, || bei Kleinpächtern, Großpächtern, Meuchelmördern und Räubern. || Siehe, das [gilt] bei der Hebe und dem Zehnten, || was sich nicht so bei den Erstlingen findet.

wenn es für sich bestünde, erlaubt wäre], weil die Möglichkeit besteht, daß das Ganze erlaubt wird [durch das Warten also ein Vorteil und kein Nachteil entsteht]. Z. B. ein Ei, das an einem Festtage gelegt ist, und dessen Genuß [an diesem Tage] nicht erlaubt ist. Ist dieses unter viele andere [genauer tausend] Eier geraten, so können alle jene Eier [am Festtage] nicht gegessen werden, weil am folgenden Tage alle [auch das fragliche Ei] erlaubt sind, [so daß durch das Warten kein Schaden entsteht].“

6) Selbst das etwa aus solcher Mischung, in der sich ein Teilchen vom Zehnt oder von den Erstlingen befindet, in Jerusalem Gesäete und Gewachsene ist Nichtpriestern und dem Vieh zum Genusse verboten, genauer die Erstlinge den Nichtpriestern, der zweite Zehnt, der ja vom Eigentümer selbst zu Opfermahlen in Jerusalem verwendet werden sollte, dem Vieh. R. Schim'on will diese gar zu strenge Bestimmung nicht gelten lassen, aber die Halakha folgt ihm nicht.

קָבוֹעִין vgl. II 1 — הִבָּאָה Bringen, Gr. § 62b — וְדִי Bekenntnis, Gr. § 4h. 57 — אָסֵר vgl. II 1 — אָנָּן trauern, Leid tragen, Qal nicht bibl. — נָתַר Hiph bibl. losmachen, mischn. erlauben, vgl. λύειν Mat 16 19 — בָּעוּר Wegschaffung, Gr. § 57 — חֵיב vgl. I 8a — כָּל־שֶׁהֵן = so wenig es auch ist — גָּדוֹל abstr. Wachstum, z. B. Ber VI 3, hier konkr. Gewachsenes.

II 3. Hebe und Zehnt gleichen sich in acht Punkten:

1) Sie „verbieten die Tenne“, d. h. die auf die Tenne oder in die Scheune gebrachten Früchte sind so lange טָבֵל und dürfen nicht genossen werden, bis man Hebe und Zehnt abgesondert hat; das gilt aber nicht für die Erstlinge; vgl. Maim., Bert., ת״י, Gandz, Recht S. 50, Nr. 140 in den Mon. Talm. II und vor allem Krauss, טבל in der Schwarz-Festschrift (Wien 1917) S. 269 ff., wo טָבֵל erklärt wird als „das im Stadium der Einfuhr befindliche Getreide. Da von diesem Getreide Hebe und Zehnt noch nicht gegeben werden mußte, so haftet dem Worte טבל im Rabbinischen auch der Nebengriff des noch nicht zugerichteten oder noch nicht zum Essen bereit gestellten Getreides an,

יֵשׁ בְּכֹרִים ॥ מֵה שְׁאִין כֵּן בְּתְרוּמָה וּבִמְעָשָׁר ॥ שֶׁהַבְּכֹרִים נִקְנִים  
 בְּמַחְבֵּר לַקֶּרֶקַע ॥ וַעֲשֵׂה אָדָם כָּל-שְׂדֵהוּ בְּכֹרִין ॥ וּמִיָּבִין בְּאַחֲרֵיתוֹן ॥  
 וְטַעֲנִים קֶרֶבֶן וְשִׁיר וְתִנוּפָה וְלִינָה:

תְּרוּמַת מַעֲשֵׂר שְׂוֵה לְבְּכֹרִים בְּשָׂמִי דְרָכִים ॥ וְלִתְרוּמָה בְּשָׂמִי דְרָכִים ॥

doch nur als Nebengriff in religiöser Denkart, womit aber das eminent landwirtschaftliche Wort von Haus aus nicht [aus-]gestattet war.“

2) Hebe und Zehnt haben ein bestimmtes Maß. Für den Zehnten ist das selbstverständlich, für die Hebe vgl. Tos Ter V 3, 8 Talm j Ter IV 3 (42d): „Die Schammaiiten sagen: Ein gutes Auge gibt eins von dreißig, ein mittleres eins von vierzig und ein böses eins von fünfzig. Die Hilleliten dagegen sagen: Ein gutes Auge gibt eins von vierzig, ein mittleres eins von fünfzig und ein böses eins von sechzig.“ Die Mischna Ter IV 3 nimmt die Ansicht der Hilleliten an und bringt nur zum Maße des guten Auges die abweichende Ansicht der Schammaiiten. Das Genauere siehe bei Gandz, Recht S. 48 ff. Nr. 135 ff. (Mon. Talm. II). Die Erstlinge haben kein bestimmtes Maß vgl. Pea I 1; dies ist der biblische Standpunkt, die Rabbinen haben jedoch ein Maß angegeben, Talm j Bik III 1 (65c): „Eine Barajta lautet: Die Erstlingsfrüchte haben als Maß eins von sechzig, die Erstlinge der Schafschur eins von sechzig und die unreine Hebe eins von sechzig.“

3) Hebe und Zehnt haben Geltung bei allen Früchten, man vgl. die Angaben Ter, Maas I und II, die Erstlinge nur bei den sieben Arten, man vgl. Bik I 3a. Dabei ist es für die ersten beiden gleich, ob der Tempel noch steht oder zerstört ist, denn Priester und Leviten, an die sie abzuführen sind, sind geblieben, dagegen müssen die Erstlinge nach Dtn 26 im Tempel abgeliefert werden, und das kann nicht mehr geschehen, wenn Tempel und Altar zerstört sind.

4) Kleinpächter, Großpächter, Meuchelmörder und Räuber sind für die Erstlinge ausdrücklich ausgenommen, vgl. Bik I 2, nicht aber bei Hebe und Zehnt, vgl. Ter I 1. 6. Maas II V 14. — שְׁעָר gesetzhch bestimmtes Maß, Form qittul vom bh שָׁעַר Gr. § 57. — בְּהִג bh treiben, sich mit etwas beschäftigen, mischn. üblich sein, Geltung haben. — פִּירוֹת vgl. I 3a. — בְּפָנֵי zur Zeit, Gr. § 12 S. 22. — שָׁ völlig bedeutungslos vor לא, vgl. I 8a und Gr. § 16d. — Über סִיקְרִיקוֹן, גִּזְלָן, תְּכוּרוֹת, אֲרִיסִים vgl. I 2.

II 4 Bei den Erstlingen gibt es, || was sich nicht so bei der Hebe und beim Zehnten findet. || Nämlich die Erstlinge dürfen erworben werden, indem sie noch mit dem Grund und Boden verbunden sind, || und man darf sein ganzes Feld zu Erstlingen bestimmen, || und man ist verpflichtet zu ihrem Ersatz, || und sie erfordern ein Opfer, Gesang, Webe und Übernachtung [in Jerusalem].

#### 4. Zehnthebe, Erstlinge und Hebe. II 5.

II 5 Zehnthebe gleicht den Erstlingen in zwei Beziehungen || und der Hebe in zwei Beziehungen. || Sie kann entrichtet werden vom Reinen für das

II 4. 5) Hebe und Zehnt dürfen nicht von dem gegeben werden, was noch auf dem Felde steht, vgl. Ter I 5 Maas I und II, für die Erstlinge vgl. dagegen Bik III 1 und Num 18<sup>13</sup>, wo man auf die Worte „in ihrem Lande“ Gewicht legt (Talm j, Maim., Bert.).

6) Man kann nicht den ganzen Ertrag seines Feldes zu Hebe (vgl. Ter 4<sup>5</sup>) oder Zehnt (das liegt schon im Namen begründet), wohl aber zu Erstlingen bestimmen. Letzteres wird wieder aus Num 18<sup>13</sup>, vgl. Ez 44<sup>30</sup> geschlossen, indem man auf die Worte „von allem“ Gewicht legt (Talm j, Maim., Bert.).

7) Bei Hebe und Zehnt ist man nicht in allen Fällen zum Ersatz verpflichtet, vgl. Ter VI ff. Maas II III 9 ff., wohl aber bei den Erstlingen, vgl. Bik I 9a.

8) Nur bei den Erstlingen hat man ein Opfer mitzubringen. Dies wird geschlossen aus Dtn 26<sup>11</sup>: „Du sollst dich an all' dem Segen erfreuen“, Dtn 16<sup>14</sup>: „Du sollst an deinem Feste fröhlich sein“ und Dtn 27<sup>7</sup>: „Du sollst Heilsopfer schlachten und sie daselbst verzehren und vor Jahwe, deinem Gotte, fröhlich sein.“ An letzteren Stellen wird von der Darbringung von Opfern gesprochen. Ist hier aber ein Opfer mit Freuden verbunden, so ist auch zu schließen, daß Freude stets mit einem Opfer verbunden sein muß, vgl. Talm j, Maim., Bert. und Bik III 3. Nur bei den Erstlingen wird ferner eine wirkliche Liturgie (Dtn 26<sup>5 ff.</sup>), eine Webe (Dtn 26<sup>4</sup>) und ein Übernachten in Jerusalem gefordert, letzteres, indem man die Vorschrift für das Passahfest Dtn 16<sup>7</sup> verallgemeinerte. — בְּמִחְבָּר „indem es (= sie, die Erstlinge) noch verbunden ist“, sog.  $\beta$  essentiae, Gr. § 107 n. — אָדָם man, Gr. § 34 d. — אֶחָדָהּ vgl. I 9a. — לִינָה Übernachten, Gr. § 45 b.

II 5. Unter תְּרוּמַת מַעֲשֵׂהר Zehnthebe ist der Zehnt zu verstehn, den die Leviten von dem ihnen gebührenden Zehnten an die Priester abzugeben

נְטִילַת מִן־הַטְּהוֹר עַל־הַטָּמֵא ॥ וְשֵׁלֵא מִן־הַמֶּקֶף בְּכַוּנִים ॥ וְאַסְרַת אֶת־  
הַגֶּרֶן ॥ וְיִשְׁלַח שְׁעוֹר בְּתַרוּמָּה:

אֶתְרוֹג שְׁוֵה לְאֵילָן בְּשִׁלְשָׁה דְּרָכִים ॥ וְלִזְרֵק בְּדֶרֶךְ אֶחָד ॥ שְׁוֵה לְאֵילָן  
בְּעֶרְלָה וּבְרִבְעִיעִית וּבְשִׁבְעִיעִית ॥ וְלִזְרֵק שְׁבַעֲשַׁע לְקִיטָתוֹ עֲשׂוּרוֹ ॥ דְּבָרֵי  
רֶבֶן גְּמִלְיָאֵל ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אָמַר ॥ שְׁוֵה לְאֵילָן בְּכָל־דְּבָר:

hatten, vgl. Num 18 20ff., Neh 10 38—40. Er kann wie die Erstlinge vom Reinen für Unreines entrichtet werden, da keine Gefahr vorhanden ist, daß beides miteinander in Berührung kommt, ferner darf man Zehnthebe und Erstlinge entrichten für Dinge, die nicht in demselben Behältnisse, sondern weiter voneinander entfernt sind. Beides ist bei der Hebe verboten, vgl. Ter II 1 Chal I 9a. Dagegen gleicht Zehnthebe der Hebe darin, daß beide die Tenne verbieten und ein bestimmtes Maß haben; beides findet nicht bei den Erstlingen statt, vgl. II 3. — נָטַל bh aufheben; Niph'al pass. weggenommen, entrichtet werden, nicht bibl. — שָׁ vor לא vgl. I 8a II 3. — מֶקֶף Partizip Hoph'al von נָקַף eigentl. Umringtes, dann Behältnis, vgl. Chal I 9a. — אָסַר vgl. II 1. — שְׁעוֹר vgl. II 3. — שְׁוֵה, f. שְׁוֵה gleich.

II 6. אֶתְרוֹג, Lehnwort aus dem Arabischen **أُتْرُج**, das wieder auf persisches **زُنْج** zurückgeht (Fleischer bei Levy s. v., Lagarde Aram. Stud. 869, Sem. I S. 51), bedeutet die Zitrone *Citrus medica* (Löw, Aram. Pflanzennamen Nr. 17 S. 46), nach jüdischer Überlieferung vgl. Levy s. v. eine Spielart: der Paradies- oder Adamsapfel. Über seine Verwendung beim Laubhüttenfeste vgl. bes. Suk III 5—7, Schärf, Nathanael XVII, 1901 S. 175ff. Daß der Zitronenbaum von einigen zum Kraute gerechnet wird, ist erklärlich, wenn man weiß, daß er auch als Zierstrauch in Gärten und sogar in Töpfen gezogen wird, vgl. Leunis, Synopsis der Pflanzenkunde II<sup>3</sup> § 535 S. 362.

Indem er als Baum angesehen wird, unterliegt er den Gesetzen, die für Bäume gelten: seine Früchte sind drei Jahre lang עֶרְלָה und dürfen

Unreine || und nicht von [dem, was in] einem Behältnis [zusammen ist], wie die Erstlinge. || Und sie verbietet die Tenne, || und sie hat ein bestimmtes Maß, wie die Hebe.

### III. Nachträge über den Zitronenbaum, das Blut des Menschen und das Tier כרי. Kap. II 6—11.

#### 1. Der Zitronenbaum. II 6.

II 6 Der Zitronenbaum gleicht dem Baume in drei Beziehungen || und dem Kraute in einer Beziehung. || Er gleicht dem Baume in bezug auf 'Orla, das vierte und das siebente Jahr || und dem Kraute in bezug darauf, daß sich seine Verzehntung nach der Zeit seiner Abpflückung richtet: || Worte Rabban Gamliels. || R. Eli'ezer sagt: || Er gleicht dem Baume in jeder Beziehung.

nicht gegessen werden, im vierten Jahre sind sie eine heilige Weihegabe für Jahwe, vgl. meine Ausgabe des Traktats 'Orla S. 1ff. Im siebenten Jahre ist er mit seinen Früchten wie andere Bäume preisgegeben. Weil die Zitrone oft sehr lange am Baume bleibt, setzen Maim., Bert., ר"י noch hinzu, daß die im siebenten Jahre reif gewordene Zitrone, die im Anfange des achten Jahres noch am Baume hängt, auch dann noch als eine Frucht des Sabbatjahres angesehen und preisgegeben wird.

Indem er als Kraut angesehen wird, muß man von ihm den Armenzehnten und den zweiten Zehnten absondern, nicht wenn die Früchte reif, sondern wenn sie gepflückt werden. Sind die Früchte z. B. schon im zweiten oder fünften Jahre reif, bleiben aber bis ins dritte oder sechste Jahr hängen, so muß man von ihnen den Armenzehnten geben; ebenso muß man von ihnen den zweiten Zehnten absondern, wenn sie im zweiten oder fünften Jahre gepflückt werden und erst im dritten oder sechsten reifen; so nach Talm j, Maim., Bert. u. a. Diese Meinung Rabban Gamliels ist allerdings von R. Eli'ezer bestritten, er will den Zitronenbaum, wie es botanisch richtig ist, nur als Baum betrachtet wissen. —

אילן vgl. I 6a. — שָׁעָה, st. c. שְׁעָה, vgl. arab. سَاعَةً, bibl.-aram. Zeit. — לְקִטָּה Abpflücken, Einsammeln, Gr. § 45b. — עֲשׂוּר Verzehntung, Gr. § 57. — Über Gamliel den Alten, ungefähr 50 n. Chr. vgl. Strack, Einl.<sup>5</sup> S. 120 und die dort angegebene Literatur. Den Titel Rabban haben alle Häupter aus Hillels Hause von Gamliel I bis Gamliel III (Strack a. a. O. S. 120 Anm.)

Über die Stellung unserer Mischna im Traktat und den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden vgl. S. 1f.



דָם מִהֶלְכִי שְׁתִּים שָׁה לָדָם בְּהֶמָּה ॥ לִהְיֶשֶׁר אֶת־הַזְּרָעִים ॥ וְדָם  
הַשָּׂרֵץ ॥ אֵין חֲיָבִים עָלָיו:

כּוֹי יֵשׁ בּוֹ דְּרָכִים שָׁה לַחֲתִּיהָ ॥ וְיֵשׁ בּוֹ דְּרָכִים שָׁה לְבֶהֱמָה ॥ וְיֵשׁ בּוֹ  
דְּרָכִים שָׁה לַחֲתִּיהָ וְלַבֶּהֱמָה ॥ וְיֵשׁ בּוֹ דְּרָכִים שְׁאִינוֹ שָׁה לֹא לַחֲתִּיהָ וְלֹא  
לְבֶהֱמָה:

כִּיצַד שָׁה לַחֲתִּיהָ ॥ דָּמוֹ טָעוֹן כְּפוֹי כָּדָם הַחֲתִּיהָ ॥ וְאֵין שְׁחָטִין אוֹתוֹ  
בְּיוֹם טוֹב ॥ וְאֵם שְׁחָטוּ ॥ אֵין מְכַסִּין אֶת־דָּמוֹ ॥ וְחָלְבוֹ מְטַמֵּא בְּטַמְאָת  
נִבְלָה כַּחֲתִּיהָ ॥ וְטַמְאָתוֹ בְּסַפֵּק ॥ וְאֵין פֹּדִין בּוֹ כֶּסֶר חֲמוּר:

II 7. Die Mischna wirft zum Schlusse des Kapitels die Frage auf, welches Blut außer dem Tierblute zur Verunreinigung von Sämereien dienen kann, und betont zuerst, daß auch das Blut des Menschen hierzu gehöre, wenn z. B. das Erschlagener mit Sämereien in Berührung komme. Gegenstände, wie Speisen und Samen, werden nämlich durch Berührung mit etwas Unreinem unrein, wenn sie selbst vorher mit einer der sieben Flüssigkeiten (מִשְׁקִין): Wein, Honig, Öl, Milch, Tau, Blut, Wasser benetzt worden sind, vgl. Lev. 11 34. 37 f. u. bes. Maksch VI 4. Während sonst aber auf Blutgenuß die Strafe der Ausrottung steht (Lev 7 26 f. 17 10 ff.), soll das hier nicht stattfinden. Nämlich das Menschenblut soll dem Blute der Kriechtiere gleichgehalten werden; von den Lev 11 29 f. aufgezählten acht Kriechtieren gilt aber als Grundsatz, daß ihr Blut als ihr Fleisch angesehen wird (Spha zu Lev 11 29, Maim., Bert.), man kann infolgedessen nur wegen des Genusses ihres unreinen Fleisches mit Geißelhieben bestraft werden (Mak III 2); vgl. Strack, Das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit <sup>5-7</sup> 1900, S. 88 ff. — קָשֶׁר Qal und Hiph bh, mischn. Bedeutung des Hiph: für tauglich erklären, empfänglich machen. — וְדָם „und dem Blute“; die Rektionskraft des ersten לֵּי erstreckt sich auch noch auf dies Wort, vgl. Jes 28 6 Hi 34 10.

II 8. Zweitens wird über das Tier כּוֹי gesprochen. Ob das Wort כּוֹי oder כָּוִי zu lesen ist, und was es bedeutet, ist ganz unsicher. Schon in

## 2. Das Blut des Menschen. II 7.

II 7 Das Blut der auf zwei [Füßen] Gehenden gleicht dem Blute des Viehes darin, || daß es die Sämereien [für Verunreinigung] empfänglich macht, || und dem Blute der Kriechtiere darin, || daß man seinetwegen nicht [des Blutessens] schuldig ist.

## 3. Das Tier כרי. II 8—11.

II 8 Der Koj gleicht in mancher Hinsicht dem Wilde || und in mancher dem Vieh || und in mancher dem Wild und Vieh || und in mancher weder dem Wilde noch dem Vieh.

II 9 Wie gleicht er dem Wilde? || Sein Blut erfordert Bedeckung wie das Blut des Wildes. || Und man schlachtet ihn nicht am Festtage. || Und wenn man ihn geschlachtet hat, || bedeckt man nicht sein Blut. || Und sein Fett verunreinigt mit der Unreinheit eines Aases wie das des Wildes. || Aber seine Unreinheit ist zweifelhaft. || Und nicht löst man mit ihm den ersten Wurf eines Esels.

---

der Tos Bik II 1 sagt R. Jose: Der כרי ist ein Geschöpf für sich, die Weisen können über ihn nicht entscheiden, ob er zum Wild oder Vieh gehört, und im Talmj Bik II g. E. 65b heißt es: R. Eli'ezer sagte: Wenn ein Ziegenbock eine Gazelle oder eine männliche Gazelle eine Ziege besprungen hat, [so ist das von ihnen abstammende Junge ein כרי]. Die Rabbinen sagen: Es ist ursprünglich eine besondere Tiergattung, welche die Gelehrten nicht festzustellen verstanden. Weiteres bei Levy s. v. Jedenfalls ist also ein Bastard gemeint, vielleicht zwischen Ziege und Gazelle, wie es solche in der Tat gibt. Der Mischna ist das Tier gut bekannt gewesen, und sie gibt nun in vier Abteilungen an, wie es sich zum Wilde und Vieh verhält. — ולא . . . לא weder . . . noch, Gr. § 22.

II 9. 1) Es gleicht dem Wilde: Sein Blut muß bedeckt werden nach Lev 17 13: „Und jedermann von den Israeliten und den Fremden, die sich unter ihnen aufhalten, der ein Stück Wild oder Geflügel erjagt, das gegessen werden darf, der soll sein Blut auslaufen lassen und dann mit Erde bedecken.“ Weil die Sache aber immerhin zweifelhaft ist, darf man nach den jüdischen Erklärern (Bert., מ"נ usw.) nicht den Segensspruch rezitieren, der sonst erforderlich ist. Aus demselben Grunde, weil die Sache zweifelhaft ist, darf das Tier auch am Festtage nicht geschlachtet, und wenn dies doch geschehen ist, sein Blut nicht bedeckt werden, trotz Beß I 2: „Wer am Feiertage Wild oder Geflügel

כִּיצַד שְׁוֶה לְבִהמָה ॥ חֲלָבוֹ אָסוּר כְּחֶלֶב בְּהִמָּה ॥ וְאֵין חֲבִין עָלָיו כֶּרֶת ॥  
וְאֵינוֹ גִּלְקָח בְּכֶסֶף מַעֲשֵׂר לֶאֱכֹל בִּירוּשָׁלַם ॥ וְחֵיב בְּזִרְעַ וּבְלֶחֱמִים וּבְגִבָּה ॥  
רַבִּי אֱלִיעֶזֶר פָּטַר ॥ שֶׁהַמּוֹצִיא מִחֲבָרוֹ ॥ עָלָיו הָרָאִיָּה:

כִּיצַד אֵינוֹ שְׁוֶה לֹא לַחֲמֵה וְלֹא לְבִהמָה ॥ אָסוּר מַשּׁוּם כְּלָאִים עִם-הַחֲמֵה  
וְעִם-הַבְּהִמָּה ॥ הַכֹּתֵב חֲמֵתוֹ וּבִהמָתוֹ לָבָנוֹ ॥ לֹא כָתַב לוֹ אֶת-הַכּוֹי ॥ אָמַר  
הַרִינִי גִזִּיר ॥ שְׁוֶה חֲמֵה וּבִהמָה ॥ הָרִי זֶה גִזִּיר.

schlachtet, muß nach Meinung der Schammaiiten mit dem Spaten graben und [das Blut] bedecken. Aber die Hilleliten sagen: Man darf nicht schlachten, wenn man keine Erde hat, die vom vorangegangenen Tage her vorbereitet ist. Sie räumen also ein, daß man, wenn man doch geschlachtet hat, mit dem Spaten graben und bedecken muß; denn die Asche des Herdes liegt ja bereit.“ Vgl. zur Erklärung Baneth, Mischnaiot II S. 361 f. Wie das Fett eines gefallenen unreinen Wildes verunreinigt auch sein Fett, vgl. Lev 7 22 ff. 11. Da jedoch seine Unreinheit zweifelhaft ist, soll der, welcher sich verunreinigt hat und dann das Heiligtum betritt, nicht der Strafe der Ausrottung verfallen, sondern nur ein Opfer, wie es in zweifelhaften Fällen üblich ist, darbringen (Tos Bik II 1, Maim.). Und schließlich darf auch nicht mit ihm der erste Wurf eines Esels ausgelöst werden, was nach Ex 34 20 nur mit einem Haustiere (einem Schafe) geschehen darf. — **כִּיצַד** wie? Gr. § 15. — **טָעוֹן** vgl. II 1. — **כְּסוּי** Bedeckung, Gr. § 57. — **יּוֹם טוֹב** Festtag, vgl. schon Est 8 17 9 19. 22. — **סָפֵק** Zweifel, Zweifelhaftes.

II 10. 2) Es gleicht dem Vieh: Die Bestimmung Lev 7 23. 25: „Ihr dürft keinerlei Fett von Rindern, Schafen oder Ziegen essen. Denn jeder, der Fett von Tierarten genießt, wie man sie Jahwe als Feueropfer darbringt, — hinwegzutilgen ist ein solcher, der es genießt, aus seinen Volksgenossen!“ gilt auch für den Koj; nur weil es zweifelhaft ist, welcher Gattung er angehört, kommt die angedrohte Strafe der Ausrottung in Wegfall, der Schuldige hat lediglich ein Sündopfer darzubringen (Tos Bik II 1, Bert.). Der zweite Zehnt (vgl. Bik II 1) wurde vom Eigentümer selbst zu Opfermahlen in Jerusalem verwendet, aber die entfernter Wohnenden konnten ihn in Geld umsetzen unter Hinzufügung von einem Fünftel (vgl. Lev 27 31. Maas II IV 2 f. Bik I 8 a). Für das Geld durften Speisen, Getränke und Salben gekauft werden,

- II 10 Wie gleicht er dem Vieh? || Sein Fett ist verboten wie das des Viehes; || aber nicht muß man seinetwegen ausgerottet werden. || Und nicht darf man ihn für Geld vom [zweiten] Zehnt kaufen, um ihn in Jerusalem zu essen. || Und man ist verpflichtet, Schulterstück, Kinnbacken und Magen abzugeben. || R. Eli'ezer befreit hiervon: || „Denn auf dem, der von einem andern etwas fordert, || liegt der Beweis.“
- II 11a Wie gleicht er weder dem Wilde noch dem Vieh? || Er ist untersagt in bezug auf „Zweierlei“ mit dem Wilde und mit dem Vieh. || Wer sein Wild und sein Vieh seinem Sohne verschreibt, || hat ihm noch nicht damit den Koj verschrieben. || Wenn einer gesagt hat: Siehe, ich will Nazir sein, || weil dies ein Wild oder Vieh ist, || so ist dieser ein Nazir.

die aber nur in Jerusalem verbraucht werden konnten (Deut 14 26. Maas II II 1). Zu den Speisen durften nur solche Tiere geschlachtet werden, die als Heilsopfer dargebracht werden konnten (Talmj, Maim., Bert.); zu ihnen gehört der Koj nicht, also gleicht er solchem Vieh, das nicht zum Heilsopfer verwendet wurde. Ferner wurde auf ihn die Bestimmung Deut 18 3 angewandt: „Und dies ist das Recht, das die Priester gegenüber dem Volke, gegenüber denen haben sollen, welche ein Opfer, sei es ein Rind oder ein Schaf, schlachten: Man hat davon dem Priester das Schulterstück, die Kinnbacken und den Magen zu geben.“ R. Eli'ezer will dies aber nicht gelten lassen, er beruft sich auf den allgemeinen Grundsatz, daß der, welcher von einem andern etwas fordert, den Beweis für die Richtigkeit seiner Forderung zu führen hat. In unserm Falle konnte der Eigentümer von dem Priester den Beweis verlangen, daß der Koj zum Viehe und nicht zum Wilde gehöre. Die Halakha folgt nach Maim. und Bert. dem R. Eli'ezer. — אָסֵר wie im Aram. verbieten, bibl. in anderer Bedeutung. — כָּרַת Inf. Niph nach Gr. § 98a. — אִינוּ Gr. § 29b. — לָקַח, Niph in nicht bibl. Bedeutung: gekauft werden. — פָּטַר bh, aber hier in anderer Bedeutung: von etwas befreien, frei sprechen. — Hiph von יָצָא in nicht bibl. Bedeutung: fordern. — חָבַר ein anderer, Gr. § 88a. — רָאָה Beweis, eig. das zu Sehende, vgl. zur Vokalisation und Etymologie Bacher, Term. I S. 178f.

II 11a. 3) Es gleicht weder dem Wilde noch dem Vieh: Es darf mit keinem Wilde oder Vieh begattet oder sonstwie zusammengebracht werden, wegen des כְּלֵאִים-Gesetzes, vgl. meine Ausgabe des Traktats Kap. VIII. Da es ungewiß ist, zu welcher Gattung der Koj gehört, muß er bei Verschreibung von Wild oder Vieh besonders genannt werden, und sagt jemand: „So wahr das ein Wild ist!“ oder: „So wahr das ein Vieh ist!“, so ist er an sein Gelübde gebunden. Letzteres ist

וּשְׂאֵר כָּל-דְּרָכָיו שְׂוִים לַחֲיָה וְלַבְּהֵמָה ॥ טָעוֹן שְׁחִיטָה כָּזָה וְכָזָה ॥ וּמִטָּמֵא  
מִשּׁוּם נִבְלָה ॥ וּמִשּׁוּם אֲבָר מִן-הַחַי כָּזָה וְכָזָה:

### פֶּרֶק ג.

כִּיצַד מִפְּרִישִׁים אֶת-הַבְּכוּרִים ॥ יֵרֵד אָדָם לְתוֹךְ שְׂדֵהוּ ॥ וְרָאָה תֹאנָה  
שֹׁכֶנֶת אֲשֶׁכּוֹל שֹׁכֶנֶת רִמּוֹן שֹׁכֶנֶת ॥ וְקִשְׁרָן בְּגָמִי וְאָמַר ॥ הֲרִי אֵלוֹ  
בְּכוּרִים ॥ רַבִּי שִׁמְעוֹן אָמַר ॥ אֶף-עַל-פִּי-כֵן חֹזֵר וְקָרָא אוֹתָם בְּכוּרִים ॥  
מֵאַחֵר שִׁיתְּלֶשׁוּ מִן-הַקֶּרֶקֶע:

כִּיצַד מַעֲלִין אֶת-הַבְּכוּרִים ॥ כָּל-הָעִירוֹת שֶׁבַמַּעֲמָד ॥ מִתְּכַנְסוֹת לְעִירוֹ  
שֶׁל מַעֲמָד ॥ וְלִגְנִים בְּרֹחֶבָה שֶׁל עִיר ॥ לֹא הָיוּ נִכְנָסִים לְבָתִּים ॥ וְלִמְשָׁפִּים  
הָיָה הַמִּמְנָה אָמַר ॥ קוֹמוּ וְנַעֲלָה צִיּוֹן אֶל-יְהוָה אֱלֹהֵינוּ:

Naz V 7 mit besonderer Beziehung auf den Koj genau auseinander-  
gesetzt. — ולא . . . לא vgl. II 8. — משום wegen, in bezug auf, Gr. § 12,  
S. 24. — Zur Form des Bedingungssatzes vgl. Gr. § 19 a. b. — הרי siehe,  
Gr. § 11. — שׁ denn, weil.

II 11 b. 4) Es gleicht dem Wilde und dem Vieh: Es muß in ge-  
höriger Weise geschlachtet werden, vgl. Weichmann, Das Schächten,  
Nathanael XIV 1898, S. 161 ff., sein Aas verunreinigt wie das des Wildes  
und Viehes, vgl. Lev 11 8. 11. 24 f. 39 ff., und ein Stück Fleisch, von dem  
noch lebenden Tiere abgeschnitten, ist zu genießen nicht erlaubt. —  
טעון vgl. II 1. — אבר bh Schwungfeder, nhbr. Glied.

III 1. Weil es Deut 26 10 heißt: „Und hier bringe ich nun die Erst-  
linge von den Früchten des Landes“, meint R. Schim'on, es genüge  
nicht, die noch nicht ganz reifen Früchte zu Erstlingen zu bestimmen,  
sondern man müsse das noch einmal tun, wenn man sie abnimmt, wenn  
es also wirkliche Früchte sind; aber die Halakha gibt ihm nicht recht  
(Maim., Bert.). — פרש, vgl. I 7. — Über die verschiedene Art „man“ zu  
bezeichnen vgl. Gr. § 34 d. — Über das ganz zur Präposition gewordene  
לתוך vgl. Gr. § 12, S. 25. — בכר innerlich kausativ, in nicht bibl. Bedeutung:  
reif werden. — גמי = bh גמא, kopt. gōme die ägyptische Papyrusstaude;  
aus ihren bastähnlichen Häuten flocht man Stricke und dgl. — אף-על-פי-כן  
dennoch, Gr. § 26 d. — חזר וקרא er muß nochmals benennen, vgl. I 9 b. —



II 11b Und alle seine übrigen Beziehungen gleichen dem Wilde und dem Vieh. || Er erfordert Schlachtung wie beide || und verunreinigt in bezug auf Aas || und in bezug auf ein Glied von dem Lebenden, wie beide.

#### IV. Das Darbringen der Erstlinge. Kap. III.

##### 1. Das Absondern der Erstlinge. III 1.

III 1 Wie sondert man die Erstlinge ab? || Man geht in sein Feld, || sieht eine reifende Feige, eine reifende Weintraube, eine reifende Granate, || bindet sie mit einer Binse und sagt: || Siehe, dies seien Erstlinge! || R. Schim'on sagt: || Dennoch muß er sie nochmals als Erstlinge benennen, || zur Zeit, wann sie vom Boden abgepfückt werden.

##### 2. Das Darbringen der Erstlinge in Jerusalem. III 2—8.

III 2 Wie bringt man die Erstlinge hinauf [nach Jerusalem]? || [Die Bewohner] alle[r] Städte, die zur Station gehören, || versammeln sich in der Stationsstadt || und übernachten auf dem freien Platze der Stadt; || nicht treten sie in Häuser. || Und frühmorgens sagt der Vorsteher: || „Auf! Laßt uns nach Zion, zu Jahwe, unserm Gotte, hinaufziehen!“

---

שָׁ מֵאֲחֶר mit dem Impf.: zur Zeit, wann, Gr. § 27f. — תִּלַּשׁ aus-, abreißen, abpfücken, z. B. Schab X 6, Pi'el Jom VI 4, Niph passivisch.

III 2. Bei der nun folgenden Schilderung des Erstlingsfestes hat dem Verfasser offenbar ein einmal von ihm erlebtes, bestimmtes Fest vorgeschwebt; wenigstens in Jerusalem kann unmöglich beim Eintreffen jeder Gesandtschaft die gleiche Feierlichkeit beobachtet sein, die Bewohner Jerusalems hätten ein halbes Jahr lang in jedem Jahre fast ununterbrochen in dieser Weise feiern müssen, was undenkbar ist; auch die Erwähnung des Königs Agrippa I weist in diese Richtung, vgl. über die ganze Frage S. 10f.

Nach Taan IV 2 gab es in Israel 24 Stationen nach der Zahl der 24 Priesterabteilungen. Aus diesen Stationen oder Kreisen wurden 24 Vorsteher (מְמָנִים, אֲנָשֵׁי מַעֲמָד) gewählt, die nebst den Priestern und Leviten den Opfern beizuwohnen hatten. Jede Station hatte eine Hauptstadt, und in dieser versammelten sich nun diejenigen des Bezirks, die die Erstlinge darbringen wollten, um gemeinsam unter der Führung des jeweiligen Vorstehers den Zug nach Jerusalem anzutreten. Maim., Bert., ר"י betonen besonders, dies sei geschehen, um den Zug ansehnlicher erscheinen zu lassen, nach Prov 14 28: „In der Menge des Volks besteht des Königs Herrlichkeit.“ In der Stadt betraten sie keine Häuser, um nicht etwa, besonders durch einen Toten, verunreinigt zu

הַקְּרוֹבִים מְבִיאִים תֹּאנִים וְעֲנָבִים ॥ וְהַרְחוּקִים מְבִיאִין גְּרוֹגְרוֹת  
וְצִמוּקִים ॥ וְהַשּׁוֹר הַלֵּךְ לִפְנֵיהֶם ॥ וְקִרְנָיו מְצַפּוֹת זָהָב ॥ וְעֹטְרָהּ שֶׁל זֵית  
בְּרֹאשׁוֹ ॥ וְהַחֲלִיל מִכָּה לִפְנֵיהֶם ॥ עַד-שֶׁמִּגִּיעִין קְרוֹב לִירוּשָׁלַם ॥ הַגִּיעוּ  
קְרוֹב לִירוּשָׁלַם ॥ שָׁלְחוּ לִפְנֵיהֶם וְעֹטְרוּ אֶת-בְּכוֹרֵיהֶם ॥ הַפָּחוֹת וְהַסֶּגְנִים  
וְהַגְּזָרִים יֵצְאִין לִקְרֹאתָם ॥ לְפִי כְבוֹד הַנִּכְנָסִים הָיוּ יֵצְאִין ॥ וְכָל-בְּעָלֵי  
אֲמָנוֹת שְׁבִירוּשָׁלַם עֹמְדִים לִפְנֵיהֶם ॥ וְשָׂאֵלִים בְּשִׁלּוּמָם ॥ אַחֲנֵנוּ אֲנָשִׁי  
מָקוֹם פְּלוֹנִי בָאתֶם בְּשִׁלּוֹם:

werden, vgl. Num 19 14; Ohal II. Bestimmte Bibelverse wurden auf dem Marsche rezitiert. Beim Aufbruche rief der Vorsteher die oben angegebene Stelle Jer 31 6, auf dem Wege rezitierten sie nach Talm j z. St. (fol. 7b) Ps 122 1: „Ich freute mich, als man zu mir sprach: Laßt uns zum Tempel Jahwes gehn,“ bei ihrer Ankunft in Jerusalem Ps 122 2: „Unsere Füße stehn in deinen Toren, Jerusalem,“ auf dem Tempelberge Ps 150 1: „Rühmet Jah! Rühmet Gott in seinem Heiligtume,“ und im Vorhofe Ps 150 6: „Alles, was Odem hat, rühme Jah!“ — כָּנֹס bh, Niph nicht bibl.; Nitp nicht bibl., das entsprechende Hitp hat andere Bedeutung. — Über den Ausdruck des Genitivs in מַעֲמָד שֶׁל לְעִירוֹ und רְחֻבָּהּ שֶׁל עִיר vgl. Gr. § 87 d. — לְמַשְׁקִים וגו' eigentl. dem Frühaufstehenden sagte der Vorsteher = frühmorgens sagte der Vorsteher.

III 3. Der mitgeführte zum Heilsopfer bestimmte Ochse war geschmückt mit Gold an den Hörnern und einem Olivenkranze; Laub von diesem Baume wurde nach den jüdischen Auslegern gewählt, weil die Olive von den sieben Arten (I 3a) die schönste ist, vgl. Krauss, Arch. II S. 214 ff. Über das Bekränzen der Erstlinge vgl. unten Mischna 9 und 10. „Entsprechend der Achtung usw.“ soll wohl bedeuten, daß der Zahl der Einziehenden auch die Menge der ihnen Entgegenkommenden entsprach. Umstritten ist, wer die letztern waren. Maimonides liest הַפָּחוֹת וְהַסֶּגְנִים und faßt das zweite Wort als Apposition zum ersten: פָּחוֹת הֵם סִגְנֵי כֹהֲנִים, gibt aber keine weitere Erklärung, ebensowenig Bertinoro, „T“ erklärt פָּחוֹת als שְׂרֵי הַכֹּהֲנִים und סִגְנִים als שְׂרֵי הַלְוִיִּים, ihr folgt Rabe „die vornehmsten Priester und Leviten“. Sammtner übersetzt „die Stellvertreter der Priester und Leviten“. Schürer II<sup>3</sup> S. 221 f. und 264 ff. will in eingehender Erörterung unter diesen beiden Bezeichnungen οἱ ἀρχιερεῖς καὶ ὑποπρωτοεῖς, die Hohenpriester und Tempelhauptleute (Luc 22 4. 52) ver-

III 3 Die in der Nähe Wohnenden bringen [frische] Feigen und Trauben, || und die entfernter Wohnenden bringen getrocknete Feigen und getrocknete Weintrauben. || Und der Ochse geht vor ihnen her, || und seine Hörner sind mit Gold überzogen, || und ein Kranz aus Ölbaumzweigen ist auf seinem Kopfe, || und die Flöte gibt vor ihnen den Ton an, || bis sie nahe an Jerusalem herankommen. || Wenn sie nahe an Jerusalem herangekommen sind, || senden sie [Boten] vor sich her und bekränzen ihre Erstlinge. || Die Vertreter der Priester und Leviten und die Schatzmeister gehn heraus ihnen entgegen. || Entsprechend der Achtung vor den Einziehenden gehn sie heraus. || Und alle Handwerker Jerusalems stehn vor ihnen auf || und begrüßen sie: || „Unsere Brüder, Männer von dem und dem Orte, ihr seid uns willkommen!“

stehn. Sammt er hat entschieden recht: Der Klerus nahm die Gaben entgegen, und es war daher selbstverständlich, daß auch Vertreter von ihm den Darbringenden entgegenzogen. פָּחָה, Pl. פָּחוֹת ist bekanntlich das assyr. pihātu „Stellvertreter, Statthalter“, סָנֶן, Pl. סָנִינִים das assyr. šaknu, ebenfalls „Stellvertreter, Statthalter“, beide den Juden wohlbekannte Wörter konnten also recht gut in der zuletzt angegebenen Bedeutung gebracht werden. גְּזָבְרִים (aus dem Pers.), Schatzmeister, sind die Verwalter der Gelder und Wertgegenstände, die in verschiedenen Schatzkammern im inneren Vorhofe des Tempels aufbewahrt wurden, Es 18. 72i vgl. Schürer II<sup>8</sup> S. 266ff.

Es wird besonders betont, daß die Handwerker, die wie im Morgenlande allgemein üblich ihr Handwerk im Freien vor den Haustüren betrieben, vor denjenigen, die die Erstlinge brachten und damit ein göttliches Gebot erfüllten, aufstanden und sie begrüßten. Um nämlich ihre Arbeit nicht zu unterbrechen, brauchten sie sonst nicht einmal vor den Greisen und den Schülern der Weisen aufzustehn; nur wenn ein Toter zur Bestattung oder ein Kind zur Beschneidung vorbeigetragen wurde, erhoben sie sich (Talm j, Bert.). — גְּרוּגְרֹת, Pl. גְּרוּגְרוֹת (Gr. § 61 c), getrocknete Feige, eigentl. die zusammengerollte, zusammengepreßte (sc. Feige), vgl. Krauss, Arch. II S. 246. — Über den Ausdruck des Genitivs durch שֶׁל vgl. Gr. § 87 a. — מָכָה Part. Hiph zu הָכָה anschlagen, den Ton angeben, Krauss, Arch. III S. 82. 276 Anm. 48. — עַד שֶׁ Gr. § 27 i. — Über den Bedingungssatz: „Wenn sie nahe an Jerusalem“ usw. vgl. Gr. § 19 b. — וְכִנְיָנִים vgl. III 2. — אֲמָנוֹת oder אֲמָנוֹת Gewerbe, Handwerk, Gr. § 74, über die Pluralbildung Gr. § 84 h, über die Zusammenrückung mit בָּעַל Gr. § 35 e. 81, 4. — שָׂאֵל בְּשָׁלוֹם, bh nur לְשָׁלוֹם. — פְּלוּנִי irgendeiner, Gr. § 34 a.

הַחֲלִיל מִכָּה לִפְנֵיהֶם ॥ עַד־שְׁמַגִּיעִין לְהַר הַבַּיִת ॥ הִגִּיעוּ לְהַר הַבַּיִת ॥  
 אָפְלוּ אֲגִרִיפֶס הַמֶּלֶךְ נוֹטֵל הַסֵּל עַל־כֶּתֶפוֹ ॥ וְנוֹכְנֵס עַד־שְׁמַגִּיעַ לְעֹזְרָה ॥  
 הִגִּיעַ לְעֹזְרָה ॥ וְדָבְרוּ הַלְוִיִּם בְּשִׁיר ॥ אֲרוֹמָמֶךְ יְהוָה ॥ כִּי דָלִיתָנִי ॥  
 וְלֹא־שִׁמַּחְתָּ אִיבִי לִי:

הַגּוֹזְלוֹת שֶׁעַל־גְּבֵי הַסֵּלִים הָיוּ עֵלוֹת ॥ וְשִׁבְּיָדָם נִתְּנִים לַכֹּהֲנִים:

עוֹדָהּ הַסֵּל עַל־כֶּתֶפוֹ ॥ קָרָא מִהַגְדָּתִי הַיּוֹם לִיהוָה אֱלֹהֶיךָ עַד־שֶׁהוּא  
 גָּמַר כָּל־הַפֶּרֶשָׁה ॥ רַבִּי יְהוּדָה אָמַר ॥ עַד־אַרְמִי אֵבֶד אָבִי ॥ הִגִּיעַ לְאַרְמִי  
 אֵבֶד אָבִי ॥ מוֹרִיד הַסֵּל מֵעַל־כֶּתֶפוֹ ॥ וְאַחֲזוֹ בְּשִׁפְתוֹתָיו ॥ וְכֵהֵן מִנִּית אֶת־  
 יָדוֹ תַּחְתּוֹ וּמָנִיפוֹ ॥ וְקָרָא מֵאַרְמִי אֵבֶד אָבִי עַד־שֶׁהוּא גָמַר כָּל־הַפֶּרֶשָׁה ॥  
 וְהִנִּיחוֹ בְּצַד הַמִּזְבֵּחַ ॥ וְהִשְׁתַּחֲוָה וַיֵּצֵא:

בְּרֵאשֹׁנָה כָּל־מִי שֶׁהוּא יָדַע לַקְרוֹת קָרָא ॥ וְכָל־מִי שֶׁאִינוּ יָדַע לַקְרוֹת  
 מִקְרִין אוֹתוֹ ॥ גָּמְעוּ מִלִּהְבִּיא הַתְּקִינוֹ ॥ שִׁיְהוּ מִקְרִין אֶת־מִי שֶׁהוּא יָדַע ॥  
 וְאֶת־מִי שֶׁאִינוּ יָדַע:

III 4. Da man aus Dtn 26 4 (vgl. S. 4) schloß, daß jeder selbst die Erstlinge in die Hände des Priesters legen mußte, nahm jeder kurz vor der Ablieferung beim Besteigen des Tempelberges seinen Korb auf die Schulter. Dazu rezitierte man die III 2 angegebenen Bibelverse. Über den hier erwähnten König Agrippa I vgl. S. 10. — אָפְלוּ vgl. I 5a.

III 5. עַל־גְּבֵי heißt stets „auf, über“ (Gr. § 12, S. 24f.), also auch hier; schon der Talm j und dann die übrigen jüdischen Ausleger fassen es als „an“, weil sonst die Tauben die Früchte hätten beschmutzen können. Unter dem, was in ihrer Hand ist, versteht Maimonides Tauben, Bertinoro dagegen mit Recht die Erstlinge, die in dem Korbe nicht Platz gefunden hatten. — גּוֹזְלוֹת nicht bibl. Plural, Gr. § 84m.

III 6. Der Sinn des Abschnittes ist klar. R. Jehuda will wohl kaum eine abweichende Meinung vortragen, sondern nur besonders nachdrücklich aufmerksam machen, daß bei den in Betracht kommenden Worten eine Pause gemacht wird, wie sich das ja auch aus dem folgenden ergibt. Als die Stelle, wohin der Korb gesetzt wird, bestimmt der Talm j genauer



- III 4 Die Flöte gibt vor ihnen den Ton an, || bis sie zum Tempelberg gelangen. || Sind sie bis zum Tempelberg gelangt, || so hebt man, selbst wenn es der König Agrippa ist, den Korb auf die Schulter || und zieht hinein, bis man an den Vorhof gelangt. || Ist man an den Vorhof gelangt, || so stimmen die Leviten den Gesang an: || „Ich will dich erheben, Jahwe, || daß du mich herausgezogen hast || und meine Feinde sich nicht über mich freuen liebest.“
- III 5 Die Tauben, welche über den Körben hängen, dienen als Brandopfer, || und was in ihrer Hand ist, wird den Priestern gegeben.
- III 6 Während man noch den Korb auf der Schulter hat, || rezitiert man von [den Worten an]: „Hiermit bezeuge ich heute Jahwe, deinem Gotte“ bis zum Ende des ganzen Abschnittes. || R. Jehuda sagt: || Bis [zu den Worten]: „Ein umherirrender Aramäer war mein Vater.“ || Ist man bis zu den Worten gekommen: „Ein umherirrender Aramäer war mein Vater,“ || so nimmt man den Korb von der Schulter || und faßt ihn an seinen Rändern. || Der Priester legt nun seine Hand darunter und webt ihn. || Und man rezitiert von [den Worten an]: „Ein umherirrender Aramäer war mein Vater“ bis zum Ende des ganzen Abschnittes. || Und man setzt ihn [, den Korb,] neben den Altar, || wirft sich zur Anbetung nieder und geht hinaus.
- III 7 Vormalms rezitierte jeder, der zu rezitieren verstand; || und jeden, der nicht zu rezitieren verstand, ließ man rezitieren[, indem man ihm die Worte vorsagte]. || Als sich nun aber manche abhalten ließen, [die Erstlinge] darzubringen, verordnete man, || daß man [durch Vorsagen der Worte] rezitieren ließ den, der es verstand, || und den, der es nicht verstand.

den Südwesten des Altars; denn Dtn 26<sup>10</sup> heiße es לִפְנֵי יְהוָה, d. i. man steht im Westen und schaut nach Osten, Lev 6<sup>7</sup> aber אֶל־פְּנֵי הַמִּזְבֵּחַ „heran an den Altar“, zu dem man von Süden hinansteige, vgl. Holtzmann zu Mid III 3b. Beide Ausdrücke müßten in Übereinstimmung gebracht werden, und das ergebe Südwesten. — עֹדְדוֹ vgl. Gr. § 29b. — עֲדִשְׁהוּא גֹמֵר, eigentl. „bis daß man vollendet“, bis zum Ende. — פָּרָשָׁה zum Pi'el פָּרַשׁ, in der Bedeutung trennen, absondern gebildetes Substantiv, das vorzugsweise dazu dient, die Abschnitte des Bibeltextes, besonders die des Pentateuchs zu bezeichnen; bibl. in anderer Bedeutung. Hier ist nicht der Schluß des masoretischen Abschnittes Dtn 26<sup>11</sup>, sondern der Schluß der von dem Darbringenden zu sprechenden Worte, Vers 10 Mitte, gemeint, vgl. Bacher, Term. I S. 160f.

III 7. Das Hebräische war vielen in späterer Zeit nicht mehr geläufig, sie schämten sich nun aber dieser Unkenntnis und brachten keine Erst-



הַעֲשִׂירִים מְבִיאִים אֶת־בְּכוֹרֵיהֶם בְּקִלְתוֹת שֶׁל כֶּסֶף וְשֶׁל זָהָב ॥ וְהַעֲנִיִּים  
מְבִיאִין אוֹתָן בְּסִלֵּי נֶצְרִים שֶׁל עֶרְבָה קְלוּפָה ॥ וְהַסֵּלִים וְהַבְּכוֹרִים נִתְּנִים  
לַפְּהָגִים:

רַבִּי שְׁמַעוֹן בֶּן נָנָס אָמַר ॥ מַעֲטָרִים אֶת־הַבְּכוֹרִים חוּץ מִשְׁבַּעַת הַמֵּינִים ॥  
רַבִּי עֲקִיבָה אָמַר ॥ אֵין מַעֲטָרִים אֶת־הַבְּכוֹרִים אֲלָא מִשְׁבַּעַת הַמֵּינִים:

רַבִּי שְׁמַעוֹן אָמַר ॥ שְׁלֹשׁ מִדּוֹת בְּבְכוֹרִים ॥ הַבְּכוֹרִים וְתוֹסֶפֶת הַבְּכוֹרִים  
וְעֵטוֹר הַבְּכוֹרִים ॥ תוֹסֶפֶת הַבְּכוֹרִים מִין בְּמִינוֹ ॥ וְעֵטוֹר הַבְּכוֹרִים מִין  
בְּשֵׁאִינוֹ מִינוֹ ॥ תוֹסֶפֶת הַבְּכוֹרִים נֶאֱכָלֶת בְּטַהֲרָה ॥ וּפְטוּרָה מִן־הַדְּמִי ॥  
וְעֵטוֹר הַבְּכוֹרִים חֵיב בְּדַמִּי:

linge mehr dar; daher wurde die Bestimmung getroffen, jedem, ob er zu rezitieren verstand oder nicht, die Worte vorzusagen. — Über שָׁמִי als Relativpronomen vgl. Gr. § 31h. — Zu den der Analogie der לִי־folgenden Formen לְקָרוֹת, לְקָרִין, vgl. Gr. § 120a. d. — תִּקַּן bh, Hiph nicht bibl. verordnen. — יָהּ nach aram. Bildungsart, Gr. § 122.

III 8. Mit Maim. und Bert. wird anzunehmen sein, daß die Körbe nur versilbert und vergoldet waren, ihr Wert wäre sonst doch zu groß gewesen. Allerdings will Bert. וְהַסֵּלִים übersetzen: „und diese (der Armen) Körbe“, so daß nur die einfachen der Armen übergeben, die der Reichen zurückgenommen wären, und beruft sich dafür auf das angeblich aus diesem Gebrauche entstandene Sprichwort: בָּתָר עֲנִיא אֹלָא עֲנִיוֹתָא „Dem Armen folgt die Armut“, d. i. „Der Arme wird stets geschädigt“. Aber diese Entstehung des Wortes ist wenig wahrscheinlich, und der Text der Mischna gibt für einen Unterschied zwischen den Körben keinen Anhalt. Maim. führt das Sprichwort nicht an, ist sonst aber über die Körbe derselben Meinung. — קִלְתָּהּ, Pl. קִלְתוֹת, κάλαθος, lat. calathus Korb, Krauss, Lehnwörter II S. 550. — Zum Ausdruck des Genitivverhältnisses durch שֶׁל vgl. Gr. § 87a. — נֶצְרִים nicht bibl. Plural zum נֶצֶר aram., entspricht Gen 30 37f. hebräischem פָּצַל abschälen, vgl. Brederek, Konkordanz z. T Onq (Beih. IX zur ZAW) S. 94.

III 9. Der Talmj z. St. macht darauf aufmerksam, daß man bei der ersten Annahme, die auch die Tos II 12.14 billigt, die Erstlinge sogar mit Früchten, die außerhalb Palästinas gewachsen sind, hätte bekränzen können; doch ist nach Maim. und Bert. die Halakha auf Seiten des

III 8 Die Reichen bringen ihre Erstlinge in Körben von Silber und Gold, || und die Armen bringen sie in Zweigkörben von abgeschälter Weide; || und die Körbe und die Erstlinge werden den Priestern gegeben.

### 3. Die Bekränzung der Erstlinge und die Zugabe. III 9–11.

III 9 R. Schim'on ben Nanos sagt: || Man bekränzt die Erstlinge [auch mit andern Früchten] außer von den sieben Arten. || R. 'Aqibha sagt: || Man bekränzt die Erstlinge nur [mit Früchten] von den sieben Arten.

III 10 R. Schim'on sagt: || Drei Teile gibt es bei den Erstlingen: || Die Erstlinge, die Zugabe zu den Erstlingen und die Bekränzung der Erstlinge. || Die Zugabe zu den Erstlingen ist der Art nach von derselben Art, || aber die Bekränzung der Erstlinge ist der Art nach nicht von derselben Art. || Die Zugabe zu den Erstlingen wird im Zustande der Reinheit gegessen || und ist frei von dem Dammajgesetze; || aber die Bekränzung der Erstlinge ist dem Dammajgesetze unterworfen.

R. 'Aqibha. Ferner bestimmen Tos II 8 und Talm j, daß man die Erstlinge am besten in sieben Gefäßen bringe; ist dies nicht möglich, so ist auch ein Gefäß gestattet, in dem man die Erstlinge in folgender Reihenfolge von unten nach oben ordnet: Gerste, Weizen, Oliven, Datteln, Granaten, Feigen, Weintrauben (Tos) oder Gerste, Weizen, Datteln, Granaten, Feigen, Oliven, Weintrauben (Talm j). — נָנִים vānos, vāvvoç, nanus, eigtl. Zwerg, dann Name eines Mannes, Krauss, Lehnw. II S. 364f. Über die Wiedergabe des griechischen o vgl. Gr. § 7d. — Über חוץ מן und מִיָּנִים vgl. I 3a. — אָלָא Gr. § 18a, außer.

III 10. Der III 9 erwähnte R. Schim'on gibt noch ein paar Bemerkungen über die Zugabe bei den Erstlingen und ihre Bekränzung: Die Zugabefrüchte, d. h. die Früchte, die man zu den Erstlingen noch freiwillig hinzulegt, werden ganz als Erstlinge betrachtet. Sie sind selbstverständlich von den sieben Arten, müssen wie die Erstlinge, vgl. II 1, im Zustande der Reinheit gegessen werden und sind wie die Erstlinge frei vom Dammajgesetze, d. h. wenn sie auch ein Gesetzesunkundiger (עַם הָאֶרֶץ) dem Priester gebracht hat, so müssen sie doch nicht als zweifelhaft verzehntet werden. Von der Bekränzung dagegen, die nach der schon III 9 zurückgewiesenen Meinung nicht notwendigerweise aus den sieben Arten zu bestehn braucht, ist die Zehntenhebe für die Priester und in den betreffenden Jahren der zweite Zehnt zu geben. — מֶדָּה bh, aber in etwas geänderter Bedeutung: Abteilung, Teil. — תוספת, st. c. תוספת Zugabe, Gr. § 66. — עטור Bekränzung, Gr. § 57. — מִן wohl am ehesten als Acc. adv. zu fassen. — דְּמִי (דְּמִי, דְּמִי siehe den

אִמְתִּי אָמְרוּ תוֹסֶפֶת הַבְּכוּרִים בַּבְּכוּרִים ॥ בְּזֶמֶן שֶׁהִיא בָּאָה מִן-הָאָרֶץ ॥  
וְאִם אֵינָה בָּאָה מִן-הָאָרֶץ ॥ אֵינָה בַּבְּכוּרִים:

וְלִמָּה אָמְרוּ הַבְּכוּרִין נִכְסֵי כֹהֵן ॥ שֶׁהוּא קִנָּה מֵהֶן עֲבָדִים וְקִרְקָעוֹת  
וְהַהֵמָּה טִמְאָה ॥ וּבַעַל חוֹב נִטְלָן בְּחוּבוֹ ॥ וְהָאִשָּׁה בְּכַתְבָּתָהּ כֶּסֶף תוֹרָה ॥  
וְרַבִּי יְהוּדָה אָמַר ॥ אֵין נִתְּנִין אוֹתָן אֶלָּא לְחֹבֵר בְּטוֹבָה ॥ וְחֻכְמִים אָמְרִים ॥  
נִתְּנִים אוֹתָן לְאַנְשֵׁי מִשְׁמֶר ॥ וְהֵן מְסַלְקִים בִּיגִיּוֹן פְּקֻדָּשִׁי הַמִּקְדָּשׁ:

textkr. Anhang) „Zweifelhaftes“, d. h. Früchte, hinsichtlich deren es zweifelhaft ist, ob von ihnen die Zehntenhebe für die Priester und, in den betreffenden Jahren, der zweite Zehnt gegeben sind. Adjektiv zum Piel von דָּמָה gleichen, ähnlich sein, weil gleiche Möglichkeit der Bejahung wie der Verneinung, Strack, Einl.<sup>5</sup> S. 33. Zur Aussprache statt der gewöhnlichen דָּמִי vgl. Rosin, Reime und Gedichte des Abraham ibn Esra IV 1891, S. 200 Anm. 5. — חֵיב I 8a.

III 11. Diese Mischna bringt eine Ergänzung zu der vorhergehenden, nach der die Zugabefrüchte wie die Erstlinge behandelt werden. Sollte nämlich die Zugabe aus einem andern Lande stammen, aus dem keine Erstlinge gebracht werden dürfen, so wird sie auch nicht wie die Erstlinge behandelt. Unter dem andern Lande ist nicht Peräa zu verstehn, aus dem ja nach I 10 Erstlinge gebracht werden dürfen, sondern ein wirklich außerhalb Israels gelegenes Land. — אִמְתִּי wann?, Gr. § 14a. — בְּזֶמֶן zur Zeit, wann, Gr. § 27c. — אֵינָה Gr. § 29b.

III 12. Als Eigentum des Priesters (נִכְסֵי כֹהֵן vgl. II 1) werden Talm b Chul 131a neun Gaben bezeichnet: Die Hebe, die Zehntenhebe, die Teighebe, die Erstlinge der Schafschur, die Gaben (= Vorderfuß, Kinnbacken und Magen), die Zehntenhebe des Dammaj, die Erstlinge der Früchte und das Grundkapital mit dem Fünftel des Reue-Ersatzes bei der Beraubung eines Proselyten. Dann wird erklärt, sie hießen so, nicht weil man sie durch das Gericht erstreiten könne, sondern weil man nach unserer Mischna dafür Sklaven, Grundstücke und unreines, d. i. rituell ungenießbares Vieh kaufen dürfe. Auch könne man einen Gläubiger damit bezahlen und sie einer Frau statt ihrer Morgengabe geben; vgl. dazu Gandz, Recht, 1913, S. 75 Nr. 198 (Mon. Talm. II).

III 11 Wann wird nach allgemeiner Ansicht die Zugabe zu den Erstlingen wie die Erstlinge behandelt? || Dann, wann sie vom Lande [Israel] gekommen ist. || Wenn sie aber nicht vom Lande [Israel] gekommen ist, || wird sie nicht wie die Erstlinge behandelt.

#### 4. Die Benutzung der Erstlinge. III 12.

III 12 Warum heißt es: Die Erstlinge sind Priestereigentum? || Weil er für sie Sklaven, Grundstücke und unreines Vieh kaufen darf. || Der Gläubiger kann sie für seine Schuld nehmen || und die Frau für ihre Morgengabe, gleich einer Torarolle. || Aber R. Jehuda sagt: || Man gibt sie nur einem Chaber gegen Entgelt. || Aber die Weisen sagen: || Man gibt sie den Männern der Dienstwache, || und diese verteilen sie untereinander wie die Heiligtümer des Tempels.

Die Worte תורה כספר werden von R. Schimschon aus Sens so erklärt, die Erstlinge bewahrten wie eine Torarolle, auch wenn sie verkauft würden, ihren heiligen Charakter. Richtig ist aber mit der Tos zu erklären, aus der unsere Mischna einen Auszug bietet: „Doch verhält es sich mit der Benutzung der Erstlinge wie mit der einer Torarolle, die nicht zu einem Handelsobjekte herabgewürdigt werden darf.“ Daran anschließend zählt dann die Tos noch andere Dinge auf, deren Erlös gleichfalls, wie der einer Torarolle, keinen Segen bringt. Tos Bik II 15: Wer seine Torarolle verkauft, der sieht [an dem Erlös] nie ein Zeichen des Segens [= dem bringt der Erlös keinen Segen] (vgl. Talm b Meg 27 a). Diejenigen, die [nur, um Geschäfte zu machen,] Torarollen, Tefillim und Mezuzot schreiben, sowohl sie selbst, als auch die von ihnen [diese Gegenstände] kaufenden Händler und die von den Händlern kaufenden Händler, die mit Gott geweihten Gegenständen Handel treiben, sehen nie ein Zeichen des Segens (vgl. Talm b Pes 50 b); wenn sie sich damit aber [auch] um Gottes willen beschäftigen, sind sie eingeschlossen in den Kreis [derer, die] des Segens [teilhaftig werden] (nach Talm j z. St. des Segens Ps 112 3). 16: Die auf der Gasse [= vor aller Augen; besser mit Schwarz in seiner Tos-Ausgabe, Wilna 1890: mit Früchten des Schemittā-Jahres] Handel treiben, die gute [= fruchtttragende] Bäume fällen [und das Holz verkaufen, verboten nach Dtn 20 19, Talm b Mak 22 a] und die [in Palästina] Kleinvieh züchten [, verboten nach Bqam VII 7,] sehen [an dem Erlös] nie ein Zeichen des Segens (vgl. Talm b Pes 50 b). Vgl. auch Gandz, Recht, 1913, S. 46 Nr. 127.

R. Jehuda meint, die Erstlinge dürften von einem Priester nur einem Chaber (siehe unten) gegeben werden, allerdings gegen Entgelt, d. h.



## פרק ד.

אֲנֶדְרוּגִינוּס יֵשׁ בּוֹ דְּרָכִים שְׁוֶה לְאֻנָּשִׁים || וַיֵּשׁ בּוֹ דְּרָכִים שְׁוֶה לְנָשִׁים ||  
 וַיֵּשׁ בּוֹ דְּרָכִים שְׁוֶה לְאֻנָּשִׁים וְלְנָשִׁים || וַיֵּשׁ בּוֹ דְּרָכִים שְׁאִינוֹ שְׁוֶה לֹא  
 לְאֻנָּשִׁים וְלֹא לְנָשִׁים:

דְּרָכִים שְׁשֻׁוה בְּהֵן לְאֻנָּשִׁים || מִטְמֵא בְּלֵבָן כְּאֻנָּשִׁים || נִשְׂא אָבֵל לֹא  
 נִשְׂא כְּאֻנָּשִׁים || וְאֵין מִתְיַחַד עִם-נָשִׁים כְּאֻנָּשִׁים || וְאֵינוֹ נֹזֵן עִם-הַכְּפֹת

er darf Gegendienste dafür erwarten oder sich ausbedingen; diese Gegendienste darf er aber nicht von einem Priester selbst, sondern nur von einem israelitischen Verwandten desselben annehmen, vgl. Gandz a. a. O. S. 46 Nr. 127, S. 74 Nr. 197, S. 56 Nr. 156a. Die Weisen dagegen, denen die Halakha folgt (Maim., Bert.), entscheiden, daß die Erstlinge allen Männern gegeben werden, die gerade in dieser Woche die Dienstwache haben, gleichgütig ob sie Chaberim sind oder nicht (Bert.), diese verteilen sie unter sich wie andere Opfergaben. Die Priesterschaft zerfiel nämlich in 24 Dienstklassen, jede Dienstklasse wieder in fünf bis neun Unterabteilungen. Diese letzteren sind hier mit den **אֻנָּשִׁי מִשְׁמֶר** gemeint, vgl. die ausführliche Darstellung bei Schürer II<sup>4</sup> S. 232 ff., die übersichtliche Zusammenstellung der talmudischen Stellen bei Gandz a. a. O. S. 35 ff. Nr. 99 ff. — **שְׁ** vgl. I 4a. — **קִרְקָעוֹת** nicht bibl. Plural zum bibl. **קִרְקָע** (I 11a) in etwas abweichender Bedeutung. — **בְּעֵל חוֹב** Gläubiger, **חוֹב** bibl. zweifelhaft; über diese häufigen Zusammensetzungen vgl. Gr. § 35e; 81.4 u. I 11b. — **נָטַל** in etwas anderer Bedeutung als III 4 und bh. — **כְּתָבָה** Eheverschreibung, aber auch die in ihr der Frau seitens des Mannes für den Fall der Scheidung oder des Todes ausgesetzte Summe, vgl. D. Kaufmann, Zur Geschichte der Kethubba, MGWJ 1897, 213—221, zur Form vgl. Gr. § 46. — **אָלֵא** vgl. III 9. — **חָבֵר** erklärt Maimonides zu Dam II 3: **חָבֵר נִקְרָא תַלְמִיד חָכָם** וְכֵן יִקְרָאוּ לְתַלְמִידֵי חֲכָמִים חָבֵרִים. Elias Levita im Tischbi s. v. durch **חָבֵר** Kollege des Rabbi, d. h. einer, der zwar die Gelehrten-Ordination empfangen, aber noch nicht öffentlicher Lehrer ist. An Elias Levita schließt sich die Mehrzahl der christlichen Gelehrten an. Diese Erklärung widerspricht aber dem Sprachgebrauch der Mischna und der älteren rabbinischen Literatur. Zwar kann **חָבֵר** auch hier den Kollegen eines Gelehrten oder eines Richters bezeichnen, wenn sich aus dem Zusammenhang diese Beziehung ergibt, z. B. Edu V 7 Sanh XI 2. Wo es aber ohne Angabe einer speziellen Beziehung als terminus technicus schlechthin gebraucht wird, da ist es von **חָכָם** und **תַּלְמִיד חָכָם** verschieden



## V. Der Zwitter und der Geschlechtslose. Kap. IV.

IV 1 Der Zwitter gleicht in mancher Hinsicht den Männern || und in mancher den Weibern || und in mancher den Männern und den Weibern || und in mancher weder den Männern noch den Weibern.

IV 2 Dinge, in denen er den Männern gleicht: || Er verunreinigt sich durch das Weiße wie die Männer. || Er heiratet, wird aber nicht geheiratet wie die Männer. || Und nicht darf er sich mit Frauen einsam in einem Raume aufhalten wie die Männer. || Und nicht wird er mit den Töchtern

---

und bezeichnet einen weitem Kreis als diese. Chaber ist einer, der das Gesetz, namentlich in betreff der levitischen Reinheit und der Abgaben an die Priester, pünktlich beobachtet. Und zwar umfaßt der Begriff alle diejenigen, welche dies tun; also nicht nur die Gelehrten vom Fach. Denn den Gegensatz bilden nicht die Ungerlehrten, sondern die Masse derer, bei welchen keine pünktliche Beobachtung des Gesetzes vorausgesetzt werden darf, die עמי הארץ, Schürer II<sup>4</sup> S. 387 ff., bes. 399f. — בדרך הצדקה והחסד übersetzt Maimonides mit „als Almosen und Liebesgabe“, also „umsonst, ohne Entgelt“, und ihm folgen Bertinoro, Rabe, Sammt. Aber Maimonides und seine Nachfolger widersprechen sich selber, denn Schebi IV 1.2 übersetzen sie denselben Ausdruck „gegen Vergütung, Entgelt“; so ist auch hier mit Levy s. v., Dalman (Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch) s. v., Gandz a. a. O. S. 56, Nr. 156a, Anm. 2 zu erklären.

IV 1. Über das ganze Kapitel vgl. S. 2f. und 61f.

Der erste Satz gibt die Einteilung des Kapitels an; es wird nämlich gehandelt werden 1) von der Gleichheit des Zitters mit den Männern, 2) von der Gleichheit des Zitters mit den Frauen, 3) von der Gleichheit des Zitters mit Männern und Frauen, 4) von der Verschiedenheit des Zitters von Männern und Frauen. — אַנְדְּרוֹיְנוֹס vgl. I 5b. — שָׁהָה vgl. II 5. — אֵינוֹ vgl. I 1b. — וְלֹא . . . . לֹא vgl. II 8.

IV 2. 1) Von der Gleichheit des Zitters mit den Männern. Nur einige der angegebenen Bestimmungen, die entsprechend dem Charakter der Tosefta (vgl. S. 2f.) nicht streng logisch geordnet sind, bedürfen einer Erläuterung: Zu der Verunreinigung durch das Weiße (Samenfluß und Schleimfluß aus der Harnröhre) vgl. Lev 15 1–18 und Zab II 1, wo ebenfalls der Zwitter und der Geschlechtslose unter denen aufgeführt werden, die durch „das Weiße“ Unreinheit bewirken; zu dem Verbote des Zusammenseins eines Mannes mit einer Frau vgl. Talm b

כָּאֲנָשִׁים ॥ וְחֵיב בְּכָל-מִצְוֹת הָאֲמֻרוֹת בַּתּוֹרָה כָּאֲנָשִׁים ॥ וְנֶעֱטָף וּמְסַפֵּר  
כָּאֲנָשִׁים ॥ וּמִטָּמֵא לַמֵּתִים כָּאֲנָשִׁים ॥ וְעֵבֶר עַל-בֶּל תִּקְיָה וְעַל-בֶּל תִּשְׁחִית  
כָּאֲנָשִׁים:

דְּרָכִים שְׂשׂוּה בָּהֶן לְנָשִׁים ॥ מִטָּמֵא בָּאָדָם כְּנָשִׁים ॥ וְאִין מִתִּיחַד עִם-  
אֲנָשִׁים כְּנָשִׁים ॥ וְאִין זָקֵק לִיבוֹם כְּנָשִׁים ॥ וְאִין חֵלֶק עִם-הַבְּנִיִּים כְּנָשִׁים ॥  
וְאִין חֵלֶק בְּקִדְשֵׁי מִקְדָּשׁ כְּנָשִׁים ॥ וּפְסוּל מִכָּל-עֲדוּת בַּתּוֹרָה כְּנָשִׁים ॥  
וְאִין נִבְעַל בַּעֲבֵרָה וּפְסוּל מִן-הַכֹּהֵנָה כְּנָשִׁים:

דְּרָכִים שְׂשׂוּה בָּהֶן לְאֲנָשִׁים וְלְנָשִׁים ॥ סִיבִין עַל-הַנִּזְקִין בֵּין אִישׁ וּבֵין  
אִשָּׁה ॥ הַהֲרֹג בְּמִזִּיד נִהְרַג ॥ כְּשֶׁגָּג גִּלָּה לְעִיר מִקְלָט ॥ אִמּוֹ יִשְׁבֶּת עָלָיו  
דָּם טָהָר כְּאֲנָשִׁים וְכְנָשִׁים ॥ וּמִבִּיאָה עָלָיו קֶרֶפֶן כְּאֲנָשִׁים וְכְנָשִׁים ॥  
וְנָחַל בְּכָל-הַנִּחְלֹת כְּאֲנָשִׁים וְכְנָשִׁים ॥ וְנָחַל בְּקִדְשֵׁי הַגָּבוּל כְּאֲנָשִׁים  
וְכְנָשִׁים ॥ אִם אָמַר ॥ הֲרִינִי נָזִיר שְׂשׂוה אִישׁ וְאִשָּׁה ॥ הֲרִי זֶה נָזִיר:

Sanh 21a b und Strack, Ab zara II 1 Anm. 2; zu der Ernährung der Töchter vgl. Ket IV 6: „Die Söhne erben, aber die Töchter werden ernährt“, ibid. IV 10.11 und besonders B bat IX 2: „Hinterläßt jemand Söhne, Töchter und einen Geschlechtslosen, so verweisen die männlichen Kinder ihn, wenn das Vermögen groß ist, zu den weiblichen; ist das Vermögen klein, so verweisen ihn die weiblichen Kinder zu den männlichen“; ibid. IX 1: „Ist das Vermögen klein, so sollen die Töchter ernährt werden, aber die Söhne mögen an den Türen betteln“; zu dem Verbote der Verunreinigung an einem Leichnam, das sich nur an die Männer richtet, vgl. Num 19 11ff. und Ohal I II; zu dem Verbote des Scherens Lev 19 27. Die allgemeine Verpflichtung zu den Gesetzen der Männer ist hervorgehoben, da die Frau nur drei religiöse Pflichten hat: Die Monatsreinigung, das Abheben der Challa vom Brotteig und das Anzünden des Sabbatlichtes. — מִטָּמֵא, als Nitpa'el vokalisiert nach Bacher, vgl. I 8a. Man beachte den Unterschied der Konstruktion mit בָּ und nachher mit לָ. — לָבֵן das Weiße, vgl. oben — אָבֵל aber, Gr. § 18a. — נָשָׂא heiraten, bh; dagegen ist das Nif'al in dieser Bedeutung nicht bh. — יָחַד bh; Nitpa'el und Bedeutung nicht bh. — זָוֵן ernähren (bh nur Hofal); über die Bildung des Nif'al vgl. Gr. § 113 c. — חֵיב vgl. I 8a.

ernährt wie die Männer. || Und er ist verpflichtet zu allen Gesetzen, die in der Tora vorgeschrieben sind, wie die Männer. || Und er kleidet und schert sich wie die Männer. || Und er verunreinigt sich an den Toten wie die Männer. || Und er übertritt das Gesetz: Du darfst [den Rand deines Kopfes] nicht kreisförmig abscheren und [den Rand deines Bartes] nicht verstümmeln! wie die Männer.

IV 3 Dinge, in denen er den Weibern gleicht: || Er verunreinigt sich durch das Rote wie die Frauen. || Und nicht darf er sich mit Männern einsam in einem Raume aufhalten wie die Frauen. || Und nicht verpflichtet er zur Schwagerehe wie die Frauen. || Und nicht teilt er [den Nachlaß] mit den Söhnen wie die Frauen. || Und nicht hat er Anteil an den Heiligtümern des Tempels wie die Frauen. || Und er ist untauglich zu jedem Zeugnis in gesetzlichen Dingen wie die Frauen. || Und er erfährt den Beischlaf ohne Sünde und ist untauglich zum Priestertum wie die Frauen.

IV 4 Dinge, in denen er den Männern und den Weibern gleicht: || Sowohl Mann wie Frau sind schuldig der Beschädigungen[, die ihm geschehen]. || Wer ihn in frevelhafter Weise umbringt, wird umgebracht; || [wer es] aus Versehen [tut], muß zu einer Freistadt flüchten. || Seine Mutter bleibt seinetwegen im Reinigungsblute wie bei Männern und Frauen || und bringt seinetwegen eine Opfertgabe wie bei Männern und Frauen. || Und er erbt alle Besitzanteile wie Männer und Frauen. || Und er nimmt in Besitz die Heiligtümer des Grenzlandes wie Männer und Frauen. || Wenn einer sagt: || „Ich will ein Nazir sein, wenn dieser ein Mann oder eine Frau ist!“ || so ist dieser ein Nazir.

---

— על־בֶּל וגו' Nifal nicht bh. — סָפַר aram. abscheren. — עַל־בֶּל וגו' vgl. Gr. § 15, S. 30; § 35e.

IV 3. 2) Von der Gleichheit des Zwitters mit den Frauen. Zu der Verunreinigung durch das Rote (Menstrualblut) vgl. Lev 15 19ff.; zu der Verpflichtung zur Schwagerehe vgl. Jeb; die andern Bestimmungen bedürfen keiner Erläuterung oder sind schon IV 2 erklärt. — אָדָם das Rote, vgl. oben, in dieser Bedeutung nicht bh. — וְזָקַק verpflichten, in dieser Bedeutung nicht bh. — יְבוּם Schwagerehe, zur Form vgl. Gr. § 57. — פָּסַל bh behauen, mischn. häufig: untauglich machen oder für untauglich erklären, פָּסוּל untauglich. — עֲבָרָה Übertretung, Sünde.

IV 4. 3) Von der Gleichheit des Zwitters mit Männern und Frauen. In bezug auf Beschädigungen, die die Bearbeitungen genauer als tätliche (מַכָּה) und wörtliche (קַלְלָה) bezeichnen, wird er wie jeder andere Mensch behandelt; gegen seinen Mörder verfährt man nach Ex 24 12–14. Seine Mutter befolgt nach seiner Geburt die Lev 12 ge-

דָּרְכִים שֶׁלֹא שׁוּה בָהֶם לֹא לְאֲנָשִׁים וְלֹא לְנָשִׁים ॥ אֵין חִבֵּין עַל-  
 טִמְאָתוֹ ॥ וְאֵין שְׂרָפִין עַל-טִמְאָתוֹ ॥ וְאֵין גִּעְרָךְ לֹא כְּאֲנָשִׁים וְלֹא כְּנָשִׁים ॥  
 וְאֵינוֹ נִמְכָּר לְעֶבֶד עֲבָרִי לֹא כְּאֲנָשִׁים וְלֹא כְּנָשִׁים ॥ וְאֵם אָמַר ॥ הֲרִיגִי  
 נָזִיר שָׂאִין זֶה אִישׁ וְאִשָּׁה ॥ הֲרִי זֶה נָזִיר.

רַבִּי יוֹסִי אָמַר ॥ אֲנִדְרוּגִינוֹס בְּרִיָּה בִפְנֵי עֲצָמוֹ הוּא ॥ לֹא יָכֹלוּ חֻכְמִים  
 לְהַכְרִיעַ עָלָיו ॥ אִם אִישׁ הוּא אִם אִשָּׁה הִיא ॥ אָבֵל טִמְטוֹם אֵינוֹ כֵּן ॥  
 אֵלֶּא אוֹ סִפֵּק אִישׁ אוֹ סִפֵּק אִשָּׁה:

gebenen Vorschriften. Ist bei einem Nachlasse weiter kein Erbe vorhanden, so erbt er allein, wird nicht etwa als ein absonderliches, zum Erben nicht fähiges Geschöpf angesehen. Die Heiligtümer des Grenzlandes, d. h. die Hebe, die in ganz Palästina außerhalb des Tempels und Jerusalems von Männern und Frauen gegessen wurde, im Gegensatze zu den *קֹדְשֵׁי מִקְדָּשׁ*, den Heiligtümern des Tempels, den Opfern, die nur den Priestern gebühren, darf auch er essen, vgl. Talm b Ket 24 b, Talm j Ket II 26 d oben und Levy s. v. *גְּבוּל*. Beruft jemand sich auf ihn: „So wahr er ein Mann ist!“ so gilt er als Mann, beruft er sich auf ihn: „So wahr er eine Frau ist!“ so gilt er als Frau. — *נִזְקִין* nicht bibl. Pl. zum bh *נִזֶּק*. — *וּבֵין . . . וּבֵין* Gr. § 22. — *בְּמִזִּיד*, *בְּשִׁגָּג* vgl. Gr. § 107 n, *בְּ* essentiae. — *גְּבוּל* bh Grenze, mischn. Grenzland, das Land im Gegensatze zur Stadt Jerusalem, vgl. *גְּבוּלִים* die außerhalb Jerusalems liegenden Länder Talm b R hasch 30 a, Gen r zu Kap. 28 20 a. E. (Par. LXX). — *הֲרִי* siehe, Gr. § 11. — Zur Form des Bedingungssatzes vgl. Gr. § 19 a.

IV 5a. 4) Von der Verschiedenheit des Zwitters von Männern und Frauen. Der flußsüchtige Zwitter bewirkt keine Unreinheit; auch braucht die Hebe, die er berührt hat, nicht wie sonst, wenn ein Flußsüchtiger sie berührt, verbrannt zu werden, da er als zweifelhafter Flußsüchtiger betrachtet wird. Zeigt sich jedoch „Weißes“ und

IV 5a Dinge, in denen er weder den Männern noch den Weibern gleicht: || Man ist nicht schuldig wegen seiner Unreinheit. || Und man verbrennt nicht [Hebe] wegen seiner Unreinheit. || Und er wird nicht abgeschätzt, weder wie Männer noch wie Frauen. || Und er wird nicht als hebräischer Sklave verkauft, weder wie Männer noch wie Frauen. || Und wenn einer sagt: || „Ich will ein Nazir sein, wenn dieser kein Mann oder keine Frau ist!“ || so ist dieser ein Nazir.

b R. Jose sagt: || Ein Zwitter ist ein Geschöpf für sich allein. || Die Weisen konnten über ihn nicht zur Entscheidung kommen, || ob es ein Mann oder eine Frau sei. || Aber ein Geschlechtsloser ist nicht so; || sondern entweder ist es zweifelhaft, ob er Mann ist, oder es ist zweifelhaft, ob er eine Frau ist.

---

„Rotes“ zugleich bei ihm, so wird er als richtiger Flußsüchtiger angesehen (ר"ח). Da Lev 27<sup>1-8</sup> nur von der Schätzung eines Mannes und einer Frau die Rede ist, kann der Zwitter nicht abgeschätzt werden. Ebenso kann er nicht als Sklave oder Sklavin verkauft werden, da Ex 22<sup>1</sup> nur von einem Manne, Ex 21<sup>7</sup> nur von einer Frau die Rede ist und es nicht ausgemacht ist, ob er wirklich Mann oder Frau ist. Beruft sich jemand auf ihn: „So wahr er kein Mann ist!“ so gilt er als Frau, beruft er sich auf ihn: „So wahr er keine Frau ist!“ so gilt er als Mann.

IV 5b. R. Jose will, angeblich in Übereinstimmung mit den Weisen (vgl. S. 3), den Zwitter als ein besonderes Geschöpf betrachtet wissen, der weder mit dem Mann noch mit der Frau etwas Gemeinsames habe; der Geschlechtslose gar kommt gar nicht in Betracht, da man an ihm überhaupt kein Geschlecht erkennen kann. — אֲנָדְרוּגִינוֹס, אֲנָדְרוּגִינוֹס vgl. I 5b. — בְּרִיָּה Geschöpf, Gr. § 45b. — בְּפָנֵי עֲצָמוֹ Gr. § 12, S. 22, § 29c. — כָּרַע bh, Hif'il in nicht bh Bedeutung: die Wagschale sinken machen, den Ausschlag geben, entscheiden, zur Entscheidung kommen. — אֵם . . . אֵם, Partikel der Doppelfrage, ausgelassen nach סָפֵק „Zweifel“, Gr. § 21b. — אָבֵל IV 2. — אֵינוֹ I 1b. — אֵלָא Gr. § 18a. — אוֹ . . . אוֹ entweder . . . oder Gr. § 22.



## Textkritischer Anhang.

Für die Herstellung des vorstehenden hebräischen Textes sind benutzt:

1. Der vokalisierte Mischnakodex des † D. Kaufmann, jetzt der Königl. Ungar. Akademie der Wissenschaften in Budapest gehörig. Vgl. dazu S. Krauss, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1907 (Bd. 51), S. 54—66. 142—163. 323—333. 445—461. Die Handschrift ist für mich in liebenswürdigster Weise verglichen von Dr. M. Weiß-Budapest: K.

2. Codex Cambridge University Library Add. 470. 1. nach der Ausgabe von W. H. Lowe, The Mishna on which the Palestinian Talmud rests, Cambridge 1883: L.

3. Codex Hamburg 18. Die drei ersten Ordnungen der Mischna mit der hebräischen Übersetzung des Kommentars des Maimonides, aus dem Jahre 1416. Vgl. M. Steinschneider, Katalog der hebr. Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg, Hamburg 1878, No. 156: H.

4. Der babylonische Talmud mit Einschluß der vollständigen Mišnah herausgegeben nach der ersten, zensurfreien Bomberg'schen Ausgabe (Venedig 1520—23) von Lazarus Goldschmidt. I. Berlin 1897: G.

5. Codex Hebr. Bibl. Monacensis 95, angeführt nach dem Facsimile-Lichtdruck von Herm. L. Strack, Zweite Hälfte, Leiden 1912. Die Handschrift stammt aus dem Jahre 1369: M.

6. משניות. Erste Ausgabe, Neapel 1492 fol., mit dem Kommentar des Maimonides in hebräischer Übersetzung; nach einer guten Vorlage, aber nicht sehr sorgfältig gearbeitet. Ich benutze sie nach Sch. Ochser, Studien zur Kritik der Mischna, Zeitschrift für Assyriologie, 1910, S. 266—285; 1911, S. 9—38: N. Für Kap. IV war mir von Pastor Lic. Lueken-Frankfurt a. M. eine Abschrift des dort befindlichen Exemplars freundlichst besorgt.

7. Die Lesarten der Tosefta, soweit sie Paralleltexte bietet: Tos. Von diesen Hilfsmitteln gehören K und L nahe zusammen; das ist von Krauss a. a. O. S. 449ff. scharfsinnig und einwandfrei nachgewiesen. Ob sie aber wirklich die palästinische Rezension der Mischna bieten, ist zum mindesten zweifelhaft. Die Tosefta, soweit die Parallelstellen einen Schluß gestatten, steht ihnen nahe.





H, והביכורים K: L והביכורין K > פן || ובכורים HN, ובכורים KL: ובכורים K, וידוי L: ודוי || וטעונים LHM: וטעונים || טעונים GMN: טעונים || והבכורים GMN HGMN: רבי || והיבים L: ותבין || ורבי MG: רבי || ואסרין L, ואסרין K: ואסרין || וידוי: בירושלם || ליאכל K, מליאכל N, מלאכול HGM: מלאכל || ואסורים N: ואסורין || ורבי: מלאכל || אסורים HGN: אסורין || וגוליהן N, וגידוליהן KL: וגדוליהן || בירושלים KGN: M > מלאכל בירושלם || בירושלים KGN: בירושלם || מליאכל K, מלאכול HGMN: K > פן || ויש L: יש II 3. || ורבי N: רבי || אף לבהמה L, ואף ולבהמה H: ולבהמה || LHGMN: ובאריסים || נוהגין HM: ונהגים || להן LM: להם || כי התרומה N: שהתרומה || ובסקריקון HGN: ובסקריקון || ובחבורות KL, ובחירות HG: ובחירות || ובאריסין: בפכורים || ויש LGN: יש II 4. || בביכורים L: בפכורים || KH > פן || ובגולן K: ובגולן || גיקנין L, גיקנים KN: גיקנים || שהביכורים L: שהפכורים || KLH > פן || בביכורים LN: K: בפורין || את כל LN: כל || אדן K: אדם || במחבר LN: במחבר || נקנין HGM, וחייבים L, וחייבין K: II 1: wie || ותבין || בכורים HGM, ביכורים L, ביכורין LHM: וטעונים || באריותן K, באחריותם GN: באחריותן || וחייב HGM, וחייב L: לפכורים || שוה K: שוה || המעשר H: מעשר II 5. || קורבן K: קרבן || וטעונים II 6. || להן K: לה || לביכורים L: בפכורים || נוטלת L, ניטלת KN: נטלת || לביכורים H, וברביעי L: וברביעית || שוה KL: שוה || בשתי M: בשלשה || שוה KL: שוה || לקיטתו || עישורו KL: עשורו || בדרך אחד GMN +, וביק H: ולקח || וברביעי GMN: שוה KL: שוה II 7. || שוה KLN: שוה || לעזר L, אלעזר GN: אליעזר || לקיטתו M: II 8. || חייבין HGMN, חייבין L, חייבים K: חייבים || זרעים K: הזרעים || שוה לחייה L: לבהמה || לו M die beiden ersten Male: בו || לחייה L: לחיה || לבהמה ולחיה N, GM > ולבהמה L, > ויש בו דרכים שוה לחיה ולבהמה || ולבהמה In K immer, שוה || לבהמה ולא לחיה GMN: לחיה ולא לבהמה || KH > דרכים K: כסוי || שוה לחיה K, שוה לחייה L: שוה לחיה II 9. || שוה לחיה K: כסוי || מכתים N: מכסין || חיה GMN, החייה K: החיה || הדם H: כדם || כסוי: Alle Zeugen plene wie stets בטומאת, in M ist das ב nachgetragen || שוה KL: שוה II 10. || ספק K: בספק || כחיה KL: כחיה || הנבילה L: נבילה MN, לאכול KHG: לאכל || חייבים N, חייבין LM: חייבין || הבהמה N: בהמה || ובליחיים ובקבה || וחייבין M, וחייב L: וחייב || בירושלים KG: בירושלם || מלאכול KGN: שוה KL: שוה II 11a. || לעזר L, אלעזר M: אליעזר || ולחיים וקבה KGN: הרי אני KL: הרני || אם אמר KGN: אמר || חיתו L: חיתו || לחיה || הורכים M: דרכים II 11b. || הוא HGN: זה || או בהמה GN: ובהמה || חיה KL: חיה || טעון || להייה KL: לחיה || שוין M, שוין L, שוים K: שוים || M > פנה וקזה || נבילה L: נבילה || וטעון H

> את, את הביכורים Tos: אַתְּ-הַבְּכוּרִים || כיוה צד Tos: כיצד Kap. III. III 1. || שפכה L: תאניה || KL Tos: תאנה || רואה Tos: וראה || בתוך GN: לתוך || G: שפך || LN: שפך || אשכל Tos: אשכול || בכורה N, שבכר M, שביכרה KTos: שביכר || ותאניה || Tos hat andere Wortstellung, zuerst, אשכל, dann || שביכר Tos: וקשרן || LN Tos: שביכר || שפך || רימון M, ורימון Tos, רימון L: רימון



L zweimal בְּכֹרִים || במשיחה Tos: בְּגָמִי || קושרו N, וקושרו HGM, וקושרן  
 M, שיתלשו L: שִׁיתְּלֶשׁוּ || עליהן שם הבכורים Tos: אֲתָם בְּכֹרִים || ביכורים  
 M, עיירות H, העיירות LN: הַעֲיִרוֹת || הביכורין M: הַבְּכֹרִים || מעלים L: מַעֲלִין III 2.  
 || לעיר GN: לְעִירוֹ || מיתכנסות K: מִתְכַּנְסוֹת || שבועמד G: שֶׁבַעמֶעַד || עירות G, עירו  
 : שָׁל עִיר || ברחובות N: בְּרַחֲבָה || ולנין HGMM: וְלָנִים || שלמעמד KLN: שָׁל מַעְמָד  
 || הממונה KLN: הַמִּמְנָה || נכנסין GMN: נִכְנָסִים || ולא HGN: לֹא || שלעיר K  
 GN: תְּאֲנִים וְעֲנָבִים || מביאין GMN: מְבִיאִים III 3. בית. GMN+ אֶל  
 || וצימוקים KL: וְצִמּוּקִים || מביאים LHN: מְבִיאִין || הרחוקים KL: וְהָרְחוּקִים || והענבים  
 : מִצְפּוֹת || מצפות ist wohl spätere Korrektur, LM עמהם, עימהן K: לְפָנֶיהֶם || עולה M: הֶלֶךְ  
 || החליל HGN: וְהַחֲלִיל || שלית K: שָׁל יָת || ועטרת KHM: וְעֹטֶרָה || מצופות KLN  
 : לִירוּשָׁלַם || עד שהיו מגיעין M, עד שהן מגיעין L, עד שמגיעים GN: עַד־שֶׁמִּגִּיעִין  
 : בְּכֹרֵיהֶם || ועיטרו KL: וְעִטְרוּ || ושלחו H: שָׁלְחוּ || לירושל' M, לירושלים KG stets  
 || והסגנין M, הסגנים HGN: וְהַסְגָּנִים || והפחות L: הַפְּחוֹת || הבכורים M, ביכוריהם L  
 : לְקֶרְאָתָם || יוצאים HGM: יוֹצֵאִין || והגוזברים KL: וְהַגּוֹזְבֵּרִים  
 HGN: יוֹצֵאִין || הנכנסין M: הַנִּכְנָסִים || כבודו N: כְּבוֹדוֹ || ולפי H: לְפִי || לקראתן H  
 K: לְפָנֶיהֶם || עומדין HM: עֹמְדִים || M > , כל K: כָּל || plene auch KLM, יוצאים  
 LHM: בְּשֻׁלּוֹמָם || ושואלין K: Alle Zeugen außer K: מְפָנִיהֶם || בפניהם M  
 HGN: בְּשֻׁלּוֹם || באכם M: בָּאתֶם || המקום KN: מְקוֹם || בשלומן  
 Tos, את הסל L: הִסֵּל || הגיע Tos: הִגִּיעוּ || שמגיע Tos, שהן מגיעין L: שֶׁמִּגִּיעִין  
 || ודיברו K, דברו Tos L: וְדִבְרוּ || שהוא מגיע KL: שֶׁמִּגִּיעַ || כתיפו KL: כָּתְפוּ || סלו  
 alle: עלות || הסלין Tos: הִסֵּלִים III 5. M > || הִגִּיעוּ לְהָר הַבֵּית || הלויים L: הַלְוִיִּם  
 : נִתְּנִים || ומה שבידם HGMM: שְׂבִיחַן Tos: וְשֶׁבִיחָם || עולין Tos, עולות  
 || וקורא K: קָרָא || כתיפו KL: כָּתְפוּ III 6. Nותנין MTos, נותנים HGN, ניתנים KL  
 : הִסֵּל || M > || עד, לארמי L: עַד־אַרְמִי || את כל L: כָּל || שגומר GN: שְׁגוּמָר  
 || בשפתיו H: בְּשִׁפְתוֹתָיו || מן כתפו H, מכתפו M, מכתיו L: מִכְּעַל־כָּתְפוֹ || את הסל L  
 : מִכְּעַל־כָּתְפוֹ || את כל LM: כָּל || H > || אָבִי KG > || את, את ידיו L: אֶת־יָדָיו  
 LN: בְּרֹאשָׁה III 7. והשתחוה KL: וְהִשְׁתַּחֲוָה || ומניחו HGMM, K > || ו : וְהִנִּיחוּ  
 : שִׁיְהוּ || היתקינו K: הִתְקִינוּ || נימנעו KL: נִמְנָעוּ || שידוע GN: שֶׁהוּא יָדַע || בראשונה  
 : מִי שִׁידַע GN, M > || מי : מִי שֶׁהוּא יָדַע || מקראין L: מִקְרָאִין || שיהיו L, שיהוא K  
 LH: אֶת־בְּכֹרֵיהֶם || מביאין GM: מְבִיאִים III 8. מי שה' שאינו M: מִי שֶׁאֵינוֹ  
 : מְבִיאִין || אותם LHGN: אוֹתָן || מביאים LHN: מְבִיאִין || KGM > || את, את ביכוריהם  
 : הַסֵּלִים LM: וְהַסֵּלִים || שלעברה K: שָׁל עֲרֵבָה || נסרי' M: נִצְרִים || M > || אוֹתָן  
 III 9. נתנין HN, ניתנין M, ניתנים KL: נִתְּנִים || והביכורים L: וְהַבְּכֹרִים  
 HM: הַמִּינִים || הביכורים KL: הַבְּכֹרִים || מעטרין K: מִעֲטָרִין || מְעֻטָּרִים  
 : מִעֲטָרִין || מעטרין K: מִעֲטָרִים || עקיבא HGM: עֲקִיבָה || המנין  
 K: שָׁלֵשׁ || בן ננס L+ : שֶׁמְעוֹן III 10. המנין HM || הביכורים KL: הַבְּכֹרִים  
 : וְעִטְרוּ || הביכורים, so zweimal || מידות KL: מִדּוֹת || שלשה G, שלוש  
 || ועיטור L: וְעִטּוֹר || בכורים מין M, הביכורים מין KL: הַבְּכֹרִים מִן || ועיטור KL



Kap. IV: Da dies Kapitel nach S. 2f. der Tosefta entnommen ist und in der Mischna nur eine Barajta bildet, ist der Text der Tos hier zu Grunde gelegt. IV 1. אַנְדִּיגִינוס vgl. I 5 b S. 58: K שׁוה ץ אנדיגנס ץ שׁוה: M ם ויש בו דרכים שנה לאנשים ולנשים ץ שהוא שוה K שנה ץ שהוא שוה K שנה ץ יש בו דרכים שאינו שוה GN יש בו דרכים שאינו שוה K יש בו דרכים שאינו שוה. IV 2. Da IV 1 in der Form genau dem über den Koj Gesagten II 8 gleicht, haben alle Zeugen die Lesart der Tos verlassen und auch IV 2—5 die einleitenden Worte den Worten II 9—11 nachgebildet: בלון ץ מיטמא K מטמא ץ כיצד שוה (שוה K) לאנשים: תחב ץ ניון Tos גון ץ מתיחד Tos נשא, נשא: Tos מצות ץ וחייב Tos ואינו נעטר Tos נעטר ץ מצות Tos וחייב Tos מיטמא ואין fehlerhaft den vorhergehenden Gliedern nachgebildet ץ ועבר Tos. Am Schlusse fügt Tos noch hinzu כאנשים, offenbar zu streichen, da die Worte schon einmal in der Mitte des Abschnittes vorkommen. Allerdings haben alle andern Zeugen diesen Satz nicht in der Mitte, sondern nur am Ende (siehe unten), aber es ist leicht verständlich, daß die Bearbeiter diesen Satz aus der Mitte herausgenommen und als allgemein zusammenfassendes Gesetz ans Ende gestellt haben. Die Bearbeitungen lauten folgendermaßen: K מיטמא בלון כאנשים וזוקק ליבום כאנשים ומתעטר ומסתפר כאנשים ונושא אבל לא נישא כאנשים וחייב מטמא בלון כאנשים ונושא אבל לא נשא M בכל מצות האמורות בתורה כאנשים מטמא בלון כאנשים וזוקק ליבום כאנשים ומתעטר ומסתפר כאנשים ונושא GN כאנשים ץ שנה IV 3. אכל לא נישא כאנשים וחייב בכל מצות האמורות בתורה כאנשים בן: alle andern Zeugen שוה (שוה K) כיצד שוה K Tos מיטמא ץ באדם ץ ואינו מתיחד MG, ואינו מתיחד KN, ואין מתיחד Tos ואין מתיחד ץ באדם mit der Wiener Handschrift der Tos, Zuckermandel nach der Erfurter Handschrift ליבמים Tos beide Male



## Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften.

### 1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen.

Gen	=	Genesis	Hi	=	Hiob
Ex	=	Exodus	HL	=	Hohes Lied
Lev	=	Leviticus	Ru	=	Ruth
Num	=	Numeri	Klagl	=	Klagelieder
Dtn	=	Deuteronomium	Qoh	=	Qohelet
Jos	=	Josua	Est	=	Esther
Ri	=	Richter	Jud	=	Judith
Sam	=	Samuelis	W Sal	=	Weisheit Salomos
Kön	=	Könige	Tob	=	Tobit
Chron	=	Chronik	Sir	=	Sirach
Es	=	Esra	Bar	=	Baruch
Neh	=	Nehemia	Mak	=	Makkabäer
Jes	=	Jesaja	St Est	=	Stücke in Esther
Jer	=	Jeremia	Sus	=	Susanna
Ez	=	Ezechiel	Bl	=	Bel zu Babel
Dan	=	Daniel	Dr	=	Drachen zu Babel
Hos	=	Hosea	Ges	=	Gesang der drei Männer im Feuerofen
Jo	=	Joel	As	=	Gebet Asarjas
Am	=	Amos	Man	=	Gebet Manasses
Ob	=	Obadja	Jub	=	Jubiläen
Jon	=	Jona	Ps Sal	=	Psalmen Salomos
Mi	=	Micha	Sib	=	Sibyllinen
Nah	=	Nahum	Hen	=	Henoch
Hab	=	Habakuk	H Mos	=	Himmelfahrt Mosis
Zeph	=	Zephania	IV Es	=	IV Esra
Hag	=	Haggai	Ap Bar	=	Apokalypse Baruch
Sach	=	Sacharja	XII Patr	=	Testamente der 12 Patriarchen
Mal	=	Maleachi	Od	=	Oden Salomos
Ps	=	Psalm			
Prov	=	Proverbien			

Mat	= Matthäus	Hebr	= Hebräer
Marc	= Marcus	Phm	= Philemon
Luc	= Lucas	Jak	= Jakobus
Joh	= Johannes	Petr	= Petrus
Apg	= Apostelgeschichte	Ju	= Judas
Röm	= Römer	Apc	= Apokalypse
Kor	= Korinthier	Hebr Ev	= Hebräerevangelium
Gal	= Galater	Prot Jak	= Protevangelium des Jakobus
Phil	= Philipper	Thom	= Evangelium des Thomas
Eph	= Ephesier	Barn	= Barnabas
Kol	= Kolosser	Did	= Didache
Thes	= Thessalonicher	Herm	= Hermas
Tim	= Timotheus		
Tit	= Titus		

## 2. Anderes.

AT	= Altes Testament	Sphe	= Siphre
NT	= Neues Testament	Pesi	= Pesiqta
MT	= Massoretischer Text	TOnq	= Targum Onqelos
Kt	= Ketib	TJon	= Targum Jonatan
Qr	= Qere	Tjer	= Targum jeruschalmi
J	= Jahwist	MegTaan	= Megillat Taanit
E	= Elohist	Sed ol	= Seder olam
D	= Deuteronomiker	Jos ant	= Josephus, antiquitates
P	= Priesterkodex	Jos bell j	= „ bellum Judaicum
Talm	= Talmud	Jos Ap	= „ contra Apionem
Talm j	= „ (jerusalemisch)	LXX	= Septuaginta
Talm b	= „ (babylonisch)	G <sup>x</sup>	= „ Sinaiticus
Gem	= Gemara	G <sup>A</sup>	= „ Alexandrinus
Tos	= Tosephta	G <sup>B</sup>	= „ Vaticanus
Me	= Mekilta	S	= „ Peschitto
Spha	= Siphra		

## 3. Umschrift des hebräischen Alphabets.

א = — (°)	ב = b	ג = g	ד = d	ה = h	ו = w (Kons.), u (Vokal)
ז = z	ח = ch	ט = t	י = j (Kons.), i (Vokal)	כ = k	
ל = l	מ = m	נ = n	ס = s	ע = c	פ = p, nach Vokalen ph
צ = β	ק = q	ר = r	ש = sch oder š	ף = f	ת = t.









Thuda

7.20

bd. cl. 11.65

111900

2/c

111900

BM

497

1912

v. 1

pt. 9-11

Mishnah

Die Mischna

DATE DUE

BORROWER'S NAME

Mishnah

Die Mischna...v. 1, pt. 9-11

**THEOLOGY LIBRARY**  
**SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT**  
**CLAREMONT, CALIFORNIA**



PRINTED IN U.S.A.



